N 647.1
.1-2

HARVARD UNIVERSITY.

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY.

24099.

H. A. Hagen library.

August 5, 1904.

H. Hagen.

Wiener

ENTOMOLOGISCHE MONATSCHRIFT.

I. Band.

Verantwortliche Redacteure:

Julius Lederer und Ludwig Miller.

Wien, 1857.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

Wiener

Entomologische Monatschrift.

I. Band.

(Mit einer Tafel.)

Verantwortliche Redacteure:

Julius Lederer und Ludwig Miller.

Wien, 1857.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 1. **I. Band.** **Juli 1857.**

Vorwort.

Mit Gegenwärtigem übergeben wir dem Leser die erste Nummer unserer Zeitschrift. Möge die Aufnahme eine freundliche sein und wir dadurch in den Stand gesetzt werden, unser Unternehmen zum Nutzen und Frommen der Entomologie fortsetzen und erweitern zu können. Mögen ferner die Herren Entomologen durch reichliche Mittheilung wissenschaftlicher Beiträge unser Bestreben würdigen und fördern helfen und uns so die Möglichkeit verschaffen, unsere Zeitschrift zu einer dem gemeinschaftlichen Zwecke vollkommen entsprechenden machen zu können.

Dipterologische Notizen.

Vom Director Dr. H. Loew in Meseritz.

I. Leptis.

Es sind bisher nur 2 Leptis-Arten mit an beiden Enden braungefärbtem Randmale bekannt geworden, nämlich *Lept. maculata* Fall., welche Meigen später als *Lept. distigma* beschrieben hat, und *Lept. immaculata* Meig., mit welcher die von Zetterstedt in den *Dipt. Scand.* aufgezählte *Leptis stigmatica* völlig einerlei ist. Eine von beiden leicht zu unterscheidende dritte Art, welche sich durch dieselbe Eigenthümlichkeit auszeichnet, wurde von Herrn Dr. Schiner bei

Triest gefangen. Ich gebe hier die Beschreibung des von ihm erhaltenen Männchens.

Leptis chrysostigma, nov. sp. ♂. — Pallide flava, haustello, palpis antennisque concoloribus, thoracis dorso pallide brunnescente, abdomine trifariam nigromaculato; alae brunnescentes, stigmate flavo utrinque brunneo. — Long. corp. 4—5⅓ lin. — Long. al. 4 11/12—5 1/6 lin. — Patria: Tergeste.

Ganz und gar blassgelb. Augen auf der Stirne fast vollständig zusammenstossend. Stirn, die Seiten des Untergesichts und der Hinterkopf aschgrau, wenn die weisse Bestäubung abgerieben ist, schwarzgrau; der grösste Theil der mittlern Wölbung des Untergesichts, der Rüssel, die Taster und die Fühler blassgelb; die Fühlerborste an der Wurzel blassgelb, sonst braun. Backenbart und die Behaarung der Taster weisslich; die Behaarung des Rüssels wenig dunkler. Auf der Mitte der Oberseite des Thorax zieht die Färbung in das Schmutzigbräunliche; die Seiten desselben und die Hüften sind ganz und gar weissgelblich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist kurz und sparsam, vorn und an den Seiten vorherrschend gelblich weiss, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen meist schwarz. An den Brustseiten und Hüften ist sie weissgelblich, doch stehen an der Spitze der Hüften einige schwarze Haare. Der blassgelbe Schenkelknopf aller Beine hat an seinem Ende auf der Innenseite einen kleinen schwarzen Fleck. Das gelbliche Schildchen ist zuweilen an seiner Basis etwas gebräunt; die Behaarung desselben ist sparsam, schwarz mit untermengten hellen Härchen. — Der Hinterleib hat auf seiner Mittellinie eine aus schmalen Längsflecken gebildete, an den Einschnitten mehr oder weniger unterbrochene schwarze Strieme; jederseits am Seitenrande desselben findet sich eine ähnliche schmälere und weniger unterbrochene schwarze Fleckenstrieme. Zuweilen erweitern sich die schwarzen Flecke der Mittelstrieme auf der Mitte der Ringe ein wenig und auf dem 7. Ringe zeigen sich entweder gleich neben dem Mittelflecke zwei ähnliche, weniger scharf begrenzte Flecke, oder die Schwärzung erstreckt sich mehr bindenartig am ganzen Vorderrande desselben hin. Bauch ganz gelb, nur der letzte Abschnitt in grösserer oder geringerer Ausdehnung dunkelbraun. Die Analanhänge sind gelb. Die Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, nur an der Vorderhälfte des Bauchs gelblichweiss. — Beine schmutzig gelb; die Farbe der Schienen, besonders der hintersten, geht allmälig in das Braune über. Füsse an der Basis braun,

gegen die Spitze hin immer schwärzer werdend. Die Mittel- und Hinterschenkel haben am äussersten Ende ihrer Vorderseite einen kleinen schwarzen Punkt. Die Sporen der Mittel- und Hinterschienen sind gelbroth gefärbt. — Flügel gross, nicht besonders breit, bräunlich, am Vorderrande bis zum Randmal hin gesättigter gelb; die Farbe des Randmals ist fast guttgelb und an beiden Enden ist es gebräunt, doch ist die Bräunung am Spitzenende desselben dunkler und fleckenartiger; jenseits des Randmals beginnt eine sanft verwaschene schwärzlichgraue Trübung, welche sich bis zur Flügelspitze erstreckt und von da wieder am Hinterrande hinzieht, wo sie allmälig verschwindet.

2. *Saropogon.*

Saropogon atricolor, nov. sp. ♂. — Ater, femoribus anterioribus latere inferiore, tibiis anterioribus latere exteriore brunneis, alis atratis, apicem versus dilutioribus, mystace atro. — Long. corp. 6⅔ lin. — Patria: Rhodus.

Er ist dem *Sarop. eucerus* am nächsten verwandt, ähnelt aber in der Färbung des Körpers, der Beine und der Flügel gar sehr dem Männchen des *Sarop. platynotus*, von dem er sich durch gestrecktern Körperbau, längere Fühler und den schwarzen Knebelbart wieder leicht unterscheidet. — Das breite Untergesicht ist messinggelblich, der Knebelbart, welcher nur aus einer einzigen Reihe am Mundrande stehender Borsten besteht, ist schwarz. Fühler zwar kürzer als bei *Sarop. eucerus*, aber länger als bei den andern verwandten Arten, die beiden ersten Glieder dunkelbraun, die Oberseite derselben und das am Oberrande mit einigen Härchen besetzte 3. Glied schwarzbraun, die beiden ersten Glieder mit schwarzer Behaarung. Stirn grauweiss bestäubt, nur mit etlichen schwarzen Härchen; Scheitel schwarz mit schwarzen Haaren. Hinterkopf mit heller, gelblichgraulicher, am Augenrande weisslichere Bestäubung; der Borstenkranz und die zahlreichen Borsten hinter der Scheitelgegend sind schwarz. Backenbart bleichgelblich. Taster schwarz, das 1. Glied derselben mit bleichgelber, das 2. mit schwarzer Behaarung. — Die Oberseite des Thorax ist schwarz und hat ringsum einen graulichweiss bestäubten Saum; auf der Mitte derselben lässt die sehr dünne und wenig in die Augen fallende weissliche Bestäubung die ganz durchgetheilte und vor dem Schildchen abgekürzte Mittelstrieme, sowie jederseits eine sehr lange, bis nach der Schultergegend hin reichende Seitenstrieme frei. Schildchen schwarz mit brau-

nem, grauweiss bestäubtem Rande. Die sehr kurze Behaarung auf der Oberseite des Thorax, so wie die Borsten über der Flügelwurzel und am Hinterende desselben, nebst den beiden am Hinterrande des Schildchens stehenden Borsten schwarz. Auf den Brustseiten zeigen sich zwei deutliche, weisslich bestäubte Striemen, von denen die eine von der Flügelwurzel schräg nach den Vorderhüften hin, die andere senkrecht nach den Mittelhüften hin läuft; über den Hinterhüften ist die Bestäubung der Brustseiten bräunlich. Hinterrücken schwarz; die Beulen zu beiden Seiten desselben gelbweisslich bestäubt. Hinterleib schlackenschwarz; der 2. und 3. Ring am Hinterrande mehr oder weniger braun und mit einem weisslichen, in der Mitte fast verschwindenden Hinterrandssaume eingefasst. Die Behaarung des Hinterleibs ist durchaus schwarz, an den glänzend schwarzen Genitalien dichter und länger. Hüften schwarz; die vordersten mit graulichweisser Bestäubung und mit weisslicher Behaarung; die Mittelhüften an der Vorderseite mit grauweisslicher Bestäubung und mit zum grössten Theil weisslicher, zum Theil aber auch schwarzer Behaarung; auf der Aussenseite sind sie dünn braun bestäubt und schwarz behaart; Hinterhüften mit dünner brauner Bestäubung und schwarzer Behaarung. — Beine vorherrschend schwarz; die Vorderschenkel meist nur auf der Oberseite, die Mittelschenkel gewöhnlich auf der Vorder- und Oberseite schwarz, sonst schmutzig braun; die Hinterschenkel ganz schwarz, nur an der Unterseite in das Braune ziehend; Vorder- und Mittelschienen schmutzig braun, Spitze und Innenseite derselben mehr oder weniger schwarz; Füsse schwarz, oder doch nur die Wurzel des 1. Gliedes braun. — Die Flügel sind von der Wurzel aus stark geschwärzt, welche Farbe von der Mitte derselben an nach der Spitze und nach dem Hinterrande hin allmälig in das Braungraue übergeht; der Hinterwinkel und der Flügelanhang sind glasartig; der Aderverlauf wie bei den verwandten Arten.

3. *Chrysogaster.*

Die Schwierigkeiten, welche die Bestimmung der Chrysogaster-Arten noch hin und wieder bietet, liegt bei weitem weniger in der Sache selbst, als in der ungenügenden Beschaffenheit mancher der früher publicirten Beschreibungen. Zu dem, was ich bereits im Jahre 1843 im 4. Jahrgange der Stettiner entomologischen Zeitung über diese Gattung gesagt habe, habe ich im 2. Hefte meiner neuen Beiträge die Beschreibung zweier neuen Arten, *virescens* ♀ und *inornata* ♀, hinzugefügt.

Ich komme hier nochmals auf diese Gattung zurück, um einen zweiten Nachtrag zu jener Arbeit zu geben.

Chrysog. coemeteriorum Fbr. und *chalybeata* Meig. sind in meiner ersten Arbeit genügend unterschieden; mit meiner Bestimmung derselben stimmt die in Herrn Walker's Dipternfauna überein. Zwischen beide stellt sich eine dritte, in Deutschland nicht seltene Art, welche ich *Chrysog. basalis* nenne. Sie unterscheidet sich von *coemeteriorum* durch die auffallend gelbe Färbung der Flügelwurzel, die gegen Hinterrand und Spitze der Flügel hin ganz verwaschene Schwärzung, welche nur auf der Flügelmitte eine fleckenartige Verdunkelung bildet, durch die bei beiden Geschlechtern breitere Stirn, so wie durch die kürzere, mehr grübchenförmige Längsfurche der Stirn des Männchens und durch die nicht mattschwarze, sondern etwas glänzende, kupfrig erzfarbene Oberseite des Thorax desselben von *Chrysog. coemeteriorum* mehr als hinlänglich. — Von *Chrysog. chalybeata*, welcher sie näher steht, unterscheidet sich *Chrysog. basalis*: 1. durch die bei beiden Geschlechtern schmälere Stirn; 2. durch die auf der Mitte des Flügels einen grossen, verwaschenen, dem Vorderrande sich anschliessenden Fleck bildende braunschwarze Flügeltrübung, welche sich auch bei den ausgefärbtesten Exemplaren von *Chrysog. chalybeata* nie so dunkel findet; 3. durch das ziemlich dunkelbraune Randmal, welches bei *Chrysog. chalybeata* braungelb oder gelb ist; 4. durch die entschieden steilere Stellung der stark geschwungenen Spitzenquerader. — Grösse wie *Chrysog. chalybeata.*

Bei der Bestimmung von *Chrysog. basalis* muss nothwendig zuerst an *Chrysog. cupraria* Macq. gedacht werden, da diese Art der *Chrysog. coemeteriorum* ähnlich sein, sich durch kupfergrüne Oberseite des männlichen Thorax und durch schwärzlichen Flügelfleck von ihr unterscheiden soll, Merkmale, die auf *Chrysog. basalis* gut genug passen, wenngleich bei dieser Art die Kupferfarbe des Thorax nie in das Grüne, sondern stets in das Düstererzfarbene zieht. Wenn Herr Macquart von seiner Art aber ausdrücklich angibt, dass ausser der Flügelwurzel auch das Randmal gelb gefärbt sei, so ist damit ihre Verschiedenheit von *Chrysog. basalis* entschieden, welche sich eben dadurch auszeichnet, dass die Färbung des Randmals nie im Geringsten in das Gelbe zieht, sondern stets eine braune, meist sehr dunkelbraune Färbung hat. — Wir sind also mit der Kenntniss der Macquart'schen *Chrysog. cupraria* heute nicht weiter, als wir vor 14 Jahren waren.

Eine zweite Art, an welche bei der Bestimmung von *Chrysog. basalis* gedacht werden kann, ist *Chrysog. fumipennis* Wlk., mehr weil sie in Herrn Walker's Diptern zwischen *chalybeata* und *coemeteriorum* gestellt ist, als weil die Beschreibung irgend etwas auf unsere Art Passendes enthielte. Sie soll in England nicht selten sein und doch geht aus Herrn Walker's Beschreibung, wie es mir scheint, mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass er nur unausgefärbte Exemplare vor sich gehabt hat. Merkmale, an denen die Art mit einiger Zuverlässigkeit wieder erkannt werden könnte, enthält seine Beschreibung nicht, da sich weder eine Angabe darüber findet, welchen bekannten Arten sie in ihrem Körperbau am nächsten steht, noch ob und wie sie sich von ihnen durch anderes Untergesichtsprofil, Grösse der Fühler, Breite der Stirn und Stellung der Spitzenquerader unterscheidet; die gelbe Färbung der Flügelwurzel ist bei *Chrysog. basalis* so auffallend, dass in der Beschreibung von *Chrysog. fumipennis* zum allermindesten dieses Merkmals gedacht sein müsste, wenn man mit irgend einem Scheine von Wahrscheinlichkeit *Chrysog. basalis* für *fumipennis* erklären wollte.

Herrn Zetterstedt's Beschreibung von *Chrysog. chalybeata* ♂ lässt vermuthen, dass er das Männchen von *basalis* vor sich gehabt habe, während seine Beschreibung des Weibchens auf das der echten *Chrysog. chalybeata* Meig. passte.

Chrysog. splendens Meig. habe ich inzwischen durch Herrn Dr. Schiner kennen gelernt, welcher sie bei Triest fing; die beiden hellern Linien auf dem Thorax nennt Meigen irrthümlich erhaben. Sie steht in nächster Verwandtschaft mit *Chrysog. insignis* m., deren Männchen ebenfalls zusammenstossende Augen und flachgedrückte Stirn hat.

Fortgesetzte Beobachtungen haben mir die vollständige Gewissheit gegeben, dass *Chrysog. grandicornis* Meig. durchaus nicht mehr als eine Varietät des Männchens von *Chrysog. metallica* ist. Dass Herr Walker Männchen und Weibchen von *Chrysog. metallica* in seiner Fauna wieder als Arten sondert, während ihr Zusammengehören längst vollständig erwiesen ist, kann nur missbilligt werden.

Hinsichtlich der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten bemerke ich nur, dass *Chrysog. Macquarti*, *longicornis* und *splendida* von Zeller auf Sicilien und bei Neapel gefangen wurden. Das dortige Vorkommen der letzten dieser drei Arten macht es einigermassen wahrscheinlich, dass Macquart's sicilianische *Chrysog. amethystina* oder *amethystea*, wie sie von Meigen in den Nachträgen des 7. Theils

genannt wird, zu den Synonymen von *splendida* gehören möge; es finden sich von dieser Art Exemplare, bei welchen nur das 2. und 3. Glied der Vorderfüsse braunroth ist, so dass sich wohl annehmen lässt, dass Herr Macquart bei Entwerfung seiner kurzen und flüchtigen Beschreibung dies Merkmal übersehen, oder doch unerwähnt gelassen haben möge.

4. Orthoneura.

Zur Kenntniss der Arten der 2. Abtheilung von *Chrysogaster* oder der Arten der Gattung *Orthoneura* weiss ich nicht viel Neues beizubringen.

Von *Orthon. brevicornis* m. ist mir auch das Weibchen in hiesiger Gegend vorgekommen. Es kann mit keiner andern Art verwechselt werden; abgesehen von allem andern unterscheidet es sich von *elegans* und *geniculata* durch die ganz schwarze Färbung der Beine, von *frontalis* und *fumipennis* durch viel weniger rückwärts laufende Spitzenqueradern, von *nobilis* und *plumbago* durch den völlig einfachen Hinterrand des 5. Hinterleibsabschnitts. Die Fühler wie bei dem Männchen (vid. Stett. ent. Zeit. 1843 pag. 269), nur das 3. Glied derselben etwas breiter und tellerförmiger. Die Stirn so breit wie bei dem Weibchen von *Orthon. plumbago*, unregelmässig, ziemlich grob und flach gerunzelt. Untergesicht unten etwas mehr vorgezogen, als bei dem Männchen. Die Mitte der Oberseite des Hinterleibs ist zwar ziemlich matt und missfärbig, aber nicht sammtartig; der 4. Hinterleibsring hat an der Mitte seines Hinterrands keinen Knoten. Wenn der 6. Hinterleibsabschnitt sehr zurückgezogen ist, bildet sich durch das Zusammentrocknen auf dem Hinterrande des 5. ein Knoten und der Hinterrand selbst erscheint in der Mitte wie ausgeschnitten, was er doch nicht ist. — Ich besitze von dieser Art auch bei Florenz gefangene Exemplare.

Das mir früher unbekannte Weibchen von *Orthoneura frontalis* habe ich in einem einzelnen bei Triest gefangenen Exemplare von Herrn Dr. Schiner erhalten. Im Verlauf der Spitzenquerader nähert es sich nur dem Weibchen von *Orthon. fumipennis*, mit welchem es aber wegen seines viel kürzern und verhältnissmässig breitern 3. Fühlerglieds nicht verwechselt werden kann. Von den Weibchen aller andern schwarzbeinigen Orthoneura-Arten unterscheidet es sich leicht durch die vielmehr rückwärtslaufende Spitzenquerader. — Die Fühler wie bei dem Männchen, doch ein wenig grösser, die Gestalt des

3. Fühlergliedes wie bei jenem. Die Stirn ist breit, die Mittelfurche derselben schmal, die Querfurchen ziemlich grob, nicht tief eingedrückt, abgekürzt, gegen den Scheitel hin bald verschwindend. Die Behaarung der Stirn ist ziemlich fahlbräunlich, die des Thorax, des Schildchens und des Hinterleibs mehr blassochergelblich, am Seitenrande des vorletzten und auf dem letzten Hinterleibsabschnitte aber ist sie weisslich und länger als bei den andern Arten. Der 4. Hinterleibsabschnitt hat auf der Mitte seines Hinterrandes keinen deutlichen Knoten und der Hinterrand des 5. Abschnitts ist vollkommen ganz. Alles Uebrige wie bei dem von mir in der Stettiner entomol. Zeitung beschriebenen Männchen, nur ist das Weibchen erheblich grösser, indem es 2¾ Linien misst.

Einige in der hiesigen Gegend gefangene Orthoneura-Männchen unterscheiden sich von dem von mir a. a. O. beschriebenen Männchen der *Orthon. geniculata* durch etwas gewölbtere und nur ganz fein punktirte Stirn, in etwas längerer Linie zusammenstossende Augen, an seiner Basis nicht dunkler gefärbtes Randmal und durch nicht so vollständig senkrechte Stellung der Spitzenquerader. Doch kann ich sie nicht für mehr als eine Varietät von *Orthon. geniculata* halten, am wenigsten aber für das mir noch unbekannte Männchen der *Orthon. elegans*, da bei dem Weibchen dieser schönen Art die Spitzenquerader eine ausserordentlich viel mehr zurücklaufende Lage hat.

5. *Ornithomyia.*

Es scheint durchaus keinem Zweifel zu unterliegen, dass die von Leach aufgestellte und auch von Meigen beschriebene *Ornithomyia viridis* und Meigen's *Ornithomyia viridula* nur geringfügige Varietäten der auf vielen Vogelarten vorkommenden Fliege sind, welche Linné und mit ihm die andern ältern Schriftsteller *Hippobosca avicularia*, Zetterstedt, Walter u. A. *Ornithomyia avicularia* nennen. Meigen unterscheidet seine *viridula* von *viridis* dadurch, dass bei letzterer die Augen rostgelblich und die Fühler oben schwarz, bei dieser die Augen pechbraun und die Fühler rostgelb sein sollen; dass ein Unterschied in der Färbung der Augen des getrockneten Insects keine specifische Bedeutung hat, ist klar, da gar häufig verschiedene Exemplare derselben Art darin auffallende Unterschiede zeigen; auch besitze ich einige Exemplare der in Rede stehenden Art, bei welchen die Augen bei dem Eintrocknen eine sehr helle Färbung angenommen haben, welche sich aber von der Ueberzahl der andern Exemplare, bei denen

die Augen dunkel geblieben sind, sonst in nichts unterscheiden; namentlich zeigt sich durchaus kein mit der verschiedenen Färbung der Augen Hand in Hand gehender Unterschied in der Färbung der Fühler; diese findet sich auch weder ganz so wie sie Meigen bei *Ornithom. viridis*, noch ganz so wie er sie bei *Ornithom. viridula* beschreibt, sondern dieselben zeigen stets auf ihrer Oberseite in der Nähe der Wurzel eine schwarzbraune oder auch zuweilen bloss dunkelbraune Färbung, welche sich bei verschiedenen Exemplaren mehr oder weniger nach der Spitze hin ausbreitet. — Dass Herr Walker in seiner Fauna der brittischen Diptern *viridis* und *viridula* eingezogen, und für die Art den ihr gebührenden Namen: „*Ornithomia avicularia*“ angenommen hat, verdient Beifall. Er behandelt auch *Ornithom avicularia* Meig. als ein sicheres Synonym dieser Art und wird mit dieser Deutung derselben wahrscheinlich Recht behalten, da sich durchaus keine Art finden will, auf welche Meigen's Angaben über *avicularia* passen, welche übrigens der Art sind, um ernsthafte Zweifel an der Identität derselben mit der echten *Ornithom. avicularia* zu erwecken.

Mir ist ausser *Ornithom. avicularia* nur noch eine einzige, wie es scheint viel seltenere, deutsche *Ornithomyia* bekannt, welche sich von jener auf das Leichteste und Bestimmteste unterscheidet. Ich lasse die Beschreibung derselben folgen:

Ornithomyia ptenoletis, nov. sp. — Frontis lunula antica non foveolata; nervi alarum quinti segmentum penultimum antipenultimo aequale. — Long. corp. 1½ lin. — long. al. 2⅓ lin.

Erheblich kleiner als *Ornithomyia avicularia*, welcher sie im Körperbaue und in der Färbung sehr ähnelt. Der vordere mondförmige Theil der Stirn ist etwas minder breit als bei *Ornithomyia avicularia* und hat oben in der Mitte kein Grübchen, wie es sich bei dieser findet; das Scheiteldreieck ist weniger stumpfwinklig; der Hinterrand des Kopfs dehnt sich mehr nach hinten hin aus, so dass die Augen verhältnissmässig kürzer und die Breite des Kopfs im Verhältniss zu seiner Länge geringer ist. Die Flügel sind verhältnissmässig schmäler; ihr Aderverlauf zwar im Wesentlichen wie bei *Ornithom. avicularia*, doch liegt die 5. Längsader der 4. viel näher und der vorletzte Abschnitt der 5. Längsader ist nur so lang wie der drittletzte Abschnitt derselben, während er bei *Ornithom. avicularia* viel länger als dieser ist, woran beide Arten am leichtesten unterschieden werden. Die Flügeladern von *Ornithom. ptenoletis* sind hellbraun, doch ist darauf bei Unterscheidung

beider Arten kein erhebliches Gewicht zu legen, da die Färbung der Flügeladern bei mehrern verwandten Fliegen, z. B. ***Hippobosca Francilloni***, ziemlich veränderlich ist. Die Diagnose von ***Ornithom. avicularia*** kann lauten:

Ornithomyia avicularia Lin. — Frontis lunula antica superius foveolata; nervi alarum quinti segmentum penultimum antepenultimo multo longius. — Long. corp. 2 lin. — long. al. 3—3½ lin.

Die Apionen der Wiener Gegend.

Von L. Miller.

Trotz der geringen Grösse der Individuen und der Schwierigkeit der Unterscheidung der Apionen war diese Gattung doch schon vor vielen Jahren Gegenstand gründlicher Untersuchungen. Kirby, Germar und Schönherr haben gediegene Arbeiten, und in der neuern Zeit Walton treffliche Beiträge zur genauen Unterscheidung der Arten und Kenntniss der Lebensweise, sowie synonymische Berichtigungen geliefert. Ungeachtet sich die gediegensten Entomologen mit dieser Gattung befasst haben, und diese Thierchen unter diejenigen gehören, deren Arten aufs genaueste unterschieden, und deren Synonymie fast durchaus richtig gestellt ist, scheinen mir doch weitere Erörterungen über die Verwandtschaft der Arten, und die geographische Verbreitung, so wie Beiträge zu ihrer Lebensweise nicht ohne wissenschaftliches Interesse.

Man hat versucht, die Apionen nach der Lage des Einlenkungspunktes der Fühler in Gruppen abzutheilen; eine solche Abtheilung ist jedoch nicht durchführbar (wie schon Gerstäcker, Stett. ent. Zeit. 1854. pag. 234, bemerkt), denn die Fühler sind bald ganz nahe an den Augen, bald mehr oder weniger entfernt, oder in der Mitte des Rüssels inserirt, auch würden die verwandtesten Arten zu sehr von einander entfernt. Es scheint mir daher gerathener, von der Lage des Fühler-Einlenkungspunktes ganz abzusehen, und die Arten nach ihrer Verwandtschaft zu reihen.

Die hier folgende Aufzählung der in der Umgegend von Wien vorkommenden Apionen enthält 81 Arten, darunter 3 bis jetzt noch unbeschriebene. Die beigefügten Diagnosen enthalten nur die vorzüglichsten Merkmale; hinsichtlich der ausführlicheren Beschreibung und voll-

ständigen Synonymie ist nachzusehen in Kirby's Monographie der Gattung *Apion* (in Germar's Magazin der Entomologie). Schönherr's *Genera et species Curculionidum* und *The Annals and Magazin of natural history* Vol. XIII. 1844 und Vol. XV. 1845 von Walton.

1. Rüssel pfriemförmig.

Ap. Pomonae F.

Schwarz. Halsschild und Flügeldecken blau. Rüssel kurz, dick, unten in der Mitte stark verdickt. Halsschild dicht aber nicht runzlig punktirt mit einer Mittelrinne, an der Spitze verschmälert. Flügeldecken gewölbt, punktirt-gestreift.

Eine der gewöhnlichern Arten; auf Nadelholz, auch auf Gras; im Juni.

Ap. Craccae L.

♂ *ruficorne* Hbst.

Habitus, Punktirung und Rüssel vom Vorigen, aber kleiner: schwarz, Wurzelglied der Fühler, beim ♂ gewöhnlich die ganzen Fühler gelb.

Häufig im Mai. Juni; besonders auf Eichen.

Ap. Marshami Schh.

opeticum Bach, Käferfauna II. Bd., S. 188.

Schwarz, matt, sehr schwach greis behaart. Rüssel an der Basis ziemlich dick, an der Fühlereinlenkung plötzlich verschmälert, unten höckerig. Fühler schwarz. das 1. Glied gewöhnlich an der Wurzel gelblich. Augen vorstehend. Halsschild etwas länger als breit, gegen die Spitze schwach verschmälert, dicht punktirt, mit einer nach oben und unten abgekürzten Mittellinie. Flügeldecken gewölbt, verkehrt-eiförmig, gestreift, in den Streifen schwach punktirt, die Zwischenräume eben.

Diese Art halte ich für *Ap. Marshami* Schh.; sie ist dem *subulatum* ähnlich, und dadurch zu unterscheiden, dass der Rüssel an der Basis deutlich dicker, bei der Einlenkung der Fühler plötzlich verschmälert und unten höckerig ist.

Nicht selten an Waldrändern und Lichtungen im Juni.

Ap. cerdo Gerstäcker, Stett. ent. Zeit. 1854. pag. 235.

Schwarz, matt, mit schwacher greiser Behaarung. Rüssel an der Fühlereinlenkung plötzlich verschmälert, unten höckerig; an der Basis mit einer kantenförmigen glatten und glänzenden Längslinie. Die Fühler schwarz, das erste Glied stets, manchmal auch die Wurzel des zweiten gelb. Halsschild gegen die Spitze verschmälert, mit einer Mittellinie.

Dem *Ap. opeticum* und *subulatum* nahe verwandt; durch das ganz gelbe erste Fühlerglied und die Längslinie an der Basis des Rüssels, von letzterem noch durch den plötzlich verdünnten, unten höckerigen Rüssel bestimmt verschieden.

An lichten Waldstellen, nicht selten.

Ap. subulatum Kby.

Dem *Ap. craccae* ähnlich; gewöhnlich etwas grösser, weniger gewölbt, der Rüssel um die Einlenkung der Fühler allmälig verdünnt, auf der Unterseite nicht verdickt. Fühler schwarz.

Ziemlich selten; auf *Lathyrus pratensis.*

Ap. ochropus Grm.

Schwarz, die Flügeldecken mit schwachem bläulichen Schimmer, Fühler an der Wurzel roth, Tarsen beim ♂ gelb, beim ♀ schwarz. Das ♂ ist an den gelben Tarsen leicht kenntlich. Das ♀ ist dem *subulatum* ähnlich, unterscheidet sich aber durch die schlankere Gestalt, die längern Beine und den bläulichen Schimmer der Flügeldecken.

Bei Wien sehr selten.

2. Rüssel fadenförmig.

Ap. vicinum Kby.
incrassatum Grm.

Schwarz, schwach behaart, ohne Glanz. Kopf breit, zwischen den Augen punktirt, etwas runzlig. Rüssel ziemlich lang. Die Fühler nahe den Augen eingelenkt. Halsschild am Vorderrand zusammengeschnürt, dicht punktirt, an den Seiten etwas dichter greis behaart. Die Flügeldecken an der Basis viel breiter als das Halsschild, gewölbt, sehr kurz-eiförmig, punktirt-gestreift.

Selten und sehr zerstreut. Um Mödling im Mai.

Ap. atomarium Kby.

Dem *ricinum* im Habitus nicht unähnlich, aber noch gedrungener und viel kleiner, die kleinste hiesige Apion-Art.

Auf Weiden; auch auf Gras an trockenen Anhöhen im Juli und August. Herr Kutschera hat es auf *Calluna vulgaris* im Juli gestreift.

Ap. tenue Kby.

Dem *Ap. seniculus* ähnlich, aber viel dünner. Sehr schlank, glänzend, schwarz, sehr schwach behaart. Die Fühler vor der Mitte des

Rüssels eingelenkt. Halsschild fast cylindrisch, sehr schmal, schwach punktirt, ober dem Schildchen mit einem Eindruck, Flügeldecken lang, gestreift und in den Streifen fein punktirt.

Gemein, vom ersten Frühjahr den ganzen Sommer hindurch; auch in Quisquilien.

Ap. elongatum Grm.

Dem folgenden sehr ähnlich und manchmal schwer zu unterscheiden. *Ap. elongatum* ist gleichmässig dicht grau behaart, grösser, der Rüssel länger und stärker gekrümmt.

Ziemlich selten; auf sonnigen Hügeln um Kalksburg, im Juli, August und September. Von Herrn Kutschera in grösserer Anzahl aufgefunden.

Ap. seniculus Kby.

Ziemlich dünn, grau behaart. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüssels inserirt. Halsschild an der Spitze ein wenig verschmälert, schwach punktirt, mit einem Eindruck über dem Schildchen. Flügeldecken länglich eiförmig, sanft gestreift, die Streifen fein punktirt.

Den ganzen Sommer hindurch häufig auf Wiesen.

Ap. pubescens Kby.

Dem *Ap. seniculus* ähnlich, aber viel breiter, die Fühler näher der Wurzel des Rüssels eingelenkt.

Diese Art ist selten; sie lebt auf Weiden.

Ap. stolidum Grm.

Schwarz, glatt, glänzend. Halsschild fast cylindrisch, schwach und weitläufig punktirt, in der Mitte ober dem Schildchen mit einem punktförmigen Eindruck. Flügeldecken eiförmig, etwas breiter als das Halsschild, punktirt-gestreift. Der Kopf zwischen den Augen mit zwei tiefen, hinten vereinigten Linien.

Auf sonnigen Anhöhen im Juni, Juli, selten.

Ap. confluens Kby.

Stimmt mit *Ap. stolidum* sehr überein, der Körper ist jedoch durch eine schwache Haarbekleidung etwas graulich. Es ist weniger gedrungen, Halsschild und Flügeldecken sind nämlich länger. Die Streifen auf den Flügeldecken nur sehr schwach punktirt.

Sehr selten.

Ap. aeneum F.

Eine der grössten Arten. Schwarz, Flügeldecken bronzeglänzend. Die Stirn mit einer tiefen kurzen Furche. Halsschild an der Spitze zusammengeschnürt, dicht punktirt, mit einer eingedrückten kurzen Linie ober dem Schildchen.

In Italien kommt sehr häufig eine Varietät mit blauen Flügeldecken vor, diese habe ich bei Wien nie gefunden. Auf Malven nicht selten.

Ap. radiolus Kby.

Der vorigen Art nicht unähnlich, aber viel kleiner; schwarz, die Flügeldecken dunkel bronzefarben, tief gestreift; die Stirn ohne Eindruck.

Auf ***Malva sylvestris***, oft in Gesellschaft des Vorigen.

Ap. validum Grm.

Die grösste europäische Apion-Art, schwarz, glänzend, die Flügeldecken dunkelblau. Rüssel mässig lang, schwach gekrümmt, punktirt. Kopf runzlig punktirt, die Augen nicht vorragend. Die Fühler zwischen Wurzel und Mitte des Rüssels eingelenkt. Halsschild dicht punktirt. Flügeldecken eiförmig, ziemlich tief gefurcht, die Schulterecken als stumpfe Beulen vorragend.

Bei Wien kommt diese Art sehr selten vor.

Ap. curvirostre Schh.

Kleiner als ***validum***, schwarz, fast ohne Glanz, Flügeldecken blau. Rüssel, Kopf und Halsschild sehr dicht punktirt. Rüssel lang, ziemlich dick, sehr stark gekrümmt. Flügeldecken punktirt-gestreift.

Diese Art hat bisher nur Schönherr beschrieben; er gibt den Kaukasus als Vaterland an, sie kommt aber bei Wien sehr häufig in Gärten auf ***Althea chinensis*** vor.

In manchen Jahren tritt der Käfer in solcher Menge auf, dass er die Pflanzen, deren Samenkapseln und Stengel die Larve angreift, ganz verwüstet. Herr Braunhofer fand ihn im Garten des Theresianums noch im Spätherbste auf den Stengeln der schon ganz verfaulten oder vertrockneten Pflanzen.

Auch im Freien kommt er nicht selten vor. Herr Kutschera traf ihn an der Als und im Prater; ich fand ihn auf dem Bisamberge, daselbst an ***Malva sylvestris***.

Ap. Onopordi Kby.

Schwarz, die Flügeldecken glänzend blau oder grünlich, kurz-eiförmig, gewölbt, tief gefurcht. Halsschild fast walzenförmig, lang, durch grosse, tiefe, zusammenfliessende Punkte rauh.

Sehr gemein auf *Onopordum Acanthium*, im Mai, Juni.

Ap. carduorum Kby.
gibbirostre Gyll.

Schwarz, schwach grau behaart; Flügeldecken blau oder grün, kurz-eiförmig, gewölbt, nicht tief punktirt-gestreift, Rüssel beiderseits an der Einlenkung der Fühler mit einem spitzen Höcker. Halsschild schwach punktirt.

Auf Disteln, besonders Carduusarten, im Sommer, jedoch viel seltener als der Vorige.

Ap. penetrans Grm.

Schwarz, Flügeldecken dunkelblau. Rüssel lang, dünn, gebogen. Halsschild walzenförmig, dicht und grob punktirt. Flügeldecken lang-eiförmig, tief punktirt-gefurcht.

Dem *Ap. Onopordi* ähnlich, und durch das schwächer punktirte Halsschild, die langen und etwas behaarten Flügeldecken verschieden.

Einzeln und selten. Um Rodaun, Kalksburg, auch auf der Türken-schanze. Im Juni, Juli.

Ap. pulchellum n. sp.

In der Grösse kleineren Stücken des *Ap. seniculus* ähnlich. Grünlich erzfärbig, äusserst fein weissgrau behaart. Rüssel dick, gerade, bis gegen die Mitte dicht punktirt, dann glatt, glänzend. Fühler nahe der Wurzel des Rüssels inserirt. Kopf nur wenig breiter als der Rüssel, zwischen den Augen dicht punktirt. Augen kaum vorstehend. Das Halsschild etwas länger als breit, an den Seiten sehr schwach gerundet, vor der Spitze eingeschnürt, oben gewölbt, dicht und fein punktirt, mit einem tiefen punktförmigen Eindruck über dem Schildchen. Flügeldecken länglich-eiförmig, gestreift, in den Streifen mit Kettenpunkten, die Zwischenräume eben.

Diese niedliche und von allen sehr verschiedene Art wurde von Herrn Kutschera in Kalsburg, oberhalb der Klause, auf einer lichten Waldstelle, in zwei Stücken aufgefunden.

Ap. aciculare Grm.

Eine der kleinsten Arten, schmal, dunkel bronzefarben. Rüssel kurz. Halsschild länger als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein punktirt. Flügeldecken nicht viel breiter als das Halsschild, lang-eiförmig, punktirt-gefurcht.

Sehr selten. Bei Rodaun und Kalksburg von Herrn Kutschera gesammelt.

Ap. setiferum Schh.

Blaugrün, Halsschild grob-runzlig punktirt; Flügeldecken punktirt-gestreift, die Zwischenräume punktirt, reihenweise mit weissen abstehenden Börstchen besetzt.

Dieses Thier ist in der hiesigen Gegend sehr selten, und wird nur in einzelnen Stücken gefunden. Mai, Juni an Waldrändern. Zwei Stück vom Bisamberge; auch bei Rodaun.

Ap. brevirostre Hbst.

Schwärzlich, greis behaart, Flügeldecken mit schwachem Metallglanz. Rüssel kurz, dick, glänzend. Fühler nahe der Wurzel des Rüssels eingefügt. Halsschild dicht und etwas runzlig-punktirt. Flügeldecken gewölbt, punktirt-gefurcht, die Zwischenräume behaart.

Selten.

Ap. flavimanum Schh.

Von der Grösse des *seniculus*. Schwarz, schwach greis behaart, die Basalglieder der Fühler und vordern Schienen gelb oder pechbraun. Rüssel dick, schwach gekrümmt. Halsschild kurz, sehr dicht punktirt, etwas stärker greis behaart.

Selten, auf den Bergen um Mödling auf Gras.

Ap. fuscirostre F.

Schwärzlich, oben braun behaart, die Seiten des Halsschildes, ein schräger Fleck von den Schultern bis zur Mitte und den Seitenrand der Flügeldecken weisshaarig. Beine gelbroth, die Wurzel der Schenkel und die Tarsen schwarz.

Der Käfer lebt auf *Sarothamnus scoparius*; in der Nähe von Wien, wo diese Pflanze nicht wächst, kommt er nicht vor. Häufig habe ich ihn gefunden auf dem Wege von Angern nach Malaczka, jenseits der March, in den Schoten des *Sarothamnus* im Herbste. Ich habe einmal eine Anzahl Schoten, in denen sich Larven von *Apion fuscirostre* befanden, mitgenommen, und noch im Jänner aus den

schon verschimmelten oder ganz vertrockneten Schoten lebende und entwickelte Exemplare erhalten.

Ap. Genistae Kby.

Etwas kleiner als das folgende. Schwarz, Körper weiss-, die Flügeldecken gelbbraun behaart, mit einer weisshaarigen Längsbinde in der Mitte. Fühler und Beine gelbroth, Tarsen schwarz.

In der Umgegend von Mödling nicht selten, vom Mai durch den ganzen Sommer auf *Genista tinctoria*. Herr Kutschera hat es auch im Eichenwalde bei Mauer auf *Calluna vulgaris* gesammelt.

Ap. difficile Hbst.

Schwarz, mit anliegender grauer Behaarung bedeckt; Beine gelbroth, die Mittel- und Hinterschenkel manchmal schwärzlich. Rüssel an der Basis beiderseits mit einem spitzen Höcker.

Sehr gemein auf *Genisten* und *Cytisus*.

Apion corniculatum Grm. halte ich für eine Varietät von *difficile*; es ist grösser und dicker, die Mittel- und Hinterschenkel sind stets tiefschwarz.

A. Malvae F.

Schwarz, greis behaart, Fühler, Rüssel, Flügeldecken ausser einem schwärzlichen Fleck um das Schildchen, welcher sich manchmal an der Sutur herabzieht, und die Füsse röthgelb.

Im August auf *Malva sylvestris*, selten.

Ap. vernale F.

Pechbraun, weisslich behaart, Flügeldecken mit zwei braunen Querbinden; Fühler und Füsse gelb.

Ueberall auf Nesseln häufig, auch in Quisquilien.

Ap. flavofemoratum Hbst.

Schwarz, die Flügeldecken blau, das erste Glied der Fühler, und die Schenkel, mit Ausnahme der Wurzel und Spitze, roth.

Auf den Mödlinger Bergen an lichten und sonnigen Waldstellen vom Mai bis September. Nicht selten auf dem Berge hinter Rodaun auf Gras.

Ap. Viciae Payk.

Schwarz, dicht grau behaart, Fühler und Beine gelb, die Mittel- und Hinterschienen und alle Tarsen braun.

Eine sehr kenntliche Art; nicht selten auf *Vicien* im Mai, Juni.

Ap. rufirostre F.

Schwarz, auf der Unterseite weiss behaart, der Rüssel des ♂ über die Hälfte, Fühler und Beine ganz gelb, Tarsen pechbraun, Flügeldecken dunkelgrün.

Auf *Malva sylvestris*, den ganzen Sommer hindurch ziemlich häufig um Mödling, Kalksburg.

Ap. flavipes F.

Schwarz, die ersten Fühlerglieder und die Beine gelb. Halsschild sehr dicht und etwas runzlig punktirt, Flügeldecken eiförmig, punktirt-gestreift.

Häufig auf Klee.

Ap. nigritarse Kby.

Dem Vorigen sehr ähnlich, das ♂ an dem vor der Spitze rothen Rüssel sehr kenntlich. Das ♀ weicht vom *flavipes* durch geringere Grösse, kürzere und etwas metallisch glänzende Flügeldecken ab. An den Fühlern ist nur die Kolbe schwärzlich.

Auf Klee.

Ap. difforme Grm.

Eine durch die Bildung der Fühler ausgezeichnete Art. Das ♂ schwarz, Fühler und Beine gelb, an den Mittel- und Hinterschienen die untere Hälfte schwarz; Kniee ebenfalls schwarz. Das erste Fühlerglied ist keulenförmig, das zweite sehr klein, schmal, das dritte und vierte sehr breit, die folgenden vier Glieder sind klein. Beim ♀ sind die Fühler einfach, schwarz, das erste Glied ist braun, alle Trochanteren, Coxen und Schienen sind schwarz.

Bei Wien ist diese Art höchst selten. In England wurde sie nach Walton im September häufig auf *Polygonum hydropiper* gefunden.

Ap. dissimile Grm.

Dem *Ap. difforme* ähnlich, aber etwas kleiner, und ebenfalls durch die Fühlerbildung ausgezeichnet. Beim ♂ das Wurzelglied der Fühler lang, an der Spitze verdickt, gelb, die folgenden Glieder schwarz. Das zweite Glied ist klein, die folgenden sind dünn, walzenförmig. Die Beine sind gelb, die vier hintern Coxen, die untere Hälfte aller Schienen und die Tarsen sind schwarz. Das Wurzelglied der Vordertarsen hat an der Spitze einen scharfen Zahn, das zweite Glied ist an der Basis auch mit einem Zahne versehen, welcher dem ersten parallel ist. Die mittleren und hinteren Schienen sind gebogen und nach der Spitze zu allmälig verdickt. Das

♀ hat schwarze Fühler, das Wurzelglied ist pechfarbig, schlanker, an der Spitze etwas erweitert, das zweite Glied lang-eiförmig, die sechs folgenden sind fast von gleicher Länge. Die Mittel- und Hinterschienen sind fast gerade, die vordern Tarsen einfach.

Sehr selten, auf Gras.

Ap. varipes Grm.

Von der Grösse des Vorigen. Halsschild lang, fast cylindrisch, dicht und grob-runzlig punktirt. Der Rüssel, besonders beim ♀, lang und stark gekrümmt. Die Fühler ziemlich kurz, dünn, schwarz, das erste Glied gelb. Die Beine gelb, die Kniee, die Wurzel und untere Hälfte der mittleren und hintern Schienen und alle Tarsen schwarz.

In Waldwiesen auf Gras.

Ap. Fagi L.
apricans Hbst.

Schwarz, Wurzel der Fühler, Coxen, Trochanteren, Schenkel und gewöhnlich auch die vordern Schienen gelb. Halsschild gewölbt, fein und etwas weitläufig punktirt. Rüssel fast gerade. Von den beiden folgenden Arten, mit denen diese eine grosse Aehnlichkeit hat, durch die gelben Wurzelglieder der Fühler, hellgelbe Coxen und Trochanteren, fein und weitläufig punktirtes Halsschild, und bedeutendere Grösse verschieden.

Häufig auf Klee.

Ap. assimile Kby.

Kleiner als *Ap. Fagi*. Schwarz, die Schenkel und vordern Schienen, die Coxen und Trochanteren gelb. Rüssel fast gerade. Halsschild ziemlich flach, dicht und etwas runzlig punktirt.

Ap. Trifolii L.
aestivum Grm.

Dem *Ap. assimile* höchst ähnlich und dadurch verschieden, dass der Rüssel gebogen ist, und die vordern Coxen und Trochanteren pechfarbig, die hintern schwarz sind.

Beide Arten gemein auf Klee.

Ap. ruficrus Grm.

Stimmt sehr mit *Ap. Trifolii* überein, die Beine sind jedoch ganz schwarz, nur die vorderen Schenkel roth.

Auf Waldwiesen selten.

Ap. filirostre Kby.
morio Grm.

Im Habitus den Vorigen ähnlich, etwas gedrungener. Ganz schwarz, nur das ♀ hat manchmal um die Spitze der vordern Schenkel einen dunkelgelben Ring.

Auf lichten Waldstellen um Mödling, Kalksburg, auch bei Dornbach, im Mai, Juni.

Ap. miniatum Schh.

Roth, Halsschild an den Seiten gerundet, vorn etwas aufgebogen.

Lebt auf ***Rumex obtusifolius***. Häufig in den Liniengräben im Frühling.

Ap. haematodes Schh.

Kleiner als *Ap. miniatum*; die Farbe mehr gelbroth, das Halsschild kaum gerundet, vorn nicht aufgebogen.

Auf Gras, zerstreut.

Ap. sanguineum Degeer.

Ebenfalls roth, und von den verwandten Arten darin abweichend, dass der Rüssel, der beim ♀ viel länger als beim ♂, fast gerade ist.

Sehr selten.

Ap. ebeninum Kby.

Schwarz, glänzend. Halsschild beiderseits ober der Mitte etwas gerundet erweitert, schwach und weitläufig punktirt, über dem Schildchen mit einem tiefen länglichen Eindruck. Flügeldecken gewölbt, tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbt.

Nicht selten auf feuchten Wiesen um Dornbach. Lebt nach Walton auf ***Lotus major***.

Ap. Gyllenhali Kby.

Schwarz, graulich behaart, matt. Kopf sehr schmal, nicht viel breiter als der Rüssel, langgezogen. Augen gar nicht vorragend. Rüssel lang fadenförmig schwach gekrümmt. Halsschild kurz, punktirt, die Punkte etwas zusammenfliessend, hinten mit einer Rückenlinie. Flügeldecken länglich punktirt gestreift.

Auf sonnigen Wiesen und Waldrändern um Mödling vom Mai bis August nicht selten.

Ap. validirostre Schh.
afer Schh.

Von der Grösse des Vorigen. Schwarz; Wurzelglied der Fühler dunkelgelb; Rüssel ziemlich dick, lang, gekrümmt; Augen vorstehend.

Auf Gras, nur einzeln. Kalksburg, Dornbach. Mai, Juni.

Ap. Platalea Germ.

Dem *validirostre* ähnlich; die Flügeldecken länglicher; Rüssel gegen die Spitze zu platt gedrückt, vor der Spitze erweitert, die Spitze selbst wieder verschmälert.

Auf Waldwiesen im Juni, Juli und August.

Ap. Ononis Kby.

Diese Art ist der folgenden sehr ähnlich, aber die Behaarung dichter, der Kopf ist deutlich länger.

Bei Wien sehr selten; nach Walton auf *Ononis arvensis.*

Ap. Ervi Kby.

Schwarz, mit sehr schwacher grauer Behaarung bedeckt. Fühler beim ♂ ganz, beim ♀ an den ersteren Gliedern gelb. Rüssel lang, an der Wurzel ohne Glanz, nach den Fühlern glänzend. Die Fühler in der Mitte des Rüssels eingelenkt. Halsschild fast walzenförmig hinten mit einer eingedrückten Linie. Flügeldecken kurz-eiförmig.

Ap. Lathyri Kby. ist das ♂.

Im Sommer auf *Lathyrus pratensis* gemein.

Ap. pavidum Grm.

Schwarz, fein grau behaart, Augen etwas vorragend. Rüssel dünn lang, an der Spitze glänzend. Die Fühler in der Mitte des Rüssels eingelenkt, das erste und zweite Glied gelblich. Halsschild nach vorn etwas verengt, dicht punktirt, mit einer nach vorn abgekürzten Mittellinie. Flügeldecken verkehrt-eiförmig, schwarzblau oder grün, punktirt-gestreift, die Zwischenräume eben.

Sehr gemein, den ganzen Sommer um Mödling, Rodaun eine der häufigsten Arten.

Ap. Loti Kby.
var. angustatum Kby.

Schwarz, sehr schwach behaart. Rüssel lang, gekrümmt, glänzend. Kopf punktirt, Augen vorragend. Fühler kurz, in der Mitte des Rüssels eingesetzt. Halsschild in der Mitte etwas gewölbt, an den Seiten gerundet,

dicht fein-punktirt. Flügeldecken verkehrt-eiförmig, punktirt-gestreift, die Zwischenräume ziemlich schmal, gewölbt.

Häufig auf *Lotus corniculatus*.

Ap. Meliloti Kby.

Eine der grössern Arten, länglich, schmal. Schwarz, Flügeldecken dunkelblau. Rüssel dünn, gekrümmt, glänzend. Augen wenig vorragend. Halsschild ziemlich fein punktirt, die Punkte nicht zusammenfliessend. Flügeldecken punktirt-gefurcht, die Zwischenräume eben.

An schattigen Grasplätzen, ziemlich selten. Im Juni, Juli.

Ap. vorax Hbst.

Von der Grösse des *Ap. subulatum*. Gleichmässig gewölbt, schwarz, mit niederliegender weisslicher Behaarung ziemlich dicht bekleidet. Fühler dünn, die erstern Glieder gelb. Flügeldecken schwarzblau.

Ziemlich selten, auf verschiedenen Pflanzen im Juli.

Ap. Spencei Kby.

Diese und die zwei folgenden Arten kommen darin überein, dass der Kopf zwischen den Augen eine deutliche Aushöhlung oder Grube hat. *Ap. Spencei* ist etwas grösser als *Ap. Astragali*, schwarz, durch eine schwache greise Haarbekleidung matt; die Flügeldecken sind blau. Kopf mit einer tiefen Aushöhlung. Halsschild kurz, vorn verengt, punktirt, die Punkte etwas zusammenfliessend, mit zwei mehr oder minder deutlichen Grübchen beiderseits hinter der Mitte, in der Mitte mit einer tiefen Rinne. Flügeldecken kurz, punktirt-gestreift.

Nach Walton kommt dieses Thier in England häufig auf *Vicia cracca* vor. Ich habe es nie auf dieser Pflanze beobachtet, fand es aber einmal häufig im Schönbrunner Garten rechts vom Gloriette auf Ahorn-Blättern.

Ap. alcyoneum Grm.?
Hofmanni Miller *in lit.*

Dem *Ap. Spencei* ähnlich, aber grösser und vorzüglich durch die längeren Flügeldecken verschieden. Schwarz, die Flügeldecken dunkelblau. Der Rüssel lang, ziemlich dick, gebogen, punktirt, ohne Glanz. Fühler nahe der Mitte des Rüssels eingesetzt. Der Kopf etwas lang, zwischen den Augen mit einer Grube, welche nicht so tief ist wie bei *Ap. Spencei*. Das Halsschild kurz, an den Seiten schwach gerundet, vorn verschmälert, nicht sehr dicht punktirt, jedoch manchmal gerunzelt. Flügeldecken länglich, gewölbt, nicht sehr tief gestreift, in den Streifen deutlich punktirt, die Zwischenräume breit, flach.

In der Bestimmung dieser Art bin ich nicht ganz sicher. Germar, welcher die Beschreibung nur nach einem einzelnen Stücke entwarf, macht von der Grube zwischen den Augen keine Erwähnung. Sollte meine Art von der Germar'schen verschieden sein, so wünsche ich ihr den Namen *Apion Hoffmanni* erhalten, unter dem ich sie meinen Correspondenten mittheilte.

Das Thier wurde auf einer Waldwiese unweit der Rohrerhütte bei Dornbach in grosser Anzahl von Herrn J. Hoffmann aufgefunden. Einzeln wurde es auch um Mödling und Kalksburg im Mai und Juni gefangen.

Ap. columbinum Grm.

Dem *Ap. Spencei* ähnlich, die Flügeldecken länglicher, auch der Kopf etwas länger, hinter den Augen stark eingezogen, und mit einer tiefen Aushöhlung zwischen denselben.

Nicht selten um Mödling, Kalksburg, an Waldrändern und auf Wiesen, vom Mai bis August.

Ap. Astragali Payk.

Schön grün oder blau glänzend; Rüssel fadenförmig, schwach gekrümmt. Augen vorstehend. Halsschild sehr dicht punktirt, mit einer tiefen Mittellinie. Flügeldecken punktirt-gestreift.

Lebt auf *Astragalus glycyphyllos*. Am Bisamberg, um Dornbach, Mödling, Kalksburg. Im Juni, Juli.

Ap. elegantulum Paykl.

Dem *Ap. Astragali* ähnlich, aber schwarz, nur die Flügeldecken dunkelblau, tiefer gestreift, in den Streifen deutlicher punktirt, die Zwischenräume etwas gewölbt.

Im Juni, auf sonnigen Grasplätzen und Anhöhen um Rodaun und Kalksburg, nur einzeln.

Ap. virens Hbst.

Schwarz, Flügeldecken grün oder bläulich. Rüssel mässig lang, glänzend. Halsschild sehr fein und weitläufig punktirt. Die Flügeldecken länglich verkehrt-eiförmig, tief punktirt-gefurcht, die Zwischenräume schmal, gewölbt.

Im Juni eine der gemeinsten Arten auf Gras; auch häufig in Quisquilien.

Ap. amethystinum m.

Dem *Ap. punctigerum* an Grösse gleich, aber schmäler. Schwarz, glänzend, unbehaart, die Flügeldecken blau. Beim ♂ ist der Rüssel

kurz, dick, nicht viel schmäler als der Kopf, bis zur Einlenkung der Fühler dicht punktirt, matt, von da ab zur Spitze weitläufig und feiner punktirt, glänzend, an der Fühlereinlenkung erweitert. Die Fühler sind kurz und dick vom dritten Gliede an breiter als lang. Augen kaum vorstehend. Beim ♀ ist der Rüssel lang und dünn, glänzend, bis zur Einlenkung der Fühler punktirt, und treten die Augen ziemlich stark vor.

Die Fühler sind in der Mitte des Rüssels eingefügt. Kopf zwischen den Augen dicht punktirt und fein gestrichelt. Halsschild cylindrisch, oder vorn sehr schwach verschmälert, weitläufig und fein punktirt, in der Mitte nahe dem Hinterrande mit einer tiefen Grube. Flügeldecken länglich-eiförmig, gestreift, in den Streifen nicht punktirt, die Zwischenräume eben. Beine kräftig.

Auf der Türkenschanze im Mai und Juni auf Gras, jedoch ziemlich selten.

Ap. Schmidtii Märkel *in litt.*

Dem *Ap. punctigerum* ähnlich, aber etwas kleiner, die Flügeldecken schmäler. Schwarz, unbehaart, Halsschild und Flügeldecken blau oder grünlich. Rüssel fein punktirt, gekrümmt, beim ♂ ziemlich kurz und dick, beim ♀ lang und dünn. Augen wenig vorstehend. Kopf länglich, zwischen den Augen runzlig, undeutlich punktirt. Halsschild breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, vorn verschmälert, fein und weitläufig punktirt, in der Mitte nahe dem Hinterrande mit einer kurzen tiefen Rinne. Flügeldecken gewölbt, an den Spitzen schwach gerundet, nicht bauchig erweitert, gestreift, in den Streifen schwach punktirt.

Auf der Türkenschanze in Gesellschaft des Vorigen nicht selten. Herr Kutschera fand das Thier auch bei Rodaun am Abhange des Jugberges im Juni auf Gras, einzelne Stücke auch um Kalksburg.

Ap. punctigerum Grm.

Schwarz, unbehaart, Flügeldecken blau. Der Kopf zwischen den Augen mit drei Furchen, welche jedoch manchmal durch Runzeln undeutlich werden. Augen vorragend. Halsschild kurz, vorn verschmälert, weitläufig und fein punktirt-gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt.

Auf *Vicien*, selten.

Ap. sulcifrons Hbst.

Eine der grössern Arten. Schwarz, glänzend, unbehaart, Flügeldecken violett oder blau. Rüssel lang, gekrümmt. Der Kopf mit drei sehr tiefen Furchen. Augen nicht vorragend. Halsschild etwas länger als breit,

vorn verschmälert, sehr zerstreut punktirt, über dem Schildchen mit einer tiefen länglichen Grube. Flügeldecken kurz-eiförmig, fein gestreift, in den Streifen sehr undeutlich punktirt, die Zwischenräume ganz flach.

Auf der Türkenschanze auf Gras in Gesellschaft des *Ap. amethystinum* und *Schmidtii*, selten.

Ap. livescerum Schh.

Schwarz, mit blauen Flügeldecken, graulich behaart, matt. Rüssel lang, gekrümmt. Halsschild cylindrisch, dicht verworren punktirt, mit einer kurzen feinen Mittelrinne. Flügeldecken länglich-eiförmig, punktirt-gestreift. Zwischenräume eben.

Im Sommer auf *Hedysarum Onobrychis*, selten.

Ap. aethiops Hbst.

Schwarz mit dunkelblauen Flügeldecken, sehr selten ganz schwarz. Kopf lang und schmal, nicht viel breiter als der Rüssel. Augen wenig vorstehend. Halsschild fast viereckig, dicht punktirt. Flügeldecken stark gewölbt, gestreift, in den Streifen gekettelt-punktirt.

Selten auf *Vicien*, im Juni.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die

Lycaeniden-Gattungen der europäischen Fauna *).

Von Julius Lederer.

Dass die Lycaeniden-Gattungen *Thecla*, *Polyommatus* und *Lycaena* nicht fest begründet sind, habe ich bereits in den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins 1855 (Schmetterlinge von Cypern und Beirut), Seite 188 bei *Cyarites Acamas* erwähnt und darauf hingewiesen, dass die Arten wohl richtiger nach den haarigen oder nackten Augen zusammen zu stellen wären. Herrich-Schäffer bemerkte diese Verschiedenheit der Augen (auch Boisduval erwähnt im *Ind. meth.* 1840, dass sie bei *Thecla* behaart), stellt auch unter *Polyommatus* lauter Arten mit nackten, unter *Thecla* mit behaarten Augen zusam-

*) Es sind hier auch die mir bekannt gewordenen Arten des asiat. Russlands und der asiat. Türkei mit einbezogen, jedoch mit * bezeichnet; überdiess habe ich das Vaterland dabei bemerkt. Mir fremde Arten führen vor dem Namen ein †.

men, führt aber dann unter ***Lycaena*** sowohl Arten mit nackten, als mit haarigen Augen auf. Gleich seinen Vorgängern konnte auch er keine scharfen Grenzen zwischen den bisher angenommenen Gattungen finden und es blieben ihm laut 1. Band, pag. 208 keine andern Merkmale, als für ***Lycaena***: „die grösste Länge der Hinterflügel von Rippe 2—6, die Mittelzelle unten nur mit 3 schwarzen Flecken in einer Längsreihe, die Augen oft haarig"; für ***Polyommatus***: „die grösste Länge der Hinterflügel auf Rippe 2 und 3, die Mittelzelle unten mit 3 in eine Längsreihe gestellten Flecken, der hinterste doppelt, die Augen nackt"; für ***Thecla***: „kein Fleck auf der Querrippe der Unterseite der Flügel, höchstens zwischen Mitte und Hinterrand (nur einerseits) scharf begrenzte lichte Strichelchen oder netzartige Zeichnung. Augen haarig".

Der Unterschied der Hinterflügelform ist aber nicht constant, denn die Hinterflügel sind bei ***Lycaena baetica*** und ***Telicanus*** am Innenrande länger als zwischen Rippe 2—6, auch ist die Form der Hinterflügel bei den Lycaeniden überhaupt viel zu veränderlich, als dass darauf Gattungen gegründet werden könnten; die Färbung oder Zeichnung kann schon vollends keinen Unterschied abgeben, denn es gibt exotische Arten mit blauen Männern und feuerfarbenen Weibern: Ich halte es demnach für das Richtigere, die Arten (so wie man es bei den Satyriden gethan) nach den nackten oder behaarten Augen zusammen zu stellen und dann die Verschiedenheiten des Geäders und weitern körperlichen Merkmale ins Auge zu fassen. Die Lycaeniden zerfallen dann in zwei Gruppen, deren jede aus zwei Gattungen besteht. Von den nacktaugigen hat ***Cigarites*** gegen die Spitze zu allmälig in eine schlanke Kolbe verdickte Fühler und ein langes Schwänzchen auf Rippe 1 *b* der Hinterflügel, ***Polyommatus*** eine comprimirte eiförmige Fühlerkolbe und kein Schwänzchen auf Rippe 1 *b*. Die Gattungen mit haarigen Augen stimmen beide in Fühlerform und dem Mangel des Schwänzchens auf Rippe 1 *b* (wenn ein Schwänzchen vorhanden, so steht es auf Rippe 2) mit ***Polyommatus*** überein, ***Lycaena*** hat aber normal gebildete Beine, ***Thestor*** dagegen kolbige Vorderschenkel, ungemein kurze Vorder- und Mittelschienen und die ersteren (bei ***ballus*** auch die letzteren) sind durch eine starke hornige Kralle ausgezeichnet. (Ein feiner, kaum mit der Loupe sichtbarer Dorn findet sich am Ende der Vorderschienen auch bei andern Lycaeniden, z. B. ***Aegon***, ***Adonis***, ***Corydon***, seine Form, so wie die der ganzen Vorder- und Mittelbeine ist aber sehr verschieden.)

Die Gattungen und Arten dürften etwa so auf einander folgen:

1. *Cigarites* Lucas.

* { *Acamas* Klug / *Epargyros* Ev. Bull. 1854 } (Syrien, südl. Kirgisensteppe.)

2. *Polyommatus* Lat.

A. Vorderflügel mit 11 Rippen, 7u.8 gestielt.

a) Feuerfarbe Arten, die Mittelzelle der Hinterflügel unten mit 3 in einer Längsreihe stehenden Flecken:

virgaureae L.
ottomanus Lef.
* *ignitus* H.-Sch. (Kleinasiatische Gebirge).
* *Ochimus* H.-Sch. (*Kefersteini* Gerh.) (Kleinasien).
Thersamon Esp.
* *V. Omphale* Klug (Syrien *).
* *Asabinus* H.-Sch. (Kleinasien).
Eurydice Hufn. (*chryseis* S. V.)
V. Eurybia O. (*Eurydice* Hb. Esp.)
* *V. candens* H.-Sch. (Kleinasiat. Alpen).
Hippothoë L.
V. dispar Haw.
Alciphron Rottemburg (*Hiere* Fab. *Hipponoë* Esp.)
Gordius Esp.
Dorilis Hufn. (*Circe* S. V.)
phlaeas L.
Helle S. V.
†**Athamantis* Ev. (Südl. Kirgisensteppe).

b) Blaue oder braune Arten, die Mittelzelle der Vorderflügel unten mit einem Fleck auf der Querrippe, zuweilen noch einem zweiten davor, nie aber mit dreien:

Arion L.
* *V. cyanecula* Ev. (Altai).
Diomedes Hufn. (*Alcon* S. V.)

---

*) Die Sommergeneration; in beiden Geschlechtern durch lange Schwänzchen auf Rippe 2 ausgezeichnet. Die im April fliegenden Falter sind ungeschwänzt.

Arcas Hufn. (*Euphemus* Knoch).
Jolas O.
Argiolus L.
* *Astraea* Freyer (Kleinasien; Berge).
* *Panagaea* H.-Sch. (Kleinasien).
Lysimon Hb.
* *Galba* m. (Syrien).
trochilus Freyer *).
balcanicus Freyer (*psittacus* H.-Sch.)
Tiresias Hufn. (*Amyntas* S. V.)
V. Coretas O.
V. Polysperchon Bergstr.
Fischeri Ev.
Alsus S. V.
V.? Lorquini Gerhard **).
Sebrus B.
Acis S. V.
* *V. Bellis* Freyer (Kleinasiat. Gebirge).
Coelestina Ev.
* *Subsolanus* Ev. (Südl. Sibirien).
†* *Elvira* Ev. (Südl. Kirgisensteppe).
Optilete Fab.
Aegon S. V.
V. Leodorus Hbst.
Argus L.
* *Zephyrus* Friv. (Kleinasien).
* *V.? Eurypilus* Freyer ***) (Kleinasien).

---

*) Von mir in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereins 1852 mit Unrecht als asiatisch bezeichnet; kommt auch auf Candia vor.

**) Unterscheidet sich von *Alsus* nur durch die blaue, übrigens von Schwarz des Saumes oft bedeutend verdrängte Farbe der Oberseite, was vielleicht eine Folge klimatischer Verhältnisse oder der Nahrung ist. Da die Weibchen mehrerer Arten, z. B. *Corydon* und *Adonis* in Braun und Blau ändern, so kann diess wohl auch bei den Männchen mancher Arten der Fall sein.

***) Es findet hier dasselbe Verhältniss wie bei *Alsus* und *Lorquini* statt. Bei *Zephyrus* ist der Mann blau, das Weib braun, bei *Eurypilus* haben beide Geschlechter letztere Färbung. Ich glaubte früher in dem Erzglanz der Randpunkte auf der Unterseite der Hinterflügel bei *Eurypilus* einen Unterschied gegen *Zephyrus* zu finden, lernte aber von dieser Art auch

* ***Loewi*** Z. (Rhodus; Kleinasien).
* ***Cyane*** Ev.
Pylaon Fisch.
Bavius Fv.
Battus S. V.
Hylas S. V.
V. Panoptes Hb.
† ***Panope*** Ev.
Anteros Freyer, Gerh. (***Eroides*** Gerh.)
Idas Rb.
Alexis Hufn. (***Agestis*** S. V.)
V. Allous Hb. *).
Artaxerxes Fab.
Psylorita Freyer.
Chiron Hufn. (***Eumedon*** Esp.)
Donzeli B.
* ***Hyacinthus*** H.-Sch. (Kleinasien, hochgelegene Gegenden).
* ***Candalus*** H.-Sch. (***Cornelia*** Freyer) (Kleinasien).
Pheretes Hb.
Orbitulus Esp.
V. pyrenaicus B.
V. Aquilo B.
* ***Dardanus*** Freyer (Kleinasiat. Berge und Alpen).

Exemplare kennen, die ihn ebenfalls haben; auch die Flügelform, bei *Eurypilus* gewöhnlich etwas gestreckter, geht in einander über. Durch eine Verwechslung hat Gerhard die ihm von mir mitgetheilten *Eurypilus* als *Carmon* (verschieden von *Carmon* Herr.-Schffr.), die als *Kindermanni* geschickte Art dagegen als *Eurypilus* geliefert, was er in den Nachträgen derart berichtiget, dass er seinen *Carmon* nun *Eurypilus*, *Eurypilus* aber *Carmon* nennt. In Folge dieser Verwechslung gilt auch das von mir in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereins 1852 ohne Ansicht des Gerhard'schen Werkes über *Polyom. Kindermanni* Niedergeschriebene für *Eurypilus* Gerh., Tafel 20, oder *Carmon* Gerhard der Nachträge, deren specifische Unterschiede von *Damocles* ich schon damals bezweifelte. Ich halte jetzt beide Arten nicht mehr für verschieden und möchte auch noch *Iphigenia* als alpine Var. dazu ziehen.

*) Erhalten wir jetzt öfter aus Ofen. *Allous* Gerhard ist ein gewöhnlicher *Alexis* Hufn., mit etwas bräunlicherem Grunde der Unterseite aus der Türkei.

B. Vorderflügel nur mit 10 Rippen, da 8 fehlt. Beide Geschlechter oben einfärbig braun, unten mit der gewöhnlichen Zeichnungsanlage der vorigen Gruppe, die Augenfleckchen aber alle weiss, ungekernt, nur die Randbinde mit matten dunkleren Flecken:

Rhymnus Ev.

3. *Lycaena* Fab.

A. Vorderflügel 11 Rippen.

a) Rippe 10 stösst auf 11, schliesst daher eine Zelle ab und trennt sich erst nahe vor dem Vorderrande wieder; Hinterflügel ungeschwänzt:

* ***Gamra*** m. (Syrien).

b) Rippe 10 und 11 verlaufen frei neben einander.

α) Innenwinkel der Hinterflügel ohne lappigen Anhang.

1) Hinterflügel mit einem feinen Schwänzchen auf Rippe 2:

Telicanus Hbst.
† ***Hofmannseggi*** Z.
baetica L.

2) Hinterflügel ungeschwänzt.

♂ Vorderflügel unten mit einem Augenfleck auf der Querrippe und einer geschwungenen Reihe solcher Flecke zwischen diesem und der Saumzeichnung:

Cyllarus Fab. *)
Argestes Bgstr. (***Dorylas*** S. V.)
V. Golgus Hb.
V. nivescens Keferst. (***albicans*** B.)
Eros O.
V. Eroides Friv. H.-Sch. (***Boisduvali*** H.-Sch.)
* ***V. Myrrha*** H.-Sch. (Kleinasiat. Gebirge).
Amandus Hb. (***Icarius*** Esp.)

---

*) ***Tristis*** Gerhard, von Bischoff in der Türkei gefangen, gehört wohl hieher. Er zieht sie zu ***Coelestina***; es ist mir aber nicht bekannt, dass diese Art in der Türkei vorkomme; ***Cyllarus*** dagegen ist daselbst weit verbreitet.

Escheri Hb.
† *hesperica* Rb.
Icarus Hufn. (*Alexis* S. V.)
V. Thersites B.
Adonis S. V.
V. Ceronus Hb.
Corydon Scop.
V. hispana H.-Sch. (*arragonensis* Gerh.)
† *V. polona* Z. *)
V. albicans B.
* *V. Corydonius* Keferst., Gerh. (*Osmar* Gerh.) (Kleinasiat. Alpen).
V. ♀ *maris colore.*
Ab. Cinnus Hb.
Daphnis S. V.
V. Steveni Hb. **)
* *Hopfferi* H.-Sch. (Kleinasiat. Gebirge).
Dolus B.
* *V. Epidolus* B. (Kleinasien).
Ripperti B.
Admetus Esp.
* *Actis* H.-Sch. (Kleinasiat. Gebirge).
†* *Carmon* H.-Sch. (dessgleichen).
Damone Ev.
Damocles H.-Sch.
* *V. Kindermanni* m. (Kleinasien).
* *Iphigenia* H.-Sch. (Kleinasiat. Alpen).
Damon S. V.

♂♂ Kein Mittelfleck und keine Mittelbinde; alle Flügel nur mit einer schmalen aus splitterförmigen weissen, schwarz gekernten Fleckchen bestehenden Randbinde, welche saumwärts schmal orangegelb eingefasst und von einer abgesetzten stahlblauen Linie begrenzt ist.

roboris S. V. (*Erippus* Illig).

---

*) An Herrich-Schäffer's und Gerhard's Abbildungen kann ich wenigstens keine specifischen Unterschiede von *Corydon* finden.

**) Von Herrn Stenz in sehr schönen grossen Exemplaren bei Botzen gefangen.

β) Innenwinkel der Hinterflügel mit einem ein- oder abwärts gezogenen filzig beschuppten Lappen:

quercus L.
betulae L.

B. Vorderflügel 10 Rippen.

a) Innenwinkel der Hinterflügel mit dem lappigen Anhang der vorigen Unterabtheilung:

* ***Friwaldszkyi*** m. (Altai).
rubi L.
spini S. V.
* ***V. Melantho*** Klug (Syrien).
V. vandalusica m. (***Lynceus*** Hb.)
W. album Knoch.
pruni L.
ilicis Esp.
V. caudatula Z. *)
V. cerri Hb.
V. aesculi O. **)
acaciae Fab.
abdominalis Gerhard (Georgien).

b) Innenwinkel ohne diese Auszeichnung:

Ledereri H.-Sch.

4. *Thestor* Hb. Verz.

Ballus Fab.
Callimachus Ev.
* *Nogelli* H.-Sch. (Kleinasien.)

---

*) Eine Varietät mit etwas längeren Schwänzchen. Die von Zeller beschriebenen Exemplare stammten aus Kleinasien; ich habe aber aus Südeuropa ganz gleiche Stücke erhalten.

**) In den Verhandlungen des zool.-botan. Vereins 1852 habe ich *aesculi* als Var. zu *ilicis* gezogen. Auch Herr Standfuss (Stettiner Ztg. 1857) gesteht ihr keine Artenrechte zu.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.
Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 2. **I. Band.** **August 1857.**

Dipterologische Mittheilungen.

Vom Director Dr. H. Loew in Meseritz.

(*Hierzu Tab. I.*)

I. Pithogaster, eine neue Gattung der Acroceriden.

(*Hierzu Tab. I, Fig.* 1—8.)

Charact. Gen. Proboscis brevissima, fere nulla.
Antennae vertici insertae.
Oculi hirti, contigui.
Ocelli duo laterales, tertius anterior indistinctus.
Prothoracis lobi dorsales distantes.
Nervi alarum distincti, completi, tertius furcatus; cellula prima posterior longissima, discoidalis parum lata.
Abdomen quinque-annulatum.

Die Gattung *Pithogaster* gehört zu denjenigen Gattungen der Acroceriden, welche einen rudimentären Rüssel und deutlich ausgebildetes Flügelgeäder haben, bei denen die Augen auf der ganzen Vorderseite des Kopfs vollständig zusammenstossen und die Fühler auf dem kleinen dreieckigen Scheitel stehen. Sie scheint mir nur mit *Acrocera* in naher Verwandtschaft zu stehen, unterscheidet sich aber von dieser durch ihre behaarten Augen, die der Quere nach weniger ausgedehnten und höher hinaufreichenden obern Lappen des Prothorax, durch den viel aufgetriebeneren, hinten plötzlicher abgestutzten Hinterleib, welcher, wenn man den versteckten ersten Ring nicht mitzählt, aus 5 Ringen besteht, deren obere und untere Hälfte völlig miteinander

vereinigt sind, endlich durch das ganz abweichende Flügelgeäder (Tab I. Fig. 1). Bei *Acrocera* besteht der Hinterleib, wenn der erste versteckte Ring nicht mitgerechnet wird, nur aus 5 Ringen, deren Ober- und Unterhälfte deutlich von einander getrennt sind, und das Flügelgeäder ist so, wie es Tab. I, Fig. 4 von *Acrocera trigramma* Lw. zeigt, von der ich die vollständige Abbildung Tab. I, Fig. 5 und die der Oberseite des Hinterleibes *ibid.* Fig. 6 gebe.

Das einzige mir bekannte Exemplar von *Pithogaster*, welches ich der völlig geraden Schienen wegen, wie nach der Beschaffenheit des Hinterleibsendes für ein Weibchen halte, hat leider die Fühler verloren; ich vermuthe, dass die Bildung derselben derjenigen gleichen werde, welche sie bei *Acrocera* haben; sollten sie dreigliedrig sein und denen von *Ocnaea* und *Pialea* ähneln, so bemerke ich zur Unterscheidung dieser Gattungen von *Pithogaster* Folgendes. Bei der Gattung *Ocnaea*, mit welcher *Exetasis* Walk. *Dipt. Saund.* identisch ist, stossen die Augen nicht vollständig zusammen; die Körpergestalt und besonders die des Hinterleibs ist viel gestreckter, die Deckschüppchen viel grösser, und das Flügelgeäder ist, obgleich bei den verschiedenen Ocnaea-Arten ziemlich verschieden, doch bei allen viel zusammengesetzter als bei *Pithogaster*, wie aus dem Vergleiche der Flügelabbildungen von *Ocnaea longicornis* Er. (Tab. I, Fig. 7, nach Erichson) und von *Ocnaea* (*Exetasis*) *tumens* Walk. (Tab. I, Fig. 8, nach Walker) mit der von *Pithogaster inflatus* ersichtlich ist. — Die Gattung *Pialea* unterscheidet sich in der Körpergestalt durch die Trennung der Augen und durch das ganz abweichende Flügelgeäder von der Gattung *Pithogaster* so sehr, dass ein genauerer Vergleich wohl nicht nöthig ist.

Das Scheiteldreieck ist bei *Pithogaster* noch kleiner als bei *Acrocera*. Ich erkenne die seitlichen Punktaugen ihrer dunkeln Färbung wegen nur mit Mühe; das vordere vermag ich nicht zu erkennen, doch will ich seine Abwesenheit nicht mit Bestimmtheit behaupten.

Pithog. inflatus, nov. sp. ♀. — Niger, macula parva humerali alteraque super alarum basin flavis; abdomine albido, nigrovario; pedibus pallidissime testaceis, femoribus fuscescentibus. — Long. corp. 2 lin. — Patria: Hispania. — (Vid. Tab. I, Fig. 1—3).

Ungefähr vom Ansehen der *Acrocera trigramma*. Kopf verhältnissmässig kleiner als bei dieser. Die Augen nicht nackt und polirt, sondern von mattem Ansehen und deutlich behaart, von dem kleinen

dreieckigen Scheitel bis zum Munde hin völlig zusammenstossend. Thorax, das kleine Schildchen und der Hinterrücken schwarz mit verhältnissmässig rauher, blass fahlbräunlicher Behaarung. Die obern Lappen des Prothorax sind gelb, dieselbe Farbe hat ein über der Flügelwurzel liegendes senkrechtes Strichelchen. Schüppchen verhältnissmässig klein, schmutzigweisslich. Schwinger weisslich. Der Hinterleib ist schmutzigweisslich mit folgender schwarzer Zeichnung: der sehr versteckte Basalring ist grössten Theils schwarz, doch ist die Farbe am obern Hinterrande jederseits und am untern Hinterrande überall weisslich, so dass das Schwarze an der Seite des Ringes eine stumpfe Spitze bildet. Der folgende Ring, welcher bei den Acroceriden gewöhnlich als der erste gezählt wird und den ich desshalb auch so nennen will, hat auf seiner Mitte eine vom Vorder- bis zum Hinterrande reichende schwarze Zeichnung, welche aus einem vordern breitern und aus einem hintern schmälern und mehr trapezischem Flecke zusammengesetzt ist. Auf der Mitte des zweiten Ringes findet sich dieselbe Zeichnung, nur ist der vordere der sie bildenden Flecke bindenartig erweitert und verbindet sich auf der Mitte des Ringes mit einem grossen schwarzen Seitenflecke, welcher nur den Hinterrand frei lässt und sich noch ein Stück auf die Unterseite des Ringes fortsetzt, wo er dann plötzlich abbricht. Der dritte Ring wiederholt die Zeichnung des zweiten, nur ist der vordere Theil des Mittelfleckes viel weniger breit und der Seitenfleck zieht sich am Vorderrande des Ringes mehr nach der Mitte hin. Der vierte Ring hat einen in seiner Vorderecke liegenden dreiseitigen schwarzen Fleck, welcher von einem gleichgestalteten und gleichliegenden kleinern, der Unterseite angehörigen Flecke durch eine weissliche Strieme getrennt ist; an der Mitte des Vorderrandes zeigt sich nur die Spur eines kleinen schwachen Fleckes. Der fünfte Ring ist auf Ober- und Unterseite schwarz, doch der Spitzenrand desselben weisslich. — Beine bräunlichweiss, die Schenkel mehr gebräunt, besonders auf der Unterseite; Klauen schwarz. Flügel schmal, nach der Basis hin keilförmig, ziemlich stark rauchbraun getrübt, nach der Basis hin heller, am letzten Drittheil des Vorderrandes fast schwarzbraun, welche Färbung aber sich nach hinten und nach der Spitze hin allmälig verwäscht.

II. Cyrtopogon longibarbus, eine neue europäische Art.

Cyrtopogon longibarbus, nov. sp. ♂. — Ater, antennis pedibusque totis concoloribus; mystace atro, superius densiore, valde elongato, porrecto. — Long. corp. 4⅓ lin. — Patria: Helvetia.

Untergesicht auf schwarzem Grunde mit weisser Bestäubung, der Höcker stark gewölbt. Der Knebelbart ist ganz und gar schwarz; er reicht bis zu den Fühlern hinauf, ist unten kürzer und weniger dicht, oben sehr dicht und lang, gerade nach vorn hin ausgestreckt. Rüssel kaum aus der Mundöffnung vorragend, dick und stumpf, glänzend schwarz. Fühler schwarz; der Griffel misst ¾ von der Länge des dritten Gliedes und ist sehr spitz. Stirn nach oben hin breiter werdend, schwarz mit dünner weisslicher Bestäubung, überall mit dichter und langer schwarzer Behaarung besetzt. Hinterkopf weiss bestäubt; die Behaarung auf dem obern Theile desselben und die nach vorn über gebogene Behaarung am hintern Augenrande ist schwarz; die Behaarung des grösseren unteren Theiles und der Backenbart sind weisslich. Die Zeichnung der Oberseite des Thorax ist sehr zusammengesetzt; sie besteht aus einer durchgehenden Mittelstrieme, welche sich hinten und vorne zuspitzt, doch am äussersten Vorderrande wieder erweitert und eine dunkelbraune, auf der Mittellinie und auf ihrem Hinterrande aber eine schwarze Farbe hat; die Seitenstriemen haben eine ähnliche braune Farbe, sind äusserst kurz und fallen so wenig in die Augen, dass sie leicht übersehen werden können; desto ausgezeichneter sind die Schulterstriemen; jede derselben besteht aus einem scharfbegrenzten Fleck in der Schultergegend und einer davon getrennten, breiten vorn und hinten zugespitzen, auf der Mitte des Thorax mit der Mittelstrieme verbundenen und bis zum Hinterrande des Thorax reichenden Strieme; ausserdem findet sich noch ein schwarzer ziemlich glänzender Fleck am Seitenrande vor der Flügelwurzel; alles Uebrige ist weiss bestäubt, am dichtesten die Schulterecke und vier keilförmige Fleckchen am Hinterrande des Thorax. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist schwarz, von mässiger Länge, ziemlich dicht, besonders auf der Schulterstrieme. Brustseiten mit weisslicher Bestäubung auf schwarzem Grunde und mit weisslicher Behaarung. Schildchen mit dichter weisser Bestäubung und glänzend schwarzem Rande, am Rande

mit schwarzen Haaren, sonst kahl. Hinterleib glänzend schwarz, an der Seite jedes Hinterrandes mit einem weissbestäubten Querfleck. Die Behaarung desselben ist kurz und schwarz; an den Seiten der ersten Ringe und auf den Hinterwinkeln der folgenden steht weisse Behaarung, die nach hinten hin bald an Länge abnimmt; eben so ist die Behaarung am vordern Theile des Bauches weisslich und ziemlich lang. Die männlichen Haltorgane sind von ganz ungewöhnlicher Kleinheit, namentlich sind die Haltzangen fast verkümmert zu nennen, so dass das Männchen gar leicht für ein Weibchen gehalten werden kann. Schenkel weisshaarig, kaum an der äussersten Spitze auf Ober- uud Vorderseite mit schwarzer Behaarung; die ziemlich lange Behaarung der Schienen ist von der Wurzel derselben aus weisslich, sonst schwarz, die der Füsse überall schwarz; die Hinterschienen sind gegen ihr Ende hin mässig verdickt. Die Flügel sind vor der ersten Längsader glasartig, sonst grau getrübt; eine verwaschene braune Trübung zieht sich von der Basis derselben auf der Mitte bis gegen die Flügelspitze hin und zeigt um die Queradern eine etwas stärkere Verdunkelung; das Flügelgeäder wie in dieser Gattung gewöhnlich.

III. Neue amerikanische *Dolichopoden.*

(*Hierzu Tab. I, Fig.* 9—17.)

In dem 5. Hefte meiner neuen Beiträge zur Kenntniss der Diptern habe ich diejenigen Gattungen der Dolichopoden zu begründen versucht, deren Errichtung die mir bekannten europäischen Arten dieser Familie erfordern. Ich beabsichtige als Supplement dazu nach und nach, wie mich das mir zukommende Material dazu in den Stand setzen wird, diejenigen Gattungen zu rechtfertigen, welche meiner Ansicht nach durch die exotischen Arten nothwendig gemacht werden. — Ich mache den Anfang mit einer Gattung, welche durch eine Anzahl amerikanischer Dolichopoden nothwendig wird, welche sich nicht ohne den alleräussersten Zwang in eine der bereits bestehenden Gattungen einordnen lassen. Sie ähneln in ihrem Totalhabitus am meisten unseren Diaphorus-Arten, namentlich stimmen sie mit ihnen überein: 1. in der Kürze der Fühler, der Nacktheit der Oberseite des ersten Gliedes derselben, der transversen Gestalt des zweiten Gliedes, der rundlichen oder etwas nierenförmigen Gestalt des sehr kurzen und deutlich behaarten dritten Gliedes und in der Länge und Schlankheit der ganz überaus kurz behaarten Fühlerborste; 2. in der Kleinheit des eingesenkten Hypopy-

giums; 3. in der Borstenlosigkeit der Oberseite des ersten Gliedes der Hinterfüsse. — Dagegen weichen sie von den Diaphorus-Arten ab: 1. durch das auch bei den Männchen stets verhältnissmässig breite Gesicht; 2. durch die völlig apicale Stellung der Fühlerborste; 3. durch die tiefere Einsenkung des Hypopygiums, den Mangel der vier starken, für die Diaphorus-Arten characteristischen Borsten auf demselben und die völlige Verborgenheit seiner äussern Anfänge; 4. durch den ganz abweichenden Schnitt und das höchst eigenthümliche Geäder der Flügel; während sich nämlich die Diaphorus-Arten durch die grosse Breite, welche die Flügel gegen ihre Basis hin haben, so wie durch die Länge der ersten Längsader und den erheblichen Abstand derselben vom Vorderrande auszeichnen und hierin den Argyra-Arten ähneln, sind bei jenen amerikanischen Arten die Flügel von mehr gleichmässiger Breite und am Ende äusserst stumpf, die erste Längsader ist kurz und dem Flügelrande vielmehr genähert, die dritte Längsader ist am Ende stark rückwärts gebogen, der Zwischenraum zwischen der dritten und vierten Längsader ungewöhnlich breit und der etwas jenseits der Flügelspitze mündende letzte Abschnitt der vierten Längsader sanft geschwungen, die Randader bis zu seiner Mündung verdickt; auch ist die sechste Längsader bis ganz nahe zum Flügelrande äusserst deutlich; 5. sind die Pulvillen der Vorderfüsse bei dem Männchen nicht verlängert. — Diese Unterschiede machen es vollkommen unmöglich, diese Arten zu *Diaphorus* zu bringen. Wollte man ihre Unterbringung in einer andern der bestehenden Gattungen, so kömmt diess wegen der vollständigen apicalen Stellung ihrer Fühlerborste nur die Gattung *Chrysotus* sein, die besondere Eigenthümlichkeit des Umrisses und des Geäders der Flügel, an welches von allen europäischen Arten nur das von *Hypophyllus distans* Lw. (Tab. I, Fig 13) etwas erinnert, unterscheidet sich aber auch von den Arten dieser Gattung, mit welchen sie übrigens auch im Habitus wenig übereinstimmen, viel zu sehr, als dass sie mit ihnen generisch vereinigt werden könnten. Mit allen übrigen Gattungen ist jeder Vergleich überflüssig. — Es ist demnach ohne Bedenken eine eigene Gattung auf sie zu begründen, welche ich mit Hindeutung auf die Eigenthümlichkeit des Flügelgeäders *Lyroneurus* nenne. Die Gattungscharactere ergeben sich zur Genüge aus dem bereits Gesagten.

Die zuerst bekannt gewordene Lyroneurus-Art ist *Chrysotus annulatus* Macq. Dipt. exot. II. 2. pag. 111 aus Brasilien; ich füge zu derselben zwei neue Arten, die eine aus Mexico, die andere aus Surinam.

Lyron. coerulescens, nov. sp. ♂. — Viridis, thoracis abdominisque dorso coeruleo, femorum apice tibiisque totis testaceis, tarsis nigro-brunneis. — Long. corp. 2½ lin. — long. al. 1⅝ lin. — Patria: Mexico. — (Tab. I, Fig. 9 u. 10).

Untergesicht für ein Männchen von ansehnlicher Breite, weiss bestäubt auf grünem Grunde. Taster schwarz mit weisslicher Bestäubung, von mässiger Grösse, der Rüssel aufliegend und ziemlich vorstehend, mit einigen schwarzen Borstchen besetzt. Augen so kurzhaarig, dass sie bei nicht starker Vergrösserung nackt erscheinen. Fühler schwarz. Stirn so breit wie das Untergesicht, nach oben hin nicht breiter werdend, grün mit grauweisslicher Bestäubung. Die Behaarung des untern Theiles des Hinterkopfes weisslich und ziemlich dicht. Oberseite des Thorax grün, mit lebhaft blauen Reflexen, deren Farbe auf dem Mittelstriche und hinten vor dem Schildchen in das Violette übergeht; sie zeigt deutliche gelbgrauliche, am Seitenrande mehr grauweissliche Bestäubung, welche ihr ein ziemlich mattes Ansehen gibt. Brustseiten vorn mehr metallisch grün, hinten mehr schiefergrau, überall grauweisslich bestäubt. Die weisslichen Deckschüppchen sind schwärzlich gewimpert. Das Schildchen ist wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt, trägt jederseits zwei Borsten, ist sonst aber nackt. Der Hinterleib ist von cylindrischer Gestalt, metallisch grün, vom Hinterrande des zweiten Ringes an auf der Oberseite lebhaft stahlblau, am Seitenrande etwas grauweisslich bestäubt. Das Hypopygium ist rundlich und sehr klein, ganz eingesenkt; von seinen Anhängen ist gar nichts zu sehen. Hüften schiefergrau mit grauweisslicher Bestäubung; die Farbe der Vorderhüften zieht mehr in das Blaugrüne, auch ist die äusserste Spitze derselben sammt dem Schenkelknopfe gelbbräunlich gefärbt, was an den andern nicht so deutlich der Fall ist. Beine ziemlich schlank; Schenkel metallischgrün, die äusserste Spitze derselben bräunlich gelb; Schienen bräunlich gelb, die Spitze der hintersten ziemlich dunkelbraun; Füsse schwarzbraun, doch das erste Glied der mittelsten an seiner Wurzel heller braun und das erste Glied der vordersten bis zur Mitte gelbbraun. Die Vorderfüsse sind etwas länger als die Schienen und das erste Glied derselben kaum so lang als die folgenden zusammen; Mittelfüsse etwa so lang wie die Schienen, das erste Glied derselben reichlich so lang wie die folgenden zusammen; Hinterfüsse viel kürzer als die Schienen, das erste Glied länger als das zweite. Die Behaarung der Schenkel kurz, Beborstung der Schienen

ziemlich sparsam. Flügel graulich glasartig mit fast fettartigem Glanze; die Flügeladern schwarzbraun.

Lyron. suavis, nov. sp. ♀. — Viridis abdominis basi inferius nec non pedibus totis flavis. — Long. corp. 2¼ lin. — long. al. 2⅓ lin. — Patria: Surinam. (Tab. I, Fig. 11 u. 12).

Untergesicht weissbestäubt auf grünem Grunde. Taster gelblich, ohne deutliche weisse Bestäubung, mit etlichen schwarzen Härchen besetzt. Augen so kurzhaarig, dass sie bei nicht starker Vergrösserung nackt erscheinen. Fühler schwarz. Stirn so breit wie das Untergesicht, nach oben hin nicht breiter werdend, grün, nur unmittelbar über den Fühlern grauweisslich bestäubt. Die Behaarung des unteren Theiles des Hinterkopfes weisslich und ziemlich dicht. Oberseite des Thorax metallisch grün mit graugelblicher Bestäubung, welche ihr ein ziemlich mattes Ansehen gibt. Brustseiten metallisch grün, hinten fast schiefergrau, überall weisslich bestäubt. Die gelblichweissen Deckschüppchen haben bräunliche Wimpern, welche in mancher Richtung ein ganz helles Ansehen annehmen. — Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt, jederseits mit zwei Borsten besetzt, sonst nackt. Die Farbe des Hinterleibes ist metallisch grün, geht aber gegen das Hinterende desselben hin mehr in das Blaue über; die drei ersten Ringe sind auf der Unterseite gelb gefärbt, welche Färbung sich an der Seite des zweiten und dritten Ringes, so wie am Hinterrande des ersten bis auf die Oberseite hinaufzieht; die weissliche Bestäubung des Hinterleibes wird nur deutlich bemerkbar, wenn man ihn in sehr schiefer Richtung betrachtet und gibt ihr dann ein matteres Ansehen. Vorderhüften ganz gelb; Mittelhüften und Hinterhüften schiefergrau mit weisser Bestäubung, die Spitze derselben sammt dem Schenkelknopfe gelb. Beine ganz gelb, doch die Füsse von der Spitze des ersten Gliedes an dunkelbraun werdend; Bau und Behaarung der Beine wie bei der vorigen Art. — Flügel graulich glasartig mit fast fettartigem Glanze, die Adern braun.

Die Diagnose von *Lyron. annulatus* kann lauten:

Lyron. annulatus Macq. ♂ und ♀. — Viridis, pedibus flavis, femoribus fusco-annulatis. — Long. corp. 1½ lin. — Patria: Brasilia.

Unter den exotischen Gymnopternus-Arten zeichnen sich einige durch recht abweichenden Verlauf des letzten Abschnitts der vierten

Längsader aus, welcher dem Flügelgeäder derselben eine gewisse Aehnlichkeit mit dem der Psilopus-Arten gibt; am auffallendsten ist diese Abweichung wohl bei ***Gymnopternus Ziczac*** Wind. aus Ostindien. Ich besitze diese Art nicht und vermag deshalb auch nicht zu entscheiden, ob sie bei ***Gymnopternus*** bleiben kann oder nicht. Eine unbeschriebene, sehr schöne Art meiner Sammlung aus Surinam stimmt trotz der sehr starken Beugung des letzten Abschnitts der vierten Längsader doch in allen andern Merkmalen so vollständig mit den Gymnopternus-Arten überein dass ich ihre generische Absonderung für ungerechtfertigt halte. Ich kann mir nicht versagen, die Beschreibung des niedlichen Thierchens als Repräsentanten einer in unserer europäischen Fauna nicht vertretenen Gruppe der Gattung ***Gymnopternus*** hier folgen zu lassen.

Gymnopt. leucospilus nov. sp. ♂. — Olivaceo-aeneus, thoracis disco virescente, capite pleurisque albo-micantibus, thoracis limbo laterali et postico maculis albis ornato; antennae nigrae, seta distincte plumata; alae brunneo-cinereae, ultimo venae longitudinalis quartae segmento angulatim flexo; pedes flavescentes; hypopygium apice flavum, lamellis parvis albidis integris, angustissime nigro-marginatis. — Long. corp. 2 1/12 lin. — long. al. 2 lin. — Patria: Surinam. (Tab. I, Fig. 14 u. 15.)

Stirn und Untergesicht mit sehr lebhaft weissem Schimmer. Hinterkopf schwarz, am Augenrande mit weissem Schimmer, der sich auf der übrigen Fläche desselben nur dann zeigt, wenn man sie in ganz schiefer Richtung betrachtet. Die Cilien am untern Augenrande hell. Fühler ganz schwarz; das erste Glied derselben auf der Oberseite deutlich behaart; das zweite transvers; das dritte von dreieckiger Gestalt, am Ende ziemlich spitz; das zweite Glied der Borste mit kurzer aber sehr deutlicher, fiederartiger Behaarung. Die Oberseite des Thorax hat eine metallisch-olivenschwarze Färbung, welche nur auf dem Mittelstriche und vor dem Schildchen in das Metallischgrüne übergeht; von der Seite sehend erblickt man eine bräunliche Bestäubung. Am Seiten- und Hinterrande des Thorax bildet die lebhaft weiss schimmernde Bestäubung scharfbegrenzte Flecke, welche bei verschiedener Beleuchtungsweise bald sichtbar werden; bald verschwinden. Wenn man den Thorax von hinten beleuchtet und von oben betrachtet, sieht man über jeder Flügelwurzel einen kleinen, eiförmigen schneeweissen Fleck und jederseits vor der Quernaht einen grossen schneeweissen Seitenfleck;

betrachtet man ihn bei derselben Beleuchtungsweise mehr von der Seite oder von hinten, so zeigt sich auch jederseits neben dem Schildchen noch ein kleiner silberweisser Fleck. Die Brustseiten sind ganz und gar mit weissem Schimmer bedeckt, der die schwarze Grundfarbe derselben nicht sehen lässt. Die weissgelben Deckschüppchen sind schwarz gewimpert. Das kahle Schildchen, welches am Hinterrande nur zwei Borsten trägt, ist olivenschwarz gefärbt, aber so dicht von bräunlicher Bestäubung bedeckt, dass es in manchen Richtungen ganz matt erscheint. Der Hinterleib ist metallisch grünschwarz mit weisser Bestäubung auf der Vorderhälfte der einzelnen Ringe, welche besonders gegen den Seitenrand hin bindenförmig erscheint. Das Hypopygium ganz von der Bildung wie bei den Dolichopus- und bei den meisten Gymnopternus-Arten, doch etwas schlank, an der Basis schwarz, an der Spitze in grosser Ausdehnung gelb. Die Lamellen gelbweisslich, ziemlich klein, ganzrandig, nur sehr schmal schwarz gesäumt, an der Spitze von schwärzlichen Härchen etwas gewimpert. — Hüften gelb, die mittlern und hintersten an der Basis gebräunt, alle mit verhältnissmässig starker schwarzer Behaarung besetzt; Beine gelb, die Füsse gegen das Ende hin dunkler, was indessen zum Theil nur von der dort grössern Dichtigkeit der etwas rauhen schwarzen Behaarung herrührt; die Schenkel sind verhältnissmässig breit, die hintersten sehr breit, Mittel- und Hinterschenkel vor dem Ende vorderseits mit einer einzelnen sehr starken Borste bewehrt; die Beborstung der Schienen ist kräftig; die Borstenhaare auf der Oberseite der Hinterschienen stehen auf schwarzbraunen Punkten. Füsse sämmtlich einfach; das erste Glied der Hinterfüsse kürzer als das zweite, auf seiner Oberseite ohne Borsten. — Flügel braungrau getrübt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader läuft bis gegen sein zweites Drittheil hier ganz gerade, schwingt sich aber dann in einem mit seiner Convexität nach vorn liegendem Bogen gegen die Mündung der dritten Längsader hin, in deren unmittelbarer Nähe er vor der Flügelspitze den Flügelrand erreicht.

Dem schönen *Gymnopt. leucospilus* kommt ein anderer Dolichopode aus Cuba, welchen ich leider nur im weiblichen Geschlechte kenne, sehr nahe, nur fällt gleich bei dem ersten Anblicke die sehr schiefe Lage der hintern Querader auf. Er hat ganz und gar die Fühlerbildung eines *Gymnopternus* und die ziemlich starke und deutlich behaarte Fühlerborste vieler Arten dieser Gattung, aber die Oberseite des ersten Fühlergliedes ist nackt; das Untergesicht ist breit und reicht bei weitem nicht bis zum untern Augenrande hinab; der obere

Theil desselben hat eine schwachvertiefte Längsfurche und der untere Theil ist von dem obern durch eine W-förmige Leiste getrennt. Der Rüssel ist ziemlich dick, die ihm aufliegenden Taster von mässiger Grösse. Der Borstenkranz am hintern Augenrande ist zwar vollständig, aber sehr kurz. Der Scheitel sehr wenig vertieft. Beine ziemlich schlank; die Schenkel dünner als bei den Gymnopternus-Arten; das erste Glied der Hinterfüsse unbewehrt und sehr verkürzt. Die Vereinigung dieser Merkmale mit dem ihr so eigenthümlichen Flügelgeäder sind zur Charakterisirung dieser neuen Gattung hinreichend, welche ich ***Plagioneurus*** nenne. — Eine grosse Aehnlichkeit mit den Arten einer andern Gattung ist nicht vorhanden; bei dem ersten Anblicke wird man an manche Psilopus-Arten erinnert, doch lässt der ganz abweichende Bau der Fühler, des Untergesichts und der Stirn, selbst der vierten Längsader der Flügel und die grosse Verkürzung des ersten Gliedes der Hinterfüsse keinen Gedanken an nähere Verwandtschaft aufkommen. — Der Bau des weiblichen Hinterleibes lässt bei dem Männchen ein freies Hypopygium vermuthen. — Ich lasse die Beschreibung der in Rede stehenden Art hier folgen.

Plagioneurus univittatus, nov. sp. ♀. — Viridis, thoracis vitta media abdominisque cingulis latis atro-purpureis, antennis pedibusque nigris, femoribus virescentibus, genubus testaceis; alis cinereis. — Long. corp. 2⅝ lin. — Patria: Cuba. (Tab. I, Fig. 16 u. 17.)

Untergesicht mit weisser Bestäubung, welche die grüne Grundfarbe desselben ganz und gar verdeckt. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit weisser Bestäubung. Fühler schwarz (vid. Tab. I, Fig. 16) kurz, das dritte Glied mit kurzer, aber scharfer Spitze; die Fühlerborste ziemlich dick, mit kurzer aber deutlicher Behaarung. Stirn glänzend metallisch-blaugrün. Hinterkopf grün mit grauweisslicher Bestäubung; die obere Hälfte des kurzen Borstenkranzes ist schwarz, die untere weisslich. Thorax metallisch grün, am Seitenrande etwas weissbestäubt, auf der Mitte mit einer nicht scharf begrenzten Längsstrieme, welche in mancher Richtung ein mehr schwarzes, in anderer ein mehr braunes oder purpurfarbenes Ansehen hat. Brustseiten metallisch grün mit dünner weisslicher Bestäubung. Schildchen metallisch grün, ausser den gewöhnlichen Borsten nackt. Auf dem Hinterleibe haben die beiden ersten Drittheile jedes Ringes eine dunkle, das letzte Drittheil eine viel hellere Färbung; auf erstern geht die Farbe

aus dem Schwarzen durch das Bronzebraune in ein schönes, dunkles Violett über; auf letzterm ist die Färbung vorherrschend metallisch grün, doch geht sie nach vorn hin in das Stahlblau und am Hinterrande des Ringes in das Goldgrün oder fast in das Kupfrige über; in der Nähe des Seitenrandes ist das hintere Drittheil der Ringe weissbestäubt. — Schüppchen weiss mit weisslicher Behaarung, Schwinger gelblich. Hüften schwarz mit ziemlich düsterem, grünen Schimmer, die vordersten weissbestäubt, mit zarten weissen Härchen und einigen schwarzen Borsten besetzt. Beine schwarz, die Schenkel mit grünem Schimmer; Knie braungelb, die hintersten in der geringsten Ausdehnung. Die Schenkel haben auf der Unterseite von der Basis bis gegen die Spitze hin abstehende, aber kurze, weissliche Behaarung, sonst ist die Behaarung derselben schwarz; Mittel- und Hinterschenkel haben an der Vorderseite vor der Spitze etliche wenig ansehnliche schwarze Borstchen; die Behaarung der Schienen ist durchaus schwarz, sehr kurz, nur an der Oberseite der Hinterschienen etwas länger, so dass man ihre grosse Dichtigkeit leicht bemerkt; alle Schienen sind mit ziemlich kurzen und wenig zahlreichen schwarzen Borsten besetzt. Flügel (vid. Tab. I, Fig. 17) rauchgrau getrübt, die Adern braunschwarz; die hintere Querader ist so schief, dass sie dem Hinterrande parallel läuft; die vierte Längsader nähert sich ohne Veränderung ihrer Richtung dem Flügelrande ziemlich, biegt sich aber dann plötzlich nach vorn, so dass sie in der Nähe der dritten Längsader ziemlich weit vor der Flügelspitze mündet.

IV. Cyrtoneura hortorum Wied. und die ihr verwandten europäischen Arten.

(*Hierzu Tab. I, Fig.* 18—20.)

Herr R. Desvoidy hat in seinem „*Essai sur les Myodaires*“ zuerst mehrere der *Cyrtoneura hortorum* Wied. ähnliche Arten, welche er *Morellia agilis*, *horticola*, *concolor* und *aenescens* nennt, aufgestellt. Leider hat er in seiner gewöhnlichen liederlichen Weise so total oberflächlich characterisirt, dass sich nicht einmal sagen lässt, welche derselben wohl *Cyrton. hortorum* selbst sein möge, und dass überhaupt jede sichere Deutung seiner Arten völlig unmöglich ist.

Zwei der hier concurrirenden Arten hat zuerst Herr Haliday im 4. Bande des „Ent. Magaz.“ unterschieden; die erste, welche er für neu hielt, nannte er *importuna*, die andere, in welcher er *hor-*

torum Wied. zu besitzen glaubte, belegte er mit diesem Namen. — Später im 2. Bande der „*Ann. Nat. Hist.*“ kommt er nochmals auf diese Arten zurück; er hat sich inzwischen überzeugt, dass die für neugehaltene Art die echte *hortorum* Wied. sei, gibt ihr diesen Namen und überträgt den Namen *importuna* auf die nahe verwandte Art, welche er im „Ent. Magaz.“ — *hortorum* nannte.

Ich bin mit meinem hochverehrten Freunde, dem ich so viele interessante dipterologische Belehrungen verdanke, in dieser letzten Deutung der *Musca hortorum* Wied. vollständig einverstanden, da sie durch die typischen Exemplare der Wiedemann'schen Sammlung bestätigt wird. Eben so ziehe ich *Musca hortorum* Fall. u. Meig. unbedenklich als Synonyme zu dieser Art; ich stütze mich bei dieser Deutung besonders darauf, dass Herr Zetterstedt, der über *Musca hortorum* Fall. doch unmöglich im Zweifel sein kann, sie vielfältig als *hortorum* bestimmt und versendet hat, eben so habe ich diese Art von Meigen selbst als *hortorum* bestimmt gesehen. Einiges, was in Meigen's Beschreibung mehr auf die zweite Art hinzudeuten scheinen könnte, würde von Gewicht sein, wenn Meigen mehrere der nahe verwandten Arten unterschieden hätte, da er aber nur die eine gemeine beschreibt, hat es gar kein Gewicht. *Cyrton. hortorum* Wied. ist im ganzen nördlichen und mittleren Europa gemein; ein südlicheres Vorkommen derselben ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Mit der Uebertragung des Namens *importuna* auf eine andere Art, als die ist, welcher er zuerst ertheilt worden, glaube ich mich nicht einverstanden erklären zu dürfen; meiner Ansicht nach hat auch der geehrte Autor des Namens das Recht dazu nicht. Ich werde diese zweite Art desshalb im folgenden *Cyrt. simplex* benennen. Sie ist in England und Deutschland nicht selten, in Ungarn und Italien bis nach Sicilien hin gemein, von mir auch bei Athen, auf Rhodus und in Kleinasien häufig gefangen worden.

Die dritte mir nach beiden Geschlechtern bekannte Art nenne ich *Cyrt. podagrica.* Sie ist auf dem Wiener Schneeberge und in den Kärnthner Alpen häufig, scheint überhaupt das Hochgebirge zu lieben, doch besitze ich auch ein bei Wien in der Ebene gefangenes Exemplar.

Die Männchen aller drei Arten sind sehr leicht zu unterscheiden; grössere Aufmerksamkeit erfordert die Unterscheidung der Weibchen, wenigstens der von *Cyrt. hortorum* und *simplex.*

Die besten und auffallendsten Merkmale, an welchen sich *Cyrt. hortorum* ♂ erkennen und von den Männchen der beiden verwandten Arten unterscheiden lässt, liegen in der Behaarung und Beborstung der Beine und sind folgende: 1. die Vorderschenkel haben auf der Hinterseite kürzere dichte, auf der Unterseite dichte und lange Behaarung, zwischen welcher sich die gewöhnliche, auf der Unterseite dieser Schenkel stehende Borstenreihe ganz versteckt; 2. die Unterseite der Vorderschienen ist ihrer ganzen Länge nach mit ziemlich langer und sehr dichter, fast wimperartiger Behaarung besetzt; 3. die Mittelschienen haben an ihrer Aussenseite eine an der Basis beginnende und jenseits des ersten Drittheils sich allmälig verlierende Reihe äusserst kurzer, gerade aufgerichteter steifer Borstchen und eine auf dem ersten Drittheil beginnende, gegen die Spitze hin sich allmälig verlierende weitläufigere Reihe längerer Härchen (vid. Tab. I, Fig. 19); 4. die Hinterschienen tragen zwischen Aussen- und Unterseite eine vor ihrer Mitte beginnende und bis gegen die Schienenspitze hinlaufende Reihe von etwa acht oder neun sehr mässig langen Haaren.

Die entsprechenden Merkmale des Männchens von *Cyrt. simplex* sind die nachfolgenden: 1. die Behaarung auf der Hinterseite der Vorderschenkel ist etwas kürzer und minder dicht als bei *hortorum* ♂; auf der Unterseite derselben stehen nur sehr wenig Haare, so dass die daselbst befindliche, von der Wurzel bis zur Spitze laufende Borstenreihe sehr in die Augen fallend ist; 2. die Unterseite der Vorderschienen ist kurz behaart; 3. die Mittelschienen haben auf ihrer Aussenseite keine Spur von einer Borsten- oder Haarreihe, sondern überall ganz überaus kurze, anliegende, gewöhnliche Behaarung (vid. Tab. I, Fig. 20); 4. die Haarreihe zwischen Aussen- und Unterseite der Hinterschienen besteht nur aus etwa sechs Haaren, welche aber viel länger sind.

Das letzte dieser Merkmale ist auch dasjenige, an welchem man die Weibchen beider Arten mit Leichtigkeit unterscheidet, bei denen freilich die characteristischen Haare kürzer als bei den Männchen sind. Um nicht zu irren, kommt es nur darauf an, die Hinterschiene in eine solche Lage zu bringen, dass diese Haare ihrer ganzen Länge nach gesehen werden können.

Das Männchen von *Cyrt. podagrica* unterscheidet sich schon durch seine erheblichere Grösse und die mindere Bestäubung des Hinterleibes von den beiden vorigen Arten. Ausserdem hat es noch folgende characteristische Merkmale; 1. die Vorderschenkel sind auf

der Hinterseite ziemlich kurz aber dicht behaart, auf der Unterseite haben sie sehr sparsame Behaarung, so dass die Borstenreihe, welche sich daselbst, jedoch nur auf dem Spitzendrittheil, findet, sehr in die Augen fällt; 2. die Mittelschienen haben auf der Aussenseite nahe an der Basis (vid. Tab. I, Fig. 18) einen kleinen beulenförmigen Höcker, auf dem die Behaarung aus äusserst dicht stehenden, sehr kurzen, steifen, aufgerichteten, ja etwas rückwärts gerichteten Borstchen besteht, welche bald jenseit desselben sich ausserordentlich zu vereinzelnen anfangen; 3. die ebenfalls etwas vor der Mitte der Hinterschienen anfangende, zwischen Aussen- und Unterseite stehende Haarreihe enthält nur etwa sechs Haare, wie bei *Cyrt. simplex*, welche aber noch kürzer als bei *Cyrt. hortorum* sind. Die Oberseite der Hinterschienen ist ihrer ganzen Länge nach länger aber zarter als bei *Cyrt. hortorum* ♂ behaart; diese Behaarung ist mehr der ähnlich, welche sich bei *Cyrt. simplex* ♂ findet, doch steht sie bei dieser letztern nur auf der Spitzenhälfte der Aussenseite.

Das Weibchen von *Cyrt. podagrica* unterscheidet sich von denen der beiden andern Arten durch seine erheblichere Grösse, so wie durch die weniger ausgebreitete Bestäubung des Hinterleibs, dessen blauschwarze Farbe dadurch sehr hervortritt, hinreichend, um nicht mit ihnen verwechselt zu werden. Will man plastische Merkmale, so ist auch hier dieselbe Haarreihe der Hinterschienen das beste; sie ist auch bei dem Weibchen so sparsam wie bei *Cyrt. simplex*, aber noch kürzer als bei *Cyrt. hortorum*. Ausserdem ist die Stirnstrieme von *Cyrt. podagrica* ♀ bis ganz vorn hin von noch gleichmässigerer Breite, als bei ben beiden andern Arten.

Dass diese drei Arten und die leichtkenntliche, bis nach Sibirien verbreitete *Cyrtoneura curvipes* Mcq. nicht die einzigen ihrer nächsten Sippschaft sind, ist unzweifelhaft. Ich besitze die Weibchen zweier von ihnen verschiedenen Arten, von denen ich das eine in einem einzelnen Exemplare bei Posen, das andere in zwei Exemplaren auf den Kärnthner Alpen fing. Da eine vollständige Sicherstellung dieser Arten ohne Kenntniss der Männchen nicht wohl möglich ist, lasse ich sie hier gern unbeschrieben.

V. Anaphalantus, eine neue, *Coenosia* verwandte Gattung.

(*Hierzu Tab. I, Fig.* 21.)

Die von Herrn Zetterstedt meiner Ansicht nach völlig ohne Grund eingezogene Gattung *Coenosia* enthält Arten von ziemlich verschiedener Bildung; namentlich zeigten sich im Baue des Untergesichts, der Fühler und der Beine erhebliche Unterschiede, welche einerseits zu einer weiter gehenden Spaltung dieser Gattung auffordern, andererseits aber auch, so lange eine solche Spaltung noch nicht vorgenommen ist, ziemlich abweichende Arten in ihr unterzubringen erlauben. — Eine niedliche von Wahlberg in der Caffarei gefangene Fliege, welche sich durch langgefiederte Vorderschienen auszeichnet, muss ihre Stelle entweder in der Gattung *Coenosia* bekommen, oder als Typus einer neuen, *Coenosia* verwandten Gattung angesehen werden.

Die Errichtung neuer Gattungen auf einzelne abweichende Arten hat immer viel Missliches, selbst wenn es ganz augenscheinlich ist, dass die betreffende Art in der That nicht ohne den unnatürlichsten Zwang in einer der bereits errichteten Gattungen untergebracht werden kann; es hat diess seinen Grund hauptsächlich darin, dass sich Gattungsmerkmale von nur einer Art überhaupt gar nicht abstrahiren lassen, dass mithin diejenigen, welche trotzdem gegeben werden müssen, von völlig problematischem Werthe und aller Wahrscheinlichkeit nach mit Artmerkmalen vermengt sind, was dann bei der spätern Auffindung verwandter Arten gar zu häufig unberücksichtigt bleibt; die Vermengung von Artmerkmalen mit Gattungsmerkmalen und die Nichtberücksichtigung dieses Umstandes bei der Beurtheilung der systematischen Stellung später hinzukommender Arten führen aber nothwendig dahin, dass die auf vereinzelte Arten errichteten Gattungen auch da zur Aufnahme verwandter neuer Arten ungeeignet erscheinen, wo sie es in der That nicht sind, sondern wo nur eine Berichtigung des Gattungscharacters nöthig ist. Statt dass sich die neuen Arten in passender Weise in Gattungen gruppiren sollten, scheint in steigender Progression fast jede derselben die Errichtung noch einer neuen Gattung zu fördern, deren Characterisirung wieder eine völlig problematische wird; der Uebelstand, welcher durch die Errichtung zahlreicher Gattungen dieser Art mit völlig werthlosen und unsichern Gattungscharacteren entsteht, ist ein ganz anderer und viel grösserer,

als derjenige, welchen Viele von der Zerlegung älterer grosser Gattungen in kleinere fürchten zu müssen glauben. Um ihm wenigstens einigermassen vorzubeugen, scheint es mir unerlässlich, bei der unvermeidlichen Errichtung neuer Gattungen auf einzelne Arten nicht sowohl eine gewisse Summe die Art auszeichnender Merkmale hervorzuheben, als allen Nachdruck auf diejenigen Merkmale zu legen, welche die Vereinigung der Art mit den ihr näher verwandten der bereits vorhandenen Gattungen verbieten.

Die in Rede stehende südafrikanische Art stimmt mit den Coenosia-Arten überein in der breiten Stirn des Männchens, in der Nacktheit der Augen, im Bau des Thorax und im Flügelgeäder; die Schüppchen sind kleiner als bei den meisten Coenosia-Arten, aber übrigens völlig deutlich; auch die Fühler sind ganz von demjenigen Baue, welchen sie bei den Coenosia-Arten zeigen, die sich durch grosse Länge und linienförmige Gestalt derselben auszeichnen. Der Bau der Beine ähnelt dem der kurzbeinigen Coenosia-Arten, nur sind die Füsse fast noch kürzer als bei diesen, die Vorderschienen etwas breitgedrückt und langgefiedert, Unterschiede, die ich nicht für ausreichend halten würde, diese Art von der Gattung *Coenosia* zu trennen. Etwas bedeutsamer erscheint mir schon der Mangel der ansehnlichen Borsten, welche bei allen Coenosia-Arten an der Spitze der Schienen stehen. Noch auffallender ist der Unterschied im Baue des Hinterleibes; während dieser nämlich bei allen Coenosia-Männchen von der Seite her mehr oder weniger zusammengedrückt ist, ist er bei dem Männchen dieser Art ziemlich stark von oben nach unten zusammengedrückt; in der Zahl der Ringe stimmt er mit dem der Coenosia-Arten überein. — Die erheblichsten Unterschiede zeigen sich im Baue des Kopfes und der Mundtheile; die Stirn trägt nur etliche kurze Borstchen, während sie bei den Coenosien sehr lang sind; das Untergesicht läuft nach unten hin viel mehr zurück als bei den Coenosien, tritt auf seiner Mitte im Profil nicht über die Augen hervor, liegt also mehr zwischen denselben als bei jenen; die erhöhten Seitenränder sind weniger scharf gegen dasselbe abgesetzt und die vertiefte mittlere Fläche desselben ist von oben bis weit hinab durch einen stumpfen Kiel getheilt, so dass sich die deutliche Anlage von zwei Fühlergruben zeigt, was bei den Coenosien nicht der Fall ist, am Mundrande stehen zwar einige kurze schwache Härchen, aber keine Knebelborsten, welche bei den Conesia-Arten ohne Ausnahme vorhanden sind und sich durch ihre Länge und Stärke auszeichnen. Durch den mehr zurückweichenden

Bau des Untergesichts wird die Mundöffnung viel enger als bei den Coenosien; sie ist rundlich und nimmt Rüssel und Taster völlig in sich auf; letzterer hat nicht den längern hornigen Stiel wie bei den Coenosien (und z. B. auch bei den vom Raube lebenden Anthomyia-Arten und bei den räuberischen Arten anderer verwandter Gattungen), sondern ist ganz kurzstielig und mit einem ziemlich grossen, weichen Knopfe versehen; obgleich eine genauere Untersuchung der Mundtheile des einzigen Exemplares nicht möglich ist, so ist es doch völlig unzweifelhaft, dass diess Insect nicht vom Raube anderer kleinen Insecten leben kann.

Der Mangel der Knebelborsten, die Kleinheit der Mundöffnung und der völlig abweichende Bau des nicht zum Raube organisirten Rüssels lassen mir die Vereinigung dieses Insects mit *Coenosia*, der einzigen Gattung, mit welcher es näher verwandt ist, unmöglich erscheinen. Ich begründe desshalb auf dasselbe die Gattung *Anaphalantus*, deren provisorische Charactere aus dem eben Gesagten leicht entnommen werden können, und lasse die Beschreibung der Art folgen.

Anaph. pennatus nov. sp. ♂. — ater nitidus, vitta thoracis lata cinerea, facie antennarumque basi ochraceis, pedibus flavis, tibiis anticis nigro-pennatis. — Long. corp. 1½ lin. — Patria: Caffraria.

Glänzend schwarz. Das Untergesicht und die Backen, soweit diese unter den Augen liegen, dunkel ochergelb. Die Mittelstrieme der Stirn ist schwarz mit grauer Bestäubung, der Seitenrand derselben ochergelb, nach oben hin mehr grau, von den schwarzen Punkten, auf denen die gewöhnlichen Stirnborsten stehen unterbrochen. Fühler schmal linienförmig, so lang wie das Untergesicht, die beiden ersten Glieder bräunlich ochergelb, das dritte braunschwarz; die an der Basis des dritten Gliedes eingesetzte ochergelbliche Borste mit kurzer aber deutlicher Behaarung. Der Hinterkopf glänzend schwarz; vom Scheitel läuft eine breite, grauweisslich bereifte Strieme über ihn hinab, welche sich über den ganzen Thorax und über das Schildchen fortsetzt, auf welchem letztern sie sich zuspitzt; ausserdem ist der untere Theil des hintern Augenrandes von einem weisslich bestäubten Saume eingefasst. Brustseiten und Hinterrücken, sowie die Unterseite des Hinterleibes weissgrau bestäubt. Hüften gelb, die hintern von der Basis bis zum zweiten Drittheil grau. — Beine gelb; die Vorderschienen ein wenig breitgedrückt, auf ihrer Mitte schwärzlich gefärbt und auf ihrer Unter- und Oberseite lang schwarz gefiedert; auf dem zweiten Drittheil ihrer

Oberseite steht eine senkrechter gerichtete Fieder über die anderen hinaus. Die Füsse, besonders das erste Glied derselben, erscheinen in Folge dichterer schwarzer Behaarung ziemlich dunkel; am ersten Gliede der Vorderfüsse ist die kurze Behaarung auf der Oberseite ganz, besonders aber auf der Unterseite fast fiederartig. Schwingen gelblich. Flügel glasartig; die Adern in der Nähe des Vorderrandes fast lehmgelblich, die andern dunkler.

VI. Die deutschen Arten der Gattung *Heteroneura*.

In Deutschland habe ich bisher nur 5 Arten der Gattung *Heteroneura* bemerkt, deren Bestimmung nicht ohne alle Schwierigkeiten ist.

Die grösste dieser 5 Arten zeichnet sich eben durch ihre erhebliche, bis zu 3 Linien steigende Grösse und die blassgelbe Farbe des ganzen Körpers so aus, dass sie nicht verkannt werden kann. Sie ist von Herrn Haliday Ent. Mag. I. 171 als *Heteroneura spurca* beschrieben worden. Die beiden Flügelqueradern stehen bei ihr weiter von einander entfernt als bei irgend einer andern Art, so dass die kleine Querader auf oder etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle liegt und der letzte Abschnitt der vierten Längsader im letzteren Falle fast dreimal, im erstern Falle oft nur wenig über zweimal so lang als der vorletzte ist. Ausserdem sind die Taster etwas länger als bei den andern Arten und am Ende der Mittel- und Hinterschienen fehlt das bei jenen Arten auf der Aussenseite derselben stehende Borstchen. Das Männchen habe ich nie anders als mit weisslichen Tastern und ganz und gar gelblichen Beinen gefunden, während ich das Weibchen nie anders als mit an der Spitze geschwärzten Tastern und von der Spitze des ersten Glieds an, oder auch ganz und gar geschwärzten Vorderfüssen gesehen habe. Das dritte Fühlerglied pflegt bei beiden Geschlechtern am Oberrande in grösserer oder geringerer Ausdehnung geschwärzt zu sein. Die Bräunung in der Nähe der Flügelspitze macht sich besonders an der Mündung der zweiten Längsader bemerklich, aber erstreckt sich bei recht ausgefärbten Exemplaren, welche stets auch eine schwache Bräunung um die hintere Querader zeigen, bis über die vierte Längsader aus.

Die zweite deutsche Art ist *Heteroneura albimana* Meig., welche auch Zetterstedt in den Dipt. scand. unter diesem Namen beschreibt. Sie ist an der hellen Färbung der vier (zuweilen drei)

letzten Glieder der Vordertarsen gar nicht zu verkennen, wenn alles, was man unter diesem Namen zu begreifen pflegt, wirklich zu ein und derselben, dann freilich sehr veränderlichen Art gehört. Es würden dann: 1. die weisse Farbe der vier letzten Glieder der Vordertarsen, 2. die grosse Näherung der Flügelqueradern, 3. die schwarze oder doch schwarzbraune Farbe des vordersten Endes des Thorax als die vorzüglichsten der constanten Artmerkmale anzusehen sein. — Ich bin früher allerdings auch der Ansicht gewesen, dass es nicht richtig sei, zwei Arten zu unterscheiden, bekehre mich aber durch längere Beobachtung und Untersuchung von mehr Exemplaren immer mehr zur zweiten Ansicht. In jedem Falle müssen die beiden Varietäten, die vielleicht eigene Arten sein können, von einander geschieden werden, damit die Beobachtung des lebenden Insects oder die Zucht eine bestimmte Entscheidung herbeiführt. Die Varietät α unterscheidet sich durch etwas geringere Grösse, die weisslichen Taster des Männchens, und die viel geringere Ausdehnung der schwarzen Farbe an den Schenkeln desselben, besonders an den Vorderschenkeln, die stets nur an der Spitze geschwärzt sind, während bei dem Männchen der Varietät β die Taster stets tiefschwarz und alle Schenkel mit alleiniger Ausnahme von Wurzel und äusserster Spitze schwarz oder doch braun gefärbt sind. Bei den Weibchen beider Varietäten ist der Unterschied geringer, doch sind auch die Weibchen der ersten stets kleiner und ihre Taster ganz weiss, während sie bei den Weibchen der zweiten an der Spitze deutlich gebräunt sind; ferner ist bei den Weibchen der zweiten die Vorderstirn gewöhnlich sehr verdunkelt und die Mitte des Untergesichts schwarzbraun, doch scheinen mir diese Merkmale wenig zuverlässlich. Man hält die Varietät α gewöhnlich blos für unausgefärbt, Varietät β dagegen für ausgefärbte Stücke der *Heteroneura albimana*. Ich muss dagegen bemerken, dass mir noch ziemlich weiche Stücke vorgekommen sind, welche der Varietät β angehörten.

Die dritte deutsche Art ist der *Heteroneura albimana* Meig. zwar sehr ähnlich, unterscheidet sich aber doch leicht dadurch, dass das dritte Fühlerglied etwas grösser ist und auch an der Basis der Borste keine Schwärzung zeigt, dass das Vorderende des Thorax nicht schwarz oder schwarzbraun gefärbt ist, dass die Flügel etwas kürzer und nach Verhältniss ein wenig breiter, die Beine aber ganz und gar gelblich sind. Ich habe diese Art in verschiedenen Sammlungen mehrmals gesehen, besitze aber nur ein einziges Weibchen. Taster und Stirn sind bei demselben gelb; der ziemlich rothgelbe Hinterkopf hat an jeder

Seite einen braunen Fleck; der Thorax ist sammt dem Schildchen und dem Hinterrücken ganz und gar rothgelb, hinten vor dem Schildchen hat er zwei braune, weit von einander abstehende Längsstriche; der Hinterleib ist schwarz; Flügelgeäder wie bei ***Heteroneura albimana***, nur die Zwischenräume zwischen den Längsadern etwas breiter und die zweite und dritte Längsader gegen ihr Ende hin ein wenig mehr divergirend; der braune Fleck an der Flügelspitze ebenfalls wie bei ***H. albimana***, um die Querader aber keine Bräunung; die Brustseiten sind braungelb, unmittelbar unter der weissen Seitenstrieme aber fast kastanienbraun; der Bau der Füsse ganz wie bei ***H. albimana***, der sie auch in der Grösse gleichkommt. — Es ist diese Art ***Heteroneura ruficollis*** Meig. — Ob ***Heteron. nubila*** Meig. von ihr wirklich verschieden ist, scheint mir sehr zweifelhaft; die Beschreibung, welche Meigen von ihr giebt, passt völlig auf ***H. ruficollis***, nur habe ich bei dieser das dritte Fühlerglied nie zum Theil braun gesehen und auf dem Thorax ausser den beiden kurzen braunen Striemen vor dem Schildchen nur zuweilen ganz vorn den Anfang von zwei andern, einander näher liegenden braunen Striemen bemerkt. Die von Zetterstedt Dipt. Scand. VII. 2791 beschriebene ***Heteron. laterella*** ist offenbar nichts als ***Heteron. ruficollis*** Meig.; die braunen Längsstriche vor dem Schildchen fallen so wenig in die Augen, dass er sie wohl übersehen haben mag; vielleicht haben sie auch seinem Exemplare wirklich gefehlt. Die von ihm ebenda 2789 beschriebene ***H. ruficollis*** ist von der Meigen'schen ***ruficollis*** völlig verschieden.

Die vierte deutsche Art kenne ich nur im weiblichen Geschlechte; sie scheint ausschliesslich die Alpen zu bewohnen und ist noch nicht beschrieben. Ich nenne sie ***Heteron. alpina*** und lasse hier die Beschreibung derselben folgen.

Heteron. alpina, nov. sp. ♀. — Von der Grösse und dem Körperbaue der ***Heteron. albimana***. Ganz und gar glänzend schwarz; das Untergesicht, die Seitenstrieme des Thorax und die Schwinger weisslich. Fühler bräunlichgelb, das dritte Glied am Spitzenrande schwärzlich. Stirn ziemlich stark gebräunt, auf dem Scheitel glänzend. Hinterkopf tiefschwarz, nur die Backen gelblich. Beine gelbbraun; die Hüften in der Wurzelgegend, die Schenkel auf ihrer Mitte in unbestimmter Ausdehnung, die Schienen fast von der Wurzel aus und die ganzen Füsse stärker gebräunt. Das Flügelgeäder ganz wie bei ***Heteron. ruficollis***; sie sind von der Mündung

der ersten Längsader an bis über die dritte Längsader hinaus am Vorderrande geschwärzt; diese Schwärzung wird nach ihrem Ende hin breiter, indem sie stufenförmig erst die zweite und dann die dritte Längsader überspringt.

Die fünfte deutsche Art ist ***Heteron. geomyzina*** Fall., welche sich der ***H. alpina*** in den Färbungsverhältnissen am meisten nähert, sich von allen vorhergehenden Arten aber durch viel geringere Grösse und von den unmittelbar vorher aufgeführten drei Arten durch die entferntere Stellung der Queradern unterscheidet; die kleine Querader liegt bei ihr, wie bei der ihr sonst sehr unähnlichen ***Heteron. spurca***, etwa auf der Mitte der Discoidalzelle, nur ist diese letztere selbst viel kürzer als bei ***H. spurca***. — Ich habe der ***Heteron. geomyzina*** ausserordentlich ähnliche Männchen mit sehr ausgebreiteter brauner Färbung der Beine gesehen; ob diese vielleicht einer sechsten, dann jedenfalls noch unbeschriebenen deutschen Art angehören, oder ob sie für eine Varietät der ***Heteron. geomyzina*** zu erklären sind, vermag ich nicht zu entscheiden, da ich sie jetzt nicht vergleichen kann. — Dass unreife Exemplare von ***Heteron. geomyzina*** oft nur eine rothbraune Färbung haben, hat schon Herr Zetterstedt Dipt. Scand. VII. 2789 bemerkt; man möchte dadurch fast auf die Vermuthung geführt werden, dass die Art, welche er als ***Heteron. ruficollis*** Meig. beschreibt, und die im Flügelgeäder mit ***Heteron. geomyzina*** übereinstimmen soll, auch nichts als eine Varietät dieser Art sei. Wenigstens ist sie ganz gewiss von Meigen's ***Heteroneura ruficollis*** verschieden, da das Flügelgeäder dieser durchaus nicht mit dem von ***Heteron. geomyzina***, sondern nur mit dem von ***Heteron. albimana*** verglichen werden kann.

VII. Psyllomyia, eine neue Gattung der Phoriden.

(Hierzu Tab. I, Fig. 22—25.)

Die Phoriden unterscheiden sich in ihrem Körperbau so auffallend von den Diptern aller andern Familien, dass sich kaum irgend eine nähere verwandtschaftliche Beziehung derselben nachweisen lässt. Die Organisationsunterschiede, welche die bis jetzt bekannt gewordenen Arten zeigen, sind eben nicht sehr erheblich. Eine Abweichung im Bau der männlichen Fühler hat die Veranlassung zur Errichtung der Gattung ***Conicera*** Meig. gegeben; auf eine Abweichung im Bau der Stirn hat Macquart die Gattung ***Metopina*** und auf die Nacktheit

des Vorderrandes der Flügel die Gattung *Gymnophora* errichtet. Eine weitergehende, zumeist auf die bekannten Unterschiede im Flügelgeäder begründete Zerspaltung der Gattung *Phora* ist von Rondani vorgeschlagen worden.

Durch ihre höchst auffallenden Abweichungen von allen bisher beschriebenen Arten merkwürdig ist eine kleine von Wahlberg in der Caffrerei gesammelte, leider aber nur in einem einzigen, wie es scheint, seiner Zerstörung schnell entgegengehenden Exemplare mitgebrachte Art, welche bei dem ersten Anblicke einem mit kurzen Flügeldecken versehenen Flohe gleicht.

Die Charactere der neuen Gattung, welche ich auf sie errichte und wegen jener, freilich nur ganz oberflächlichen Aehnlichkeit *Psyllomyia* nenne, sind die nachfolgenden:

1. Kopf linsenförmig gewölbt, ganz und gar hornig.
2. Augen äusserst klein, etwas breiter als hoch, an der Seite des Kopfes liegend.
3. Punktaugen fehlen.
4. Fühler zweigliedrig, nur von mittlerer Grösse, jeder in einer Grube des Kopfes eingesetzt, durch das etwas zwischen sie tretende Vorderende des Kopfes getrennt; die Fühlerborste mit sehr dichter, mässig langer Behaarung.
5. Taster vorstehend, nicht sehr breit, auf der Unterseite und an der Spitze beborstet.
6. Rüssel sehr lang, gekniet, ohne deutliche Lippen.
7. Thorax abgerundet.
8. Hinterleib und Beine wie bei *Phora*, letztere sehr nackt, nur am Ende der Hinter- und Mittelschienen mit kurzen Borstchen besetzt.
9. Flügel verkürzt, lederartig, auf dem Hinterleibsrücken liegend, von der Gestalt kurzer Flügeldecken (etwa wie bei *Meloë*), mit der Andeutung von drei sehr dicken, rippenförmigen Längsadern, auf denen schwarze Borstchen stehen, von denen sich etliche durch ihre viel grössere Länge auszeichnen.
10. Schwinger unter den Flügeln liegend, fast rudimentär.

Es möge hier die Beschreibung der Art folgen:

Psyllomyia testacea, nov. sp. ♀. — blass bräulichgelb, die Fühlerborste und die Flügel, doch mit Ausnahme der Längsrippen, mehr gelbweisslich, der ganze Hinterleib schwarz. Die ganze Ober-

seite des Kopfes fein punktirt und mit kaum wahrnehmbaren Härchen besetzt; ausserdem finden sich zwei ganz rückwärts gerichtete schwarze Borsten am vordersten Ende des Kopfes, zwei nach vorn gerichtete jederseits neben der Rüsselbasis, eine vorwärts gerichtete unmittelbar vor dem Auge und vier rückwärts gerichtete ganz oben auf der Stirn in der Nähe des ziemlich scharfen Kopfrandes. Der Thorax ist mit zerstreuten schwarzen Borsten besetzt; eine durch besondere Länge ausgezeichnete Borste steht an der Seite des Thorax oberhalb der Vorderhüfte. Auf den Flügeln zeichnen sich besonders zwei schwarze Borsten durch ihre Länge aus, von denen die eine mehr am Innenrande, die andere in der Nähe der Flügelspitze steht. — Grösse: ¾ Lin.

Tab. I, Fig. 22 stellt dies interessante Thierchen dar; Fig. 23 ist eine Seitenansicht des Kopfes, welche eine richtigere Vorstellung von der Gestalt desselben gibt, als Fig. 24, welche ihn schief von hinten und von unten gesehen zeigt, so dass die Stellung der Mundtheile deutlicher wahrgenommen werden kann; Fig. 25 ist die Abbildung eines Fühlers.

Wenn irgend etwas geeignet ist über die verwandtschaftlichen Beziehungen der Phoriden eine Aufklärung zu geben, so sind diess Arten, welche so sehr von dem Typus der in der alten Gattung ***Phora*** vereinigten abweichen, wie die oben beschriebene, und welche doch der Familie der Phoriden mit so bestimmt ausgesprochener Entschiedenheit angehören wie sie. Leider muss ich bekennen, dass die oft wiederholte Vergleichung der ***Psyllomyia testacea*** mit Diptern gar verschiedener Familien mir nach dieser Richtung hin durchaus kein positives Resultat gegeben hat, so dass ich die Familie der Phoriden von allen andern Familien der Diptern noch so scharf getrennt und so unvermittelt zwischen ihnen stehen sehe, wie zuvor.

Die Apionen der Wiener Gegend.

Von L. Miller.

(Fortsetzung und Schluss.)

Ap. ***Pisi*** F.

punctifrons Kby.

Schwarz, unbehaart, Flügeldecken blau, fast kuglig. Kopf zwischen den Augen ausgehöhlt-punktirt. Halsschild dicht und tief punktirt.

Diese Art variirt ausserordentlich in der Grösse; die kleinsten Stücke kaum grösser wie *Ap. atomarium*, die grössern kommen dem *punctigerum* gleich. Herr J. Lederer hat Stücke aus Andalusien gebracht, welche alle hiesigen an Grösse übertreffen, sonst aber nicht verschieden sind.

Sehr gemein auf Klee, auch auf Gras.

Ap. Sorbi Hbst.

Schwarz, unbehaart, Flügeldecken blaugrün. Rüssel dünn, sehr lang, kaum kürzer als der Körper. Augen eingesenkt. Kopf kurz, zwischen den Augen gerunzelt. Halsschild fast kuglig, dicht punktirt, die Punkte zusammenfliessend, hinten mit einer länglichen Rinne. Flügeldecken kuglig, fein gestreift, die Streifen schwach punktirt, die Zwischenräume breit und eben. Das ♂ ist kleiner als das ♀, die Augen stehen mehr vor, der Rüssel ist kürzer und die Flügeldecken sind schwarz.

Selten.

Ap. dispar Grm.

Dem *Ap. Sorbi* sehr ähnlich, aber viel kleiner. Schwarz, unbehaart, Flügeldecken blau. Halsschild fast scheibenförmig, gewölbt, fein und dicht punktirt, mit einer sehr feinen Rückenlinie. Flügeldecken kurz, fast kuglig, punktirt-gestreift, die Zwischenräume eben.

Sehr selten.

Ap. striatum Mrsh.
atratulum Grm.

Schwarz, durch graue Behaarung matt. Rüssel mässig lang, gekrümmt. Augen etwas vorstehend. Halsschild viereckig, dicht punktirt, mit einer Rinne. Flügeldecken rundlich, tief punktirt-gefurcht, die Zwischenräume eben.

Bei Wien sehr selten. Nach Walton kommt das Thier in England häufig auf *Ulex europaeus* vor.

Ap. immune Kby.
Betulae Schh.

Dem *striatum* ähnlich, aber kleiner. Der Scheitel ist nahe dem Halsschild grob punktirt, während er beim *striatum* glatt und glänzend ist. Das Halsschild hat keine Rinne. Die Flügeldecken sind nach hinten sehr erweitert und gerundet, oben stark gewölbt und hinter der Mitte merklich erhöht.

Sehr selten; nur ein einzelnes Stück aufgefunden.

Ap. humile Grm.

brevirostre Kby.

Schwarz, schwach grau behaart. Rüssel kurz, dick, bis zur Fühlereinlenkung punktirt, dann glatt, glänzend. Halsschild so lang als breit, walzenförmig, dicht punktirt, über dem Schildchen mit einem eingedrückten Punkt oder Strich. Flügeldecken an der Wurzel nicht viel breiter als das Halsschild, dann allmälig erweitert, länglich-eiförmig, punktirt-gestreift, die Zwischenräume eben.

Selten auf Waldwiesen, im Mai, Juni. Um Dornbach, Mödling.

Ap. simum Grm.

Dem *Ap. humile* nicht unähnlich, aber viel schmäler. Rüssel sehr kurz, dick. Kopf zwischen den Augen fein nadelrissig. Fühler kurz. Augen wenig vorragend. Halsschild länger als breit, walzenförmig, sehr fein punktirt. Flügeldecken sehr schmal, langgezogen, hinter der Mitte erweitert, punktirt-gestreift. Die Beine kurz und stark.

Nicht häufig. In lichten Laubwäldern im Juli.

Ap. Sedi Grm.

Von der Grösse des *humile*; schwarz glänzend. Rüssel kurz, dick, so wie der ganze Kopf dicht punktirt. Augen kaum vortretend. Halsschild an den Seiten sehr schwach gerundet, in der Mitte quer gewölbt, nicht dicht punktirt. Flügeldecken länglich-eiförmig, gestreift, in den Streifen sehr schwach punktirt, die Zwischenräume eben.

Selten, einzelne Stücke um Dornbach, im Juni.

Ap. minimum Hbst.

Schwarz, ohne Glanz. Rüssel kurz, ziemlich dick, glatt. Halsschild schwach gerundet, grob und tief punktirt. Flügeldecken eiförmig, tief punktirt-gefurcht, die Zwischenräume sehr schmal. Beine ziemlich kurz und stark.

Diese Art kommt schon im Frühjahr häufig auf *Juniperus communis* vor. In der Kalksburger Gegend hat sie Herr Kutschera an Bachufern auf Weiden im Juli und August gefunden.

Ap. violaceum Kby.

Schwarz, glatt, Flügeldecken blau. Der Kopf zwischen den Augen durch zusammenfliessende Punkte runzlig. Rüssel sehr kurz und dick, punktirt, die äusserste Spitze glatt und glänzend. Halsschild fast walzenförmig, dicht und fein punktirt, über dem Schildchen ein ausgehöhlter Punkt. Flügeldecken länglich, durch eine sehr schwache Behaarung etwas matt, punktirt-gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt.

Auf *Rumex obtusifolius*.

Ap. Hydrolapathi Kby.

Dem Vorigen sehr verwandt, und schwer zu unterscheiden. Der Rüssel ist etwas kürzer und dicker an der Basis, die Fühler sind ein wenig näher der Wurzel des Rüssels eingelenkt, und das Halsschild hat statt eines eingedrückten Punktes eine schwache Längsfurche.

Eine, wie es scheint, bei Wien seltene Art; ich habe nur zwei Stücke gefunden. Sie lebt auf ***Rumex Hydrolapathum.***

Ap. aterrimum L.

marchicum Hbst.

Schwarz, die Flügeldecken grün, blau oder dunkel erzfarben. Kopf zwischen den Augen dicht punktirt. Halsschild an den Seiten schwach gerundet, Oberseite etwas gewölbt, dicht und ziemlich fein punktirt. Die Flügeldecken sind kurz-eiförmig, punktirt-gefurcht, die Zwischenräume eben. Beine kurz und stark.

Selten. Lebt auf ***Rumex Acetosella.***

Synopsis prodroma
der
Flughaut-Milben (Pteroptida) der Fledermäuse.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Es wird bekannt sein, dass bei der 32. Versammlung der Naturforscher und Aerzte vom Verfasser eine Sammlung von Endo- und Epizoën der Chiroptern vorgezeigt und eine Brochüre „die Parasiten der Chiroptern, Brünn 1856" vertheilt wurde. Im Jahre 1857 erschien eine Brochüre unter dem Titel „die Parasiten der Chiroptern. Dresden 1857 mit 4 lithographirten Tafeln." — Während dieser Zeit hat der Verfasser mehrere Zwischenglieder der Flughautmilben entdeckt, so, dass man eine systematische Uebersicht derselben versuchsweise wagen kann.

Die Flughautmilben oder Borstenmilben, ***Pteroptida***, gehören zu der Zunft der Plattmilben, ***Gamasida***; sie bewohnen nur die Flatterhaut der Chiroptern, haben eine ovale Form, einen plattgedrückten Leib mit einem Rückenschilde, sechsgliederige Fühlerpalpen, welche von dem einfach borstigen Saugapparate abstehen, zwei einfache Augen an der Unterseite der Wurzel der Fühlerpalpen, acht achtgliederige starke, mit Borsten besetzte Füsse, verkehrt kegelige, vorne eingebuchtete, doppelte, klebrige Haftlappen, zwischen denen zurückziehbare Klauen, bis in die Fussanfänge reichende Blinddärme. Der Verfasser kennt davon gegenwärtig 25 Arten, welche nach folgendem Schema zu gruppiren wären:

Genus **Species**

- Füsse, als der Leib
  - kürzer
    - Hinterleibsrand erweitert (Haftscheerchen an der Basis der Füsse, bei den Flächen mit zwei Schildern) — *Periglischrus* α) Klti.
      - Klebe-Rand die grösste Körperbreite
        - überragend. Querrisse des Haares
          - spiralig nur an der Spitze . *Caligus* [1]) Klti.
          - nichtspiralig, bis an die Basis *Interruptus* [2]) „
        - nicht überragend . . Bauchschilder
          - getheilt . *Asema* [3]) „
          - ungetheilt *Hipposideros* [4]) „
    - Hinterleibsrand nicht erweitert. Keine Haftscheerchen. Beide Flächen mit einem Schilde. Das Haar einfach . . . . *Punctolyra* [5]) „
      Tinoglischrus β) Klti.
  - nicht kürzer
    - ungleich. Vorderfüsse stärker . .
      - Bauchschild fehlt. Ankerhaken an den Vorderfüssen . . . . . *Zeleborii* [6]) „
        Leiostaspis γ) Klti.
      - Bauchschild vorhanden. Rückenschild quergetheilt. An den Vorderfüssen einfache Krallen . .
        - Erosionen am Hinterschilde
          - 16. Blinddärme nicht verbunden *Lateratis* [7]) „
          - 10. Blinddärme verbunden . . . *Müllerii* [8]) „
        Meristaspis δ) Klti.
    - gleich. Rückenschild
      - quer getheilt. Bauchschild vorhanden . . . . . *Conspersus* [9]) „
        Tristaspis ε) Klti.
      - ungetheilt. Bauchschild
        - vorhanden
          Diplostaspis ζ) Klti.
          - Randhaut
            - riffig Haar
              - querrissig
                - nur an der Spitze. Erosionen . . . . . 31 *Nattereri* [10]) „
                - auch an der Basis. Rückenschilderosionen 28 *Myoti* [11]) „
              - schuppenrissig. Schilderosionen . . . . . 14 *Nilssonii* [12]) „
              - fiederrissig. Schilderosionen . . . . . 15 *Carnifex* [13]) Kch.
              - 48 *Dasycneme* [14]) Klti.
              - 32 *Psi* [15]) „
            - schuppig Haar
              - schuppenrissig. Schilderosionen . . . . . 40 *Discolor* [16]) „
              - treppenrissig. Schilderosionen . . . . . 42 *Barbastelli* [17]) „
              - 53 *Mystacinus* [18]) „
              - querrissig. Schilderosionen . . . . . 39 *Emarginatus* [19]) „
              - 76 *Transversus* [20]) „
              - 9 *Daubentonii* [21]) „
        - *Monostaspis* η) Klti.
          - Randhaut
            - riffig, das Haar sehr einfach querriffig. Erosionen . . 6 *Hexastigma* [22]) „
            - schuppig Haar
              - treppenrissig. Schilderosionen . . . . . 34 *Nathusii* [23]) „
              - 37 *Pipistrelli* [24]) „
              - spiralrissig. Rückenschilderosionen . . . . 32 *Arcuatus* [25]) Kch.
        - fehlt

α) Von περι herum und γλισχρος klebrig. [1]) auf *Glossophaga amplexicaudata.* [2]) auf *Rhinolophus clivosus.* [3]) auf

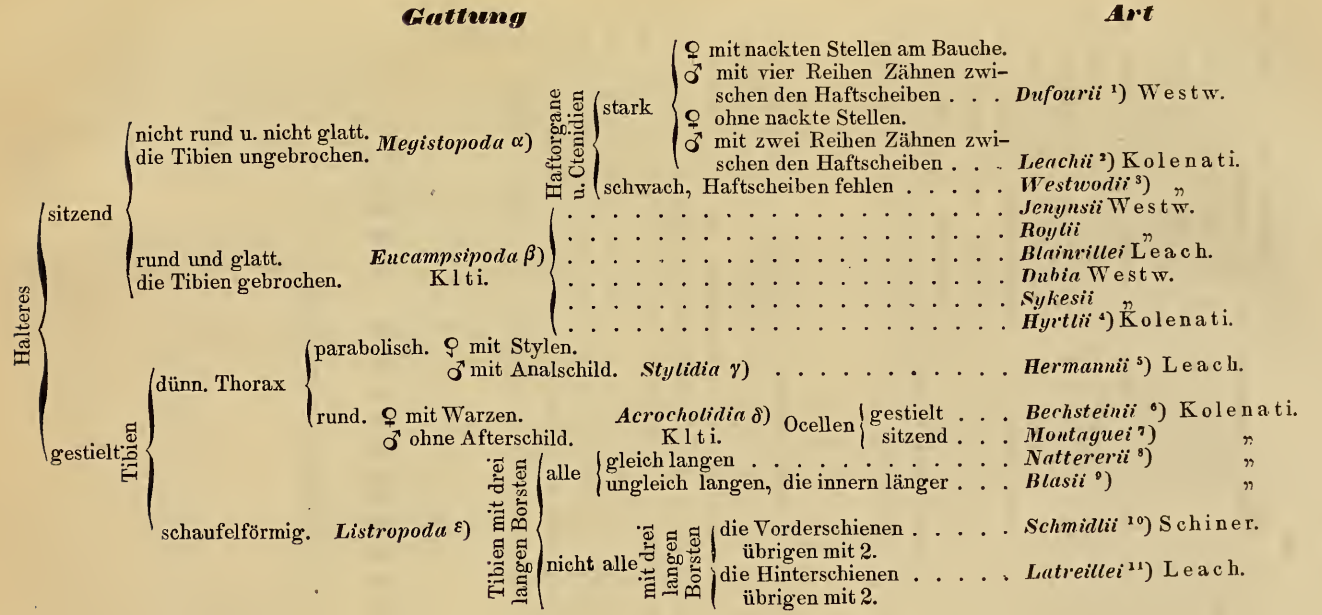
Synopsis prodroma

der Nycteribien.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die Nycteribien sind puppipare Coriaceen, welche den Aphaniptern am nächsten stehen, mit zwei Ocellen oder auch Netzaugen, ctenidienartigen Flügelrudimenten und deutlichen Halteren. An der Unterseite des ersten Leibesringes ist stets ein Ctenidium, bei den Männchen sind am Hinterleibsende rückschlagbare hornige Bogenleisten, bei den Weibchen Stylen oder Warzenkegel vorhanden. Sie bewohnen nur den Pelz der Chiroptern. Es sind gegenwärtig 18 Nycteribien beschrieben, davon besitzt der Verfasser 12 Arten, von denen 10 Arten Europäer. Sie lassen sich nach folgendem Schema gruppiren:

Rhinolophus ferrum equinum. [4]) auf *Rhinolophus hipposideros.* *β)* τινος eingebüsst, beraubt. [5]) Auf *Rhinopoma microphyllum.* *γ)* Früher *Ancystropus.* Obgleich mit *Ancistrotus* Koch (*Goniosoma* Perty) nicht so leicht zu verwechseln, haben wir dennoch den Genus-Namen geändert. Von λειος glatt und ἀσπις runder Schild. [6]) auf *Rhinopoma.* *δ)* von μεριστος theilbar. [7]) Auf *Pteropus aegyptiacus.* [8]) Nach Herrn Julius Müller, Lepidopterologen zu Brünn, benannt. *ε)* τρις drei. [9]) auf *Nycteris thebaica.* *ζ)* διπλους doppelt. [10]) auf *Isotus Nattereri.* [11]) auf *Myotus murinus.* [12]) auf *Cateorus Nilssonii.* [13]) auf *Cateorus serotinus.* [14]) auf *Brachyotus dasycnemus.* [15]) auf *Miniopterus Schreibersii.* [16]) auf *Meteorus discolor.* [17]) auf *Synotus barbastellus.* [18]) auf *Brachyotus mystacinus.* [19]) auf *Isotus emarginatus.* [20]) auf *Plecotus auritus.* [21]) auf *Brachyotus Daubentonii.* [22]) auf einem egyptischen *Nannugo.* [23]) auf *Nannugo Nathusii.* [24]) auf *Nannugo pipistrellus.* [25]) auf *Panugo noctula.*



α) μέγιστος sehr gross und πους, ποδος Fuss. [1]) Auf *Myotus murinus.* [2]) Auf *Miniopterus Schreibersii.* [3]) Auf *Rhinolophus clivosus.* β) εὐκαμψια leichte Biegsamkeit. [4]) Auf *Cynopterus aegyptiacus.* γ) στυλος, στυλιδιος säulchenähnlich. [5]) Auf *Rhinolophus ferrum equinum, euryale* und *hippocrepis.* δ) von ἀκροχολιδια Stielartiges tragend. [6]) Auf *Myotus Bechsteinii.* [7]) Auf *Myotus murinus* und *Rhinolophus hippocrepis.* ε) von λιστρον Schaufel. [8]) Auf *Isostus Nattererii.* [9]) Auf *Nannugo Nathusii.* [10]) Auf *Miniopterus Schreibersii.* [11]) Auf *Myotus murinus.*

Methode Trichopterygien zu fangen.

Von Ad. Sartorius.

Die Trichopterygien, welche die in Europa einheimischen Gattungen *Trichopteryx*, *Ptilium*, *Ptenidium* und *Nossidium* umfassen, sind bekanntlich die kleinsten Käfer, und aus dieser Ursache namentlich von Anfängern, wenn auch nicht gänzlich gemieden, doch beim Fange sehr vernachlässigt.

Es ist wohl nicht zu läugnen, dass der Fang dieser Thierchen mit manchen Schwierigkeiten verbunden zu sein scheint, nach meinen Erfahrungen ist diess aber auch nur Schein, und diejenigen Entomologen, welche sich der kleinen Mühe unterziehen wollen, meine Methode zu prüfen, werden bald von ihrem Vorurtheil befreit, und erstaunt sein, mit verhältnissmässig geringer Mühe zu einer Menge der ebenerwähnten Thierchen zu kommen.

Es sollte mir Vergnügen machen, wenn meine gemachten Erfahrungen besonders jüngern Entomologen von Nutzen sein würden, wenn, wie ich nicht zweifle, sie die folgende Verfahrungsweise benützen wollen.

Der Aufenthalt der Trichopterygien ist in der Regel in mehr oder weniger trocknen Pferde- und Kuhmist-Lagern, in faulenden Pflanzenstoffen, und unter abgefallenem, etwas feuchtem Laube, besonders in der Nähe kleiner Waldbäche und ausgetrockneter Pfützen; selbst Schwämme werden nicht verschmäht. Das häufigere Vorkommen der verschiedenen Gattungen vertheilt sich nach meiner Erfahrung so, dass *Trichopteryx* und *Ptilium* hauptsächlich in den angeführten Mistgattungen, *Ptenidium* unter feuchtem Laube, und *Nossidium* in Schwämmen und hohlen Bäumen, und zwar fast immer in grosser Menge angetroffen werden.

Nachdem ich zur leichtern Orientirung des Sammlers die Lebensweise berührt habe, will ich zur Fangmethode selbst übergehen.

Die wenigen Geräthschaften, welche ich benütze, bestehen erstlich aus einem, innen mit weissem Papier ausgefütterten circa 1½ Fuss langen, 1 Fuss breiten, und ⅓ Fuss tiefen, mit einem Deckel gut verschliessbaren Kästchen, und dem wohl jeden Coleopterologen bekannten Käfersieb; mit letzterm versehen suche ich mir nun einen geeigneten Ort aus und überzeuge mich ob Trichopterygien vorhanden sind, indem ich eine kleine Partie des erwähnten Materials durchsiebe. Sind die Erwartungen nicht getäuscht, dann siebe ich sogleich ein mir beliebiges Quantum, etwa den dritten Theil des Siebes fassend, durch; ohne den Inhalt jetzt weiter zu untersuchen, bringe ich denselben nach Hause, gebe ihn in das bereitstehende Kästchen, schliesse es, bevor ich die gesiebte Erde gleichmässig vertheilt habe, und nun kann ich

mit der grössten Bequemlichkeit 2 — 3 Tage lang Trichopterygien in meiner Wohnung in Menge fangen.

Wie im freien Zustande suchen sich die, nun in die Gefangenschaft gerathenen verschiedenen Insecten hier ebenfalls häuslich einzurichten; die Trichopterygien z. B. ziehen sich fast ohne Ausnahme nach dem Boden des Kästchens; dass man ihnen hierzu Zeit lasse, bedingt das weitere Verfahren, ich pflege daher das Kästchen wenigstens einige Stunden nicht zu berühren.

Nach Oeffnung des Behältnisses reinige ich ungefähr den vierten Theil des Bodens durch behutsames Zurückschieben der Erde, worauf man bald wahrnehmen wird, dass eine Menge der kleinen Thierchen geschäftig auf dem weissen Boden hin und herlaufe. Statt nun, wie es einige Sammler thun mögen, die Thierchen mit einem Pinsel zu fangen, um sie in einem Gläschen zu tödten, wende ich zu diesem Zwecke eine glimmende Cigarre an; ich bringe nämlich das Feuer so nahe über das Thierchen, dass dieses im strengen Sinne des Wortes in einem Augenblicke getödtet ist; dass weder das Thierchen durch zu grosse Nähe des Feuers verbrennt, noch durch zu weites Entfernthalten mehr leide als nöthig ist, bedarf wohl einigermassen Uebung, die man sich indess sehr bald aneignet; so bald ein Thierchen getödtet ist, klebe ich es sogleich auf die bereit gehaltenen Papierstreifen, und somit wäre der Fang beendet.

Eine gute Loupe, eine gute Beschreibung, als: Gillmeister's Monographie der Trichopterygien, Erichson's Naturgeschichte III., oder Redtenbacher's Fauna, und Interesse an der Sache überhaupt werden das Ihrige thun, bald eine Menge guten Materials der Sammlung und den Doubletten zuzuführen.

Die Anwendung der Cigarre beim Tödten der Thierchen hat mehrere Vortheile; die wesentlichsten scheinen mir, dass einestheils die Sache nicht langweilig wird, indem Abwechslung beim Aufkleben ist, anderntheils die Thierchen des schnellen Todes halber nicht Zeit haben, ihre Fühler und Füsse einziehen zu können, und endlich brauche ich kein Thier zu tödten, das ich nicht wirklich für meinen Zweck herrichte.

Schliesslich erwähne ich noch die äusserst interessante Bildung der Unterflügel dieser Familie; sollte ein Sammler den Wunsch hegen, die Gattungen auch mit entfalteten Unterflügeln in der Sammlung vertreten zu sehen, so verweise ich auf die Methode des Herrn Professors L. Redtenbacher, welche sich in dessen längst vergriffenen so ausgezeichnetem Werke „Die Gattungen der deutschen Käferfauna“ Wien 1845, folgendermassen beschrieben findet: „Um die bewunderungswürdigen Flügel der Trichopt. schön entfaltet zu erhalten, thut man am besten, wenn man sie in ein nicht sehr kleines Glas lebend fängt, und selbes schnell über einer Kerzenflamme erwärmt. Der Käfer sucht sich durch Fliegen vom heissen Boden zu retten, der augenblickliche Tod hindert ihn aber die Flügel wieder einzuziehen.“

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.
Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 3. **I. Band.** **September 1857.**

Synopsis prodroma
der auf
Vespertilionen Europas lebenden Ceratopsyllen.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die sonstigen *Aphaniptera* haben seit der Zeit mehr zur Erforschung derselben Impuls gegeben, als sie mit Recht in die Nähe der Coriaceen, namentlich der Nycteribien in Folge ihres ganzen Baues, zu den Diptern in Folge ihrer Metamorphose, der Saugorgane und der rudimentären Flügelschuppen gezogen worden sind. Es dürfte nach vorhandenem hinreichenden Materiale das ganze Flohgeschlecht in mehrere Gattungen zerfallen, als ***Pulex***, ***Sarcopsyllus***, ***Monopsyllus***, ***Ctenophthalmus*** u. s. w. Zu ***Pulex*** gehört *irritans*, *metallescens*, *taxi*. Zu ***Sarcopsyllus*** gehört der *Chique* (*penetrans*). Zu ***Monopsyllus*** (eine Borste an den Fühlern, ein Ctenidium am Pronotum, kein Augenctenidium, kein Zahn am Kopfe) gehört *sciuri* u. dgl. Zu ***Ctenophthalmus*** (unterhalb des Auges ein Ctenidium) gehört *erinacei* (Augenctenidium zweizähnig, kein Rückenctenidium), *talpae* (Augenctenidium vierzähnig), *musculi* (Augenctenidium zweizähnig, ein 18zähniges Rückenctenidium). Zu ***Ctenocephalus*** (ein Kopf- und ein Augenctenidium) gehört *hyaenae*, *canis*, *felis* u. s. w.

Die Gattung ***Ceratopsyllus***, characterisirt durch einen vierzähnigen Kopf und durch Rückenctenidien, von der der Verfasser bereits fünf europäische Species kennt, lebt nur an Vespertilionen und zwar vorwaltend eine Species an einer gewissen Fledermausart, obgleich man die anderen Ceratopsyllus-Arten, als so flüchtige Thierchen, auch an verschiedenen Fledermausarten, doch in untergeordneter Menge vorfindet.

Ein *Ctenidium* (am Pronotum), *Ceratopsyllus monoctenus* Kolenati [1]).

Zwei Ctenidien (am Pronotum und letzten Leibesringe), *C. dictenus* [2]) Kolenati.

Vier Ctenidien (am Pronotum, letzten, ersten und zweiten Leibesringe), *C. tetractenus* [3]) Kolenati.

Sechs Ctenidien (am Pronotum und den ersten fünf Leibesringen), *C. hexactenus* [4]) Kolenati.

Acht Ctenidien (am Pronotum und den ersten sieben Leibesringen) *C. octactenus* [5]) Kolenati.

Epizoa der Nycteribien.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Dass viele kleine Schlupfwespen in die Maden, ja sogar schon in die Eier anderer Arten ihre Brut absetzen, ist bekannt und liefert uns in einer anderen Beziehung der *Thorymus bedeguaris* ein Beispiel, welcher seine Eier in die Maden der Rosengallwespe *Rhodites rosae* legt. Dr. Kirchner hat derartige Beobachtungen in der naturhistorischen Zeitschrift „Lotos", 1855 und 1856 veröffentlicht. Weisse hat auch den *Uroleptus hospes* in den Eiern der Diptern gefunden; so war schon dem Hope und Jenyns ein *Gordius* aus der Bauchhöhle des *Chironomus plumosus* bekannt, so hat Siebold in der Stettiner „Entom. Zeitung", 1848, S. 299 eine *Mermis chironomi*, *Mermis Simuliae reptantis* und *Mermis acuminata*, welche letztere in der *Cordylura pubera* Meigen lebt, beobachtet und beschrieben; so fand Frantzius im Darmcanal der Made von *Sciara nitidicollis* Meig. die *Gregarina caudata*, und in der Bauchhöhle der Made von *Ctenophora pectinicornis* Meig. die *Gregarina Tipulae*. Im Jahre 1856 erhielt ich sehr viele Fledermäuse von einem meiner Eleven aus dem Banate und musste bei der Sonderung der vielen grossen Nycteribien

---

[1]) Kömmt vorwaltend vor auf *Rhinolophus ferrum equinum*.

[2]) „ „ „ „ *Meteorus discolor*.

[3]) „ „ „ „ *Plecotus auritus* und *Synotus barbastellus*.

[4]) „ „ „ „ *Myotus murinus*.

[5]) „ „ „ „ *Nannugo pipistellus* und *Pannugo noctula*.

oft das Microscop mit bloss 25facher Linearvergrösserung zu Hilfe nehmen. Plötzlich fiel mir eine *Megistopoda Westwoodii* auf, welche an einer der Leisten der rechten Seite der obern Fläche des Brustschildes einige durchsichtige Fädchen festgeklebt hatte. In der Meinung, es sei eine Verletzung von der Pincette und in Folge derselben ein Austreten des Nährsaftes, welcher eintrocknete, legte ich selbe zur Seite. Da mir diese Erscheinung noch einige Male an derselben Stelle vorkam, so untersuchte ich diese Nycteribien unter 160facher Vergrösserung und fand zu 6—9 Stück kaum ¼ Linie lange, an einer und derselben Stelle festhaftende Würmchen. Ich löste mit Vorsicht an einer dieser Nycteribien alle Exemplare, gab sie in Weingeist und zeigte sie schon bei der 32. Versammlung der Naturforscher mit dem Zettel: *Mermis Nycteribiae.* Im Jahre 1857 untersuchte ich alle Nycteribien, ehe sie als Typen an verschiedene Cabinete versendet wurden, an 300 Stück, und fand auch an der *Acrocholidia Montaguei* (*vexata*), genau an derselben Stelle des Thorax, derartige Würmchen festhaftend. Nun wurden auch diese und die vorigen unter 300facher Linearvergrösserung untersucht und sogar von jeder Art einige in Canadabalsam eingebettet. Die frischen Sendungen von mährischen Fledermäusen lieferten mir noch einige und sogar an einer solchen behafteten Nycteribie eine *Notaspis clavipes* festgeklammert und mehrere im Balge der Fledermaus. Diese Art Hartphalangium wurde microscopisch untersucht und bei einem Exemplar zwischen den Kiefern ein Stück desselben unverzehrten Würmchens vorgefunden. Dieses Belegstück wurde sorgfältig aufbewahrt. Wir sind hier hinter ein doppeltes Geheimniss gekommen und geben nun die Resultate der wissenschaftlichen Untersuchung:

Genus: *Arthrorhynchus* Klti. Gliederkratzwürmchen.

Es gehört zu den Acanthocephalen, da es jedoch einen deutlichen Darmcanal hat, zu einer neuen Abtheilung derselben, den Enterocoleten, lebt an Nycteribien, haftet gesellschaftlich immer an der Oberseite des Brustschildes derselben und schlägt den Rüssel in die Nähe des zurückgeschlagenen Kopfes der Nycteribie, wenn sie sich angesogen, wodurch ihm die überfliessende Lymphe zukömmt. Sein Feind ist die *Notaspis clavipes* (Hermann) oder *Acarus coleoptratus* (Linné).

Der Körper dieses Kratzwürmchens besteht aus deutlichen Abschnürungen, als: einem gegliederten (4gliedrigen) bewehrten Rüssel, dessen Spitzen nicht hornartig und nicht nach rückwärts gerichtet sind, einem langen Halse, zwischen diesem und dem Rüssel einer Haftscheibe,

einem etwas ausgebauchten Leibe und einem abermals verengten Schwanztheile. Die Geschlechter sind getrennt, die Männchen haben am Schwanzende zwei Fulcra, die Weibchen ein gespaltenes Schwanzende, in dessen Mitte eine Warze vorsteht. Ein deutlich gesonderter Darmcanal mit endständigem After. Die Haftscheibe fast viereckig hufeisenförmig, der Rüssel hängt unter einem schiefen Winkel vom Leibe.

1. Spec.: *A. **Westrumbii*** Klti. Das dickhalsige Gliederkratzwürmchen.

Lichtgelb, der Rüssel mit fünf Spitzen, von denen drei nach vorne, zwei seitwärts gerichtet, alle einspitzig sind, die seitlichen kürzer und mehr conisch, der Hals mehr als doppelt so lang wie der Rüssel, dick und ausgebaucht, der Bauchtheil vom Schwanztheile sehr stark abgeschnürt, mit drei Quermuskelringen, die Hautoberfläche rauh. Länge des Körpers ohne Rüssel: 0,00055, grösste Breite: 0,00007 Par. Met.

Vorkommen: An *Megistopoda **Westwoodii*** Klti. im Banat, Serbien, Dalmatien im Balge des *Rhinolophus **Euryale*** Blasius (Kolenati!).

2. Spec.: *A. **Diesingii*** Klti. Das dünnhalsige Gliederkratzwürmchen.

Röthlich- oder bräunlichgelb, der Rüssel mit sechs Spitzen, welche an ihrer Spitze wieder gespalten sind; alle sind gleich und nach vorne gerichtet; der Hals mehr als drei Mal so lang wie der Rüssel, vorne dünn, hinten etwas und allmälig verdickt und ausgebaucht; keine Quermuskelringe am vom Halse und Schwanztheile weniger stark abgeschnürten Bauchtheile, die Hautoberfläche glatt. Länge des Körpers ohne Rüssel: 0,0006; grösste Breite: 0,00015 Par. Met.

Vorkommen: An der *Acrocholidia Montaguei* (*vexata*) in Mähren im Balge des *Myotus murinus* (Kolenati!).

Anmerkung. Es frägt sich, bohren sich diese Gliederkratzwürmchen auch in die Nycteribie ein oder entwickeln sie sich im Darmcanale der Fledermaus, wenn eine so behaftete Nycteribie von ihr ausgekämmt und verzehrt wird? — Ersteres scheint mir unwahrscheinlich, letzteres bleibt noch weiteren Untersuchungen anheimgestellt. — In dem Werke: „*Mémoire aptérologique par Jean-Fréderic Hermann publié par Fréderic-Louis Hammer avec neuf planches illuminées. Strassbourg 1804.*“, pag. 87 u. 88 sind 12 Notaspis-Arten beschrieben und abge-

bildet und nur gesagt, dass sie zwischen Moosen leben. Von der *Notaspis clavipes*, Pl. IV., Fig. 7 haben wir die Ueberzeugung, dass sie die *Artrorhynches* aufzehrt, und können auch vermuthen, dass sie die im Balge und an den Flughäuten schmarotzenden weichen Caris-, Dermanissus- und Otonissus-Arten nicht verschmähen dürfte.

Ueber

die ersten Stände einiger Lepidopteren.

Von J. v. Hornig in Wien.

Gnophos ophthalmicata Led. — Die Raupe ist erwachsen fünf Viertel bis anderhalb Zoll lang, ein wenig schlanker als diess bei Gnophiden-Raupen gewöhnlich; der Leib ist seitlich etwas flachgedrückt, und der Seitenwulst in horizontaler Richtung stark vortretend.

Der Kopf ist klein, kurz, am Scheitel schwach herzförmig eingeschnitten, von hellbrauner Farbe, mit dunklern Punkten und einigen kurzen hellen Haaren besetzt.

Der Leib ist auf der Oberseite heller oder dunkler grau, ins Chocolatfarbne ziehend, mit unzähligen helleren Rieseln bedeckt, wodurch er ein rauhes chagrinartiges Aussehen erhält. Die drei ersten, dann eines oder zwei der letzten Gelenke haben einen rothbraunen Anflug. Das Nackenschild lässt sich vom Körper nur schwer unterscheiden, da Farbe und Zeichnung der drei ersten Leibringe sich auf demselben fortsetzen. Dieses Schild führt gegen seinen, den Kopf und die Halshaut stark überragenden Vorderrand zu, beiderseits der Rückenmitte und quer nebeneinander drei, am rückwärtigen Rande aber zwei, in der Farbe nicht abweichende grössere Wärzchen. Ueber die Rückenmitte zieht eine dunkle, breit helleingefasste Längslinie, die aber nur auf den ersten drei Ringen deutlich ist, später mehr oder weniger verlischt und bloss auf der Mitte jedes Gelenks und auf den Gelenkseinschnitten in Wischen sichtbar wird. Beiderseits der Rückenlinie stehen auf jedem Gelenke zwei Wärzchen, und zwar auf dem zweiten und dritten Ringe zwei braune neben einander, auf den übrigen Gelenken aber vorn ein ins Braune ziehendes und hinter demselben, doch etwas mehr nach aussen gerückt, ein kleineres graues. Auf dem Segmente vor der Afterklappe geht das vordere Wärzchenpaar in zwei ansehnliche, aufwärts gerichtete dunkelgraue, innen aber und rück-

wärts braungefärbte Fleischspitzen über. Von jedem rückwärtigen Wärzchenpaare zieht ein dunkler, schwarzbrauner schräger Wisch nach aussen bis in den rückwärts nächstfolgenden Gelenkseinschnitt, von wo er sich in einer etwas mehreren Breite wieder gegen die Rückenmitte wendet, und ober dem vorderen Wärzchenpaare mit einem schwarzen Fleck schliesst. Der nach aussen gerichtete schräge Wisch ist auch schon auf dem dritten Leibringe vorhanden. Der Raum zwischen diesen zwei schrägen Streifen und dem Seitenwulste, also der äussere Theil am Anfange und am Ende eines jeden Gelenks ist oft schwarzbraun angeflogen, die übrige Oberseite aber und der ansehnliche Seitenwulst von den früher bezeichneten Grundfarben. Die Lüfter sind schwarz mit hellerem Kern; ober jedem derselben steht ein braunes Wärzchen. Unter jedem Luftloche, auf dem zweiten und dritten Segmente aber auf analoger Stelle, liegen am äusseren Rande des Seitenwulstes zwei grössere und spitze, bräunlich angeflogene Wärzchen, welche so wie die Rieseln des Aussenrandes horizontal abstehen. Diese Eigenthümlichkeit lässt den Wulst ansehnlich, flach zusammengedrückt und wie gezähnt erscheinen. Das Wärzchen vor der Afterklappe ist das grösste. Die äussere Kante des Seitenwulstes wird auf jedem Gelenke von der Hälfte des rückwärtigen Wärzchens an bis zum folgenden Gelenkeinschnitte durch einen schwarzbraunen Wisch bedeckt. Die Afterklappe ist braun angeflogen, in der Mitte der ganzen Länge nach gespalten, welcher Spalt von einem Längswulst gesäumt wird, und sich auf der rückwärtigen Hälfte der Afterklappe in einen spatelförmigen concaven Eindruck erweitert. Der Aussenrand der Afterklappe ist mit sechs helleren Wärzchen besetzt.

Die den Gelenkseinschnitten entsprechenden tiefen Einschnitte des Seitenwulstes, verbunden mit den durch die Wärzchen und Rieseln gebildeten Zähnen desselben und mit der auf den ersten und letzten Gelenken abweichenden Grundfarbe des Körpers geben der Ophthalmicata-Raupe ein eigenthümlich auffallendes und sie von allen andern, mir bekannten Gnophiden-Raupen auf den ersten Blick unterscheidendes Ansehen.

Auf der Unterseite findet man zuerst vom vierten Leibringe an unter dem Seitenwulste einen breiten schwarzbraunen Längsstreif, in welchem auf jedem fusslosen Ringe zwei dunkle und weiter gegen die Mitte der Unterseite zu näher beisammen zwei helle Wärzchen liegen. Auch das erste Glied der Brustfüsse hat zwei, der Stamm der Bauchfüsse aber mehrere helle Wärzchen. Auf den fusslosen Ringen glaube

ich noch weiter nach innen eine unregelmässige Querreihe von beiläufig vier äusserst kleinen Punkten bemerkt zu haben. Der Raum zwischen den Brustfüssen und jener zwischen den Bauchfüssen hat einen schwachen grünlichen Anflug. Die fusslosen Ringe führen auf der Mitte der Unterseite je einen dunkeln Fleck. Die übrige Unterseite ist grau, etwas dunkler als oben. Jedes Wärzchen ist mit einem äusserst kurzen starken Haare besetzt.

Die Krallen sind bräunlich, die zwei Bauchfüsse und die Nachschieber grau mit bräunlichem Anfluge.

Mit dem zunehmenden Alter der Raupe wird die Zeichnung des Körpers meistens deutlicher und greller.

Ophthalmicata habe ich aus Eiern erzogen, welche von Ende Mai in einer subalpinen Gegend Steiermarks erbeuteten Schmetterlingen gelegt wurden und aus denen sich nach wenigen Tagen die Raupen entwickelten. Die gewöhnlichen Häutungen bestehend, überwinterten dieselben und lebten bis in die zweite Hälfte des nächsten Aprils. Da ich ihre Nahrungspflanze nicht kannte, setzte ich ihnen Gartensalat vor, womit ich sie denn auch wirklich erzog, freilich nicht ohne dass ein grosser Theil zu Grunde ging (woran übrigens auch das fremdartige Clima bei der Zimmerzucht und andere Verhältnisse die Schuld getragen haben mögen).

Bei diesem Anlasse sei es erwähnt, dass ich auch ***Gnophos dilucidaria***, ***pullata***, ***caelibaria*** und ***operaria*** aus Eiern und zwar ebenfalls mit Salat erzog, und die ersten zwei Arten zur Entwicklung des Falters, die letztern aber wenigstens bis zum nahezu erwachsenen Zustande der Raupe brachte. Da nun nach meiner und wahrscheinlich jeden Raupenzüchters Erfahrung die Erziehung der bei ***complana*** stehenden, im Freien von Flechten lebenden Lithosien mit Salat anstandslos gelingt, so bin ich zu der Vermuthung geneigt, dass ein grosser Theil der Gnophiden-Raupen von den den Kalkfelsen entstammenden cryptogamischen Gewächsen leben mag. Hierbei verhehle ich mir die Gewagtheit einer solchen aus der Analogie deducirten Schlussfolgerung durchaus nicht, und will letzteren auch nicht durch den gewöhnlichen Aufenthalt der Gnophos-Schmetterlinge an Felswänden begründen, da eine grössere Zahl unserer österreichischen alpinen Cidarien und Eupitharien gleichfalls an Felsen zu ruhen pflegt, obgleich deren Raupennahrung zuverlässig in Phanerogamen besteht. Meine Muthmassung soll eben Nichts als den Vorwurf zu einer scientifischen Widerlegung oder zu weiterer Forschung bilden.

Bei der Zimmerzucht lebt die Ophthalmicata-Raupe nicht verborgen, sondern hält sich an der Oberfläche der Erde oder an Stängeln auf. Bevor die (gleich den übrigen mir bekannten Arten dieser Gattung) träge Raupe sich in Bewegung setzt, gibt sie sich regelmässig durch einige Zeit einer vibrirenden, gleichsam versuchenden oder tastenden Bewegung des vordern Theiles des Leibes hin.

Die Verwandlung wird in einem losen Gespinnste zwischen Moos angetreten. Die Puppe, von einer glänzend kastanienbraunen ins Olivenfarbe ziehenden Farbe und gewöhnlicher Form, hat eine dunklere, rauhe, stumpf kegelförmige Schwanzspitze, welche mit zwei starken Borsten besetzt ist.

Auch bei der Zimmererziehung entwickelten sich die Spanner in der zweiten Hälfte des Mai.

Grapholitha Hornigiana Led. — Die Raupe ist ungefähr einen halben Zoll lang, gedrängt gebaut. Der Kopf ist glänzend hellbraun. Nackenschild und Afterklappe halten in Farbe die Mitte zwischen der des Kopfes und des Leibes. Der letztere ist oben glänzend hell orangegelb, unten und in den Gelenkeinschnitten noch heller als oben. Auf jedem der mittleren Leibringe liegen beiderseits der Rückenmitte zwei helle, mit einem feinen langen Haare besetzte Punkte, deren vorderer nach aussen gerückt ist. Mehrere gleiche Punkte finden sich auf der Unterseite der fusslosen Ringe. Die Luftlöcher sind hell, dunkel gekernt, unter denselben zieht ein weisslicher Längsstrich. Die sechzehn Füsse gleichen in der Farbe dem Unterleibe.

Die Raupe von *Hornigiana* ist Anfangs Juli erwachsen und lebt in den Blüthenköpfen der *Inula oculus Christi.*

Zur Verpuppung verfertigt sie sich im Juli an der Oberfläche der Erde, an Steinen, Stängeln u. dgl. einen ovalen, festgeleimten doch weichen Cocon von bräunlicher Farbe und ungefähr von der Dicke des Schreibpapiers, so zäh, dass er sich nur schwer zerreissen lässt. In diesem Cocon bleibt die Raupe über Winter bis zum nächsten April oder Mai liegen, bis dann endlich die Verwandlung erfolgt.

Die Puppe gleicht in Bau und Zierden jenen von *Grapholitha conterminana* H.-Sch. und *hypericana* Hb. (andere Grapholithen-Puppen kenne ich nicht). Sie ist glänzend hellbraun, schlank, mit einem stumpf kegelförmigen Vorsprunge auf Scheitel und Stirn. Die Hinterleibsringe führen auf der Rückenfläche je zwei Querreihen kurzer dunklerer Stacheln, wovon jene in der vordern Reihe grösser sind. Auf den zwei letzten Ringen bleibt die hintere Stachelreihe aus. Das ab-

gerundete Afterstück hat keine Schwanzspitze, wohl aber gleich den Hinterleibsringen auf der Oberseite eine Querreihe kurzer dunkelbrauner Stacheln und ist mit einigen Borsten besetzt.

Die Entwicklungszeit der Schmetterlinge umfasst den verhältnissmässig langen Zeitraum von Anfangs Mai bis in den Juni hinein.

Als Fundort des Thieres kenne ich ausser dem Kalkgebirge bei Wien auch den Schwabenberg bei Ofen.

Einige
Bemerkungen über *Psyche atra* Freyer.

Von Christian Schedl.

Psyche atra und ihr Vorkommen in der Wiener Gegend war schon den Verfassern des Wiener Verzeichnisses bekannt, denn offenbar auf sie, und nicht auf ***Psyche muscella***, wie Illiger (neue Ausgabe des Wiener Verzeichnisses) annahm, Ochsenheimer (IV. Bd., pag. 174) aber mit Recht bezweifelte, bezieht sich die pag. 290 bei ***Psyche viciella*** beigefügte recht genaue Note.

Es scheint aber diese Art seit den Zeiten des Wiener Verzeichnisses (1776) in unserer Gegend nicht mehr beobachtet worden zu sein, wenn es nicht andern Sammlern vielleicht eben so wie uns und wahrscheinlich auch den Verfassern des Wiener Verzeichnisses erging, dass sie nämlich nur weibliche Säcke fanden und daraus, da das madenförmige Weib den Sack, ja sogar die Puppenhülse nie verlässt, keine Falter erhielten.

Ein weiterer Umstand, dass diese Art den Beobachtungen so leicht entgeht, dürfte auch darin liegen, dass sie, wie Herr Hering (Isis 1835, pag. 927 und Freyer 3. Bd. pag. 39) ganz richtig bemerkt, nur alle zwei Jahre erscheint, das Suchen in einem unrechten Jahre also selbstverständlich erfolglos bleiben muss.

Obschon uns (nämlich Freund Lederer, Hornig und mir) die Jahre, in welchen die Säcke zu suchen, seit geraumer Zeit wohl bekannt waren, so konnten wir doch immer nur weibliche Säcke finden; ein einziges Mal (im Jahre 1845) fand Herr Lederer einen männlichen und erhielt daraus ein schönes Exemplar; wir waren daher nicht

wenig erstaunt, Anfangs Mai dieses Jahres die sonst eben so eifrig als erfolglos gesuchten männlichen Säcke, in solcher Menge zu treffen, dass wir auf drei Excursionen gegen 200 zusammenbrachten und noch mehr hätten sammeln können.

Die Gegend, wo wir unsere Art fanden, war in den Lichtungen bei der sogenannten breiten Föhre (bei Mödling).

Die männlichen Säcke waren daselbst zwischen den Gebüschen im Grase und an einigen andern Pflanzen derart angesponnen, dass sie senkrecht in die Höhe standen, oder doch nur wenig seitwärts geneigt waren; die weiblichen dagegen waren stets 1—3 Fuss hoch an Sträuchern zwischen den Gabeln kleiner Aeste, und zwar nicht wie sonst bei Psychen üblich, bloss am Ende befestigt, sondern auch der Quere nach mit grauer Seide umsponnen. Interessant war es uns, an der Stelle, wo wir die männlichen Säcke fanden, nur äusserst selten und ausnahmsweise einen weiblichen, an der Stelle aber, wo wir auch sonst nur weibliche gefunden hatten, auch nicht einen männlichen zu finden; ob nun beide Geschlechter wirklich immer so getrennt vorkommen, bleibt freilich noch weiter zu beobachten, ist aber wahrscheinlich.

Die männlichen Säcke unterscheiden sich von den weiblichen nicht bloss, wie Herr Hering bei Freyer angibt, durch den bei ersteren bei der Verpuppung über den Schlauch hinausgestreiften Raupenbalg, sondern, wie diess überhaupt bei allen echten Psychen der Fall, auch durch die Form, indem der Sack des Mannes vorne einen viel längeren und schlankeren Schlauch bildet, als der des Weibes.

Die Schmetterlinge entwickeln sich in den Vormittagsstunden, meist von 8—10 oder 11 Uhr.

Dass die Falter fast immer krüppelhaft ausfallen, wie Herr Hering uns mündlich sagte, fanden wir nicht bestätigt, denn wir erhielten fast lauter schöne Stücke; man hat nur die Vorsicht zu beobachten, die Säcke im Zuchtbehältnisse in derselben Lage zu befestigen, wie im Freien, und die Schmetterlinge, gleich nachdem sie ausgewachsen, zu spiessen, denn, wie alle Psychen, schwärmen die Männchen gleich nach ihrer Entwicklung lebhaft umher, das Weibchen aufzusuchen und sind dann in wenigen Augenblicken ganz verflogen. Das Männchen hat eine unglaubliche Behendigkeit, den Hinterleib in den weiblichen Sack zu bringen, es kann denselben bis zu einem Zoll Länge ausdehnen, und der gänzliche Mangel der Haltzangen (eine Eigenthümlichkeit, die meines Wissens bei keiner andern Faltergattung

vorkommt, und noch von Niemanden beobachtet wurde) mag ihm beim Einschieben des Leibes in den Sack sehr zu statten kommen.

Nebst dem Fichtelgebirge und der Wiener Gegend sind mir noch das Alpel (nächst unserm Schneeberge) und die Pfeiferalpe bei Wegschaid (vor Mariazell) als österreichische Fundorte der gegenwärtigen Art bekannt, auf ersterem fing ich einen männlichen Schmetterling, auf letzterer fand Herr Lederer weibliche Säcke.

Die körperlichen
Auszeichnungen der europäischen Hesperiden *).

Von Julius Lederer.

Die europäischen Hesperiden-Arten haben mancherlei körperliche Auszeichnungen, die theils noch gar nirgends erwähnt, theils nicht gehörig gewürdigt wurden. Ich stelle sie in diesem Aufsatze zusammen, unterlasse es aber, generische Abgrenzungen zu versuchen, da zu solchen die Untersuchung der exotischen Arten unumgänglich nothwendig ist; dass die im Habitus, Flügelschnitt und Zeichnung so verschiedenen Arten in mehrere Gattungen abgetheilt werden müssen, scheint mir aber ausgemacht.

Ich zerfälle sie folgendermassen:

A. Hinterschienen mit Mittel- und Endspornen.

a) Männliche Vorderflügel mit einem häutigen Umschlage am Vorderrande.

α) Männliche Hinterschienen mit einem Haarpinsel am Anfange. Männlicher Hinterleib unten mit einer tiefen Grube; ober dieser zwei convergirende häutige Stiele, welche in sie passen und wahrscheinlich die Bestimmung haben, den Haarpinsel der Hinterschienen in der Ruhe aufzunehmen. Mittelschienen ohne Dornborsten (*Genus Syricthus* Boisd. p.).

---

*) So wie bei den Lycaeniden habe ich auch hier die mir bekannt gewordenen Arten der Nachbarländer Europas mit einbezogen und gilt auch von den vorgesetzten Zeichen das auf pag. 25 dieser Zeitschrift Gesagte.

Sidae Fab.
cynarae B.
carthami Hb.
V. onopordi Rb. [1]).
† *V. Moeschleri* H.-Sch. 37, 38 [2]).
Alveus Hb. [3]).
fritillum O.

---

[1]) Unter diesem Namen wurden mir von Becker unten sehr bleich gezeichnete *carthami* aus Frankreich mitgetheilt. Ob sie identisch mit *onopordi* Rb. kann ich gegenwärtig nicht vergleichen, da mir Rambur's Bilder nicht zur Hand sind.

[2]) Ich kenne *Moeschleri* nur nach Herrich-Schäffer's Abbildung; die Unterseite, besonders die ovalen Flecke der Vorderflügel zwischen Mittelbinde und Saum, so wie die Zeichnung der Hinterflügel lassen mich aber nicht zweifeln, dass sie zu *carthami* gehört.

[3]) Herrich-Schäffer bezweifelt (VI. Band, pag. 175) dass ich *Alveus* und *fritillum* mit Recht zusammen gezogen. Ich habe seit dem Erscheinen meiner Rhopaloceren (Zool.-bot. Verein 1852) mir von *Alveus* und ihren Verwandten Exemplare aus den verschiedensten Ländern verschafft und konnte nicht nur keine Grenze zwischen *Alveus* und *fritillum* finden, sondern überzeugte mich auch, dass die von mir früher noch als eigene Art betrachtete *Serratulae* mit ihrer Varietät *caecus* ebenfalls dazu gehöre. Auch die männlichen Genitalien untersuchte ich (doch nur in getrocknetem Zustande), war aber nicht so glücklich wie Herr Rambur, so beträchtliche Verschiedenheiten zu bemerken, sondern fand sie bei allen Arten gleich. In Zeichnung variiren die Würfelfalter beträchtlicher als man bisher angenommen. Als Beispiel genügt es unsere gemeine *Alveolus* anzuführen, bei dem die weissen Flecke der Oberseite auf den Vorderflügeln oft bindenartig zusammenfliessen, auf den hinteren aber oft fast verschwinden und die Zeichnung der Hinterflügel unten oft strahlenartig ausfliesst. *Hypoleucos* m., aus Syrien, breitflüglicher, oben mit grösseren weissen Flecken, unten mit nur wenigen verloschenen Spuren einer Zeichnung (an *Hesp. tarterae* erinnernd) ist doch nur Var. von *Aveolus*. Kindermann sammelte davon eine ziemliche Menge; ich erhielt Exemplare, die noch grösser, oben greller, unten verloschener gezeichnet waren, als das von mir (Verh. des zool.-bot. Vereins 1855. Taf. 1, Fig. 8) abgebildete, aber auch solche, die sich auf Ober- und Unterseite sehr dem *Alveolus* näherten und besonders auf letzterer deutliche Uebergänge bildeten. Wahrscheinlich bedingt die doppelte Generation diese Unterschiede. So sehr übrigens *Alveus* und die von mir damit vereinigten Thiere variiren, so dürfte doch eine andere Art, von der ich 1 ♂ in den steirischen Alpen sammelte, 2 ♀ von Herrn Stentz aus den Botzner Gebirgen erhielt, davon eben so gut verschieden sein, wie *Hesp. cacaliae*,

V. fritillum Hb.
cirsii Rb. H.-Sch.
V. serratulae Rb.
V. caecus Freyer.
cacaliae Rb.
centaureae B. [4]).
Alveolus Hb.
V. Taras Bergstr.
* *V. hypoleucos* m. (Beirut).

β) Männliche Hinterschienen ohne Haarpinsel. Männlicher Hinterleib ohne häutige Längsstiele.

1) Mittelschienen mit Dornborsten besetzt.
cribrellum Ev.

2) Mittelschienen ohne Dornborsten.
⊗ Fühlerkolbe am Ende abgestumpft (*Genus Spilothyrus* Dup. p.)
tessellum Hb.

---

der sie in Grösse und Flügelschnitt gleicht. Alle drei (sehr reinen) Exemplare zeigen die vollkommenste Uebereinstimmung. Auf der Oberseite differiren sie durch dunklere, die olivbraune Beimischung entbehrende, mit weissen Atomen gemischte Grundfarbe, rein weisse, auffallend scharf gescheckte Franzen und drei unter dem Mittelflecke stehende weisse Fleckchen der Vorderflügel, während sich bei *Alveus* nur eines, nämlich das unterste, auf Rippe 1 aufsitzende befindet, oder selbst dieses oft fehlt; auch der ober dem Mittelfleck befindliche Vorderrandsfleck ist grösser und reiner und von zwei Adern scharf durchschnitten. Die Hinterflügel gleichen wohl in Zeichnung verloschenen Exemplaren von *Alveus*, werden aber gegen den Vorderrand zu auffallend hell, fast weiss, und stechen daher von den Vorderflügeln eigenthümlich ab. Die Unterseite endlich erinnert durch ihre scharf gescheckten Franzen und scharfe Zeichnung an *Hesp. centaureae*; die Hinterflügel sind längs des Saumes auffallend dunkel schwarzgrau, welche Farbe sich aber allmälig in die grünliche der übrigen Flügelfläche verliert; die weissen Flecke der Mittelbinde und Basalzeichnung stechen scharf ab und von letzterer sind die beiden unteren längssplitterförmig; von denen der Mittelbinde hat der dem Innenrande zunächst stehende ungefähr die Form wie bei *serratulae*, ist aber von der dunklen Grundfarbe besonders scharf abgegrenzt.

[4]) In den Verhandlungen des zool.-bot. Vereins 1852 wurde dieser Art in Folge eines Druckfehlers ein o vorgesetzt, der Schmetterling also irrig als österr. bezeichnet.

* *nomas* m. [5]) (Beirut).
proto Esp.
lavaterae Esp.
malvarum O.
marrubii Rb.
floccifera Z.
V. gemina m.

ꝏ Fühlerkolbe am Ende schlank, hakenförmig umgebogen (*Genus Thanaos* B. p.)
Tages L. [6]).
Marloyi H.-Sch. IV. Bd., pag. 37.

† *V. unicolor* Freyer.
† *V. Cervantes* Graslin.

---

[5]) Steht zu *tessellum* in demselben Verhältnisse, wie die Var. *leucomelas* zu *Hipp. Galatea*. Auf der Oberseite gleichen sich beide genau, auf der Unterseite aber fehlt bei *nomas* den Hinterflügeln alle Zeichnung. Das ähnliche Variiren von *Alveolus* und *hypoleucos* lässt es nicht unmöglich erscheinen, dass auch diese beiden Arten vielleicht nur eine bilden. Da Uebergänge fehlen und ich beide Geschlechter in vollkommener Uebereinstimmung besitze, müssen sie aber wohl noch getrennt bleiben.

[6]) Herrich-Schäffer hat Fig. 29—30 die richtige *Marloyi* B. abgebildet, das von ihm im VI. Bd., pag. 37 erwähnte, von mir in der Sierra Ronda gefangene Männchen ist aber (wie ich bereits in den Verh. des zool.-bot. Vereins 1852, Nächträge zu den Rhopaloceren bemerkte) eine schmalflügliche Varietät von *Tages*, wie schon der häutige Umschlag der Vorderflügel lehrt; dieser fehlt bei *Marloyi* und einer Menge verwandter exotischer Arten; Herrich-Schäffer gibt aber dessen Vorhandensein an. — Nach Boisduval's *Lepidoptères de la Californie* (*Annales de la Société entomol. de France 1852*) soll *Hesp. tages* Var. *Cervantes* Graslin auch in Californien vorkommen und nur „*un peu plus grande, que les individus d'Espagne*" sein. Diese californische Art ist aber von *Tages* nicht blos durch andere Färbung, Zeichnung, durchsichtige Glasflecke, sondern auch durch den Flügelschnitt und die männlichen Hinterbeine verschieden; diese haben nämlich blos Endspornen und einen langen Haarpinsel (ungefähr wie die Arten meiner Gruppe *A.* a) α). Das so verschiedene Vorkommen dieser beiden Arten hätte übrigens, abgesehen vom ganz verschiedenen Totaleindrucke, den die californische Art macht, Herr Boisduval zu etwas genauerer Untersuchung veranlassen sollen, da Herr Becker diesen Verstoss in seinem Interesse ausbeutete und diese californischen *Cervantes* den europäischen Sammlungen zu recht ansehnlichen Preisen mittheilte.

b) Männliche Vorderflügel ohne häutigen Umschlag. Männlicher Hinterleib ohne häutige Längsstiele.

α) Mittelschienen unbedornt.

1) Kolbe der Fühler schlank, hakenförmig umgebogen (*Genus Thanaos* B. p.)

Marloyi B. [7]).
sericea Freyer.

2) Kolbe dick und stumpf (*Genus Syricthus* B. p.)

therapne Rb.
Sao Hb. 471, 72.
Sertorius Hb. Text.
Eucrate Esp.
V. orbifer Hb.
phlomidis H.-Sch. [8]).

β) Mittel- (zuweilen auch die Hinter-) schienen mit Dornborsten besetzt.

1) Schmetterling plump, robust (*Genus Hesperia* Boisd.)

Thaumas Hufnagel.
linea S. V.
lineola Ochsh.
Actaeon Esp.
Sylvanus Fab.
comma O.
† *aetna* B.
* *thrax* Fab. (Syrien).
* *Zelleri* m. (Beirut).
nostradamus Fab.
pumilio Hb.
* *Alcides* H.-Sch. [9]) (Amasia).

---

[7]) In meinem bereits erwähnten Aufsatze ist durch einen Druckfehler diese Art als österr. bezeichnet; das vorgesetzte o ist zu streichen.

[8]) Kommt auch auf Candia vor; das * in den Verh. des zool.-bot. Vereins 1852 ist also zu streichen.

[9]) Herrich-Schäffer gibt (VI. Bd., pag. 38) den Mann mit 2, das Weib mit 4 Spornen der Hinterschienen an; bei dem in meiner Sammlung befindlichen Männchen (nebst dem Weibe wahrscheinlich die Originale zu Herrich-Schäffer's Beschreibung und Abbildung) sehe ich aber 3 Spornen bestimmt, der 4. (der innere Mittelsporn) mag wohl abgebrochen sein.

2) Schmetterling schlank und schwächlich (*Genus Cyclopides* Hb.)

{*Steropes* S. V.
{*Aracynthus* Fab.

B. Hinterschienen blos mit Endspornen. Mittelschienen mit Dornborsten. (*Genus Carterocephalus* m. Verh. des zool.-bot. Vereins 1852).

Paniscus Fab.
Sylvius Knoch.
* *Argyrostigma* Ev. (Ost-Sibirien).

Vier neue europäische Schmetterlinge.

Beschrieben von Julius Lederer.

I.

Psyche Kahri.

Diese interessante Art gleicht im Habitus und Flügelschnitt so sehr der *tabanella* B., dass sie leicht damit zu verwechseln ist; in der Rippenbildung dagegen kommt sie mit *albida* überein, unterscheidet sich aber von dieser durch den gänzlichen Mangel aller weisslichen Beimischung auf Körper und Flügeln und die kürzeren, nach aussen breiteren Vorderflügel mit weniger vortretender Spitze und bauchigerem Saume.

Grösse von *albida* oder *tabanella.* Körper zottig behaart; die Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes und der ganzen Unterseite schwarzbraun, auf dem Rücken und der Stirne ins Graue ziehend. Fühler schwarz, mit langen vorgeneigten, wie bei *albida* geformten Ruthenkämmen.

Flügel ungemein dünn und fein schwärzlich beschuppt, die Beschuppung an der Querrippe der Vorderflügel etwas gehäuft; alle Flügel an der Basis in Folge der daselbst spärlichen Beschuppung etwas heller, als am Saume, doch durchaus nicht weisslich wie bei *albida.* Franzen und Vorderrand der Vorderflügel entschieden schwarzgrau. Unterseite wie die obere. Rippenbildung: Vorderflügel 9 Rippen, 2—8 gesondert, 9 dicht an der Flügelbasis aus dem Vorderrande der

Mittelzelle entspringend (wie bei *albida*); Hinterflügel 5 Rippen, 2—4 gesondert, 3 etwas näher an 4 als an 2, 5 den Vorderrand der Mittelzelle bildend.

Der Schmetterling wurde von Herrn Kahr bei Bari, im Königreich Neapel, gesammelt und mir in zwei guten und zwei schlechten männlichen Exemplaren mitgetheilt; ein Stück erhielt ich auch von Herrn Benoit aus Messina. Das Weibchen und der Sack sind mir unbekannt. Einer Beschreibung, die sich auf diese Art deuten liesse, begegne ich nirgends, auch nicht in Bruand's: „*Essai monographique des Psychides.*"

II.

Orrhodia (Cerastis) torrida.

In Grösse, Habitus, Flügelschnitt und Bildung der Körpertheile genau der bekannten *vaccinii* gleichend; ebenfalls, doch nicht so bedeutend variirend, wie diese Art.

Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel rindenbraun; letztere etwas gröber beschuppt als bei *vaccinii*, längs des Vorderrandes und im Saumfelde heller, mehr gelblich zimmtfarb, beide Farben stellenweise längsstreifig gemischt, wodurch die Flügelfläche rauh erscheint und, wiewohl in sehr geringem Grade, eine gewisse Aehnlichkeit mit *Amph. cinnamomea* oder *Xyl. semibrunnea* erhält. Basis mit mehr oder weniger deutlichem schwarzen Längsstrich in der Mitte; beide Mittellinien wie bei *vaccinii*, der Mittelschatten aber fehlend. Mittelfeld von der Farbe des Flügelgrundes oder etwas dunkler ausgefüllt. Runde Mackel wenig oder gar nicht heller als der Flügelgrund, schräg in die Länge gezogen und fein schwärzlich eingefasst. Nierenmakel weisslich gekernt, ebenfalls fein schwarz umzogen. Wellenlinie mehr oder weniger hell, mit feinen dunklen Pfeilstrichen an der Innenseite. Franzen ganzrandig, einfärbig braun oder nur ganz undeutlich gescheckt. Hinterflügel schmutzig grau mit röthlichem Schimmer und röthlichen Franzen, die graue Farbe wie bei *vaccinii* vor dem Saume abgesetzt und daselbst ein undeutliches, verwaschenes Band bildend. Unterseite grau, die Vorderflügel am Vorderrand und Saume, die hinteren zum grössten Theil mit röthlichem Anfluge; erstere mit einem dunklen Bogenstreif oder dessen Anfange an der Stelle der äusseren Mittellinie, und kaum angedeuteten Mittelfleck; letztere mit starkem Mittelpunkt und dunklerem Bogenstreif dahinter.

Varietäten entstehen durch schärfere Abgrenzung des Licht- und Dunkelbraun, indem erstere Farbe zuweilen einen ziemlich grellen Vorderrandsstreifen bildet oder auch im Saumfelde reichlicher auftritt, so wie durch die mehr oder weniger reichlichere weisse Bestäubung der Nierenmakel; grell gezeichnete Stücke erhalten dadurch ein von der Stammart ziemlich verschiedenes Ansehen.

Den Schmetterling erhielt ich vor ungefähr drei Jahren von Herrn Parreyss mit anderen bei Palermo gesammelten Arten in etwa 20 noch ungespannten, doch nicht durchgängig guten Exemplaren. Eine Beschreibung in meinen Noctuinen unterliess ich, da ich nur diese einzige unbeschriebene Eulenart aufzuführen gehabt hätte.

III.

Hercyna lugubralis.

Auf der Oberseite sehr der *helveticalis* H.-Sch. gleichend, aber ein gutes Drittel grösser, die Oberseite viel düsterer und schwärzlicher, die untere von *helveticalis* ganz verschieden. Kopf, Rücken und Hinterleib schwärzlichgrau; Palpen, Beine und die Unterseite des Körpers lichter. Palpen in Kopfeslänge vorstehend, die beiden ersten Glieder am Kopfe aufsteigend, abstehend behaart, das Endglied horizontal, kurz und stumpf, anliegend beschuppt. Nebenpalpen fadenförmig, aufwärts gerichtet. Stirne nicht vorspringend, glatt, nur zwischen den Fühlern abstehend behaart. Zunge spiral. Fühler schwärzlich, beim Manne mit äusserst kurzen, dichten und feinen, gleichmässigen Wimpern. Beine kräftig, anliegend beschuppt.

Vorderflügel etwa zweimal so lang als breit, ihre Spitze nur wenig vortretend und abgestumpft, ihr Innenwinkel gerundet, ihr Saum bogenförmig, nebst den Franzen ganzrandig. Grundfarbe ein glanzloses, etwas ins Grünliche fallende Eisengrau; ein kleines Wurzel-, das Mittel- und ein Theil des Saumfeldes, nämlich der an der Flügelspitze und am Innenwinkel befindliche, trüb schwarz, diese Farbe gegen den Innenrand des Flügels auf sämmtlichen Feldern in einander fliessend. Mittelfeld etwa von einem Drittel der Flügelbreite, aus zwei unbestimmten Querlinien gebildet, von denen die innere kaum am Vorderrande zu erkennen ist, die äussere aus einem gelblichen Vorderrandsfleck entspringt, unter diesem in stumpfer Ecke nach aussen vorspringt und dann einen schwachen Bogen einwärts macht. Querrippe mit schwärzlicher Makel. Wellenlinie des Saumfeldes unbestimmt oder ganz ver-

loschen. Hinterflügel einfärbig eisengrau mit etwas helleren Franzen. Unterseite aller Flügel eisengrau, blos mit lichterem Bogenstreif im äusseren Drittel ihrer Länge (bei *helveticalis*, von der ich zwei Paar vergleiche) schmutzig weiss mit ziemlich breitem dunkelgrauen Randbande, die Vorderflügel überdiess mit einem dunklen Mittelfleck.

Von dieser Art erhielt ich drei Paare durch Herrn Käsermann in Meiringen, der sie auf den Alpen des Berner Oberlandes sammelte erinnere ich mich recht, so sah ich sie auch vom Grossglockner.

IV.

Cochylis incretana.

Vom Ausmass der *Coch. elongana*, aber mit ein Viertel breiteren Vorderflügeln; in Zeichnung von allen bekannten Cochylis-Arten verschieden.

Körper durchaus schmutzig weiss. Palpen hangend, gut in Kopfeslänge vorstehend. Zunge schwach. Fühler kurz und fein gleichmässig gefranzt. Beine kräftig, die Hinterschienen etwas abstehend behaart. Vorderflügel auf der Querrippe stark abwärts geknickt, kreidig weiss, schmutzig olivgrau bebändert. Das erste Band hinter einem Drittel der Flügelbreite, gleich und ungefähr so breit, wie der Hinterleib und schwach S-förmig gebogen; das zweite im äusseren Flügeldrittel, aus zwei abgesetzten Flecken bestehend, von denen der äussere der grössere, nach oben und unten verschmälert ist und fast am Innen- und Vorderrand anstosst, der innere aber mehr einwärts gerückt, rundlich und derart auf den Innenrand gestellt ist, dass die weisse Grundfarbe zwischen den beiden Binden ungefähr die Form eines verkehrten Y bildet. Saum mit schmalem bleich olivfarben, zackigem Bande. Basalfeld mit gleichfärbigen undeutlichen Querbinden. Franzen olivgrau und weiss gescheckt. Hinterflügel lichtgrau mit weisslichen Franzen, an der Spitze etwas vorgezogen, abgestumpft, unter ihr der Saum etwas eingezogen. Unterseite grau, die Vorderflügel etwas dunkler als die hinteren; die lichte Zeichnung der Oberseite schwach durchscheinend.

Mein einzelnes Männchen wurde von Kindermann am untern Uralflusse, eine Tagreise ober Guriew, ungefähr dem Inderkischen Salzsee gegenüber, im Jahre 1851 gefangen.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(*Vide* „*Annales de la société entomologique de France*“, *Jahrgänge* 1853—1856.)

In den letzten Jahrgängen der „*Annales de la société entomologique de France*“ erschien eine meisterhaft ausgearbeitete Monographie der Histeriden von de Marseul. Da die Schriften dieser Gesellschaft sich in unserem Vaterlande nur in den Händen weniger Entomologen befinden und es für die Wissenschaft nur erspriesslich sein kann, wenn eine so treffliche Arbeit weitere Verbreitung findet, übergebe ich dem entomologischen Publicum hiermit die analytische Darstellung dieser monographischen Bearbeitung. Dass ich bei dieser Darstellung von der von Herrn de Marseul gebrauchten Methode der Buchstaben abging, und die Diagnosen mit Ziffern bezeichnete, hat seinen Grund darin, dass durch die nahe Entgegensetzung der Merkmale die Bestimmung, vorzüglich bei den grösseren Gattungen, z. B. *Hister*, *Saprinus*, ungemein erleichtert wird.

Zum leichtern Bestimmen der Genera diene das nach Lacordaire in seiner „*Histoire naturelle des insectes*“, *tom. II.* gegebene Schema.

Die dem Gattungsnamen vorgesetzte Ziffer bezieht sich auf die Reihenfolge der Genera.

Kopf in das Halsschild nicht zurückziehbar, von unten in der Ruhe sichtbar ..... **Hololeptiden.**
— zurückziehbar, von unten nicht sichtbar ..... **Histeriden.**

A. Hololeptiden.

1 Der letzte Hinterleibsring klein, senkrecht oder herabgebogen.. 2
— — — — gross, schief ..... **IV. Oxysternus.**

2 Kiefer an der Basis durch das Kinn gedeckt..... 3
— — — — sichtbar..... **II. Phylloma.**

3 Mittelbrust nach vorn nicht verengt ..... **I. Hololepta.**
— — — — verengt ..... **III. Leionota.**

B. Histeriden.

Prosternum mit einem halbkreisförmigen Fortsatz, welcher den Kopf aufnimmt, versehen ..... **echte Histeriden.**
— ohne diesen Fortsatz ..... **Sapriniden.**

a) Echte Histeriden.

1 Fühlergrube an der Unterseite des Halsschildes am Vorderrande gelegen... 2
— — — — in der Mitte..... 25

2 Fühler unter dem Stirnrand eingefügt..... . 4
— auf der Stirn eingefügt 3

3 Körper meist punktirt, Flügeldecken undeutlich gestreift **XXXI. Tribalus.**
— nicht punktirt, Flügeldecken deutlich gestreift ..**XXI. Epierus.**

4 Mittelbrust die Basis der Vorderbrust aufnehmend 5
— — von der Basis der Vorderbrust aufgenommen 16

5 Die Rinne zur Aufnahme des Fusses auf den Vorderschienen scharf begrenzt, oft geschweift..... 6
— — — — undeutlich, immer gerade..... 12

6 Vorder- und Mittelbrust sehr breit.....**VIII. Macrosternus.**
— — — mehr oder weniger verengt..... 7

7 Die vier Hinterfüsse mit 2—3 Reihen von Dörnchen besetzt.. 8
— — — nur mit einer Reihe von Dörnchen 9

8 Hinterschienen ganz..... ....**V. Plaesius.**
— vor der Spitze ausgerandet..... ...**VI. Placodes.**

9 Prosternalfortsatz weit nach vorn vorragend..... 10
— — kurz ....**XVI. Omalodes.**

10 Körper oval .....**VII. Aulacosternus.**
— länglich oder cylindrisch 11

11 Stirne tief ausgehöhlt, Vorderschienen am innern Rande scharf gezähnt ..... **X. Cylistus.**
— nur flach ausgehöhlt, Vorderschienen ungezähnt **IX. Platysoma.**

12 Diese Rinne gänzlich verwischt ..... **XV. Rhypochares.**
— — deutlich 13

13 Eine Reihe Dörnchen auf den vier Hinterfüssen .... **XVII. Psiloscelis.**
Zwei Reihen 14

14 Oberseite runzelig punktirt mit freigelassenen glänzenden Stellen **XIX. Margarinotus.**
— anders beschaffen 15

15 Viertes Glied der Kiefertaster spindelförmig ..... **XVIII. Contipus.**
— — — — eiförmig-stumpfspitzig ..... **XX. Hister.**

16 Fühlerknopf deutlich dreigliedrig 17
— ungegliedert 23

17 Alle Füsse mit zwei Klauen 18
Vorderfüsse nur mit einer Klaue ..... **XI. Cyptarus.**

18 Vorderbrust zur Aufnahme des Mittelbrustfortsatzes an der Basis tief gespalten ..... **XII. Pachycraerus.**
— — — — nur schwach ausgerandet 19

19 Fussrinne der Schienen deutlich 20
— — — verwischt ..... **XXVII. Notodoma.**

20 Fühlergeissel von gewöhnlicher Länge 21
— — sehr lang ..... **XXVI. Scapomegas.**

21 Vorletzter oberer Hinterleibsring quer 22
— — — verlängert sechseckig **XXV. Pelorurus** (*Pelorus* Mars.)

22 Vorderschienen an der Spitze auswärts mit einem von den andern Zähnen entfernten Haken ..... **XIV. Sphyracus.**
— auswärts gleichmässig gezähnt ..... **XIII. Phelister.**

23 Alle Tarsen nur mit einer Klaue ..... **XXIV. Monoplius.**
— — mit zwei Klauen 24

24 Halsschild mit wulstigen Seitenrändern ..... **XXVIII. Hetaerius.**
— — einem einfachen Seitenstreifen .... **XXIX. Eretmotus.**

25 Körper kugelig 26
— oval oder länglich gleich breit 27

26 Letzter oberer Hinterleibsring senkrecht ..... **XXXII. Sphaerosoma.**
— — — — stark unter den Hinterleib herabgebogen **XLI. Bacanius** *).

27 Flügeldecken mit regelmässigen stark punktirten Streifen **XXII. Carcinops.**
— undeutlich gestreift 28

28 Körper oval, flach gewölbt, Schildchen sichtbar **XXX. Dendrophilus.**
— länglich eiförmig niedergedrückt, Schildchen nicht sichtbar **XXIII. Paromalus.**

b) Sapriniden.

1 Fühler unter dem Stirnrande eingefügt 2
— auf den Seiten der Stirn eingefügt 5

2 Körper cylindrisch ..... **XXXV. Trypanaeus.**
— nicht cylindrisch 3

3 Fühlergrube nach vorn ..... **XLI. Caerosternus.**
— in der Mitte 4

4 Vorderfüsse mit zwei breiten stumpfen Zähnen, Hinterfüsse angeschwollen ..... **XXXIV. Pachylopus.**
— mit Zähnen, deren jeder ein Haar trägt, oder ganz mit Dornen bedeckt, Hinterfüsse gewöhnlich .... **XXXIII. Saprinus.**

5 Körper cylindrisch 6
— oval oder kugelig 8

---

*) Nach Marseul steht dieses Genus unter den Sapriniden bei *Abraeus*, mit welchem es auch eine grosse habituelle Aehnlichkeit hat, vermöge des Prosternal-Fortsatzes wäre es jedoch den echten Histeriden näher verwandt.

6 Halsschild viel länger als die Flügeldecken ....**XXXVII. Xiphonotus.**
— nicht länger als die Flügeldecken.....**XXXVI. Teretrius.**

7 Halsschild mit einem wulstigen Seitenrande....**XXXVIII. Plegaderus.**
— nicht wulstig 8

8 Fühlergrube nach vorn 9
— in der Mitte 10

9 Körper länglich, Prosternalfortsatz sehr breit ....**XXXIX. Glymma.**
— rundlich, Prosternalfortsatz kurz und schmal **XL. Onthophilus.**

10 Alle Tarsen 5gliederig .....**XLII. Abracus.**
Tarsen der Hinterfüsse 4gliederig .....**XLIII. Acritus.**

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur

Entwicklungsgeschichte von *Pleretes matronula.*

Von Julius Müller in Brünn.

Ueber die Arten und Schwierigkeiten der Erziehung von *Pl. matronula* ist schon viel geschrieben worden, so dass ich diese Beiträge wohl nicht mehr vermehren würde, wenn ich nicht einen bisher weniger bekannten Umstand — eine Anomalie in der Entwicklungsgeschichte dieses Insects — zu beobachten Gelegenheit gehabt hätte.

Einer meiner Freunde, der hiesige Beamte Herr Kricz, ein sehr thätiger Sammler, fing am 2. Juli 1856 unter mehreren Exemplaren dieses Spinners auch ein begattetes Weib, welches gegen 270 Eier absetzte, denen, mit wenigen Ausnahmen, in 6—8 Tagen die Räupchen entschlüpften.

In Folge einer in der Stettiner Ent. Zeitung, Jahrg. 1855, S. 337 enthaltenen Mittheilung über die Erziehung von *Pl. matronula*, von A. Keller in Reutlingen, rieth ich Herrn Kricz, den Räupchen saftige Triebe von Lonicera vorzulegen, die sie auch begierig annahmen.

Das Futter wurde Tag für Tag gewechselt und beim Vorlegen sowohl dieses als auch die Raupen selbst mit einer in Regen- oder Flusswasser getauchten Bürste besprengt.

Die Häutungen folgten rasch aufeinander, und die Raupen erreichten, ohne dass nur eine einzige zu Grunde gegangen wäre, gegen Ende August und Anfangs September 1856, also in einem Zeitraume von zwei Monaten ihre vollständige Grösse.

Sie hatten ein strotzendes Aussehen und ihr Körpergewicht bestätigte genügend ihr Wohlbefinden.

Damals gab ich dieselben verloren und prophezeite auch, dass keine das Frühjahr erleben dürfte. Im Monat September—October frassen dieselben fast gar nichts mehr und Ende October schickten sie sich zum Winterschlafe an.

Sie wurden ins Freie gestellt und daselbst bis Anfangs März 1857 belassen, sodann aber ins Zimmer genommen.

Nach Entfernung der Moosdecke zeigte es sich, dass wohl mehr als ein Drittheil zu Grunde gegangen, der grössere Theil der Rauper aber vollkommen gesund war, und sobald dieselben eine mässige Zimmerwärme verspürten, begannen sie lebhaft herumzukriechen.

Sie nahmen auch im Frühjahr keine Nahrung mehr zu sich, sondern fingen schon Anfangs April an zu spinnen, um vier Wochen darnach vollkommen ausgebildete Schmetterlinge zu liefern.

Ein Pärchen wurde der Begattung geopfert, und heuer wiederholt sich dieselbe Erscheinung, indem dermalen (im August) die Raupen dieser Brut schon ihre volle Grösse erreicht haben.

Im September 1856, also zu jener Zeit, wo die zu Hause gezogenen Raupen ihre volle Grösse erreicht hatten, erlangte ich durch Abklopfen von Sträuchern in derselben Gegend, wo der Falter gefangen wurde, vornehmlich von Loniceren eine ziemliche Anzahl der mehrerwähnten Raupen, die aber noch weissgelb waren und erst einen halben Zoll Grösse hatten.

Im Laufe des Septembers nahmen sie nur sehr wenig Nahrung mehr zu sich, und machten keine Häutung mehr, sondern überwinterten in unveränderter Grösse.

Ich versendete dieselben, da es mir zu deren Erziehung an Zeit gebrach, im heurigen Frühjahr, nachdem sie bereits Nahrung zu sich genommen hatten, an auswärtige Freunde, und der letzte Bericht über deren Gedeihen, Anfangs Juni, spricht sich dahin aus, dass dieselben vor der letzten Häutung anlangten.

Im heurigen Sommer war in der hiesigen Gegend keine Spur von dem vollkommenen Insect, wie denn überhaupt dasselbe nur alle zwei Jahre erscheint.

Nachtrag

zur Schmetterlings-Fauna von Beirut.

Von Julius Lederer.

Auf pag. 187—234 der Verhandlungen des zoolog.-botan. Vereins 1855 habe ich eine Aufzählung der von Franz Zach bei Beirut vom Juli 1853 bis August 1854 gesammelten Schmetterlinge gegeben. In Folge eines eigenthümlichen Zufalls besuchte ein Jahr darauf Herr Albert Kindermann dieselbe Gegend und fand daselbst nebst den schon von Zach gebrachten noch mehrere andere Arten, so dass ich der Fauna von Beirut einen Zuwachs von weiteren 47 Arten zuführen kann.

Der Character der Fauna bleibt immerhin ein europäischer, denn unter den 276 von mir aufgeführten Arten (nämlich 229 in meinem früheren, 47 im jetzigen Aufsatze) sind nur 6 für Europa entschieden fremdartige Thiere, nämlich *Callidryas Minna*, *Idmais fausta*, *Cigarites Acamas*, *Spilomela retinalis* und *Zinckenia recurvalis*; alle anderen, wenn auch zum Theil in Europa nicht vorkommenden Arten, wie z. B. *Lycaena Gamra*, *Hesperia thrax*, *Zelleri* u. dgl. haben ganz den Habitus der Arten unseres Welttheils.

Diesen Sommer (1857) hielt sich Kindermann in der Gegend von Damask und den höheren Gebirgen des Libanon auf. Seine Ausbeute erwarte ich im Spätherbst; ist sie, wie ich hoffe, derart, dass sie einer Veröffentlichung lohnt, so werde ich mir erlauben, das Resultat in dieser Zeitschrift bekannt zu machen.

Bei Beirut wurde gesammelt:

Rhopalocera.

Pieridae B.

Anthocharis B.

Cardemines L.

Leucophasia Steph.

Sinapis L. Nebst der Stammart und der Var. *diniensis* auch zwei Weibchen der Var. *erysimi* Bkh. (oben und unten zeichnungslos).

Callidryas B.

Minna B. Ein Männchen.

Nymphalidae B.

Vanessa Fab.

Oeone. Ein Männchen.

Satyridae B.

Satyrus Lat.

Hermione L. Grosse Exemplare, auf der Oberseite den hiesigen gleichend, auf der unteren greller gezeichnet.

Statilinus. Eine Varietät, die Kindermann für eine eigene Art hält und *Sichaea* taufte. Grösse und Flügelschnitt der Var. *fatua*; die Männer auf der Oberseite ganz damit übereinkommend, die Weiber mit frischerem Gelb der Binde. Unten die Vorderflügel mit noch lebhafteren, fast goldgelb umzogenen Augen; die hinteren frischer und greller gefärbt und gezeichnet, mehr der *Hermione* gleichend; die Mittelbinde gröber und tiefer schwarz.

Anthe Bb. und Var. *Hanifa* Nordm.

Anthelea Hb.

Heterocera.

Syntomidae H.-Sch.

Naclia B.

Hyalina Freyer. 5 Exemplare.

Cossidae H.-Sch.

Cossus Fab.

Ligniperda Fab. Ein grosses Weib von sehr weissgrauer Färbung.

Liparidae B.

Ocneria H.-Sch.

Terebynthi Freyer. Sehr kleine Exemplare.

Lithosidae B.

Nola Leach.

Chlamydulalis Hb.

Nycteola H.-Sch.

Falsalis H.-Sch.

Chelonidae B.

Deiopeia Curtis.

Pulchella L.

Phragmatobia Steph.

Fuliginosa L. Ein Weibchen, nicht grösser als die hiesigen (die

sicilianischen sind ein Drittel grösser) mit lichter braunen Vorderflügeln, ohne schwärzlichen Anflug der Hinterflügel und sehr kleinen schwarzen Flecken auf Hinterleib und Hinterflügeln.

Ocnogyna m.

Löwi Z. Von Kindermann in mehreren Exemplaren aus der Raupe gezogen. ***Clathrata*** m. ist trotz der verschiedenen Färbung der Fühler doch nur das Männchen zur ***Löwi***. Die Lappen der Weiber haben oft ziemlich deutlich die Zeichnung der Männer.

Notodontidae B.

Pygaera B.

Bucephala L.

Cnetocampa Steph.

Pityocampa Fab.

Noctuidae L.

Bryophila Tr.

Contristans m. Eine auffallende, durch den kupferröthlichen Ton der Hinterflügel von allen mir bekannten Bryophilen verschiedene Art. Der ***receptricula*** zunächst, ⅓ grösser als diese. Kopf, Rücken und Unterseite aschgrau; Oberseite des Hinterleibes röthlicher mit feinen schwärzlichen Schuppenkämmchen. Stirne flach, nebst den Palpen anliegend beschuppt; letztere am Kopf aufsteigend, die Stirne wenig überragend; ihr Endglied verhältnissmässig kurz. Zunge spiral. Fühler dünn, beim Manne äusserst kurz und fein bewimpert. Rücken glatt beschuppt, hinten mit horizontalem, stumpfen Schopf. Beine kräftig, anliegend beschuppt.

Vorderflügel in Färbung und Zeichnung ungemein variirend. Gewöhnlich trüb grünlich-aschgrau (etwas matter und heller als bei ***receptricula***) mit leichter kupferfarber Beimischung im Mittel- und Saumfelde. Die halbe Querlinie an der Basis kaum am Vorderrande angedeutet oder ganz fehlend. Die beiden Mittellinien schwärzlich, fein, oft doch nicht immer doppelt angelegt; beide vom Vordergrunde schräg nach aussen ziehend, bei ⅓ der Flügelbreite einen stumpfen Vorsprung bildend und gegen den Innenrand zu einander genähert. Mittelfeld meist etwas dunkler, röthlicher. Runde Makel klein und deutlich, fein schwärzlich umzogen. Nierenmakel ganz verloschen, nur durch etwas dunklere Begrenzung der Innenseite angedeutet. Zapfenmakel fehlend. Mittelschatten nur als ein schwärzlicher, vom Vorderrande bis zur Nierenmakel reichender Fleck. Saumfeld mit sehr verloschener Wellen-

linie, um welche die kupferrothe Färbung beiderseits besonders hervortritt. Innenwinkel mit mehr oder weniger deutlichem dunklen Pfeilstrich auf Rippe 1 unter diesem, an die äussere Mittellinie anstossend, ein lichter Wisch. Saumlinie fein, schwärzlich, meist abgesetzt. Franzen von Farbe des Flügelgrundes.

Hinterflügel kupferröthlich, in Färbung der *Amphip. tetra* oder *pyramidea* nahe kommend, saumwärts grau beschattet; ihre Franzen etwas heller.

Unterseite: Vorderflügel dunkelgrau, an der inneren Längshälfte heller, blos mit der äusseren Mittellinie bezeichnet. Hinterflügel lichter als auf der Oberseite, mit schwachem Mittelfleck, einer feinen Bogenlinie dahinter und dunklerer Beschattung am Saume.

Varietäten, die sich aber unter einander durch die sanftesten Uebergänge verbinden, entstehen:

1) Durch tieferes Kupferroth der Vorderflügel, das im Mittel- und Saumfeld zuweilen so dunkel ist, dass der Schmetterling eine gewisse Aehnlichkeit mit ***Bryoph. raptricula*** erhält.
2) Dadurch, dass, wenn beide Mittellinien doppelt angelegt, die äussere dieser beiden Doppellinien an den abgekehrten Seiten verdickt ist, oder im Saumfelde gar ausfliesst und so mehr oder weniger breite Schatten- oder Wolkenflecke bildet.
3) Dass sich der dunkle Pfeilstrich des Saumfeldes durch das Mittelfeld und bis zur Basis fortsetzt und so einen tiefschwarzen Längsast bildet (eine ähnliche Zeichnung zeigt *receptricula* im Mittelfelde).
4) Durch den Ausfluss des Schwarz zwischen beiden Mittellinien, der das ganze Mittelfeld schwarz erscheinen und nur einen Wisch hinter der Nierenmakel heller lässt.

Von dieser Art wurden etwa 40 Stücke, wahrscheinlich an Baumstämmen gesammelt.

Bryoph. petrea Guenée (Noctuélites, Tom. I, pag. 25), nur in einem einzigen Weibchen aus Andalusien bekannt, scheint viel Aehnliches mit *contristans* zu haben, besonders was die Färbung der Hinterflügel anbelangt. Beschreibung und Abbildung, die übrigens gegen einander wieder differiren, lassen aber an eine Vereinigung beider Arten nicht denken.

Eriopus Tr.

Latreillei Dup.

Agrotis Tr.

Comes Hb. Mehrere Exemplare, darunter ein Weib mit rauchgrau überflogenem Gelb der Hinterflügel.

Leucania Tr.

Loreyi B.

Lithargyrea Esp.

Amphipyra Tr.

Micans m. Blos ein Männchen. Kaum so gross wie *Car. alsines*; im Baue mit den übrigen Amphipyra-Arten übereinstimmend, die Flügel aber ungemein kurz und breit, die vorderen nach aussen sehr erweitert.

Körper bräunlich grau. Palpen die Stirne überragend, anliegend beschuppt, sichelförmig, ihr Endglied gerade emporstehend, zugespitzt. Augen gross und nackt; Zunge spiral. Fühler dick, äusserst dicht und kurz, kaum mit der Loupe sichtbar bewimpert. Thorax mit glatter, mit platten Schuppen untermengter Behaarung. Hinterleib flach gedrückt. Brust und Beine anliegend behaart, letztere kurz und kräftig.

Vorderflügel mit der glatten, glänzenden Beschuppung der übrigen Amphipyren-Arten. Grundfarbe ein gelbliches stellenweise ins Zimmtfarbe gehendes Braun, das im Saumfelde am hellsten ist. Halbe Querlinie und die beiden Mittellinien schwärzlich, aus dunklen Vorderrandsflecken entspringend. Die erstere nur am Vorderrande deutlich; von den beiden anderen die innere doppelt, aus 3 auswärts gerichteten zusammenhängenden Bogen gebildet, etwas schräg nach aussen gewendet; die äussere unregelmässig gezackt, in der Mitte am meisten vorspringend, am Vorderrande einen etwas weniger vorstehenden spitzen Winkel bildend.

Mittelschatten bläulichbraun, derart ausgeflossen, dass er die braune Grundfarbe fast verdrängt. Beide Mackeln klein, die runde als ein heller, von der Grundfarbe etwas abstechender schwärzlich umzogener Punkt erscheinend, die Nierenmackel schwärzlich, unbestimmt. Saumfeld längs des Saumes dunkler beschattet; die lichte Wellenlinie ganz verloschen, an der Innenseite mit schwachen schwärzlichen Pfeilstrichen. Saumlinie fein schwärzlich, mit gelblich aufgeblinkten Mondfleckchen; Saum und Franzen wellenrandig, letztere breit, undeutlich licht- und dunkelbraun gescheckt.

Hinterflügel dunkel aschgrau, gegen den Vorderrand zu und auf den ebenfalls wellenrandigen Franzen etwas heller, nur sehr wenig glänzend.

Unterseite gelblich grau, die Vorderflügel mit von oben durchscheinendem Mittelfleck und der äusseren Mittellinie; die hinteren mit schwachem Mittelpunkt und einer feinen dunklen, gegen den Innenrand zu verlöschenden Bogenlinie.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Meletemata Entomologica.

Cum tabula chromolithographica

auctore

Friderico A. Kolenati.

Mosquae 1857. Preis 2 fl. CM. — Bei Nitsch u. Grosse in Brünn.

Der Verfasser hat, nach einer 11jährigen Pause, abermals die caucasische und persische Fauna in Angriff genommen und in diesem oben angezeigten, 84 Seiten zählenden Hefte die Raubqualster jener Gegenden (*Hemipterorum Heteropterorum Hapagocorisiae*) beschrieben. Von Raubqualstern sind dem Verfasser 78 Arten vorgekommen, worunter mehrere sehr interessante neue und auffallende Formen. Der Verfasser hat, wie uns noch erinnerlich ist, im Fasc. II. 1845 der Meletematen, die Tesseratomiden und im Fasc. IV. 1846 die Pentatomiden beschrieben und bleibt in seiner systematischen Reihenfolge consequent. Auch ist diesem neu erschienenen Hefte ein Nachtrag der gesammten Hemiptern-Literatur angehängt, so wie auch mehrere höchst interessante neue Qualster- und auch Neuropter-Arten aus den Kirghisen-Steppen und Chiwa (Truchmenien) beigegeben. Wie wir aus einer verlässlichen Quelle (Senoner), welche des Verfassers voluminöse Manuscripte nach Russland expedirt, erfahren haben, liegen bereits auch zum VII. und VIII. Fascikel der Meletematen die Manuscripte in den russischen Druckereien und dürften viel Neues und Interrantes, besonders reichhaltige Abbildungen enthalten.

Die Noctuinen Europas,

mit Zuziehung einiger bisher meist dazu gezählten Arten des **asiat. Russlands, Kleinasiens, Syriens** und **Labradors** (nur einer Art: ***Had. exulis***, die sich inzwischen auch als isländisch erwies).

Systematisch bearbeitet

von

Julius Lederer.

8. 252 Seiten, auf Schreibpapier mit 4 Tafeln. — Wien 1857, in Commission bei Carl Gerold's Sohn. — Preis 3 fl. CM.

Die Besprechung dieser Arbeit im eigenen Journale müssen wir selbstverständlich unterlassen. Ueber die die Vorrede begleitende, Herrn Herrich-Schäffer betreffende Note, glaubt aber der Verfasser sich und Herrn Herrich-Schäffer die Erklärung schuldig zu sein, dass sie nicht als Angriff, sondern lediglich als Abwehr zu betrachten ist. Herr Herrich-Schäffer hat mir nicht nur gelegentlich seines Hierseins bei der Naturforscher-Versammlung seine ebenso ehrenhafte als friedfertige Gesinnung bethätigt, er hat sie auch im Correspondenzblatte des Regensburger zoolog.-miner. Vereins 1856, pag. 93, offen ausgesprochen; nur der Umstand, dass er bei seinem Hiersein mich in gänzlicher Unkenntniss von dem über mich in seinen Schlussheften Gesagten liess und mir das Regensburger Correspondenzblatt erst dieser Tage zu Gesichte kam, hat meine neuerliche Entgegnung herbeigeführt.

Herr Herrich-Schäffer möge die Versicherung nehmen, dass ich das viele Verdienstliche seiner Arbeiten gewiss besser zu würdigen weiss als mancher Andere, wenn ich es auch weniger verstehe, einen Schwall schöner Worte darüber zu machen. Ich biete ihm um so lieber die Hand zum Frieden, als ich ihn aufrichtig schätze und überzeugt bin, dass er einzelne im ersten Unmuthe gesprochene Worte eben so wenig auf die Wage legen wird wie ich. Mag also alles Gesagte zwischen uns vergessen, die frühere Eintracht wieder hergestellt und es uns vergönnt sein, durch freundliches Zusammenwirken uns gegenseitig unterstützen zu können. Mich wird Herr Herrich-Schäffer stets herzlich gerne dazu bereit finden.

Lederer.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 4. **I. Band.** **October 1857.**

Nachtrag
zur Schmetterlings-Fauna von Beirut.

Von Julius Lederer.

(Fortsetzung und Schluss.)

Calophasia Steph.

Producta m. Ein Männchen. Der *linariae* zunächst, ausgezeichnet durch die viel mehr gestreckten weissgrauen, in Grundfarbe der *Xyl. rhizolitha* ähnlichen Vorderflügel.

Körper hellgrau. Palpen am Kopfe aufsteigend, abstehend behaart, ihr Endglied sehr kurz und stumpf. Zunge spiral. Fühler borstenförmig, ungemein kurz und dicht bewimpert. Halskragen gewölbt, etwas höher als der Thorax, mitten in stumpfer Kapuze zusammenstossend. Thorax gewölbt-quadrat, hinten mit schuppigem Schopf. Hinterleib ohne Rückenschöpfe. Brust und Beine wollig behaart. Vorderflügel bläulich weissgrau, diese Farbe im Basal- und Saumfelde am reinsten. Die beiden Mittellinien einfach, tief schwarzbraun, an den abgekehrten Seiten mit bräunlich gelber, von der Grundfarbe nicht deutlich abgegrenzter Beschattung, am Vorderrande weit von einander entfernt, nach innen zu sehr genähert; die innere vom Vorderrande bis gegen die Mitte der Flügelbreite zu schräg einwärts ziehend, dann in einem auswärts gestellten Bogen zum Innenrand gewendet, daher in der Mitte einen Einschnitt in das Wurzelfeld machend; die äussere am Vorderrand einen spitzen Winkel nach aussen bildend, dann sehr schräge nach innen ziehend und endlich in einem einwärts gekehrten Bogen in den Innenrand auslaufend. Mittelschatten am Vorderrande am deutlichsten, sonst ziemlich matt. Mackeln klein, schwärzlich umzogen, die runde und Zapfenmackel von Farbe des Flügelgrundes, die

Nierenmackel etwas heller, mit ihrer Aussenseite an die äussere Mittellinie anstossend. Saumfeld mit dunkler grauer Beschattung der Wellenlinie, doch ohne Pfeilstriche. Saumlinie fein und schwärzlich; Franzen heller und dunkler grau gescheckt. Hinterflügel dunkelgrau mit weisslich-grauen Franzen und Spuren eines lichten Bogenstreifes bei zwei Drittel des Flügels.

Unterseite grau; die Vorderflügel mit Spuren der lichten Wellen- und Anfängen der äusseren Mittellinie; die hinteren mit dickem Mittelfleck, einer Bogenlinie dahinter, und dunkler beschattetem Saume.

Aedia Hb.

Leucomelas S. V.

Thalpochares m.

Phoenissa m. Drei Stücke, die die früher erhaltenen im Ausmasse ums Doppelte übertreffen und die Grösse von ***ostrina*** erreichen.

Agriphila B.

Sulphuralis L.

Pseudophia Guen.

Syriaca Bugnion (***gentilitia*** Freyer).

Catocala Schk.

Elocata Esp.

Puerpera Giorna.

Conjuncta Esp. Letztere zwei Arten ungewöhnlich gross, besonders ***puerpera***, die das Ausmass unserer ***elocata*** erreicht.

Madopa Steph.

Inquinata m. Ein Pärchen. Im Habitus, Flügelschnitt und Bildung der Körpertheile mit ***Mad. salicalis*** übereinstimmend, in Zeichnung aber ganz verschieden.

Stirne mit kurzem, konischen Haarschopf. Palpen am Kopfe aufsteigend, den Stirnschopf überragend, abwärts schneidig, das Endglied kurz und stumpf, etwas vorgeneigt. Zunge spiral. Augen nackt. Ocellen vorhanden. Fühler borstenförmig, beim Manne mit kurzen, feinen Wimpern. Beine kräftig (die vorderen fehlen meinem Männchen, daher ich nicht angeben kann, ob sie irgend eine specielle Auszeichnung besitzen). Rippenbildung wie bei ***Madopa***.

Färbung beim Manne staubig braun-grau, beim Weibe heller, weisslicher. Zeichnung sehr einfach. Vorderflügel nämlich blos mit matter, staubig blaugrauer überflogener Nierenmackel, den beiden Mittellinien, die aus dunklen Vorderrandsflecken entspringen, gegen innen zu aber sehr schwach und undeutlich werden und von denen die

innere bogenförmig, die äussere aber schwach geschlängelt ist, dicht hinter der Nierenmackel zieht und um diese einen schwachen Bogen beschreibt, und ganz verloschener Wellenlinie.

Hinterflügel einförmig braun-grau. Unterseite heller grau, zeichnungslos.

Geometridae.

Pseudoterpna H.-Sch.

Coronillaria Hb.

Acidalia Tr.

Straminata Tr.

Longaria H.-Sch. Ein Weibchen.

Caloptera H.-Sch.

Ocellata H.-Sch. 9 Stücke in Hohlwegen aus Sträuchern geklopft. Es hat diese mir erst jetzt bekannt gewordene Art ganz das Betragen der *Acidalien* und stimmt auch im Geäder damit überein. Die männlichen Beine sind kurz und ungespornt, die weiblichen haben Mittel- und Endspornen, Rippe 6 und 7 der Hinterflügel sind nicht gestielt, der Saum ist ganzrandig. Der Schmetterling stimmt demnach ganz mit den Arten der Abtheilung B. a. meiner Spanner-Classification überein, bildet aber zufolge der wie bei *Zonosoma* geformten männlichen Fühler eine eigene Abtheilung; eine generische Absonderung wegen letzterem Merkmale allein liesse sich meines Erachtens nicht rechtfertigen.

Macaria Curtis.

Aestimaria Hb.

Venilia Dup.

Drei Männchen einer schönen neuen Art; in Bildung der Körpertheile mit *maculata* übereinkommend, in Zeichnung der *flavicaria* sehr ähnlich. Eine Beschreibung unterlasse ich, da ich diese Art Herrn Guenée mittheilte und wir also dieselbe von ihm in seinem demnächst erscheinenden Spannenwerke zu gewärtigen haben.

Boarmia Tr.

Rhomboidaria S. V.

Eubolia B.

Pumicaria m. Nebst mehreren Männchen nun auch 2 Weibchen. Diese sind viel bleicher und sehr verloschen gezeichnet und haben viel Aehnliches mit *inconspicuaria* Hb. Fig. 500, ohne aber genügend damit übereinzustimmen; besonders widerspricht an Hübner's Figur die dunkle Randbinde der Hinterflügel.

Aspilates Tr.

Citraria Hb.

Cidaria Tr.

Bilineata L. Eben so gemein, wie bei uns.

Eupithecia Curtis.

Pumilata Hb.

Venosata Fab. Grösser als die hiesigen.

Crambidae H.-Sch.

Botys Tr.

Concoloralis m. Ein Pärchen. Aus der Verwandtschaft des bekannten *cinctalis*, in Form der Fühler, Palpen, Nebenpalpen ganz übereinstimmend, aber etwas minder gestreckt gebaut.

Stirne, Palpen und Unterseite gelblich grau; Fühler blassgelb. Rücken und Vorderflügel sammt den Franzen einfärbig goldgelb mit leichtem ockergelben Stich; die Beschuppung glanzlos, mehlig. Hinterflügel ebenfalls goldgelb; diese Farbe aber grösstentheils derart grau überflogen, dass sich nur zwei ungefähr wie bei *cinctalis* geformte, aber noch unbestimmtere, in einander fliessende, den Vorderrand nicht erreichende Bänder von Farbe des Flügelgrundes erkennen lassen. Unterseite grau mit gelblichen Franzen; alle Flügel mit blassgelbem, einwärts verwaschenem Saume und etwas dunkler grauem verloschenen Bogenstreif; die hinteren an der Stelle der Binden der Oberseite ebenfalls gelblich.

Botys paleacalis Guenée, Pyral. pag. 331 scheint meiner Art nahe zu stehen, kann aber schon zufolge der „*palpes mi- — parti de blanc rif*“ nicht damit zusammen gehören.

Endotricha Z.

Flammealis S. V.

Spilomela Guen.?

Retinalis m. Ein Pärchen. Eine sehr schöne Art, die unter den Europäern keine Verwandten hat; sie scheint mir in Guenée's Gattung *Spilomela* zu gehören, doch bin ich darüber nicht ganz sicher, da er die Form der Palpen (an meiner Art so ausgezeichnet) nicht beschreibt.

Schlank, vom Ausmass der *Nymph. potamogalis*, die Vorderflügel aber spitzer, die hinteren am Innenwinkel länger, stumpfeckig. Körper und Beine anliegend beschuppt. Augen gross und vorstehend. Ocellen vorhanden. Zunge spiral. Stirne glatt. Palpen am Kopfe aufsteigend,

schneidig, vorne schräg abgehackt, so dass das Endglied nicht zu erkennen ist. Nebenpalpen fehlend, Fühler länger als der Vorderrand der Vorderflügel, dünn, beim Manne die Glieder schwach abgeschnürt. Beine lang und dünn. Hinterleib schlank, gestreckt.

Färbung der Fühler, des Rückens und Hinterleibs bräunlichgelb, letzterer über der Mitte weiss gefleckt.

Flügel äusserst zart beschuppt, fast durchsichtig; beingelb, irisirend, mit feinen bräunlichen Querlinien und Binden, welche eine netzartige Zeichnung bilden. Zwei derlei am Vorderrande schmale, in der Mitte sehr verengte, dann gegen den Innenrand zu etwa um das Doppelte erweiterte Bänder ziehen über die Mitte des Flügels und schliessen einen ovalen Fleck der Grundfarbe ab; das erste dieser Bänder ist durchaus, das zweite nur zur oberen Hälfte mit einem etwas dunkleren und minder durchsichtigen Gelb, als das der Grundfarbe ausgefüllt. Dicht an der Basis ziehen zwei bräunlich gebogene Querlinien, nicht weit von diesen eine gerade, schräg nach aussen gerichtete. Das hinter den Mittelbinden bleibende Feld ist von einer braunen, ziemlich geraden Querlinie durchzogen, die am Vorderrande in der Mitte des Feldes entspringt und dann schräg zur äusseren Mittelbinde zieht. Der Saum ist bräunlich gewölkt, die Saumlinie fein und schwärzlich; dicht vor dieser stehen in dem braunen Grunde kleine, unregelmässige und unzusammenhängende, weissliche, perlmutterartige Flecke.

Die Hinterflügel haben die Randzeichnung der vorderen, einen kleinen gelblich gekernten, fein braun umzogenen Mittelfleck, über welchen eine gerade braune, in den Innenwinkel auslaufende Schräglinie zieht und noch eine zweite derlei Linie, die bei zwei Drittel des Vorderrandes beginnt und fast parallel mit ihr läuft. Die Franzen sind blass gelbgrau. Die Unterseite ist blasser und matter gezeichnet als die obere.

Tortricidae.

Coccyx Tr.

Scabidulana m. Acht Stücke, darunter zwei Weibchen, noch grösser als das von mir abgebildete und mit noch lebhafterer schwefelgelber Färbung und rostrother Zeichnung, aber auch zwei Männchen nicht grösser als *zephyrana* mit bleichgelber Grundfarbe und bräunlich olivfarben Bändern. Ein Zusammengehören mit der mir noch immer unbekannten *margarotana* Dup. wird mir nicht unwahrscheinlich, da Herrich-Schäffer von dieser (VI. Bd. pag. 157) Exemplare mit einfärbigen (freilich „bleifarben", bei meiner Art geblichen) Franzen kennt.

Tineidae.

Chimabacche Z.?

Syriaca m. Ein Männchen. Hat im Habitus und zum Theil auch Zeichnung Aehnlichkeit mit unserer *fagella*, differirt aber durch schmälere Vorderflügel und verschiedenes Geäder.

Körper und Beine schmutzig braungrau. Stirne grobhaarig. Palpen bis an das Ende behaart, gut doppelt so lang, als der Kopf, vorne abwärts hängend (sie sind an meinem Exemplare durch das Aufweichen etwas verdorben, so dass sich deren Form nicht mehr ganz genau erkennen lässt). Nebenpalpen und Ocellen fehlend. Zunge kurz und weich. Fühler dünn, borstenförmig, ohne Wimpern. Hinterleib verhältnissmässig sehr kurz. Beine kräftig, die Hinterschienen aussen längshaarig.

Vorderflügel lang, gestreckt, mit vortretender, abgestumpfter Spitze und noch schrägerem Saume, als bei *fagella*; Hinterflügel wie dieser Art. Erstere hellgrau, derart schmutzig lichtbraun gemischt, dass von der Grundfarbe nur einzelne wolkige Stellen neben der Mittelzelle und längs des Innenrandes bleiben. Flügelfläche mit zerstreuten schwärzlichen, querstrichelartigen Atomen, die am Vorderrande am reichlichsten vorhanden sind und sich parallel mit dem Saume, in einiger Entfernung von diesem, bogenförmig hinziehen. Saumlinie schwärzlich. Franzen hellgrau, ihre äussere Hälfte schwarz gescheckt. Hinterflügel und Unterseite einfärbig aschgrau, nur die Vorderflügel mit helleren, an der äusseren Hälfte schwarz gescheckten Franzen.

Die Rippenbildung betreffend, so scheinen mir die Vorderflügel, so weit sich diess ohne Abschuppung erkennen lässt, keine Einschubzelle zu besitzen und alle Rippen gesondert zu entspringen; die hinteren aber haben eine deutliche dreieckige Einschubzelle, welche sich dadurch bildet, dass Rippe 4 und 6 sich in die Mittelzelle so weit fortsetzen, bis sie sich berühren; 2 entspringt aus der Mitte des Innenrandes, 5 mitten zwischen 4 und 6, 8 aus der Wurzel. Den Einschubzellen der Hinterflügel nach gehört diese Art wohl nicht zu *Chimabacche*, sondern eher in die Nähe von *Ateliotum* oder *Dysmasia* H.-Sch.; mit der einzigen (mir fremden Art) dieser letztern Gattung (*petrinella*) hat sie nach Herrich-Schäffer's Figur auch in Zeichnung einige Aehnlichkeit, der Habitus widerspricht aber einer Vereinigung mit dieser Gattung gänzlich.

Simaethis Leach.

Nemorana Hb. (*incisalis* Tr.)

Einige Bemerkungen zu den in „Wiegmann's Archiv“ enthaltenen „Jahresberichten über die Leistungen in der Entomologie.“

Von Dr. J. R. Schiner.

Die in „Wiegmann's Archiv“ von Erichson begonnenen „Jahresberichte über die Leistungen in der Entomologie“ haben das Glück gehabt, auch nach dem Tode ihres berühmten Gründers immer von tüchtigen Bearbeitern fortgesetzt zu werden.

Die Verdienste Schaum's um dieselben sind bekannt; und auch der gegenwärtige Bearbeiter derselben, Hr. Dr. Gerstäcker, entwickelt bei der Durchführung seiner Aufgabe lobenswerthen Fleiss und anerkennenswerthe Geschicklichkeit.

Wenn ich es daher unternehme, in den nachfolgenden Zeilen einige Bemerkungen über diese Berichte aufzuschreiben, so geschieht es nicht, um gegen dieselben oder gegen ihren gegenwärtigen Bearbeiter Opposition zu erheben, sondern lediglich nur aus dem Grunde, weil ich glaube, dass die Beachtung der nachfolgenden ***Pia desideria*** demselben von Vortheil sein dürfte, und weil ich nebenbei über einige specielle Punkte, welche zunächst mich selbst oder die Dipterologie betreffen, meine Ansichten auszusprechen mich veranlasst fühle.

Der Hauptnutzen der „Jahresberichte“ — welche nunmehr ein unentbehrliches Hilfsmittel aller Entomologen geworden sind — besteht darin, dass durch sie alle, im Laufe eines Jahres erschienenen entomologischen Publikationen schnell zur Kenntniss der Einzelnen gebracht werden, und, dass gleichzeitig das, was sie enthalten, auszugsweise kurz angegeben wird, wodurch es jedem Entomologen möglich wird, sogleich zu beurtheilen, ob er von diesem oder jenem Werke für seine speciellen Zwecke einen Vortheil zu erwarten berechtiget sei oder nicht.

Dieser Nutzen wird meines Erachtens nicht gefördert, wenn gelegentlich hier und da den Publicationen eine Kritik beigefügt wird; ja ich bin vielmehr der Ansicht, dass es nützlicher und angemessener wäre, die persönlichen Urtheile des Berichterstatters hierbei entweder gänzlich zu vermeiden, oder sie doch nur mit der äussersten Sparsamkeit anzuwenden.

Es ist keinem Sterblichen zuzumuthen, nach flüchtiger Durchlesung einer entomologischen Arbeit — wie es doch bei dem umfangreichen Materiale, das für ein ganzes Jahr zu berücksichtigen ist, der Fall sein muss — sogleich ein gründliches und gerechtes Urtheil auszusprechen. Geschieht es dennoch, so ist nicht ohne Grund zu besorgen, dass unter dem Einflusse des ersten Eindruckes zuweilen über eine Leistung der Stab gebrochen werden könnte, welche neben manchem Unbedeutenden vielleicht auch vieles Rettenswerthe enthalten hätte, oder dass im Gegentheile irgend ein, im Gewande blendender Gelehrsamkeit auftretendes Product eines geschickten Compilators, der Beachtung empfohlen werde, das bei gründlicherer und genauerer Prüfung möglicherweise zu verdammen gewesen wäre.

Ich betrachte die Aufgabe des Beurtheilers für eine zu heilige, als dass ich sie nur so nebenbei ausgeführt sehen möchte, und wenn ich auch zugebe, dass Erichson mit seinen oft brillanten Primavista-Urtheilen den Entomologen zuweilen einen Dienst geleistet habe; so halte ich solche Urtheile nichts destoweniger für bedenklich, und würde mich freuen, wenn Hr. Dr. Gerstäcker den Muth und die Selbstbeherrschung hätte, sie in Zukunft nach Möglichkeit ganz zu unterdrücken oder doch nur in Form von Berichtigungen und Aufklärungen da beizufügen, wo die reiche Sammlung des Berliner Museums oder irgend eine constatirte Thatsache eine solche Berichtigung oder Aufklärung als nützlich erscheinen lassen sollte.

Es ist nicht gut, wenn mit den „Jahresberichten“ gleichzeitig ein Richteramt gehandhabt wird. Ist der jeweilige Verfasser derselben auch in manchen Dingen ein competentes Urtheil auszusprechen befähiget, so kann diess doch nicht in allen Zweigen der Entomologie angenommen werden. Es fehlt zudem in den „Jahresberichten“ auch der nöthige Raum, um solche Urtheile gehörig zu begründen und überzeugend darzuthun.

Kurze Urtheile sind zumeist scharfe Urtheile; sie werden nach Möglichkeit zugespitzt, um treffend zu sein. Dann schaden sie aber in der Regel, weil sie den Autor verletzen und entweder zu endlosen Polemiken über formelle Dinge führen oder — was noch trauriger ist — bescheidene und schüchterne Autoren zum resignirten gänzlichen Schweigen überhaupt bestimmen.

Um meine Ansicht aus dem bisherigen Vorgange näher zu begründen, will ich nur einige Beispiele aus den letzten beiden Jahresberichten hier anführen.

Seite 234 des Berichtes für 1854 heisst es bei Gelegenheit der neuen Gattung *Cionophora* Egger:

„Obwohl diese Gattung, nach Löw's Ansicht, von *Xestomyza*
„Wied. nicht getrennt werden **darf**, so hat sie jedenfalls
„grössere Anrechte auf den Namen einer Gattung, als die meisten
„der, von diesem Schriftsteller unter den Asiliden und Bombylinen er-
„richteten, denen nur habituelle Charaktere zu Grunde liegen."

Zu diesem Urtheile ist vor Allem zu bemerken, dass Löw bei obigem Anlasse — wie aus der betreffenden Stelle in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins klar und bestimmt hervorgeht — sein Urtheil über die Gattung *Cionophora* durchaus nicht dictatorisch ausgesprochen hat, sondern es nur als seine Ansicht kund gab, wonach es bedenklich scheine, für einzelne Arten ohne dringende Nothwendigkeit neue Gattungen aufzustellen.*

Es muss aber weiters auch der Verdacht entstehen, als habe Hr. Gerstäcker damals, als er sein Urtheil niederschrieb, die so vortreffliche Monographie der Asiliden und die mit seltenem Scharfsinne entworfene Arbeit über die Gattung *Bombylius* gar nicht oder doch nur ganz oberflächlich gekannt; denn bei gründlicher Prüfung dieser wahrhaft klassischen Schriften hätte er gefunden, dass Löw von Asiliden nur drei neue Gattungen, bei den Bombyliern aber gar keine neue Gattung aufgestellt hatte, und dass die drei Gattungen: *Laphistia*, *Promachus* und *Polyphonius* nicht auf habituellen Merkmalen beruhen, sondern auf ganz wesentlichen und solchen, die schwerlich je von den Entomologen verdächtiget werden dürften.

Meinte Hr. Gerstäcker die von Löw in den genannten Schriften vorgeschlagenen Untergattungen, so ist diess eine arge Verwechslung; er wäre aber auch diessfalls im grossen Unrechte, denn auch diese beruhen in der Mehrzahl nicht auf habituellen Merkmalen und es ist wahrlich nur als ein Beweis des Strebens, die Dipterengattungen nicht allzusehr zu vermehren, anzusehen, dass Löw viele dieser Untergattungen, wie z. B. *Stichopogon*, *Stenopogon*, *Crobilocerus*, *Pycnopogon*, *Mochtherus*, *Epithriptus*, *Itamus*, *Triplasius*, *Systoechus*, *Sobarus* u. s. w. nicht sogleich als vollberechtigte Gattungen eingeführt hat.

---

* Siehe Sitzungsberichte des zool.-bot. Vereins in Wien. Bd. IV. p. 4.

Dass Löw die schwierigen *Asilus*- und *Bombylius*-Arten in Gruppen (Untergattungen) brachte, die er durch besondere Namen unterschied, ist ein um so grösseres Verdienst, weil wir erst seit diesem Vorgange im Stande sind, die einzelnen Arten sicher zu erkennen und zu determiniren.

Es handelte sich aber bei obigem Anlasse auch gar nicht darum, ob Löw's Gattungen und Untergattungen mehr oder weniger berechtiget seien, als die Gattung *Cionophora*; sondern nur um die Frage, ob die Gattung *Cionophora* überhaupt Anspruch auf Berechtigung habe. Von einer Berechtigung oder Nichtberechtigung könnte aber selbstverständlich nur dann die Rede sein, wenn es allgemein angenommene Gesetze gäbe, wonach neue Gattungen aufzustellen sind. Dass diess nicht der Fall ist, hat Hr. Gerstäcker im Jahresberichte für 1855, Seite 249, selbst anerkannt, wesshalb es — wenn schon ein Urtheil beigefügt werden musste — besser gewesen wäre, sich darauf zu beschränken, dass in der Errichtung der Gattung *Cionophora* nichts Bedenkliches gefunden werde. Der Beigeschmack des Bitteren in dem oben citirten comparativen Urtheile hat diese Gattung nicht fester begründet, so wie mit demselben den Löw'schen Gattungen auch nicht der mindeste Eintrag geschehen ist.

Seite 149 und 151 des Berichtes für 1855 sind die Arbeiten Costa's und Bertoloni's angezeigt und es heisst über die ersteren:

„Der Ausführung des Werkes lässt sich eine gewisse Sorgfalt „nicht absprechen, eher **vielleicht** ein Vertrautsein des Ver„fassers mit seinem Gegenstande; vor allen ist hier seine „fast gänzliche Unbekanntschaft mit der Literatur des „wissenschaftlichen Europa's zu erwähnen, durch welche „die Ausarbeitung in vieler Beziehung mangelhaft ausfallen musste."

Ueber Bertoloni's Arbeit lautet das Urtheil noch ungünstiger:

„Aus den äusserst weitschweifigen Beschreibungen des „Verfassers, welche zugleich einen **gänzlichen** Mangel **jeder** „Sachkenntniss zur Schau tragen, wäre übrigens eine Be„stimmung der Arten unmöglich, wenn dieselben nicht auf zwei bei„gegebenen Tafeln, die freilich ebenfalls viel zu wünschen übrig lassen, „abgebildet wären."

Ich kenne diese beiden Schriften nicht, glaube aber demungeachtet, über die eben citirten Urtheile des Hrn. Berichterstatters meine Bedenken aussprechen zu dürfen. Es ist eine bekannte Thatsache, die jeder deutsche Buchhändler bestätigen könnte, dass die, oft zerstreuten

Publicationen diesseits der Alpen, den italienischen Entomologen nur sehr schwer zugänglich sind. Wenn wir das „wissenschaftliche Europa“ mit dem Hrn. Berichterstatter ausserhalb der Grenzen Italiens setzen — wogegen ich mich übrigens verwahre — so muss doch zugegeben werden, dass den Entomologen Italiens, wie ich namentlich aus den Schriften Rondani's und aus anderen Arbeiten desselben Costa erfahren habe, wenigstens die französischen Werke in der Regel wohlbekannt sind.

Am Ende verschlägt es auch nichts, wenn entomologische Schriften nur wegen der Unbekanntschaft des Autors mit der vorhandenen Literatur mangelhaft sind, da ja das Organon, aus welchen wir alle unsere Kenntnisse schöpfen, in dem Buche der Natur vor uns aufgeschlagen liegt und zwar diess- und jenseits der Alpen, ohne Rücksicht auf das „wissenschaftliche Europa“, und da es sich bei diesem Mangel höchstens nur um die Berichtigung einiger Synonyme oder um wiederholte Mittheilung irgend einer bereits bekannten Thatsache handeln kann.

Ich denke nun, dass bei Urtheilen über italienische Schriften ein wohlwollender Beurtheiler vor Allem hierauf Rücksicht zu nehmen hätte und dass zunächst nur erwogen werden müsse, ob uns mit denselben — ohne Rücksicht auf ihre Form — überhaupt etwas Wesentliches mitgetheilt worden sei, was wir dann um so dankbarer anzunehmen hätten, weil entomologische Nachrichten aus dem Süden nur sehr selten geboten werden.

Costa hat überdiess das grosse und berücksichtigungswürdige Verdienst, das Studium der Entomologie in Süditalien durch die Gründung der „Academia degli aspiranti naturalisti“ wieder mehr angeregt zu haben und es wäre daher meines Erachtens mindestens billiger gewesen, ihm das Vertrautsein mit seinem Gegenstande nicht abzusprechen, da es der Hr. Berichterstatter ohnedem nur in hypothetischer Weise zu thun im Stande war.

Das vernichtende Urtheil über Bertoloni erscheint mir aber vollends ungeeignet. Ich habe diesen Gelehrten vor achtzehn Jahren in Bologna persönlich kennen gelernt und in ihm damals schon einen Mann getroffen, der sich mit der Entomologie aufs eifrigste beschäftigte und mir auch sonst durchwegs gebildet erschienen ist. Einen „gänzlichen Mangel jeder Sachkenntniss“ würde ich daher bei demselben nur nach schweren Beweisen als vorhanden gelten lassen, könnte aber unter keinen Umständen glauben, dass er oder seine Beschreibungen diesen „zur Schau tragen wollten“.

An einer anderen Stelle seines Jahresberichtes empfiehlt Hr. Gerstäcker ein Werkchen der Beachtung, das bei einer andern Gelegenheit von einem ganzen Gremium von Naturforschern, über Antrag eines der tüchtigsten Entomologen als nicht druckwürdig bezeichnet worden war und das er selbst, bei genauerer Prüfung gewiss, mindestens mit Stillschweigen abgefertigt haben würde.

Einer Notiz Coquebert's über *Oryctes*-Larven ist als Bemerkung des Hrn. Berichterstatters * (Seite 141) beigefügt:

„dass unsere *Oryctes*-Larven jedenfalls nur aus dem Grunde „nicht als Waldverderber auftreten, weil sie in der Gerberlohe, in Mist-„beeten u. s. w. einen willkommeneren Zufluchtsort gefunden, als ihn die „Bäume, die sie ursprünglich jedenfalls auch bewohnt haben, ge-„währen können."

Es ist mir nicht bekannt, dass die Insecten ihre natürlichen Triebe und Anlagen der Bequemlichkeit opfern und jedenfalls würde ich hierfür vorläufig Thatsachen fordern, ehe ich an Coquebert's accentuirter Bemerkung, dass unsere *Oryctes*-Larven von denen Madagascars abweichen, welche wahre Waldverwüster sind, durch die beigestellte Bemerkung irgend etwas Unrichtiges voraussetzen möchte.

Auf Seite 226 & ff. ist Saussure's „Classification der Wespenbauten" angezeigt und als Ansicht des Hrn. Berichterstatters beigefügt:

„Es frägt sich, was bezweckt Verfasser mit seiner Classification „der Wespenbauten? Er hat sie allein auf eine Anschauung und Ver-„gleichung der Nester selbst gegründet, ohne zu untersuchen, ob die „Form des Nestes eine, den natürlichen Gattungen der Wespen ent-„sprechende ist, d. h. er hat die Rechnung ohne den Wirth „gemacht."

Es ist mir wahrlich nicht klar geworden, was der Hr. Berichterstatter mit dieser Bemerkung bezweckte? Saussure hat eben nur eine Classification der Wespenbauten sich als Zweck vorgesetzt und diesen Zweck auch vollständig erreicht. Die Vergleichung der Nester mit den natürlichen Gattungen der Wespen lag nicht in seiner Absicht; dessenungeachtet schien mir diese Classification eine sehr

* Nach der Form der Bemerkung halte ich sie für eine Bemerkung des Berichterstatters; es wäre aber auch möglich, dass sie vom Verfasser selbst herrührt. Wenn das Eigene und Fremde nur so „promiscue" geboten wird, so sind derartige Zweifel und Verwechslungen zu rechtfertigen.

schätzenswerthe Bereicherung der entomologischen Literatur, vorausgesetzt, dass sie nicht gleichzeitig eine natürliche Classification der Wespengattungen sein wollte, was nach der Inhaltsanzeige nicht anzunehmen ist. Sind nicht auch die Blätter, die Blumenkronen und die Früchte der Pflanzen classificirt worden, hat Kirby nicht die Larvenformen u. s. w. classificirt und zwar ohne Rücksicht auf die natürlichen Verwandtschaften, hat endlich nicht Herr Gerstäcker selbst eine Classification der durch Insecten an Pflanzen verursachten „Auswüchse“ (Seite 134) als eine „vortreffliche Arbeit“ gerühmt, ohne die Frage beizusetzen, was der Verfasser damit bezwecke und ohne dem Verfasser vorzuwerfen, die „Rechnung ohne den Wirth gemacht zu haben?“

Ich glaube, dass Hr. Gerstäcker hier über ganz analoge Arbeiten ein verschiedenartiges Urtheil gefällt haben dürfte.

Die Art und Weise, wie Hagen's „Monographie der Termiten“ eingeführt wird (Seite 213) scheint mir mindestens nicht die eines „klugen“ Berichterstatters zu sein. Ich verkenne den Werth der klassischen Arbeiten Hagen's nicht im mindesten, und will auch den Rang nicht bestreiten, welchen sie unter den entomologischen Productionen des Jahres 1855 einnehmen; allein es ist verletzend für viele Autoren, die hierbei concurriren, den Preis des Kampfes ohne dringende Nothwendigkeit dem Einen zuzuerkennen und dessen Arbeit als eine solche zu bezeichnen „welche unter den entomologischen Arbeiten des ganzen „Jahres, ohne Frage, den ersten Rang einnimmt.“ — — —

Ich bekenne es offen, dass mich solche, in den Jahresberichten gar nicht seltene Urtheile und Bemerkungen des Hrn. Berichterstatters oft aufs unangenehmste berührten und dass die Jahresberichte meines Erachtens einen grösseren Werth haben würden, wenn sie ohne alle Beigabe persönlicher Urtheile verfasst werden möchten und hierdurch alle Collisionen mit den Autoren und alle Missverständnisse vermieden werden würden.

Am meisten dürften jedoch jene ganz kurzen Beisätze vermieden werden, welche doch sicherlich nichts weiter zu bezwecken vermögen, als die Autoren gründlich zu verletzen.

Was soll es nützen, wenn zur Notiz: „Synonymische Mittheilungen über einige Mannerheim'sche und Motschulsky'sche Arten“ in Parenthese beigefügt ist („für Liebhaber!“) ... und am Ende der ganzen Anzeige der „Etudes entomologiques“ Motschulsky's die Frage: „Wozu das Alles?“.

Welcher Vortheil lässt sich gewärtigen, wenn bei der Angabe: „oculis .... lineato-punctatis“ in Parenthese steht „sehr merkwürdige Eigenschaft!“ oder wenn zur Macquart'schen Gattung *Calobatomyia* gar beigesetzt ist „famoser Name!“.

Das Alles klingt mindestens wie Ironie und diese sollte meines Erachtens bei ernsten Dingen möglichst vermieden werden.

Möge Hr. Gerstäcker meine Offenheit nicht übel nehmen. Sie ist am Ende mehr werth, als ein falsches Compliment über Tadellosigkeit der Jahresberichte, wenn man eben einen solchen Tadel im Herzen trägt. Schweigen wollte ich aber selbst auf die Gefahr hin nicht, dass Hr. Gerstäcker meine Publicationen in Zukunft zwischen die Zähne nehmen und recht arg zerfleischen werde, was ich, nebenbei gesagt, gar nicht befürchte.

Hr. Gerstäcker hat übrigens so reele Verdienste um die Entomologie, dass es wahrlich der kurzen Urtheile und Bemerkungen nicht bedarf, um uns die Ueberzeugung seiner schätzenswerthen Kenntnisse in entomologischen Dingen beizubringen.

Ich gehe nun zu den oben berührten speciellen Punkten über:

Seite 246 des Berichtes für 1855 fällt Hr. Gerstäcker ein sehr wohlwollendes Urtheil über den zweiten Theil meiner „Aufzählung der österreichischen Dipteren“ welcher die *Stratiomyden* und *Xylophagiden* enthält.

Die Trennung der *Xylophagiden* von den *Stratiomyden* nennt er übrigens „durchaus unnatürlich“, wie diess schon die übereinstimmende Bildung der Larven z. B. *Xylophagus* und *Subula* mit *Clitellaria* und *Cyphomyia* auf das „Entschiedenste“ zeigen soll; überdem bilde *Beris* im Zustande des ausgebildeten Insects einen directen Uebergang zwischen beiden, indem sie in der Flügelbildung mit den *Stratiomyden*, in der Ringelung des Hinterleibes mit den *Xylophagiden* übereinstimmt. Hr. Gerstäcker meint, dass ich besser gethan hätte, „dem Scharfblicke Latreille's, der zuerst beide richtig vereinigte, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ Auch in dem „Beitrag zur Kenntniss exotischer *Stratiomyden*“ welcher in der „Linnaea entomologica“ (Bd. XI. pag. 264) erschienen ist, spricht Hr. Gerstäcker über die Richtigkeit der von Latreille mit grossem Scharfblicke erkannten „Familien-Einheit“ der *Stratiomyden* und *Xylophagiden*.

Hierauf habe ich Folgendes zu erwiedern: Latreille hat die *Stratiomyden* und *Xylophagiden* keineswegs in Eine Familie vereiniget, wenn der Begriff einer Familie in dem Sinne aufgefasst wird, wie es von allen Neueren geschieht, und wie es auch ich gethan habe. *

Er trennte im Gegentheile diese zwei Gruppen in zwei verschiedene Zünfte (tribus) und brachte sie in seine Abtheilung der „*Notacanthen*", die er in seinem Sinne eine „Familie" nannte.

Was Latreille „Zunft" nannte, wird heut zu Tage „Familie" genannt, und was bei ihm „Familie" heisst, gilt heute allgemein als „Hauptgruppe".

So z. B. hatte Latreille auch eine Familie der „*Tanystomen*" mit den „Zünften" der *Tabanii*, *Sicarii*, *Midasii*, *Leptides*, *Dolichopoda*, *Asilici*, *Hybotini*, *Empides*, *Anthracii*, *Bombyliarii* und *Vesiculosa*. Es wird aber Niemanden beifallen, behaupten zu wollen, dass Latreille die *Tabanii* mit den *Dolichopoden* oder die *Vesicolosa* mit den *Asilicis*, in dem Sinne zu einer Familie vereiniget habe, wie heut zu Tage der Begriff der „Familie" aufgefasst wird.

Erwägt man diess, so habe ich gerade dasjenige gethan, was Hr. Gerstäcker mir als besser empfiehlt, d. h. ich habe dem Scharfblicke Latreille's volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem ich die *Xylophagiden* und *Stratiomyden*, welche bei Fallen, Meigen und Walker (List of dipt. ins.) weit von einander stehen, neben einander reihte, und noch dazu ausdrücklich bemerkte, „dass ich für alle *Notacanthen* im Sinne Haliday's, die „zwei Familien der *Stratiomydae* und *Xylophagidae* annehme."

Ich hätte ebenso richtig sagen können, dass ich diess im Sinne Latreille's gethan habe, wenn ich nicht erwogen hätte, dass Latreille seine Zunft der *Sicarii* von den *Notacanthen* ausgeschlossen hatte, was bei mir nicht der Fall war.

Auch ich verkenne die Analogie der Larven gewisser *Stratiomyden*-Arten mit denen einiger *Xylophagiden* nicht und will sogar hier noch beifügen, dass die *Subula*-Larven auch mit *Sargus*-Larven eine sehr auffallende Aehnlichkeit haben. Allein diese Aehnlichkeit wäre meiner Erfahrung nach eben so wenig massgebend, wie die Anzahl der Hinterleibsringe von *Beris*: denn die Formen und die Lebensweise der Larven scheinen für Systematik der Dipteren keinen grossen Aufschluss geben zu wollen, wie ich neuestens bei

* Vide: Familles naturelles du règne animal etc. Paris 1825.

Bearbeitung der Syrphidengattungen zu erfahren Gelegenheit hatte, und Beris hat, wie ich in meinem Verzeichnisse ausdrücklich bemerkt habe, nur scheinbar mehr Hinterleibssegmente, als die echten Stratiomyden, ist aber in ihren sonstigen leiblichen Verhältnissen und in ihrer Lebensweise mit den echten Stratiomyden und namentlich den Sargiden so nahe verwandt, dass ich keinen Anstand nahm, sie nach dem Vorgange Halidays zu den Stratiomyden und nicht zu den Xylophagiden zu stellen, wohin sie Andere gereiht hatten. Ich würde es als einen Rückschritt in der Systematik der Dipteren betrachten, wenn die Xylophagiden, welche von dem gleichfalls sehr scharfsinnigen Fallen und dem Meister Meigen sogar weit von den Stratiomyden untergebracht waren, mit den Stratiomyden zu einer Familie im heutigen Sinne vereinigt werden wollten.

Wir sind übrigens sammt und sonders noch weit entfernt von einer natürlichen Reihung der Dipteren; meine Anordnung der „Notacanthen" macht aber zum allermindesten den Anspruch auf eine vollständige Lösung dieser Aufgabe.

Die zweite Bemerkung, welche Herr Gerstäcker der Anzeige meiner „Aufzählung" beifügte, betrifft meine Anordnung der eigentlichen Stratiomyden in solche mit vier und in solche mit drei aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Hinterrandsnerven. Herr Gerstäcker macht darauf aufmerksam, dass bei einigen Odontomyia-Arten gleichfalls nur drei Hinterrandsnerven vorhanden sind, und dass sie daher besser in die zweite Abtheilung zu reihen gewesen wären.

Hierin hat Herr Gerstäcker scheinbar vollkommen Recht.

Um meine Ansicht zu vertreten, muss ich vorausschicken, dass mir die Stratiomyden in mehrere natürliche Gruppen zu zerfallen scheinen. Ich bezeichne als solche von europäischen die Berinen, die Sarginen, die Stratiomynen (s. Str.) und die Pachygastrinen.

Bei der Anordnung des Materials lag mir zunächst die naturgemässe Gruppirung der Gattungen am Herzen, und ich konnte mich unmöglich entschliessen, die Odontomyien zu den Pachygastrinen zu stellen, wohin sie bei einer nur ganz künstlichen Anordnung zu bringen gewesen wären.

Herr Gerstäcker hat in seinem oben citirten „Beitrag" auf das natürliche Merkmal der Anzahl der aus der Discoidalzelle ausstrahlenden Hinterrandsnerven selbst ein grosses Gewicht gelegt und hiemit meinem Eintheilungsgrunde *implicite* sein Recht widerfahren lassen. Er hat ferner a. a. O. die Odontomyien in jene Gruppe gereiht,

wo von den vier Hinterrandsnerven stets der dritte und öfters auch der erste fehlt. Ich gebe ihm hierin vollkommen Recht; es fehlt der dritte Hinterrandsnerv; aus den übrigen habituellen und wesentlichen Merkmalen der Odontomyien geht aber hervor, dass dieses Fehlen nur eine Folge der Oblituration des dritten Nervs sei, dass es durch die Form der Discoidalzelle oder die Lage und Richtung der vorhandenen Nerven und öfters auch durch mikroskopische Untersuchung des Flügels leicht möglich ist, dieses Fehlen zu erkennen, und dass mit einem Worte die Odontomyien am natürlichsten unmittelbar bei den Stratyomyien (Hoplomyien Zell.) untergebracht werden müssen.

Mit demselben Rechte hätte mir Herr Gerstäcker auch die Zumuthung machen können, gewisse Arten aus den Gattungen ***Odontomyia***, ***Nemotelus*** und ***Beris***, bei welchen, wie ich im §. 7 meiner „Aufzählung" ausdrücklich angeführt habe, die obere Zinke der Gabelader gänzlich und constant fehlt, aus der Familie der Stratiomyden, wo das Merkmal der Gabelader ein charakteristisches ist, auszuscheiden.

Die Bemerkung des Herrn Dr. Gerstäcker über die Gattung ***Alliocera*** Saunders mahnte mich recht lebhaft an den oben erwähnten Fall mit ***Cionophora***. D. Löw, unsere grösste Autorität in dipterologischen Fragen, musste sich wegen seiner Ansicht, dass er die Errichtung neuer Gattungen auf einzelne Arten für bedenklich halte, einen bitteren Tadel des Herrn Berichterstatters gefallen lassen, und nun äussert sich derselbe Berichterstatter in einem ganz analogen Falle:

> „Die Gattung ***Alliocera*** kann nicht beibehalten werden, da sie nur auf ein specifisches Merkmal gegründet ist, sondern muss mit ***Stratiomys*** vereinigt werden."

Ich bin weit entfernt, für die Gattungsrechte von ***Alliocera*** eine Lanze zu brechen; allein das muss ich Herrn Gerstäcker versichern, dass ich die von der Fühlerbildung hergenommenen Merkmale bei den Stratiomyden für mehr als specifische halte, und dass ich Herrn Saunders nicht tadeln könne, wenn er sich veranlasst fand, ***Alliocera*** mit breitgedrücktem, fast zweilappigem Endgliede der Fühler von der Gattung ***Stratiomys*** zu trennen, wo diess nach der Gattungsphrase nicht der Fall sein darf.

Es mag sein, dass auch hier, wie bei ***Cionophora***, die Abtrennung der einzelnen Art bedenklich erscheinen kann; mit apodik-

tischer Gewissheit würde ich mir aber nicht getrauen, *Allioccra* zu *Stratiomys* zu stellen, und zwar um so weniger, seit ich Gelegenheit hatte, Hunderte von Allioceren im Freien zu beobachten und sie schon von ferne durch ihr Betragen und ihren Habitus von *Stratiomys* leicht und sicher zu unterscheiden im Stande war.

Was die Gattung *Clitellaria* anbelangt, so bin ich folgender Ansicht:

Meigen errichtete sie in Illiger's Magazin im Jahre 1803 und bezeichnete als typische Art allerdings *Clitellaria Ephippium*. In der systematischen Beschreibung der europäischen Zweiflügler (Bd. III. p. **119**) erweiterte er den Gattungsbegriff und stellte nebst *Clitellaria Ephippium* zu derselben die Arten: *Cl. villosa* F., *Cl. calva.* Mg. und *Cl. pacifica* Hyg., wozu im VI. Theile noch *Cl. Dahlii* Mg. kam. Die Arten mit unbedornten Schildchen (*Cl. villosa* und *calva*) wurden von Macquart (*Suites à Buffon* I. 256) als Gattung *Cyclogaster* abgetrennt: für *Cl. Ephippium* mit gedornten Schildchen und Dornen am Brustschilde hatte Latreille schon (*Genera crust. ins.* IV. p. 276) die Gattung *Ephippium* aufgestellt. Es blieben somit nur noch die Arten mit gedornten Schildchen und dornenlosem Brustschilde übrig (*Cl. Dahlii* und *pacifica*), welche ich in der Meigen'schen Gattung *Clitellaria* gelassen habe. Wollte man *Cl. Ephippium*, weil sie Meigen als typische Art seiner Gattung *Clitellia* zuerst genannt wurde, in dieser Gattung belassen, so müsste der Latreille'sche Name *Ephippium* gänzlich aufgegeben und für die Arten *Cl. Dahlii* und *pacifica* ein neuer Gattungsname eingeführt werden, was doch auch wieder sein Bedenkliches hätte, und die Synonymie nur zu verwirren geeignet sein müsste.

Dass *Clitellaria pacifica* Hyg. in der Meigen'schen Beschreibung mit dornenlosem Schildchen angegeben ist, beruht auf einem Uebersehen Meigen's. Das typische Exemplar im Berliner Museum hat, nach Versicherung meines werthen Freundes Löw, allerdings Dörnchen am Schildchen, wenn auch sehr unscheinbare. Löw, der die Art auch aus Sicilien besitzt, hat diess übrigens schon in der *Linnaea entomologica* (Bd. I. p. 475) anerkannt, indem er sie zu *Odontomyia* gestellt wissen wollte, was nicht geschehen konnte, wenn sie mit einem dornenlosen Schildchen versehen wäre.

Für die Aufklärung über *Stratiomys splendens* F. danke ich dem Herrn Berichterstatter auf's wärmste; ich konnte diese mir gänzlich unbekannte Art unmöglich aus der Gattung Stratiomys ausscheiden,

und könnte es auch gegenwärtig nicht, weil Herr Gerstäcker für diese Form erst nachträglich und ganz provisorisch den Namen *Pycnomalla* vorgeschlagen hat, sie aber interimistisch und bis sie sich durch spätere Entdeckungen als scharf abgegränzt bewähren würde, selbst bei *Stratiomys* belassen hat (Beiträge zur Kenntn. exot. Stratiomyden. Linnea IX. p. 319).

Im Vorbeigehen verbessere ich hier, dass Löw's neue Sargidengattung „*Ptecticus*" und nicht „*Pletiscus*" heisse, wie Seite 247 und 248 angeführt ist.

Auf Seite 249 ist Loew's Monographie der Gattung *Bombylius* angezeigt und bei dieser Gelegenheit als Ansicht des Herrn Referenten Folgendes beigefügt:

> „dass die Gattung *Bombylius* im Meigen'schen Sinne festgehalten werden müsse, und zwar desshalb, weil sie trotz der vielfachen und in der That sehr prägnanten Verschiedenheiten ein sehr fest in sich abgeschlossenes Ganze bildet (?), dessen richtige Auffassung durch eine zu weit getriebene Zersplitterung nur gehemmt wird".

So sehr ich die persönlichen Ansichten Jedermanns respektire, finde ich mich doch veranlasst, der von dem Herrn Berichterstatter hier ausgesprochenen entschieden entgegenzutreten. Von einer „Zersplitterung", wie sie Löw in seinen Schriften anwendet, wird der Wissenschaft gewiss niemals eine Gefahr drohen, und ich kann es wahrlich nicht einsehen, wie gerade die vorliegende Monographie dem Herrn Berichterstatter überhaupt die Gelegenheit bieten konnte, sich

> „gegen eine jetzt allgemein eingerissene Methode auszusprechen, die der Wissenschaft um so mehr Gefahr drohen sollte, als sie leicht in die sinnloseste Spielerei ausarten könnte".

Bei aller Anerkennung, welche Herr Gerstäcker sonst der Meisterschaft Löw's zu Theil werden lässt, muss die gerade bei dieser Schrift ausgesprochene Apostrophe an die „Zersplitterer" zu dem Verdacht führen, als sei auch Löw hiebei in der Trennung zu weit gegangen.

Wenn ich dem nun entgegensetze, dass ich mein an Bombylius-Arten sehr reiches Materiale mit Hülfe der vortrefflichen Löw'schen Monographie vollständig und ohne besondere Schwierigkeiten zu determiniren im Stande war; dass die Erleichterung und Sicherheit der Determinirung einzig und allein durch die scharfsinnige und naturgemässe Trennung der einzelnen Gruppen (Untergattungen), wie

sie Löw anwendete, veranlasst wurde; wenn ich bekenne, dass ich alle Löw'schen Untergattungen als wohlbegründet betrachte und ohne weder ein „englischer noch französischer Dipterologe" zu sein, sogleich bereit bin, sie als „Gattungen" gelten zu lassen, so habe ich wenigstens der Ansicht des Herrn Berichterstatters meine Ansicht entgegengestellt, und Andere mögen zwischen uns beiden die Wahl treffen.

Doch ich fürchte meine Leser mit meinem Aufsatze, der sich doch nicht so sehr um die lieben *Entoma*, als vielmehr um *Scripta* dreht, zu ermüden, und will daher zum Schlusse nur noch anführen, dass *Eumerus elegans* Schin. et Egg. (Männchen) mit *Eumerus flavitarsis* Zett. (Weibchen), wie es Seite 251 heisst, durchaus nicht zusammenfalle. Wir hätten in dem Falle das Männchen einer Eumerus-Art für ein Weibchen gehalten, oder Zetterstedt hätte diese Verwechslung gemacht, was uns doch allen Dreien nicht zugemuthet werden könnte. Löw sprach (a. a. O.) die Vermuthung aus, dass unsere Art mit der Zetterstedt'schen zusammenfallen dürfte, was mir übrigens — wie wir auch bei der Publikation von *Eumerus elegans* ausdrücklich erwähnt haben — nach der Zetterstedt'schen Beschreibung als ganz unmöglich erscheint, obwohl ich hörte, dass die Zetterstedt'schen Typen mit den unseren identisch sein sollen.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

Zur näheren Verständigung folgt hier die Erklärung einiger gebrauchten Ausdrücke:

Prosternum ist die Mitte des Bruststückes zwischen den Vorderhüften, gewöhnlich etwas erhaben, nach vorn in einen mehr oder weniger starken Fortsatz (Prosternalfortsatz) ausgehend, welcher durch eine eingedrückte, quere Linie geschieden wird.

Das Halsschild hat einen oder mehrere Streifen an den Seiten, von welchen der dem Rande zunächst liegende der Randstreifen, die anderen Seitenstreifen benannt werden. Diese Streifen sind ganz, wenn sie sich von einer Seite des Halsschildes

längs des Vorderrandes zur andern fortsetzen; fehlt die Verbindung am Vorderrande, so heisst der Streifen unterbrochen.

Die Flügeldecken schlagen sich an den Seitenrändern, den Hinterleib einschliessend, nach abwärts, und bilden daselbst eine Vertiefung: die Unterschultergrube, welche mit einem oder mehreren Streifen, Seitenstreifen bezeichnet ist. Auf der Schulterecke bemerkt man fast immer einen kleinen schrägen Strich, die Schulterlinie; von dieser nach aussen ein oder zwei Streifen, die Randstreifen (Unterschulterstreifen); von der Schulterlinie nach innen sind die Rückenstreifen, gewöhnlich 5 an der Zahl, welche von da gegen die Naht gezählt werden, endlich zeigt sich noch einer längs der Naht, der Nahtstreifen.

Vom hornigen Hinterleibe bleiben die zwei letzten Segmente von den Flügeldecken unbedeckt, und es heisst das Letzte Pygidium, das Vorletzte Propygidium.

Die angegebene Grösse in Millimètres bezeichnet die Entfernung vom Vorderrande des Halsschildes bis zum Ende der Flügeldeckennath. Schliesslich ist noch beizufügen, dass die ohne Autornamen angeführten Arten von de Marseul selbst aufgestellt sind.

I. *Hololepta* Payk.

Körper ganz flach. — Kopf vorgestreckt. — Oberkiefer vorragend, gleichlang. — Oberlippe klein, zweilappig. — Unterkiefer hinter dem Kinn eingefügt, gänzlich bedeckt. — Prosternum breit, eben, Prosternalfortsatz abgestutzt. — Schienen aussen gezähnt, unten unbewehrt, die vorderen mit einem Zahn am Grunde der Innenseite. — Propygidium breit,, wagrecht, sechseckig; Pygidium kurz, senkrecht.

Von dieser über die ganze Erde verbreiteten Gattung kommt eine einzige Art in Europa, 5 in Asien, 3 in Afrika, 21 in Amerika und 1 in Neuholland vor; sie leben unter der Rinde von Baumstöcken, und in dem daselbst sich bildenden Mulm.

1 Stirn glatt, weder mit Querstreifen, noch Höckern 2
— mit zwei nebeneinanderstehenden Querstrichen 18
— glatt mit einem in der Mitte stehenden Höcker 27

2 Rückenstreifen der Flügeldecken kurz, ohne Anhangsstreifen an der Spitze 3
— — — mit einem gegen die Spitze marquirten, getrennten Anhangsstreifen 10

Erster Rückenstreifen ganz, zweiter kurz mit einem Anhangsstreifen gegen die Spitze ..... **lucida** Le C. N.-Amer. L. 8, Br. 4 m.

3 Randstreifen der Flügeldecken erreicht die Basis derselben **plana** Fuesl. Europa. L. 6—7, Br. 4 m.

— — — gegen die Basis abgekürzt 4

4 Flügeldecken mit 3 Rückenstreifen..... 5

— — 2 Rückenstreifen..... 8

5 Pygidium glatt ..... **lissopyga**. Bengalen. L. 12, Br. 6 m.

— punktirt 6

6 Randstreifen der Flügeldecken gegen ihre Basis stark abgekürzt.. 7

— — — erreicht fast die Basis.. ♂ **fossularis** Say. ♀ **aequalis** Say. N.-Amer. L. 8, Br. 4½ m.

7 Halsschild nicht punktirt, an den Seiten eckig erweitert, Prosternalfortsatz an der Spitze abgerundet. — Körper nach hinten verschmälert. — ♂ ohne Grübchen in den Winkeln des Halsschildes ..... **Manillensis**. Manilla. L. 11, Br. 6 m.

— punktirt, die Seiten fast gerade, — Prosternalfortsatz gerade abgestutzt. — Körper parallel. — ♂ mit einem Grübchen in den Vorderwinkeln des Halsschildes **Australica**. Neu-Holl. L. 13, Br. 7 m.

8 Randstreifen der Flügeldecken stark, abgekürzt..... **excisa** Amer. L. 10, Br. 5½ m.

— — — schwächer, die Basis fast erreichend 9

9 Körper breiter, glänzender. — Erster Rückenstreifen der Flügeldecken kürzer, — Seitenrand des Halsschildes stark punktirt..... **sublucida**. Neu-Granada. L. 9, Br. 5 m.

— gestreckter, matter. — Erster Rückenstreifen länger. — Seitenrand des Halsschildes sehr fein punktirt **obscura**. Mexico. L. 8, Br. 4½ m.

10 Randstreifen der Flügeldecken ganz. — Halsschild mit 2 Streifen **striatodera**. Cap d. g. Hoffn. L. 9, Br. 6 m.

— abgekürzt. — Halsschild mit einem Streifen 11

11 Propygidium mit zwei gegen einander stehenden Bogenstrichen.. 17

— ohne Striche 12

12 Pygidium dicht und stark punktirt 13

— undeutlich punktirt ..... **bractea** Er. Neu-Gran. L. 5½, Br. 2¾ m.

13 Umgeschlagener Seitenrand der Flügeldecken glatt. — Anhangsstreifen der Flügeldecken undeutlich und schief **Indica** Er. Java. L. 9, Br. 4 m.

— — — — runzelig. — Anhangsstreifen an der Spitze der Flügeldecke gerade, stark ausgedrückt 14

14 Vorderrand des Prosternalfortsatzes gerade oder schwach gebuchtet, — ♂ ohne Zahn am Grunde der Oberkiefer — Vorderwinkel des Halsschildes ausgeschnitten 15

— — — mehr oder weniger stark gebuchtet. — ♂ mit einem Zahn am Grunde der Oberkiefer. — Vorderwinkel des Halsschildes ohne Ausschnitt **bidentata**. Venezuela. L. 7, Br. 3 m.

15 Propygidium und Halsschild an den Seiten gedrängt punktirt.. 16

— — — — — — weitläufig punktirt **Columbina**. Venez. L. 11, Br. 6 m.

16 Breiter. — ♂ mit einem an den Vorderecken weit ausgeschnittenen Halsschild ..... **marginepunctata**. N.-Granada. L. 12, Br. 6 m.

Gestreckter. — ♂ mit wenig ausgeschnittenen Vorderecken des Halsschildes ..... **similis** N.-Granada. L. 8, Br. 4½ m.

17 Grösser. — Propygidium stark punktirt. — ♂ mit einem Grübchen in den Vorderecken des Halsschildes **semicincta**. Senegal. L. 7½, Br. 3½ m.

Kleiner. — Propygidium schwächer punktirt. — ♂ ohne Grübchen **arcifera**. Senegal. L. 6½, Br. 3½ m.

18 Zweiter Rückenstreifen der Flügeldecken kurz, ohne einen Anhangsstreifen gegen die Spitze **cubensis** Er. Cuba, St. Domingo. L. 7, Br. 3 m.

— — — — — mit einem längeren oder kürzeren Anhangsstreifen 19

— — — — ganz, winkelig gebogen **lamina**. Payk. Brasil.? L. 7, Br. 4½ m.

19 Pygidium am Grunde dicht und stark punktirt 20

— — — glatt oder undeutlich punktirt 25

20 Stirnstrichelchen kurz, gerade, von einanderstehend 21

— länger, gebogen, genähert 22

21 Randstreifen der Flügeldecken gegen die Basis wenig abgekürzt. — Anhangsstreifen an der Spitze kurz. — Propygidium beiderseits mit einem Grübchen. — Pygidium sehr stark punktirt, etwas gerandet .. **subhumilis**. America. L. 7, Br. 4 m.

— — — gegen die Basis stark abgekürzt. — Anhangsstreifen lang. — Propygidium ohne Grübchen. — Pygidium fein und sehr dicht punktirt, nicht gerandet **attenuata** Blanch. Bolivia. L. 6, Br. 3 m.

22 Anhangsstreifen der Rückenstreifen der Flügeldecken erreicht nicht die Mitte. — Pygidium minder dicht punktirt .. 23

— — — — — reicht fast bis zum ersten Rückenstreifen. — Pygidium dicht punktirt 24

23 Klein. — Anhangsstreifen kurz, schief..... **meridana**. Yucatan. L. 6, Br. 3½ m.

Gross. — Anhangsstreifen länger und gerade **humilis** Payk. Bras. L. 8½, Br. 4½ m.

24 Zweiter Rückenstreifen der Flügeldecken kurz, — Anhangsstreifen einfach. Punktirung schwach **aradiformis** Er. Brasil. Guyana. L. 7, Br. 4 m.

— — — — lang. — Anhangsstreifen von einem punktirten Strich begleitet. — Punktirung stark **cayennensis**. Guyana. L. 6½, Br. 4 m.

25 Anhangsstreifen kurz 26

Anhangsstreifen reicht bis zum ersten Rückenstreifen hinauf **curta**. Neu-Granada. L. 7½, Br. 4½ m.

26 Gestreckt. — Halsschild weitläufig, — Pygidium an der Basis deutlicher als an der Spitze punktirt .. **bogotana**. N.-Gran. L. 6½, Br. 3½ m.

Breiter. — Halsschild dichter. — Pygidium gegen die Spitze deutlicher als an der Basis punktirt.... **quadriformis**. Bras. L. 6½, Br. 4 m.

27 Halsschild an den Seiten punktirt. — Randstreifen der Flügeldecken an der Basis ganz. — Propygidium ohne Bogenstriche. — Pygidium dicht punktirt .... **procera** Er. Java. L. 11—15, Br. 6 m.

— nicht punktirt. — Randstreifen der Flügeldecken gegen die Basis stark abgekürzt. — Propygidium beiderseits mit einem Bogenstriche. — Pygidium glatt.. **elongata** Er. Java. L. 8, Br. 3 m.

II. *Phylloma* Er.

Körper flach. Kopf vorgestreckt. — Oberkiefer vorragend, gleichlang, innen mit einem Zahn. — Oberlippe lang, zweilappig. — Unterkiefer neben dem Kinn eingefügt, an der Basis sichtbar. — Vorderbrust breit, eben, Prosternalfortsatz abgestutzt. — Vorderschienen an der Basis mit einem Zahn. — Propygidium breit, horizontal, sechseckig; Pygidium kurz, herabgebogen.

Von *Hololepta* und *Leionota* unterscheidet sich diese Gattung durch die lange tief zweilappige Oberlippe, die Insertion der Unterkiefer, die an den Schultern erweiterten, nach rückwärts sehr fein werdenden äusseren Randstreifen der Flügeldecken, das herabgebogene Pygidium und der Zahn am Oberkiefer.

Die Arten leben, nach dem abgeplatteten Körper zu schliessen, unter Baumrinden und zwar in Brasilien und Guyana. In den Sammlungen sind sie selten.

1 Sehr flach. — Halsschild nur in den Vorderwinkeln mit einem feinen Streifen. — Pygidium eben. — Hinterschienen bedörnt ..... **corticale** F. Brasil. Cayenne. L. 6½, Br. 3½. m.

Etwas gewölbt. — Halsschildstreifen ganz. — Pygidium mit 2 Grübchen. — Hinterschienen mit drei Zähnen..... 2

2 Oberkiefer klein. — Umgeschlagener Seitenrand der Flügeldecken gefaltet; Flügeldecken mit zwei kurzen Rückenstreifen ..... **oblitum**. N. Granad.
L. 6½, Br. 3⅔ m.

— grösser und breiter. — Umgeschlagener Seitenrand der Flügeldecken kaum punktirt, Flügeldecken mit 3 kurzen Rückenstreifen ..... **mandibulare** C. Cayenne.
L. 8, Br. 4 m.

III. *Leionota.*

Körper abgeflacht. — Kopf vorgestreckt, Oberkiefer vorragend, gleich lang. Oberlippe zweilappig. — Unterkiefer hinter dem Kinn eingefügt, gänzlich gedeckt. — Vorderbrust verengt, erhaben, mit einem mehr oder minder spitzigen Fortsatz. — Schienen aussen gezähnt, unterwärts öfters gezähnelt, die vorderen an der Basis innen mit einem Zahn. — Propygidium breit, horizontal, sechseckig; Pygidium schief.

Die Gattung *Leionata* ist an dem erhabenen, verengten, vorne in eine Spitze auslaufenden Prosternum, an den Hinterschienen, deren untere Leiste gezähnelt ist und an dem ganzen zweiten Rückenstreifen der Flügeldecken zu erkennen.

Die Arten sind ausschliesslich Amerika eigen, ihre Lebensart dieselbe wie bei *Hololepta*.

1 Der Randstreifen des Halsschilds reicht weit über dessen Mitte. — Oberkiefer unbewehrt 2
— — — — erreicht nicht die Mitte und überschreitet kaum den Vorderwinkel. — Oberkiefer innen mit einem Zahne 14

2 Zweiter Rückenstreifen der Flügeldecken kurz, gegen die Spitze mit einem Anhangsstreifen 3
— — — — ganz 5

3 Augenstriche deutlich. — Pygidium ohne erhabenen Rand. — Randstreifen der Flügeldecken gegen die Basis abgekürzt 4
— fehlen. — Pygidium mit einem erhabenen Rande. — Randstreifen ganz ..... **confusa**. Mexico.
L. 10, Br. 5 m.

4 Flach, nach vorn erweitert. — Randstreifen der Flügeldecken wenig abgekürzt; Anfangsstreifen des zweiten Rückenstreifens sehr kurz ..... **Yucateca.** Yucatan. L. 18, Br. 8 m.

Gewölbter, Seiten gleichweit. — Randstreifen der Flügeldecken mehr abgekürzt; Anhang des zweiten Rückenstreifen reicht fast bis zum ersten ..... **grandis.** Mexico. L. 15, Br. 7 m.

5 Pygidium gerandet 6

— nicht gerandet 7

6 Stirne ohne Streifen und ganz kurzen Augenstrichen. — Seiten des Halsschildes nicht runzelig eingedrückt; Grübchen am Vorderwinkel gebuchtet. — Pygidium runzelig punktirt. — Die untere Leiste der Hinterschienen gezähnelt ..... **cerdo.** Cayenne. L. 10½, Br. 5 m.

— mit 2 Grübchen, Augenstriche lang und deutlich. — Seiten des Halsschildes mit einem runzeligen Eindruck; Grübchen in den Vorderwinkeln nicht gebuchtet. — Pygidium fein punktirt. — Die untere Leiste der Hinterschienen unbewehrt ..... **strigicollis.** Mexico. L. 11, Br. 6 m.

7 Die untere Leiste der Hinterschienen unbewehrt 8

— — — — — gezähnelt 10

8 Pygidium stark und dicht punktirt. — Seiten des Halsschildes ohne Grübchen in der Mitte. — Randstreifen der Flügeldecken ganz oder nur wenig abgekürzt. — Stirnstreifen klein. — Augenstriche fehlen 9

— fein punktirt. — Halsschild mit einem Grübchen in der Mitte des Seitenrandes. — Randstreifen der Flügeldecken gegen die Basis stark abgekürzt. — Stirnstreifen lang und gebogen. — Augenstriche lang **Reichei.** Cayenne. L. 9, Br. 5 m.

9 Der Randstreifen der Flügeldecken erreicht deren Basis, und ist gegen die Spitze abgekürzt; Flügeldecken glatt **polita.** Mexico. L. 10, Br. 6 m.

Der Randstreifen der Flügeldecken ist gegen die Basis abgekürzt, und erreicht fast die Spitze; Flügeldecken gegen die Seiten zu punktirt ....**mexicana**. Mexico.
L. 9, Br. ½ m.

10 Die Randstreifen des Halsschildes reichen bis zur Basis, oder ziehen sich längs derselben noch etwas weiter 11
— — — — hören schon vor den Hinterwinkeln auf **lata**. Brasil.
L. 9½, Br. 6½.

11 Dieselben sind winkelig, manchmal unterbrochen, nach hinten fein.. 12
— — gerade und stark 13

12 Pygidium nicht herabgebogen, sehr stark punktirt. — Halsschild glatt.....**devia**. Cayenne.
L. 10—11½, Br. 5—6½ m.
— herabgebogen, schwach punktirt. — Halsschild punktirt **punctulata**. Brasil.
L. 7, Br. 4 m.

13 Pygidium dichter, Propygidium reichlicher punktirt **quadridentata** F. America.
L. 8—11, Br. 5— 6 m.
— weniger dicht und stark, Propygidium weitläufiger punktirt **interrupta**. Cuba.
L. 9, Br. 5½ m.

14 Propygidium mit zwei Grübchen. — Pygidium stark gewölbt und dicht punktirt..... .**minuta** Er. Cayenne.
L. 6, Br. 3 m.
— ohne Grübchen. — Pygidium nicht gewölbt und weitläufig punktirt.....**rimosa**. Cuba.
L. 6, Br. 3¼ m.

De Marseul führt hier noch einige von anderen Autoren aufgestellte Arten an, welche er nicht zu Gesichte bekam, und bemerkt, dass sie einer der vorstehenden drei Gattungen angehören dürften. Zur Vervollständigung mögen hier ihre Diagnosen folgen.

Hololepta Caffra Er. Jahrbuch. pag. 94. 10. Stirn mit einem beiderseits eingedrückten Strich, Halsschild mit einem Randstreifen, und runzelig punktirten Seiten; innerer Rückenstreifen der Flügeldecken fast ganz. L. 11 m. Caffernland.

Diese Art erinnert dem Habitus nach an ***Hol. striatodera*** vom Cap der guten Hoffnung.

Hololepta Cacti Le Conte, ***Coleopt.*** N. Calif. p. 38. Stirn beiderseits mit einem schiefen Strichelchen; Halsschild nach vorn gerundet, die Seiten schwach punktirt, Randstreifen unterbrochen; Flügeldecken mit einem ganzen innern Streifen, an den Seiten rückwärts schwach punktirt; Hinterschienen mit drei gleichweit entfernten Zähnen; Oberkiefer länger als der Kopf, das Kinn beiderseits gekielt. L. 0.58. San Diego, in verwesten Cactuspflanzen. ♂ mit einer grossen tiefen Grube in den Vorderwinkeln des Halsschildes; variirt mit einem fast ganzen äussern Streifen.

Hololepta vicina Le Conte (ebend.) Stirn beiderseits mit einem horizontalen, gebogenen Striche; Halsschild nach vorn zugerundet, schwach punktirt mit einem ganzen Randstreifen; Flügeldecken mit einem innern ganzen und einem äussern nach rückwärts in Punkte aufgelösten Streifen; Hinterschienen mit drei Zähnen, wovon der mittlere dem an der Spitze stehenden näher gerückt ist; Oberkiefer länger als der Kopf; Kinn ausgehöhlt. L. 0.33. S. Diego. Vorkommen wie bei ***Cacti***, aber seltener.

IV. ***Oxysternus*** Er.

Körper länglich, dick, etwas gedrückt. — Kopf vorgestreckt. — Oberkiefer vorragend, an Länge ungleich, innen gezähnt. — Unterkiefer neben dem Kinn eingefügt. — Prosternum zusammengedrückt, hervorragend, mit einem zugespitzten Fortsatz. — Vorderschienen innen ungezähnt, Hinterschienen aussen reihenweise gedörnt. — Propygidium schief, quer; Pygidium herabgezogen.

Diese Gattung hat durch die Form des Hinterleibs und der Flügeldecken, wie auch die Sculptur der letzteren Aehnlichkeit mit ***Hister.*** Von ***Leionota***, mit der sie in Hinsicht des zusammengedrückten Prosternums übereinkommt, unterscheiden sie leicht die nur zweizähnigen Vorderschienen, denen überdiess der Zahn an der Basis der Innenseite mangelt, und die an Länge ungleichen Oberkiefer.

Die Lebensweise der einzigen in Guyana (Cayenne), Brasilien, Bolivia vorkommenden Art ist unbekannt.

Länglich gewölbt, schwarz, glänzend; Stirn längs den Augen gerinnt; Halsschild halbkreisförmig, Randstreifen unterbrochen; Flügeldecken mit einem ganzen Randstreifen, deutlichen schiefen Schulterstreifen, und vier Rückenstreifen,

von denen der erste und zweite nach vorn abgekürzt, der dritte ganz sind, der vierte nur als ein kurzer Strich an der Spitze angedeutet erscheint; Propygidium und Pygidium schwach punktirt..... **maximus** L.
L. 16—22, Br. 9—13 m.

V. ***Plaesius*** Er.

Körper länglich, etwas flach gedrückt. — Kopf zurückgezogen, Stirn mit einer gebogenen, in der Mitte unterbrochenen Linie. — Oberkiefer gleich lang, gezähnt. — Fühler mit einem allmälig verdickten Schaft und einem zusammengedrückten, ovalen Knopfe, Fühlergruben an der Unterseite der Verderwinkel des Halsschildes. — Hintere Spitze des Prosternums abgerundet, von einer Aushöhlung der Mittelbrust aufgenommen, Prosternalfortsatz breit und weit vorragend. — Vorderschienen innen unbewehrt, aussen stumpf zweizähnig, mit einer scharf ausgedrückten Tarsalgrube; Hinterschienen ganz, dreireihig gedörnt. — Propygidium abschiessig, Pygidium senkrecht.

Diese Gattung hat einige Aehnlichkeit mit ***Placodes***, ***Platysoma***, ***Aulacosternus*** und ***Macrosternus***, welche die Fühlergrube ebenfalls unter den Vorderwinkeln des Halsschildes und eine scharf begränzte Tarsalgrube auf den Vorderschienen haben, die stumpf zweizähnigen Vorderschienen aber, und die ohne einen Ausschnitt an der Spitze dreireihig bedornten Hinterschienen lassen dieselbe leicht erkennen.

Die drei bekannten Arten sind von Java, ihre Lebensart ist unbekannt.

1 Umgeschlagener Rand der Flügeldecken punktirt, mit drei Streifen. — Aeussere Randstreifen der Flügeldecken ganz, innerer abgekürzt, erster Rückenstreifen ganz, zweiter bis vierter nach und nach kürzer werdend **Javanus** Er.
L. 13, Br. 7 m.
— — — — mit zwei Streifen 2

2 Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken kurz, innerer und erster Rückenstreifen nach vorn abgekürzt, zweiter bis vierter immer kürzer werdend. Prosternum kaum gestreift..... **ellipticus.**
L. 15, Br. 7 m.
— — — — nach hinten, innerer nach vorn abgekürzt; erster Rückenstreifen ganz, zweiter bis fünfter nach

und nach kürzer werdend. — Prosternum mit zwei Streifen

laevigatus.

L. 14, Br. 7 m.

NB. In den „Annalen" ist die Bezeichnung der Abbildungen unrichtig, und es stellt nach den Diagnosen Nr. 1 *ellipticus*, Nr. 2 *Javanus* dar.

VI. *Placodes* Er.

Körper dick, etwas flach gedrückt. — Kopf zurückgezogen; Stirn mit einem ganzen tiefen Streifen. — Oberkiefer gleich lang, gezähnt. — Schaft der Fühler allmälig verdickt, Knopf rundlich. Fühlergruben unter den Vorderwinkeln des Halsschildes. Prosternum an der hinteren Spitze abgerundet, von einer Aushöhlung der Mittelbrust aufgenommen. Prosternalfortsatz breit und weit vorragend. — Vorderschienen aussen mit zwei Zähnen; Tarsalgrube tief ausgehöhlt, Hinterschienen vor der Spitze ausgeschnitten, zweireihig gedörnt, Propygidium quer, stark abwärts geneigt; Pygidium herabgebogen.

Diese Gattung hat dieselbe Gestalt, Sculptur, dieselbe Bildung der Brust, der Fühlergrube und der Vorderschienen etc. wie *Plaesius*, unterscheidet sich aber davon durch den runden Fühlerknopf, den Ausschnitt ober der Spitze der Hinterschienen, welche in einen grossen stumpfen Zahn endigen und mit zwei Reihen Dörnchen besetzt sind, durch den ganzen Stirnstreifen und die fehlenden Streifen am Prosternum.

Nur zwei Afrika eigenthümliche Arten sind bekannt, deren Lebensweise noch unerforscht ist.

Halsschild mit zwei Streifen, von denen der Randstreifen schwach, der Seitenstreifen stark ausgedrückt ist. — Flügeldecken mit einem äusseren nach hinten, und einem inneren nach vorne abgekürzten Randstreifen; erster bis dritter Rückenstreif ganz, die übrigen nur punktförmig an der Spitze angedeutet . . . . . **senegalensis** Payk.

Senegal, Guinea.

— nur mit einem Streifen; Flügeldecken mit einem ganzen äussern und einem nach vorne in der Mitte abgekürzten Randstreifen; erster und zweiter Rückenstreifen ganz, fein, dritter bis fünfter und Nahtstreifen kurz, undeutlich

caffer Er.

Cafferland. L. 14 m.

VII. *Aulacosternus.*

Kopf zurückziehbar, Oberkiefer vorragend, gezähnt, gleich lang; Stirne eben, mit einem gebogenen vorne offenen Querstriche. — Fühler

unter dem Stirnrande eingefügt, Fühlergrube tief, unter den Vorderwinkeln des Halsschildes. — Vorderbrust erhaben, beiderseits mit einem Striche, die hintere Spitze abgerundet und von der entsprechenden Aushöhlung der Mittelbrust aufgenommen. Prosternalfortsatz weit vorragend. — Vorderschienen gezähnt, mit einer zierlich gebogenen, scharf begrenzten Tarsalgrube; Hinterschienen zweireihig gezähnelt.

Im Habitus kommt *Aulacosternus* einigen Platysomen und *Pachycrocrus* nahe. Er hat die scharf begränzte Tarsalgrube, den breiten erhabenen Prosternalfortsatz, die am Vorderwinkel liegende, vom Vorderrande der Brust unbedeckte Fühlergrube, die gedrückte, ovale und dicke Gestalt des Einen und des Andern; jedoch unterscheiden ihn die an der Stirn mangelnden Querstriche, und die beiderseits mit einem Striche versehene Vorderbrust von der ersten Gattung, während das an der Basis abgerundete und von der Mittelbrust aufgenommene Prosternum ihn nicht mit der zweiten verwechseln lassen.

Die Lebensart ist noch unbekannt.

Halsschild mit einem Grübchen vor dem Schildchen, Randstreifen unterbrochen, Seitenstreifen durch Punkte gebildet. — Flügeldecken mit einem ganzen Rand und ersten Rückenstreifen, zweiter bis dritter an der Basis sehr kurz angedeutet..... **zelandicus** N. Seeland. L. 8, Br. 5½ m.

— ohne Grübchen, Randstreifen fein, ganz; Seitenstreifen furchenartig, unterbrochen. — Flügeldecken mit einem nach vorn abgekürzten Randstreifen; Rückenstreifen erster bis dritter ganz, punktirt, vierter bis fünfter nur an der Spitze kurz angedeutet; Nahtstreifen bis zur Mitte reichend; übrigens sind die Flügeldecken nach hinten eingedrückt, tief und dicht punktirt **Edwarsii.** Madagascar. L. 8, Br. 5 m.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In Folge eines unliebsamen Versehens steht auf der ersten Zeile von pag. 85 der letzten Nummer Mittelbrust statt Vorderbrust, was wir hiemit berichtigen.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 5. **I. Band.** **November 1857.**

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

VIII. *Macrosternus.*

Körper flach. — Kopf zurückziehbar, mit vorragenden, gezähnten, gleich langen Oberkiefern; Stirn eben oder eingedrückt (mit Ausnahme des *M. foliaceus*) vorne ohne Querstriche. — Fühler unter dem Seitenrande der Stirn eingefügt; Fühlergrube tief unter den Vorderwinkeln des Halsschildes. — Vorderbrust breit, eben, öfters beiderseits mit einem Streifen, an der Basis gerade oder gerundet und von der Mittelbrust aufgenommen; Prosternalfortsatz weit vorragend. — Vorderschienen gezähnt, Tarsalgrube scharf begränzt; Hinterschienen einreihig gezähnelt.

Mit den plattgedrückten Arten von *Platysoma* hat diese Gattung die grösste Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber von ihnen durch das viel breitere, ebene, an jeder Seite mit einem kurzen Längsstriche bezeichnete Prosternum, dessen Basis, obwohl gerade oder nur wenig zugerundet, dennoch von der Mittelbrust aufgenommen wird, ferner durch den Abgang der Querstriche an der Stirn (mit oben angedeuteter Ausnahme) und durch den Mangel des Seitenstreifens am Halsschild.

Ihr Aufenthalt ist unbekannt, doch lässt der plattgedrückte Körper auf ein Vorkommen unter Baumrinden schliessen.

1 Innerer Randstreifen der Flügeldecken ganz ..... **Lafertei.** Senegal. L. 7½, Br. 4 m.

— — — — fehlend oder abgekürzt 2

2 Erster Rückenstreifen der Flügeldecken abgekürzt 3
— — — — ganz 4

3 Innere Randstreifen der Flügeldecken vorhanden; innere Rückenstreifen und Nahtstreifen angedeutet . **Ovas.** Madagascar.
L. 3, Br. 2¼ m.
— — — — fehlend; keine inneren Rücken- und Nahtstreifen ..... **taciturus.** Madagascar.
L. 5½, Br. 2¼ m.

4 Innerer Randstreifen der Flügeldecken, fünfter Rücken- und Nahtstreifen vorhanden ..... **striatellus.** Madagascar.
L. 2¾—4, Br. 1½—2 m.
— — — — — fehlend. . **foliaceus** Payk. Senegal.
L. 4½, Br. 2½ m.

IX. ***Platysoma*** Leach.

Körper länglich eiförmig. — Kopf zurückziehbar, Stirnstreifen ganz; Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, Geissel derselben allmälig verdickt, Knopf oval, zusammengedrückt; Oberkiefer vorragend, gleichlang, einzähnig. — Prosternum eng, am Grunde abgerundet, von der Mittelbrust aufgenommen, Prosternalfortsatz breit, über die Ecken des Halsschildes hinausgehend; Fühlergrube tief, oberhalb des Brustrandes gelegen. — Schienen innen zahnlos, aussen einreihig gezahnt; Tarsalgrube gerade. — Propygidium und Pygidium geneigt.

Von den nahe verwandten Gattungen kann ***Platysoma*** schon durch den eigenthümlichen Habitus erkannt werden. Zu den vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmalen sind überdies zu rechnen: der breite und weit hervorragende Prosternalfortsatz; die an den Vorderwinkeln des Halsschildes gegen den Rand der Brust gelegenen von unten sichtbaren Fühlergruben; die an der Basis abgerundete, in die Mittelbrust eindringende, zusammengedrückte, strichlose Vorderbrust; die scharf begrenzte tiefe Tarsalgrube der Vorderschienen; ihr zahnloser Innenrand; die zwei Leisten, von denen nur die obere gezähnt ist; die gewöhnlich eingedrückte, vom Kopfschilde durch eine Querlinie geschiedene Stirn, endlich der Seitenstreifen des Halsschildes und die Rückenstreifen der Flügeldecken.

Die 25 beschriebenen Arten kommen über die ganze Erde verbreitet vor; sie vertheilen sich der Art, dass 6 Europa, 3 Africa, 8 Asien und den indischen Archipel, 3 Oceanien, und 5 America zum Vaterlande

haben. — Sie leben unter Baumrinden. Die ersten Stände sind nur von *P. oblongum* von M. E. Perris beobachtet, und in seiner „Histoire des insectes du Pin" bekannt gegeben worden.

Herr de Marseul geht von der Eintheilung Erichson's, gegründet auf das unbeständige Merkmal der Zähne, ab, und scheidet diese Gattung nach der Gestalt des Körpers, wodurch eine natürlichere Reihenfolge sich herausstellt, in zwei Gruppen, und zwar:

Körper oval, mehr oder weniger niedergedrückt.....Erste Gruppe.
— gestreckt, cylindrisch.....Zweite Gruppe.

Erste Gruppe.

1 Seitenstreifen des Halsschildes in der Mitte des Vorderrandes weit unterbrochen 2
— — — ganz 7

2 Pygidium von einem erhabenen Rande eingefasst 3
— nicht gerandet 6

3 Mittelbrust mit einem an dem Ausschnitte nicht unterbrochenen Streifen. — Dritter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, oder sehr wenig abgekürzt 4
Streifen der Mittelbrust vorne, dritter Rückenstreifen in der Mitte unterbrochen..... 5

4 Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken an der Spitze nur kurz angedeutet .....**humile** Er. Java.
L. 5, B. 2¾ m.
— — — — fehlt .....**ovatum** Er. Java.
L. 7—6, B. 4—3½ m.

5 Halsschild mit einem vom Rande entfernten, in der Mitte einwärts gebogenen Seitenstreifen.....**lucifugum**. Philippinen.
L. 7, B. 3½ m.
— — — dem Rande genäherten Seitenstreifen und Grübchen vor dem Schildchen.....**Urvillei** Le Guil. Taiti.
L. 5, B. 2⅘ m.

6 Erster Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, zweiter an der Basis abgekürzt, dritter aus einem an der Basis schiefen und an der Spitze kurz angedeuteten Striche, zusammengesetzt; die übrigen fehlen..**latisternum** V. Diemensl.
L. 4, B. 2½ m.

Drei der ersten Rückenstreifen ganz, vierter nur rudimental an der Spitze angedeutet ..... **Paugami** Le Guil. Aroë Ins. L. 4 ½, B. 2½ m.

7 Aeusserer und innerer Randstreifen der Flügeldecken vorhanden ..... **castanipes.** Seneg. L. 3½, B. 1⅔ m.

Randstreifen der Flügeldecken fehlend 8

8 Mittelbrust mit einem ganzen Streifen 9

— — — vorne unterbrochenen Streifen .... **depressum** F. Europa. L. 4, B. 2.

9 Halsschild mit einem Seitenstreifen 10

— — zwei Seitenstreifen .... **striaticolle***) Manilla. L. 4, B. 2 m.

10 Vorderschienen vierzähnig 11

— fünfzähnig Unterschultergrube mit 3 tiefen Furchen... **carolinum** Payk. N. Amer. L. 3 ½—3 B.

11 Seitenwand des Halsschildes glatt, oder einfach punktirt 12

— — — vertieft und stark runzelig punktirt .. **frontale** Payk. Europ. L. 4, B. 2½ m.

12 Dritter Streifen der Flügeldecken ganz 13

— — — — in der Mitte unterbrochen .... **abruptum** Er. Java. L. 6, B. 3½ m.

13 Seitenstreifen des Halsschildes hinter den Augen abgerundet, keinen Winkel bildend 14

— — — auf jeder Seite hinter den Augen einen Winkel bildend ..... **Lecontei** N. Amer. L. 3, B. 2 m.

14 Nahtstreifen mehr oder weniger deutlich ausgedrückt 17

— nicht vorhanden 15

15 Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken nur als Rudiment an der Spitze angedeutet, fünfter fehlend .... **laeve** V. Diem. L. 3½, B. 1⅘ m.

— und fünfter Rückenstreifen an der Spitze nur rudimental 16

---

*) In der systematischen Bearbeitung wird diese Art als striatiderum angeführt.

16 Grösser. — Vierter Rückenstreifen kürzer als der fünfte. . **atratum** Er. Coromandel. L. 6, B. 2½ m.

Kleiner. — Vierter Rückenstreifen länger als der fünfte. . **luzonicum** Er. Manilla. L. 7. B. 1½.

17 Punktirt. — Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken viel länger als der fünfte. . . . . **capense** Wiedm. C. d. g. Hoffn.

Glatt. — Vierten Rückenstreifen dem fünften kaum gleich. . **algericum** Lucas. Algerien. L. 4, B. 2¾ m.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Excursion in die Herrmannshöhle bei Kirchberg am Wechsel in Steiermark.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Auch die Naturwissenschaft, wenn sie sich den Weg selbst zu bahnen im Stande ist, kömmt durch die erleichterte und schnelle Beförderung an den Eisenbahnen zu rascherem Fortschritte. Am 1. November 1856 2 Uhr 50 Minuten Morgens fuhr ich per Bahn von Brünn nach Wien, schon um 8 Uhr 55 Minuten des Morgens sass ich im Eiltrain, und langte um 10 Uhr in Gloggnitz an. Ein Einspänner war sogleich gemiethet, und so fuhr ich über das romantische, dem Wiener Erzbisthum gehörige Kranichberg, durch Kirchberg am Wechsel nach Feistritz, um daselbst die Bewilligung zum Besuche der Herrmannshöhle einzuholen und einen Führer aufzunehmen. Dank der grossen Bereitwilligkeit der Herrschaft und deren Führsorge zum Fahrbarmachen der genannten Höhle, sind, wie es mir noch nirgends vorgekommen, keine Kosten gescheut worden, es den Besuchenden bequem zu machen. Für eine im Verhältniss der Herrichtungskosten sehr geringe Taxe von 30 kr. C. M. wurde die Höhle um 1½ Uhr Mittags befahren. Sie liegt im sogenannten Eisenberge nahe am Bache, und ist eine Dolomithöhle. Gleich beim Eintritt erinnerte ich mich auf die Erklärungsweise Fiedler's, welcher Höhlen, die einst oder noch als unterirdische Kanäle oder Schlünde die sonstigen oder noch gegenwärtigen Wässer abgeschlossener Kesselthäler oder Hochseen ableiten, und aus abwechselnden grösseren Weitungen und engen Schlünden bestehen, *Katabothra* nennt und für Spaltenhöhlen hält. Diese Höhle könnte man wirklich mit den Katatothris in Griechenland, des Zirknitzer Sees in Krain oder des Fuciner Sees in Italien identifiziren. Nur scheint mir, dass der Dolomit jener Gegend häufig Gyps in grösseren und kleineren Nestern einzuschliessen

pflegt und daher auch diese Spaltenhöhle einst von Gyps ausgefüllt und abermals ausgewaschen worden sein konnte. Der Charakter des Travertins der Stalaktiten ist so wie in allen Jura-Dolomithöhlen. Ob die Fauna auch dieselbe ist, muss erst die Erfahrung lehren, da ich zu dieser Jahreszeit eine nur geringe Ausbeute machen konnte. Man geht in der mittleren Höhe des sogenannten Eisenberges in die Höhle und kömmt nahe an der Kuppe dieses Berges heraus. Man glaube aber ja nicht, die ganze Höhle befahren zu haben, da sie sich tief in den Berg hinein und unter dessen Basis fortsetzt, wie ich mich selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte. Es wird auf die Reinhaltung der Höhle und deren schneeweisser Wände viel gehalten, und daher auch die Beleuchtung mit Fackeln oder Kienspänen und das Abschlagen der Tropfsteine sorgfältig verhütet. Die Weitungen, mit bequemen Sitzen zum Ausruhen versehen, bilden meist hohe Spitzdome und sind mit einander durch Gänge und Spaltschründe verbunden. Die interessantesten Ruhepunkte sind, von unten nach aufwärts: die Kapelle, der Dom, der Wasserfall (ausgezeichnet durch einen cascadenartigen grossen Fluss von Bergmilch), der Drachenflug (charakteristisch durch drachenähnliche Stalaktiten), der Oelberg (interessant durch den sogenannten Knopf- oder Knollen-Travertin), die Dietrichshalle, die Schneelavine, der Speisesaal (ausgezeichnet durch seine Trockenheit). Bewohnt wird meines Wissens die Höhle des Winters von einer Unzahl Fledermäusen, jedoch nur von Hufeisennasen, welche sich meist im Oelberge, in der Dietrichshalle und der Schneelavine aufhalten. Es sind nur zwei Arten; die häufigeren in obengenannten Orten sind ***Rhinolophus hippocrepis***, die selteneren, doch bis jetzt grössten mir vorgekommenen Exemplare sind ***Rhinolophus ferrum equinum***; diese bewohnen die minder fahrbaren tieferen Schlünde. Ich holte mir von diesen 4 Stück, von den ersteren nahm ich 85 Stück (33 zweijährige und 27 heurige Männchen, 7 zweijährige und 18 heurige Weibchen). Alle wurden in eine einzige Schweinsblase, deren Hals etwas erweitert und erweicht war, gethan, ein Esslöffel Schwefeläther darauf gegossen, und sodann die Blase fest verbunden und verpackt. Nebenbei fand ich noch in der Schneelavine und im Speisesaale 2 Stück ***Larentia dubitaria*** Boisduval.*); 1 Stück ***Gonoptera libatrix*** Linné

*) Auch die nächstverwandte ***Sabaudiata*** wurde schon in der Herrmannshöhle gefunden. Bei Mehadia traf ich sie in der sogenannten Räuberhöhle; sie scheint also gleich der ***Dubitata*** vorzüglich gern dunkle Orte als Versteck aufzusuchen. ***Dubitata*** und ***N. libatrix*** fand ich in Höhlen oft in unglaublicher Menge beisammen. Lederer.

und 2 Stück sehr schöne *Tegenaria scalaris*. Abends war ich schon wieder in Gloggnitz, und am 2. November 11 ½ Uhr Mittags in Brünn. Die Untersuchung der 89 Stücke Hufeisennasen ergab folgende sehr schätzenswerthe Ausbeute an Chiropternparasiten:

10 Stück *Periglischrus Asema.* Kolenati.
400 „ „ *Hipposideros.* Kolenati.
84 „ *Stylidia Hermannii.* Leach. (39 ♂ und 45 ♀)
7 „ *Sarconissus Kochii* Kolenati (4 ♂ und 3 ♀).
2 „ *Peplonissus moneta.* Kolenati.
3 „ *Otonissus pinnipes.* Kolenati.
31 „ *Sarconissus flavipes.* Koch (13 ♂ und 18 ♀).

Im Ganzen 631 Objecte. Noch nie habe ich so grosse und schöne *Stylidia Hermanii* in so vielen Exemplaren gefunden. An Hufeisennasen habe ich nicht den zehnten Theil der daselbst hibernirenden mitgenommen; es konnten daher noch an 6- bis 700 zurückgeblieben sein.

Neuroptera austriaca.

Die im Erzherzogthum Oesterreich bis jetzt aufgefundenen Neuropteren nach der analytischen Methode zusammengestellt, nebst einer kurzen Charakteristik aller europäischen Neuropteren-Gattungen, von Friedrich Brauer unter Mitarbeitung von Franz Löw. Mit fünf lithographirten Tafeln. Wien. Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1857. Gr. 8. 80 Seiten. 1 fl. 30 kr. CM.

Diese sehr zeitgemässe und praktisch schätzenswerthe Schrift hat sich bereits Anhänger erworben, da jeder Anfänger in der Neuropterologie wie nach einem Rettungsboote darnach greifen wird. Fragen wir nach den Gründen eines derartigen Erfolges, so finden wir in der Antwort die fast beschämende Wahrheit, dass gründliche Detailforscher und Monographen nur zu oft vor lauter Gründlichkeit nicht zum Schlusse eines Werkes kommen können, dass die Anfänger mehr nach Manualen und Encyklopädien greifen, bevor sie sich durch die langen Diagnosen und Synonymik der Monographien durchwinden und dass es ihnen lieber ist, einen gefangenen Gegenstand in ihrer Sammlung bestimmt zu haben, wenn es sich auch nachträglich herausstellt, dass mehr als die Hälfte falsch bestimmt wurde. Denn schnell erscheinende Systeme und Manuale in einem Fache, wo noch die einzelnen Monographien nicht zum Abschlusse gekommen sind, können nicht ohne Irrthümer sein, und eine analytische Methode kann nur dann verlässlich und unveränderlich

bleiben, wenn alle Zwischengenera und Species dem Verfasser bekannt, und zwar durch eigene Anschauung bekannt geworden sind und nicht mehrere vom Verfasser ununtersuchte, auch im Erzherzogthume Oesterreich nicht selten vorkommende Neuropteren, wie z. B. nur *Chimarrha marginata*, *Tinodes pusillus*, *Ceraclea barbata* Zetterst. (*venosa* Ramb., *decumana* Mus. Berolin) u. s. w. den Ausspruch des Verfassers in seiner Vorrede nur zu sehr bewahrheiten, dass er nur mit einer einzigen Autorität in der Neuropterologie im Verkehr gewesen. Die Glossologie hat der Verfasser mit unbedeutenden Modificationen, die Methode auf die Stellung und Zahl der Tibialspornen die Gattungen auch zu characterisiren nach den ihm vorliegenden Monographien Rambur's und Kolonati's entnommen; die Methode, Species mehr nach der Begattungswehr (Analfortsätzen) nach Selys-Longchamp zu unterscheiden, ist wohl trefflich, aber, wenn man bei sehr ähnlichen Arten sicher gehen will, auch jedesmal mit der Zerstörung des Analsystemes verbunden, da eine genaue Untersuchung nur bei tabellarischer Vergleichung ermöglicht wird. Dass der Verfasser Gattungen eingezogen, ist ihm bei der Vereinfachung nicht zu verargen, doch, dass er dennoch manche Gattungen als Synonyme citirt, dürfte in der Zukunft, wenn das Werk bei jedenfalls nothwendiger Erweiterung eine grössere Zahl Species aufzählen und vielleicht bei der so ausserordentlichen Verbreitung der Neuroptern nach den Flusssystemen von deren Scheiden aus seinem erzherzoglich-österreichischen Standpunkte heraustreten wird, nicht immer gerechtfertigt erscheinen. Wir schätzen dergleichen zoologisch-entomologische Beiträge um so höher, wenn wir die Ueberzeugung erlangen, dass trotz ganzer Reihen von sehr intensiven Schriftstellern über diesen Gegenstand alles bisher als neu Veröffentlichte und die Synonymik Regelnde nicht mit einer einzigen individuellen Ansicht verknüpft sei. Wir hätten dem Herrn Verfasser gerne und bereitwillig die Lücke hinsichtlich Curtis und Stephens, S. 78 ausgefüllt, da wir im Besitze der „*Illustrations of British Entomology by J. F. Stephens, London* 1835“ und der „*Descriptions of some nondescript British Species of Mayflies by J. Curtis. London* 1834“ sind, welche uns die Autoren zuzuschicken die Aufmerksamkeit hatten.

Die Ausstattung des besprochenen Werkchens ist geschmackvoll mit Vermeidung alles Luxuriösen; auch die Tafeln sind sehr scharf und gefällig. Jedenfalls glauben wir das Buch allen Denen, welche Neuropterologen werden wollen, empfehlen, und dem Verleger einen raschen Absatz versprechen zu können. Prof. Dr. Kolenati.

Die Raupe von Hepialus sylvinus.

Beschrieben von Ed. Phil. Assmuss in Leipzig.

Bei einer kleinen ornithologischen Excursion, die ich im Juli 1856 in einen nahe bei Moskau gelegenen Schwarzwald machte, bemerkte ich am Ufer eines Flusses unter vielen lebhaft blühenden Stauden von *Lavatera communis* einige verwelkte Stengel. Ich riss dieselben mit der Wurzel aus und entdeckte in jeder dieser Wurzeln einen mit Raupenkoth zugestopften senkrechten Gang. Ich spaltete vorsichtig die Wurzeln in zwei Theile und erblickte jetzt in jeder eine stark zollgrosse, grauweisse und stark glänzende Raupe, welche ich anfänglich für eine Tortriciden-Raupe hielt, weil sie bei der geringsten Berührung, gleich diesen, mit einer ausserordentlichen Schnelligkeit rückwärts ging. Ich brachte die vier Raupen, denn so viele konnte ich nur erbeuten, in meine Wohnung, that sie in eine blecherne Schachtel, die ich zuvor zur Hälfte mit Erde versah und in letztere einige alte Lavatera-Wurzeln steckte. Die Raupen bohrten sich noch denselben Tag, in Art der Humuli-Raupen, in die gegebenen Wurzeln und lebten noch 9 Tage. Nach Verlauf dieser Zeit verwandelten sie sich in der Erde in weiche, sehr unruhige, in den ersten Tagen gelblichweisse, später gelbbraune, auf der Bauchseite mit kleinen Zähnen und dunkelbraunen Luftlöchern versehene Puppen, welche in schmalen, cylinderförmigen, schlechten, mit Erdkörnern vermengten Gespinnsten ruhten, und nach 22 Tagen (den 19. August) sich in den obigen Spinner verwandelten.

Die Raupen erreichen die Grösse von 1½ Zoll. Der Körper ist schlank, glatt und stark glänzend, von Farbe grauweiss. Der Kopf röthlichgelb, oval, mit starken Kiefern. Auf dem Rücken des Körpers erstreckt sich bis zum 7. Ringe eine feine Rückenlinie, über dem Rücken auf jedem Ringe zwei schwarze Wärzchen, aus welchen ein feines rothbraunes Härchen hervorragt; die Klauenfüsse, Afterklappe und Afterfüsse sind röthlichgelb; die Bauchfüsse dagegen von der Färbung des Körpers.

Meines Wissens ist die Raupe von *Hep. sylvinus* noch in keinem lepidopterologischen Werke beschrieben, und nur Treischke spricht in dem X. Bande 1. Abth. des Suppl. Pag. 161 die Vermuthung aus, dass sie in den Wurzeln alter Weiden leben dürfte, was später fast alle Schriftsteller von ihm abschrieben. *)

*) In demselben Sommer, aber etwas später, fand ich noch mehrere von diesen Raupen in Gärten in den Wurzeln von *Malva moschata* und *Alcea rosea*.

Malachius gracilis n. sp.

Beschrieben von L. Miller.

Viridis, antennarum articulis primis, clypeo, tibiis apice tarsisque anticis subitus testaceis, labro oreque subtus nigroaeneo.

♂ clytris ante apicem flavis, intrusis, spina recta, nigra armatis.

Long. 1⅔—2⅓ lin.

Grün, glänzend, sehr fein grau behaart, auf der Oberseite mit längeren, schwarzen, aufrecht stehenden Haaren besetzt. Fühler dunkelgrün, das 1. Glied verdickt; beim ♂ die 3 ersten Glieder unten ganz gelb, das erste stark verdickt, das zweite sehr kurz, das dritte verlängert, gegen die Spitze etwas erweitert, die 4 folgenden unten ausgerandet; die Spitze unten gelb. Beim ♀ sind die Fühler einfach, die 3 ersten Glieder auf der Unterseite gelb. Der Kopf bis zum Vorderrand dunkelgrün, Stirne leicht eingedrückt, Kopfschild gelb. Oberlippe schwarzmetallisch, der vordere Rand gelb. Die Seiten des Kopfes bis gegen die Augen gelb. Die Maxillar-Palpen sind schwarz, das zweite Glied an der Spitze, das dritte ganz gelb, oben mit einem schwarzen Fleck, der sich manchmal über die ganze Oberseite ausdehnt. Mund und die ganze Unterseite des Kopfes schwarz. Halsschild so breit wie die Flügeldecken, etwas breiter als lang; Seiten- und Hinterrand schwach, Vorderrand etwas stärker gerundet, schwach gewölbt, inner den Hinterwinkeln eingedrückt, ungefleckt. Flügeldecken beim ♀ einfärbig grün, beim ♂ vor der Spitze gelb, tief eingedrückt, am inneren Rande mit einem langen fast geraden, schwarzen, an der Spitze getheilten Dorn; der untere Rand schwarzgrün, die Spitze ausgezogen. Die Füsse sind dunkelgrün, die Vorder- und Mittelschienen an der Spitze (beim ♂ in grösserer Ausdehnung), die Tarsen auf der Unterseite gelb.

Das ♂ ist kleiner und schmäler als das ♀.

Dieses Thier war Erichson noch nicht bekannt; es gehört in die Abtheilung des *geniculatus*, und wäre in der Reihenfolge der Arten nach *M. affinis* zu stellen.

Es kommt auf den Kalkbergen der südlichen Umgegend von Wien vor. Häufig habe ich es im Frühling am Berge hinter Rodaun auf *Taraxacum officinalis* gefunden.

Verzeichniss der im Jahre 1853 in der Gegend von Fiume gesammelten Schmetterlinge.

Von Joseph Mann.

Nachdem ich bereits im Jahre 1849 in der Gegend von Fiume gesammelt hatte, unternahm ich mit meiner Frau im Jahre 1853 abermals eine Reise dahin, und sammelte daselbst vom April bis Mitte Juli.

Die Gegend unserer Einsammlung war hauptsächlich das Fiumaner-Gebiet, dann in Croatien an der Küste bis Zengg und bis zum Anfange des Nadelholzes bei Kameniak, und in Istrien die Umgebung von Clana und Castua, der Küstenstrich von Volosca bis Fianona, so wie der Monte maggiore und dessen Nachbarschaft; nur einmal dehnten wir unseren Ausflug bis Mitterburg (oder Pisino) aus.

Das Fiumaner-Gebiet bildet so ziemlich ein Quadrat, das ungefähr eine kleine Meile im Durchmesser haben mag und besteht aus Kalkboden, der meistens kahl oder mit Eichen, Eschen, Ahorn, Kastanien, Ulmen, besonders aber vielen Dornbüschen bewachsen ist. Die Berge haben spärlichen Graswuchs oder sind ganz mit *Salvia officinalis* überzogen.

Fiume liegt so dicht an der Meeresküste, dass die Häuser am Corso vom Meere bespült werden, und ist von Bergen umgeben. Gegen Abend erblickt man in der Ferne die hohen Berge Istriens mit ihrem Altvater und dem Monte maggiore; gegen Mittag und Morgen begrenzen die Inseln Veglia und Cherso den Horizont, so dass das Meer hier einem grossen Landsee gleicht; nur bei dem Grenzamthause des Fiumaner-Gebietes sieht man den Wasserspiegel sich als einen breiten Streifen zwischen der Insel Cherso und der Küste Istriens gegen den Quarnero hinziehen. Hinter Veglia thürmt sich gegen Morgen das hohe Vellebithgebirge Croatiens, und bildet mit seinen kahlen, zackigen Gipfeln einen eigenthümlichen Gegensatz zu dem schön bewaldeten Gebirge Istriens.

Gegen Mitternacht erheben sich schon in Fiume selbst die Gebirge derart, dass fast gar keine Aussicht frei bleibt; nur gegen Morgen erblickt man den Berg Tersatto, auf dessen Gipfel sich das alte gleichnamige Schloss, daneben die Kirche und der Ort Tersatto befindet.

Gleich über der Fiumaner-Brücke, welche die Grenze zwischen Fiume und Croatien macht, führt eine Treppe von mehr als 300 Stufen den Berg hinauf, bis nahe zur Kirche; zwischen dem alten

Schloss und der Kirche befindet sich noch auf einer Art Terrasse ein kleines Filiale. Von diesem Punkt ist die Aussicht über Fiume und das Meer, nach den Bergen und der Küste Istriens, dem hohen Monte maggiore, den sich im Meere spiegelnden Orten Volosca, Lovrana und Moschenizza, so wie der auf einem isolirten Berge stehenden Stadt Castua ungemein prachtvoll.

Weiters führt vor dem St. Vitus-Thore eine Treppe von mehreren Hundert Stufen auf den vorderen Calvarienberg. Von hieraus erblickt man die Insel Veglia, die Stadt Zengg, das Gebirge und die Küste des Vellebith, das Gebirge Dalmatiens und in weiter Ferne die Küste dieses Landes, vom silbernen Rande des Meeres begrenzt.

Gegen Osten zieht nahe an Fiume eine wilde Schlucht nach Croatien hinein, in welcher rechts die Felsen des Tersattoberges zunächst über Abgründe die schöne Louisenstrasse hinauf nach Hrast, und von da über die croatischen Gebirge weiter nach Carlstadt führt. Links im tiefen Abgrunde brauset die Fiumara, welche sich schäumend von Drenora durch Schluchten herabstürzt, bei Fiume aber ruhig in den breiten Kanal ergiesst, der zum Theil als Hafen benützt wird und am Corso in das Meer mündet, wo der Fluss noch weithin als ein gelblicher Streifen sichtbar bleibt. Der erwähnte Kanal ist an seinen Ufern mit grossen, hohen Platanen und Rosskastanien besetzt, und gewährt einen sehr freundlichen Anblick.

Nächst der nach Croatien führenden Brücke zieht sich auf der Fiumaner-Seite eine Pappel-Allee in den sogenannten Prater von Fiume, wo sich ein Gast- und Bräuhaus befindet, gute Erfrischungen zu haben sind und viel Publikum zu treffen ist; hinter diesem Prater sind Gemüse-Gärten, welche sich bis zum Anfange der Felsenschlucht fortsetzen, und von der Fiumara begrenzt werden.

Ueber der Fiumer-Brücke theilt sich die Strasse in zwei Arme. Der rechte Arm führt als gute Fahrstrasse nach dem ¾ Stunden entfernten Hafen Martinischza, von welchem man über das Gebirge auf einem sehr steilen, steinigen Wege durch mehrere Orte und Weingärten nach Buccari gelangt. Der linke Arm ist die schöne Louisen-Strasse, auf der man nach ungefähr einer kleinen Stunde Weges zum Mauth- und Zollhause und nach Hrast gelangt. In diesem Hause lernte ich den Herrn Einnehmer Kniewald und seine liebe Familie kennen, bei denen ich manche vergnügte Stunde zubrachte, und dem ich mich um so mehr verpflichtet fühle, hier ein Wort des Dankes zu bringen, als wir in Fiume selbst unseres Sammelns wegen von der Bevölkerung so manche

Rohheiten zu erdulden hatten. Auch war Herr Kniewald so freundlich, mir für das kaiserliche Museum ein Geschenk mitzugeben; nämlich einen im Golfe von Buccari gefundenen Stein, auf welchem sich eine Gruppe von mehreren Hundert Muscheln befand.

Von Hrast führt die Strasse nach Orechovizza, Csaule und Kameniak, wo schon die Nadelholzwaldungen anfangen. Von Csaule gegen Istrien zu liegt das Ort Groming auf einem Berge, dessen Gipfel ein zum Theil noch bewohntes Ritterschloss ziert. Unterhalb Groming ist ein schönes, breites und langes üppiges Thal, wo in den Achtziger-Jahren die grosse Türkenschlacht geschlagen wurde und jetzt noch immer Waffenstücke ausgegraben und ausgeackert werden. Vor Groming gelangt man über einen Bergrücken nach dem Orte Bodhum, der ebenfalls eine schöne, üppige Lage hat.

Der Tersatto-Berg besitzt eine Menge Poderen und ist fast ganz bebaut. Er zieht sich längs der Küste bis gegen Martinischza fort. Eine halbe Stunde von diesem Orte führt die Poststrasse über ihn, durchzieht stets aufwärts steigend das üppige Thal von Draga, überschreitet ein Bergjoch und führt dann an der Seite des Berges abwärts nach der an einem Golfe gelegenen Stadt Buccari. An den Berglehnen ziehen sich gegen Abend die üppigsten Weingärten hinauf. Von Buccari führt die Strasse an der Küste nach Porto Ré, einem kleinen Orte mit einem alten Schlosse und herrlichem Hafen. Von Porto Ré geht die Strasse an der Küste weiter nach Novi und Zengg, von da über die Gebirge nach Carlopago; meine Excursionen führten mich einige Male bis Zengg, waren aber wenig lohnend, da die Gegend von Porto Ré angefangen sehr steril ist.

Von dem Hauptwachplatze in Fiume führt eine gute Strasse über die Gebirge nördlich am Pulverthum vorbei durch schöne Laubgebüsche, dann über einen hohen kahlen Berg nach dem bereits erwähnten Groming.

Die der Stadt zunächst gelegenen Berge bilden eine Art Etage, die sehr gut cultivirt und mit Häusern besetzt ist; Eichen, Eschen, Kastanien etc. bilden kleine Wäldchen oder Poderen, die alle mit Mauern umgeben sind, und mitunter herrlichen Gras- und Pflanzenwuchs haben. Ausserhalb dieser Poderen, die sich weit über den Pulverthurm erstrecken, ist alles Karst und mit *Salvia officinalis* bewachsen, zwischen welcher jedoch die Steine überall vorragen. Die Gipfel der Berge sind fast ganz nackt und kahl.

Zwischen den Gebüschen finden sich schöne Berglehnen, Grasplätze und Huthweiden. Schlehen, Weissdorn und *Rhamnus paliurus* bilden

gewöhnlich die Hecken, besonders letzterer, mit welchem alle Poderen an der Innen- und Aussenseite besetzt sind; er wird hier Zechinenstrauch genannt und verleiht zur Blüthezeit der Gegend etwas recht Angenehmes.

Von Fiume führt die Poststrasse über Mathia, Lippa etc. nach Adelsberg. Bis Lippa windet sie sich steil bergauf, und ist rechts und links von Poderen, Huthweiden, Steinfeldern und Gebüschen umgeben; von Lippa an ist alles reine Karstgegend. Von Lippa führt rechts ein Strassenarm durch ein Steinmeer bis vor Clana (5 Stunden von Fiume) zu einem vorspringenden Steinberge, wo man betroffen und überrascht stehen bleibt, da man plötzlich eine prachtvolle, üppige und gesegnete Gegend erblickt, aus der Clana freundlich zwischen Bäumen hervorlacht. Im Hintergrunde ist schöner Buchenwald (wo *Aglia tau* im Mai zu Hunderten flog) und über diesen ragen dann die hohen Gebirge Istriens und Croatiens empor. Auch in Clana fanden wir in dem k. k. Zolleinnehmer Herrn Nowak einen freundlichen Biedermann, und wurden von ihm und seiner lieben Familie gastlichst aufgenommen.

An der Strasse, welche sich von Fiume aus, mit dem Karste parallel laufend, nach Istrien hinzieht entspringen am Fusse der Gebirge reichhaltige Quellen, alle in der Richtung von Abend nach Morgen; anderwärts sucht man deren vergebens. Zur rechten Seite der Strasse bis nach Volosca ziehen sich Weingelände, Gebüsche, Oelpflanzungen und üppige Huthweiden den Berg hinauf, doch blicken überall die Steinmassen hervor. — Vor Volosca theilt sich die Strasse in drei Arme.

Der mittlere führt in vielen Krümmungen stets bergauf über das Bergjoch des Monte maggiore, dann hinab bis Mitterburg (Pisino) und Gimino, wo wieder eine Theilung stattfindet, und der gerade abwärts laufende Arm nach Pola, der rechter Hand aber nach Rovigno führt. Von dem Bergjoch an ist die Gegend sehr bewaldet und hat schöne Wiesen; weiter abwärts wird sie kahl, und obschon die Steinmassen nicht sehr vortreten, dennoch traurig, da das Auge weithin nur dürftige, hügelige Huthweiden erblickt, Ortschaften sehr spärlich sind und sich nur selten an der Strasse eine elende Hütte findet, die den Namen Locanda trägt; erst bei Mitterburg wird die Gegend wieder freundlicher. Von dem Bergjoche ist der Monte maggiore gut zu besteigen, und kann man seinen 4398 Fuss hohen Gipfel ohne viele Beschwerden in zwei kleinen Stunden erreichen. Die Nadelholzwaldung zieht sich bis auf einen Theil des Gipfels hinauf; der südliche Theil ist aber ganz unbewaldet und hat herrlichen Graswuchs und Alpenpflanzen in Fülle; hier machte ich gute Ausbeute in Microlepidopteren.

Der Arm von der Strasse rechts führt über Berge nach der Stadt Castua, einer Art Festung, auf einem Felsberge gelegen, und von da nach Mathia, wo er sich mit der Fiume-Triestiner-Strasse verbindet. In der Gegend von Castua sind schöne Poderen mit Laubholz und üppigem Graswuchs; sie gaben gute Ausbeute, lieferten aber dieselben Arten, wie das Fiumaner-Gebiet.

Der linke Arm der Strasse führt an der Küste fort nach Volosca u. s. w. An der Strasse ziehen sich rechts Weingelände, Oelpflanzungen, Lorbeergebüsche und Terebynthen zwischen Felsparthien weit hinauf in die Berge, bis endlich Eichen, Kastanien und Nadelholz beginnen und meist bis auf die Berggipfel reichen.

Das Klima von Fiume ist heiss, besonders an der Küste, im hohen Gebirge aber merklich kühler. Eigenthümlich dieser Gegend ist der gänzliche Mangel an Thau, der wohl eine Folge der den ganzen Tag auf den dürren Bergen und Steinpyramiden lastenden heissen Sonnenstrahlen sein mag. Bei jedem Urbarmachen eines Grundstückes werden Massen von Steinen ausgegraben und zu Pyramiden aufgethürmt; diese werden nun bei Tage von der Sonne so erhitzt, dass sie Abends eine fast den Athem benehmende Hitze ausströmen. Wie sehr sich die Steine in der Sonne erhitzen, sah ich an der Strasse nach Istrien, wo ich einen granitenen Barrierestock mit Wasser begoss und dieses so zischte, als hätte ich heisses Eisen begossen.

Die Excursionen sind sehr beschwerlich, da alle Wege zwischen den Poderen durchführen, und, da bei Bearbeitung der Poderen alle Steine auf die Wege hinausgeworfen werden, diese voll scharfen Schotters sind; auch die Massen Steine auf den Berglehnen erschweren das Gehen sehr und machen jeden Fusstritt unsicher, oder sogar gefährlich. Eben so plagend ist der Durst, da derselbe bei der grossen Hitze und der Seeluft doppelt lästig ist, Quellen aber ausser an der im Eingange erwähnten Küstengegend nirgends zu treffen sind.

An Schmetterlingen erbeutete ich: *)

Pap. Podalirius L. Mai und Juni.
Machaon L. Mai.
Thais Polyxena S. V. Mitte April.
Pieris Crataegi L. Mitte Juni.

---

*) In dieser Aufzählung muss ich einige neue Microlepidopteren weglassen, da die betreffenden, meist nur in einzelnen Stücken erbeuteten Arten inzwischen in den Besitz des Herrn Dr. Schneider in Breslau übergingen.

Pieris Brassicae L. Ende Juni.

Rapae L. Mai und Juni.

Ergane Hb. Mai.

Napi L. April und Mai. Unterseite fast ganz einfärbig, die Adern nur matt gezeichnet.

Daplidice L. Anfang Juli.

V. Bellidice. April im Thal von Draga.

Anthocharis Cardamines L. Mai.

Leucophasia Sinapis L. Mai.

Colias Edusa F. Im Juni.

V. Helice Hb. Mai bei Volosca ♀ gefangen.

Hyale L. Anfang Juli.

Rhodocera Rhamni L. April und Mai.

Thecla Telicanus. April, bei Buccari.

Ilicis Esp. Juni.

Spini S. V. Juni und Juli auf Brombeerblüthen häufig.

Quercus L. Juli.

W. album. Im Juni einige auf den Blüthen von *Rhamnus paliurus* gefangen.

Rubi L. April bis Mai; in Gebüschen häufig geflogen.

Polyommatus Virgaureae L. Ende Juni.

Circe S. V. Mai.

Lycaena Phlaeas L. April und Mai.

Lycaena Tiresias Hufn. (*Amyntas* S. V.) Mai.

Acis S. V. Juni gemein.

Cyllarus Fab. Ende April bis Mitte Mai geflogen.

Alsus F. April und Mai häufig.

Hylas S. V. Mai.

Battus S. V. Mai und Juni, sehr dunkel gefärbt.

Aegon S. V. Mai; auf dem Kalvarienberge sehr häufig geflogen.

Argus S. V. Juni; im Thal von Draga einzeln vorkommend.

Agestis S. V. Mai und Juni gemein.

Alexis S. V. Mai bis Juni gemein, in grossen Exemplaren.

Adonis S. V. Mai und Juni.

Dorylas S. V. Anfang Juli, einzeln.

Corydon F. Anfang Juli, bei Clana.

Argiolus L. April und Mai nicht selten.

Jolas O. Juni; bei Buccari einzeln angetroffen.

Arion L. Anfang Juli in Istrien bei Volosca und Mitterburg geflogen.

Lycaena Euphemus O. Juni, einzeln vorkommend.

Lybithea Celtis L. Die Raupen erwachsen Mitte Mai; die Falter entwickeln sich binnen acht Tagen. Die Raupe liebt vom Winde geschützte Stellen, wo sie zu Tausenden auf einem Baume anzutreffen ist. Sie ändert in gelb, grün, grau, violett und rosenroth, der Falter variirt aber nicht im Geringsten.

Apatura Iris L. Ende Juni, bei Draga.

Limenitis Camilla S. V. Juni nicht selten.

Melitaea Athalia Esp. Mai nicht selten.

Cinxia L. April und Mai.

Phoebe F. Anfang Juli, selten.

Didyma F. Juni, nicht selten.

Trivia S. V. Juni, einzeln vorkommend.

Argynnis Selene S. V. Mai, auf Berglehnen.

Dia L. Mai und Juni.

Latonia L. April und Mai.

Niobe L. Juni, sehr gross und feurig gefärbt

Adippe Hb. Mai und Juni, sehr gross.

V. Cleodoxa Hbst. Juni, einzeln.

Aglaja L. Juni, bei Draga häufig.

Paphia L. Anfang Juli, bei Clana.

Vanessa Cardui L. Mai und Juni.

Atalanta L. Juni, bei Volosca, gemein.

Jo L. Juni, nicht selten.

Antiopa L. Juni und Juli.

Urticae L. April und Juni.

Polychloros L. Juni häufig; die Raupe auf Celtis-Bäumen.

Triangulum F. Mai und Juli.

Hipparchia Procida Hbst. Juni.

V. Leucomelas Hb. Juni und Juli.

Larissa Hb. Juni und Juli.

Erebia Medusa S. V. Mai, bei Volosca.

Satyrus Proserpina S. V. Juni und Juli.

Hermione L. Juni, Juli.

Alcyone S. V. Juni, bei Clana.

Briseis L. Juni. Auf dem Kalvarienberge nicht selten.

Semele L. Juni und Juli.

Allionia Hb. Juli einzeln bei Buccari angetroffen.

Pararga Adrasta Esp. Mai und Juni.

Pararga Lyssa H. April und Juli.
Egeria L. April und Anfang Mai.
Epinephele Janira L. Juni nicht selten.
Hyperanthus L. Ende Juni.
Eudora F. Juni.
Coenonympha Arcania L. Juni.
Iphis S. V. Juni, gemein bei Draga.
Pamphilus L. April, Mai und Juli.
Hesperia Malvarum O. Mai, nicht selten.
Lavaterae Esp. Mai bei Buccari; selten.
Carthami Hb. Mai und Juni, gemein.
Fritillum Hb. Juni, bei Clana, Porte Ré und Zengg.
Alveolus Hb. April und Mai, nicht selten.
Sertorius O. Mai, einzeln vorkommend.
Tages L. April bis Juni, nicht selten.
Paniscus F. Mai, einzeln bei Hraszt.
Actaeon Esp. Juni, selten.
Sylvanus F. Juni und Juli.
Comma L. Mai und Juli.
Linea F. April, einzeln angetroffen.
Atychia Appendiculata Esp. Juni, auf dem Kalvarienberge auf blühenden Disteln. Begattung in den Abendstunden, wo die Weiber an dürren Pflanzenstängeln sitzend die Männer erwarten.
Nana Tr. Im Juli 2 Stück bei Martinischza gefangen.
Thyris Fenestrina S. V. Mai und Juni, auf Hecken angetroffen.
Trochilium Apiforme L. Mai, bei Fiume an Pappelstämmen.
Bembecia Hylaeiformis Lasp. Juni, 1 Stück bei Tersatto.
Sesia Asiliformis S. V. Juni, an Pappelstämmen.
Chrysidiformis Esp. Juni, beim Pulverthurm einige gefangen.
Culiciformis L. Mai, bei Porte Ré 1 Stück gefangen.
Tenthrediniformis S. V. Juni, einzeln auf Berglehnen geflogen.
Macroglossa Fuciformis L. Im Mai.
Milesiformis Tr. Juni, bei Hraszt 2 Stück gefangen.
Stellatarum L. April bis Juli.
Croatica Esp. Im Mai und Juni an Echium schwärmend.
Pterogon Oenotherae Esp. Mai bei Draga.
Deilephila Elpenor L. Mai, bei Draga.
Porcellus L. Mai, bei Volosca.
Euphorbiae L. Mai und Juni.

Lycaena Livornica Esp. (Lineata Fab.) Mai.
Sphinx Convolvuli L. bloss Raupen gefunden.
Ligustri L. April; ein überwintertes Exemplar in einer Felsenspalte gefunden.
Acherontia Atropos L. Ende April bei Hraszt ein Weib gefangen.
Smerinthus Ocellatus L. Mai, an Weidenstämmen.
Tiliae L. Im Mai, bei Castua.
Laothoë Populi L. Bei Fiume im Mai nicht selten an Pappelstämmen.
Syntomis Phegea L. Mai und Juni häufig.
Naclia Famula Tr. Juni, bei Zengg.
Zygaena Minos S. V. Juni, bei Clana.
Punctum O. Raupe auf *Salv. officin.*, im Mai erwachsen gefunden.
Achilleae Esp. Mai und Juni häufig.
Meliloti Esp. Juni, selten.
Lonicerae Esp. Mai und Juni.
Angelicae O. Juni und Juli.
Filipendulae L. Juli bei Draga.
Transalpina Hb. Juni und Juli, auf Brombeerblüthen.
Peucedani L. Juni, bei Clana.
Ephialtes O. Im Juni, einzeln.
V. Coronillae S. V. Juni und Juli, nicht selten; sind sehr gross.
Onobrychis F. Juli, sehr häufig.
Ino Statices L. Juni, beim Pulverthurm.
Globulariae Esp. Mai und Juni, nicht selten.
Sepium B. Juni, Kalvarienberge, in Poderen vorkommend.
Micans Fr. Juni bei Draga und Orechowiza; einzeln.
Pruni S. V. Juni, in Schlehenhecken.
Ampelophaga Hb. Anfang Juli, bei Volosca und Castua gefangen.
Epialus Sylvinus L. im Mai, einzeln.
Lupulinus L. April, bei Volosca.
Cossus Ligniperda L. Juni.
Endagria Pantherina Hb. Juni, auf dem Kalvarienberge, auf Disteln.
Psyche Unicolor Hufngl. (*Graminella* S. V.) Juni und Juli.
Villosella O. Die Säcke an Mauern, der Falter erscheint im Juni.
Mediteranea Led. April, auf Berghuthweiden gefangen.
Fumea Nitidella Hb. Juni und Juli.
Pellucidella M. i. l. April und Mai. Kleiner und dünner beschuppt als *Nitidella*.
Pulla Esp. Mai.

Cilix Spinula S. V. Mai, nicht selten.

Limacodes Testudo S. V. Juni, an Eichbüschen.

Platypteryx Falcula S. V. Juni.

Hamula S. V. Mai und Juni.

Saturnia Pyri S. V. Im April und Mai, gemein.

Carpini S. V. Im April und Mai bei Draga.

Coecigena Kupido. Raupen im Mai u. Juni, bei Fiume u. Kameniak.

Gastropacha Quercifolia L. Raupen im Juni und Juli angetroffen.

Pruni L. Im Juli bei Castua angetroffen.

Trifolii S. V. Im Juli nicht selten.

Quercus L. Juli.

Rubi L. Im April, häufig.

Populi L. Juni, an Baumstämmen.

Castrensis L. Raupen im Mai und Juni, Falter im Juli.

Neustria L. Mai, die Raupe häufig auf Eichen angetroffen.

Ereria Hb. Im Mai und Juni Raupen angetroffen.

Catax O. Ende Juni, bei Volosca ein Weib gefangen.

Lasiocampa Dumeti L. Im Juni die Raupen gefunden, Falter im Octob. ausgekrochen.

Porthesia Chrysorhoea L. Im Juni die Raupen allenthalben auf Eichen.

Auriflua S. V. Juni die Raupen, im Juli die Falter bei Castua gemein im Eichenwäldchen.

Ocneria Dispar L. Juni sehr gemein.

Rubea F. Juni, beim Pulverthurm einige verflogene gefunden.

Leucoma Salicis L. Juli. häufig auf Pappeln.

Dasychira Pudibunda L. Mai, bei Castua.

Monacha L. Juli, bei Clana.

Nycteola Falsalis H.—Sch. (phycidalis Mann in lit.) Von Mitte Mai bis Mitte Juni beim Pulverthurm und bei Draga aus Dornhecken gescheucht.

Nola Strigulatis Hb Im Mai an Felswänden bei Martinischza u. Buccari.

Tuberculalis Z. in lit. Aehnelt der *Cicatricalis*, doch besteht die Beschuppung der Vorderflügel durchaus aus erhöhten Schuppen, daher die ganze Flügelfläche runzelig erscheint. Im Mai und Juni bei Martinischza, Porto Ré und Zengg an Felswänden und in Dornhecken; bei Volosca auch in Lorbeerbüschen.

Palliolalis Hb. Im Juni, bei Draga in Eichenstämmen.

Togatulalis Hb. Im Juni, bei Castua und Fianona an Eichen; selten.

Nola Chlamydulalis Tr. Im Juni, beim Pulverthurm und bei Groming aus Hecken gescheucht.

Cristalis. Im Juni bei Draga auf Mentha gefangen.

Nudaria Mundana L. Juni und Juli.

Setina Irrorella L. Juni.

Roscida Fr. Mai bei Castua.

Lithosia Caniola Hb. Mai, selten.

Complana L. Juli, Eichengebüschen.

Plumbeola Hb. (*Lurideola* Tr.) Juni, Eichengebüschen.

Aureola Hb Juni, Eichengebüschen.

Quadra L. Juni, in Buchengebüschen bei Clana, häufig.

Emydia Grammica L. Juni, nicht selten.

Cribrum L. Juni, bei Fiume.

Deiopeia Pulchella L. Juni, bei Buccari einzeln angetroffen.

Nemeophila Russula L. Juni, Istrien, auf dem Monte maggiore.

Callimorpha Dominula L. Juni, bei Orochewiza geflogen.

Hera L. Juli, Istrien, bei Castua.

Arctia Caja L. Juni, bei Clana.

Villica L. Juni gemein.

Purpurea L. Ende Mai.

Aulica L. Mai.

Menthastri S. V. Juni.

Lubricipeda S. V. Mai und Juni.

Mendica L April und Mai.

Arctia Luctuosa Hb. Ende April, an den Felsen der Louisenstrasse.

Phragmatobia Fuliginosa. L. Mai häufig in sehr grossen Exemplaren.

Estigmene Luctifera S V. Juni, einzeln.

Harpyia Vinula L. Juni, an Weidenstämmen.

Erminea Esp Mai, bei Fiume ein Weib an einer Pappel gefangen.

Furcula L. Mai, bei Volosca.

Milhauseri F. Im Juni ein abgeflogenes Weib bei Tersatto gefangen.

Notodonta Ziczac L. Mai.

Tremula S. V. Mai, einzeln angetroffen.

Dromedarius. Mai, bei Porto Ré.

Camelina L. Mai, von Eichen abgesucht.

Dodonaea. April auf Eichen.

Pygaera Bucephala L. Mai, nicht selten.

Clostera Anachoreta S. V. Mai, an Baumstämmen.

Curtula L. Mai.

Clostera Reclusa S. V. Juni bei Clana.
Diloba Coeruleocephala L. April.
Demas Coryli L. Juni, in Eichenbüschen.
Cymatophora Xanthoceros. Mai.
Acronicta Aceris L. April und Mai.
Megacephala S. V. Mai.
Ligustris S. V. Mai.
Tridens S. V. Juni.
Rumicis L. April, häufig.
Euphorbiae S. V. Juni, Istrien, Monte maggiore.
Bryophila Glandifera S. V. Anfang Juli bei Buccari ein Stück gefangen.
Receptricula Hb. Juni, nicht selten.
Agrotis Janthina S. V. Juli, bei Hraszt.
Linogrisea S. V. Juni, bei Hraszt.
Fimbria L. Mai und Juni.
Interjecta Hb. Anfang Juli bei Hraszt.
Comes Hb. Anfang Juli bei Hraszt.
Subsequa S. V. Anfang Juli bei Hraszt.
Pronuba L. Mai und Juli, häufig.
Augur Fab. Juni.
Baja S. V. Juni, Eichengebüsch.
C. nigrum L. Mai und Juni.
Tristigma O. Juni, Eichengebüschen.
Simulans Huf. (*Pyrophila* S. V.) Mai.
Fugax O. Juni, ein Stück beim Pulverthurm gefangen.
Cinerea S. V. Juni, auf Huthweiden.
Puta Hb. bei Martinischza im Juni, selten.
Exclamationis L. Mai.
Saucia Hb. Juni, Raupe auf Verbascum.
V. Margaritosa Haw. (*Aequa* Hb.)
Nigricans L. (*Fumosa* S. V.) Mai u. Juni an Mauern gefunden.
Obelisca S. V. Juni, in Eichengebüschen.
Suffusa S. V. Mai häufig.
Clavis Hufn. (*Segetum* S. V.) Juli, nicht selten.
Corticea S. V. Mai.
Neuronia Popularis Fab. Mai, ein Stück bei Castua.
Mamestra Leucophaea S. V. Mai, häufig.
Thalassina Bkh. Juni, Eichengebüschen.
Suasa S. V. Juni, Eichengebüschen.

Mamestra Pisi L. Mai, Eichengebüschen.
Brassicae L. Mai bis Juli, häufig.
Persicoriae L. Juni.
Oleracea L. Mai, Juni, häufig.
Dentina S. V Juni, an Felsenwänden.
Chenopodii, S. V. Mai und Juni, häufig.
Dysodea S. V. Mai, an Felswänden.
Dianthoecia Magnolii B. Mai, an Felsen selten.
Albimacula S. V. Mai, an Felsen selten.
Comta S. V. Mai, an Felsen. Sehr blass gefärbt.
Luteocincta Donzel. Ein Paar im Mai, an Felsen
Conspersa S. V. Juni, an Felsen.
Capsincola S. V. Juni, an Felsen.
Cucubali S. V. Mai, aus Eichenbüschen gescheucht.
Perplexa Hb. Juni, an Felsen. Selten.
Polia Ruficincta Hb. Raupen, die im Octob. die Schmetterlinge lieferten.
Chariptera Culta S. V. Ende Juni, an Felsen.
Miselia Oxyacanthae L. Juli.
Valeria Oleagina S. V. April, an alten Mauern einzeln gefunden.
Hadena Adusta Esp. Juli, auf dem Monte maggiore.
Furva S. V. Juni bei Fiume.
Lateritia Hufn. Juli, bei Fiume.
Polyodon L. Juni und Juli, nicht selten.
Didyma Esp. Juni, in Eichengebüschen.
Hadena Strigilis L. Mai, an Mauern und Felsenwänden.
Latruncula S. V. Mai und Juni, Eichengebüschen
Chloantha Hyperici S. V. Juni.
Eriopus Latreillei Dup. Juni, bei Hraszt.
Polyphaenis Prospicua Hb. Juni, bei Porto Ré.
Trachea Atriplicis L. Juni, an Mauern, auch Abends auf Parietaria geflogen.
Euplexia Lucipara L. Mai.
Brotolomia Maticul. L. April u. Mai, a. Mauern u. Felswänden; nicht selten.
Naenia Typica L. Juni, an Mauern sitzend gefunden.
Hydroecia Nictitans L. Juni, in Eichengebüschen einzeln gefunden.
Leucania Impura Hb. Mai, bei Orechoviza.
Comma L. Juni, an Felsenwänden.
Vitellina, Hb. Raupen im Mai, den Falter im August.
L. album L. Mai, häufig an Mauern und Felsenwänden, in den Abend- und Morgenstunden.

Leucania Albipuncta S. V. Juni, an Mauern.

Grammesia Trigrammica Hufn. (*Trilinea* S.V.) Juli, in Eichengebüschen beim Pulverthurm.

Caradrina Exigua Hb. Juni, auf Berghuthweiden.

Cubicularis S. V. Mai und Juni nicht selten.

Respersa S. V. Juni, in Eichengebüschen.

Alsines Brahm. Juni, in Eichengebüschen.

Rusina Tenebrosa Hb. Mai, an Mauern gefunden.

Amphipyra Tragopogonis L. Juni, in Eichengebüschen.

Pyramidea L. Mai, bei Clana.

Taeniocampa Gothica L. Mai, an Mauern.

Miniosa S. V. April, in Eichengebüschen.

Stabilis S. V Mai, in Eichengebüschen.

Incerta Hufn. (*Instabilis* S. V.) Mai, in Eichengebüschen.

Dicycla Oo. L. Juni, Istrien bei Mitterburg um Schlehenhecken auf einer Huthweide ein Stück gefangen.

Calymnia Trapezina L. Juni und Juli, bei Martinischza nicht selten in Eichengebüschen.

Affinis L. Juni, an Ulmenstämmen.

Diffinis L. Juni, an Ulmenstämmen.

Plastenis Subtusa S. V. Mai, bei Clana.

Orthosia Litura S. V. Juli, in Eichengebüschen.

Xanthia Fulvago L. (*Cerago* S. V.) Juni, um Eichengebüsch.

Oporina Croceago S. V. April, im Eichengebüsch.

Scoliopteryx Libatrix L. Juli, an alten Mauern und Gebäuden.

Xylina Socia Hufn. (*Petrificata* S. V.) April, im Eichengebüsch.

Calocampa Vetusta Hb. Juli gezogen.

Exoleta Hb. Juli gezogen.

Calophasia Opalina Hb. Juni, auf Disteln.

Platyptera Esp. Juni, a. d. Blüthen d. *Marrubiums* Abends fliegend.

Lunula Hufn. (*Linariae* S. V.) Juni, auf dem Kalvarienberge.

Cleophana Antirrhini Hb. Juni, ein Stück bei Volosca gefangen

Cucullia Prenanthis B. Mai, die Raupe im Juli.

Verbasci L. April, an Mauern. Raupe im Juni, Falter im October ausgekrochen.

Thapsiphaga Tr. Anfang Mai bei Martinischza frisch ausgekrochene an Mauern gefunden.

Umbratica L. Juni nicht selten.

Eurhipia Adulatrix B. Mai, aus Hecken gescheucht.

Plusia Triplasia L. Juni auf *Parietaria* sitzend gefangen.
Chrisitis L. Mai und Juni, auf der Louisenstrasse an Felsen.
Circumflexa S. V. Juni, Abends einige beim Pulverthurm gefangen.
Gamma L. Mai bis Juli häufig.
Ni. Hb. Juni, einzeln und abgeflogen an Felswänden gefunden.
Aedia Leucomelas S. V. Juni, aus Hecken gescheucht.
Heliaca Tenebrata Scop. (*Heliaca* S. V.) Mai, häufig.
Heliothis Cardui Hb. Juni, einige auf Disteln gefangen.
Ononis S. V. Mai und Juni auf Berglehnen.
Dipsacea L. Mai, nicht selten.
Peltigera S. V. Mai, Abends geflogen.
Armigera Hb. Juni, Abends auf Huthweiden geflogen.
Chariclea Umbra Hufn. (*Marginata* Fab.) Juli, auf Disteln Abends geflogen.
Acontia Lucida Hufn. (*Solaris* S. V.) Mai und Juli nicht selten.
Luctuosa S. V. Häufig vom April bis Juni.
Thalpochares Inamoena Hb. Juli auf Berglehnen.
Suava Hb. Juni und Juli, die Weiber selten.
Dardouini B. Juni, beim Pulverthurm an Mauern gefunden. Selten.
Amoena Hb. Juni, beim Pulverthurm.
Purpurina S. V. Mai und Juni, einzeln.
Ostrina Hb. Mai und Juni, selten.
Polygramma Donzel. Mai, beim Pulverthurm; selten.
Parva Hb. Juni, häufig auf der gelb blühenden Distel vorkommend.
Viridula Gueu. Mai und Juni, auf Berglehnen.
Erastria Pyrarga Hufn. (*Fuscula* S. V.) Mai und Juni.
Prothymia Laccata Scop. (*Aenea* S. V.) Mai und Juni nicht selten.
Agriphila Sulphuralis L. Mai bis Juli.
Metoponia Vespertalis Hb Juni, einige bei Zengg auf Berglehnen gefangen.
Euclidia Mi. L. Mai bis Juni.
Glyphica L. Mai.
Zethes Insularis Rb. Juni, bei Martinischza einige an Mauern gefangen.
Leucanitis Stolida F. Juni beim Pulverthurm.
Grammodes Algira L. Mai und Juni, nicht gar selten an Mauerhecken.
Pseudophia Lunaris S. V. Mai bei Buccari.
Catocala Hymenea S. V. Anf. Juli, bei Draga aus Dornenhecken gescheucht.
Spintherops Cataphanes Hb. Mai, bei Martinischza an Mauern.
Toxocampa Craccae S. V. Juni, auf Huthweiden.
Limosa Tr. Juni, beim Pulverthurm aus Hecken gescheucht.

Zanclognatha Tarsicristalis H. Sch. Anfang Juli bei Hraszt aus Dornhecken gescheucht. Selten.

Tarsipennalis Tr. Juni und Juli, in Eichengebüschen.

Emortualis S. V. Juni, bei Volosca.

Madopa Salicalis S. V. Juni, bei Draga.

Herminia Crinalis Tr. Mai und Juni, in Dornhecken.

Tentacularis L. Juni, in Gebüschen.

Derivalis Hb. Juni, Eichengebüschen.

Pechipogon Barbalis L. Juni, bei Volosca.

Bomolocha Crassalis Fab. Juni, bei Volosca.

Hypena Antiqualis Hb. Juni.

Rostralis L. April.

Proboscidalis L. Juni, nicht selten.

Extensalis Guen. (*Palpalis* Hb.) Juni und Juli.

Obesalis Tr. Juni und Juli, Eichengebüsch.

Obsitalis Tr Juni und Juli.

Orectis Proboscidata H. Sch. Im Juni beim Pulverthurm und bei Martinischza aus Dornhecken gescheucht.

Rivula Sericealis Scop. Mai, in Gebüschen.

Pseudoterpna Pruinata Hufn. (*Cytisaria* S V.) Juni und Juli.

Geometra Vernaria L. Juni, in Eichengebüschen.

Eucrostis Graminaria Kllr. Juni, selten.

Nemoria Porrinata Z. Mai und Juni.

Cloraria Hb. Mai und Juni.

Fimbriata Hufn. (*Aestivaria* Hb.) Ende Juni.

Thalera Thymiaria L. (*Bupleuraria* S. V.) Juni, in Eichengebüschen.

Jodis Aeruginaria S. V. Juni, bei Volosca.

Acidalia Aureolaria S. V. Mai, auf Huthweiden.

Perochrearia H. Sch. Juni, Istrien.

Ochreata Scop. Juni.

Rufaria Hb. Juni.

Moniliata S. V. Juni.

Sericeata Hb. Juni, bei Tersatto einige Stück gefangen.

Scutulata S. V. Juni, bei Volosca.

Pallidata S. V. Juni, bei Volosca.

Asbestaria Z. Mai und Juni.

Calcearia H. Sch. Mai und Juni.

Sodaliaria H. Sch. Mai und Juni.

Efflorata Z Mai, bei Buccari, selten.

Acidalia Reversata Tr. Juni, in Eichengebüschen.

Politaria Hb. Juni, an Gebäuden, selten.

Filicata Hb. Mai und Juni.

Vulpinaria H. Sch. Juni, bei Martinischza.

Osseata S. V. Mai und Juni.

Holosericata Dup. Juni.

Praeustaria Mann. Juli, bei Martinischza, selten. Sehr nahe an *Holosericata* und in Grösse, Habitus und Bildung der Körpertheile ganz mit dieser Art übereinstimmend. Verschieden durch spitzere Vorderflügel und die sowohl auf Ober- und Unterseite sämmtlicher Flügel gegen den Aussenrand zu ins Bleifarbe übergehende Grundfarbe, in welcher die Wellenlinie viel verloschener, als bei Holosericata.

Dilutaria Hb. Juli, bei Volosca.

Pusillaria Hb. Im Mai und Juni an Gebäuden vorkommend.

Ruficostata Z. Mai, bei Draga.

Degeneraria Hb. Mai bis Juli.

Aversata Hb. Juni in Eichengebüschen.

Deversaria H. Sch. Juni, Eichengebüschen.

Suffusata Tr. Mai, Eichengebüschen.

Emarginata L. Juli, in Eichengebüschen bei Volosca.

Immorata L. Mai und Juni.

Rubricata S. V. Mai bis Juli.

Immutata L. Mai und Juni.

Confinaria H. S. Mai und Juni.

Submutata Tr. Juni, an Felsenwänden.

Mutata Tr. Juni.

Commutata Tr. Juni, Istrien Monte maggiore.

Sylvestrata Bkh. Juni bei Clana.

Strigaria Hb. Juni, beim Pulverthurm.

Compararia F. R. Juni, bei Volosca.

Emutaria Hb. Mai, ein Stück bei Draga gefangen.

Imitaria Hb. Mai und Juni.

Paludata L. April bis Juli.

Decorata S. V. Juni.

Boletobia Fuliginaria L. (*Carbonaria* S. V.) Mai, an Gebäuden.

Zonosoma Omicronaria S. V. Mai und Juni.

Ocellaria Hb. Mai, selten.

Pupillaria Hb. 69. Mai u. Juni, in Eichengebüschen u. Dornhecken.

Zonosoma Var. Gyrata Hb. 434 543.
Var. Nolaria Hb. 328.
Porata F. April und Mai, Eichengebüschen.
Punctaria L. April und Mai, Eichengebüschen.
Timandra Amataria L. Mai.
Pellonia Vibicaria L. Juni und Juli.
Calabra Petagna. Mai und Juli.
Zerene Grossulariata L. Juni und Juli.
Adustata S. V. Mai bis Juli.
Bapta Temerata S. V. Mai bei Draga.
Cabera Pusaria L. Mai, nicht selten.
Exanthemata Scop. Mai und Juni.
Metrocampa Margaritaria L. Juli, Eichengebüsch.
Honoraria S. V. Juni, bei Zengg.
Eugonia Quercaria. Juni beim Pulverthurm einige gefangen. Selten.
Selenia Illunaria Hb. Mai aus Hecken gescheucht.
Illustraria Hb. Mai, bei Volosca und Castua an Waldrändern.
Crocallis Elinguaria L. Juni, Eichengebüschen.
Eurymene Dolabraria L. Juni, Eichengebüschen.
Angerora Prunaria L. Juni, Eichengebüschen.
Urapteryx Sambucaria L. Juni, auf Syringushecken, selten.
Rumia Crataegata L. Mai bis Juli.
Epione Apiciaria S. V. Juni, selten.
Hypoplectis Adspersaria. Juni beim Pulverthurm einige gefangen.
Elicrina Cordiaria Hb. Mai, an der Strasse nach Buccari 2 Stück gefangen.
Venilia Macularia L. Mai und Juni, häufig.
Macaria Alternaria S. V. Juni, bei Volosca und Draga.
Anisopteryx Aescularia S. V. April, an Mauern und Zäunen.
Biston Zonarius S. V. Mai, einige auf Huthweiden.
Alpinus Goetze. Im Mai auf Tersatto an Steinen sitzend gefangen. Sehr selten.
Hirtarius L. April, an Baumstämmen.
Nychiodes Lividaria Hb. Juni, bei Buccari ein Stück gefangen.
Synopsia Sociaria Hb. Juni, Eichengebüsch.
Boarmia Cinctaria S. V. April und Mai.
Rhomboidaria S. V. Mai und Juni.
Repandata L. Juni, einzeln.
Consortaria F. Mai, aus Hecken gescheucht.
Viduata S. V. Juni, Monte maggiore.

Boarmia Selenaria S. V. Mai und Juni, an Felswänden.

Crepuscularia S. V. Mai, in Gebüschen.

Perversaria B. Mai bei Martinischza. Selten.

Extersaria Hb. Juni, bei Kameniak.

Punctulata S. V. April, bei Fiume in Eichengebüschen.

Tephronia Sepiaria Hufn. (*Cineraria* S. V.) Juli, an Mauern bei Clana angetroffen.

Gnophos Respersaria Hb Juni, bei Porto Ré.

Sartata Tr. Juni, an Felsenwänden und unter Steinen.

Supinaria Mann. Hält das Mittel zwischen *Pullata* u. *Glaucinata*; die Färbung der Oberseite kommt der ersteren, die Zeichnung der letzteren Art sehr nahe. In den Verhandlung. des zool.-bot. Vereins IV Bd. Pag. 566 habe ich die Raupe beschrieben. April und Mai an Felsenwänden.

Mucidaria Hb. April und Mai an Felsenwänden.

Dilucidaria S. V. Juli, auf dem Monte maggiore, auch bei Kameniak.

Fidonia Fasciolaria Hufn. (*Cebraria* Hb.) Juni, auf Tersatto in Ahornhecken.

Ematurga Atomaria L. Mai und Juni.

Phasiane Glarearia S. V. Mai bis Juli, häufig.

Clathrata L. Mai und Juni.

Eubolia Murinaria S. V. Juni, einzeln beim Pulverthurm u. bei Kameniak.

Scodiona Conspersaria S. V. Mai, an Mauern und Felsenwänden bei Hraszt. Viel verloschener gezeichnet, als die hiesigen.

Aspilates Citraria Hb. Mai, bei Buccari. Selten.

Strigillaria Hb. bei Castua und Clana im Juni.

Cleogene Dealbata L. Juni, nicht selten, in jungen Gebüschen.

Aplasta Ononaria Fuessl. Juni, beim Pulverthurm einzeln gefunden.

Sterrha Sacraria L. Juli, beim Pulverthurm.

Lythria Purpuraria L. Mai, nicht selten.

Ortholitha Coarctaria S. V. hinter dem Pulverthurm in Eichengebüschen. Die Exemplare sind grösser, als die der Wiener Gegend.

Plumbaria F. (*Palumbaria* S. V.) Juni, an Eichengebüschen.

Zonata Hufn. (*Moeniaria* S. V.) beim Pulverthurm.

Bipunctaria S. V. Juli, häufig.

Mesotype Virgata Hufn. (*Lineolata* S. V.) April bei Castua auf Berghuthweiden, auch bei Groming.

Minoa Fuscata Hufn. (*Euphorbiata* S. V.) Mai, häufig bei Groming.

Cyparissaria Mann. (Verh. des zool.-bot. Vereines IV. Bd. Pag. 568) Im Juni, selten, beim Pulverthurm.

Lithostege Griseata S. V. Mai, auf Berglehnen.

Farinata Hufn. (*Niveata* Tr.) Mai, auf Waldwiesen.

Anaitis Praeformata Hb. Juni, auf dem Monte maggiore.

Plagiata L. Mai und Juli, häufig.

Chesias Obliquata S. V. April, bei Martinischza.

Lobophora Halterata Hufn. (*Hexaperata* S. V.) Mai, bei Volosca.

Viretata H. Mai, ein Stück bei Clana an einer Buche gefangen.

Triphosa Dubitata L. Juli, in Felsenspalten an der Louisenstrasse.

Eucosmia Certata Hb. Juni, beim Pulverthurm und bei Csaule an Mauern.

Scotosia Vetulata S. V. Juni, in Gebüschen.

Transversata Hufn. (*Rhamnata* S. V.) Juni, in Gebüschen, selten.

Lygris Prunata L. Juli, bei Hraszt, einzeln.

Cidaria Pyraliata S. V. Juni, in Eichengebüschen.

Fulvata Forster. Juni, auf Rosenhecken.

Ocellata L. Mai bis Juli, gemein.

Bicolorata Hufn. (*Rubiginata* S. V.) Juni, bei Clana u. Groming.

Cupressata Hb. Juni auf Tersatto an einer Cypresse gefangen.

Pectinitaria Fuessl. (*Miaria* S. V. Mai, bei Draga in Gebüschen.

Probaria Mann. il. (*Salicaria* H. Sch. 529) April, an Steinen.

Saxicolata Led. Juni, an Felsenwänden.

Cambrica Curt. Juni, ein Stück bei Porto Ré.

Fluctuata L. April bis Juli, häufig.

Montanata S. V. Juni, auf dem Monte maggiore.

Ligustrata S. V. Juni, in Gebüschen bei Volosca.

Ferrugata L. Mai und Juni häufig.

Quadrifasciaria Hb. Juni, einzeln beim Pulverthurm vorkommend.

Fluviata Hb. April, bei Buccari an Mauern gefunden, selten.

Gemmata. April und Juli, bei Fiume an Mauern, selten.

Nebulata Tr. Juni, auf dem Monte maggiore.

Senectaria H. S. (*Obsoletaria* Kollar in lit.) April, auf Tersatto an Steinen und Felsen.

Galiata S. V. Mai und Juni, an Felsenwänden, nicht selten.

Cucullata Hufn. (*Sinuata* S. V.) Juni, einzeln, in Gebüschen.

Albicillata L. Juni, bei Clana, in Gebüschen.

Tristata L. Mai und Juni, in Gebüschen.

Alchemillata L. Mai bis Juli, häufig.

Rivata Hb. Juni, einzeln, bei Clana.

Cidaria Rivulata S. V. Juni, Abends häufig auf *Parietaria officinalis* schwärmend.

Affinitaria Wood. Juni, auf dem Monte maggiore einige gefangen. Selten.

Hydrata Tr. Mai, bei Hraszt, selten.

Albulata S. V. Mai, bei Clana.

Decolorata H. Mai, bei Buccari, selten.

Candidata S. V. Mai, bei Clana und Groming.

Adumbraria H. S. Juni, an Felsenwänden, auch bei Fianona in Istrien.

Bilineata L. Mai bis Juli, häufig in Gebüschen und Hecken.

Riguata Hb. Mai, beim Pulverthurm auf Berglehnen, selten.

Impluviata S. V. April und Mai, häufig an Eichenstämmen angetroffen.

Derivata S. V. April, einzeln aus Dornhecken gescheucht.

Badiata S. V. April, bei Fiume einzeln an Mauern gefunden.

Berberata S. V. Mai, bei Volosca und Lovrano, einzeln vorkommend.

Rubidata S. V. Mai, bei Buccari a. Dornhecken gescheucht, selten.

Chenopodiata S. V. Mai und Juni, bei Clana nicht selten.

Polygrammata Bkh. Mai, bei Fiume einige an Mauern gefunden.

Corticata Tr. Juni, beim Pulverthurm sowie bei Podhum aus Dornhecken gescheucht.

Tersata S. V. Juni, häufig aus Brombeerhecken gescheucht.

Vittalbata S. V. Juni und Juli, bei Hraszt, Martinischza und Draga aus Gebüschen gescheucht.

Calligrapharia F. R. Im Juni beim Pulverthurm einige an Mauern, auch bei Hraszt einige an Felsenwänden gefangen. Scheint sehr selten zu sein.

Eupithecia Riparia H. Sch. Mai u. Juni, bei Martinischza am Meeresufer an den Felsenwänden gefunden. Sehr selten und scheu.

Modicata Hb. Mai, bei Lovrano an Felsen.

Obrutaria H. S. an der Louisenstrasse an Felsenwänden, auch bei Hraszt einige aus Hecken gescheucht.

Gemellata Z. il. Mai, bei Buccari einige aus Dornhecken gescheucht.

Guinardaria Rb. Mai und Juni, beim Pulverthurm aus Hecken gescheucht.

Consignata Bkh. April, bei Draga zwei Stück an Mauern gefangen.

Irriguata Hb. Juni, bei Clana und Castua aus Olivenhecken gescheucht.

Eupithecia Pumilata Hb. April und Juni, aus Dornhecken gescheucht.

Absynthiata L. Mai, beim Pulverthurm und bei Groming aus Eichenhecken gescheucht.

Satyrata Hb. Juni, auf dem Monte maggiore von Fichten gescheucht.

Inturbata Hb. Juni, bei Castua und Lovrano aus Dornhecken gescheucht, selten.

Innotata Hufn. Juni, auf dem Kalvarienberge auf *Artemisae*, nicht selten.

Centaureata S. V. Mai u. Juni, bei Fiume und in den Gebüschen nach Volosca, auf Disteln gefangen.

Venosata F. Mai, an der Louisenstrasse an Felsen, und bei Buccari und Porto Ré aus Hecken gescheucht.

Begrandaria B. Juni, bei Groming aus Eichenhecken gescheucht.

Rectangulata L. Juni, einzeln an Baumstämmen gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Meletemata entomologica, *auctore Dr. F. A. Kolenati. Fasciculus VII. Homoptera stridulantia caucasi, adnexis nonnullis arachnidibus. Accedunt tabulae chromolithographicae. 2 Mosquae 1857. 8.*

Bei Nitsch und Grosse in Brünn. 2 fl. CM.

In diesem siebenten Fascikel werden die Singciaden des Caucasus, Sibiriens und der Kirghisen-Steppen beschrieben und abgebildet (10 Species mit deren den Ländern eigenthümlichen Varietäten), ferner unter den Biocellen der *Chanithus pannonicus* und eine neue Art: *Tettigometra hexaspina*. Als Anhang sind beigefügt ein neuer *Chetifer* (*brevimanus*), ein neues *Obisium* (*pusio*), zwei neue Zecken (*Ixodes cornuger* und *Haemalastor crassipes*), eine neue *Lycosa* (*albidorsa*) aus dem nördlichen Sibirien. Das Werk ist 46 Seiten stark, die Tafeln sind überraschend schön chromolithographirt.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse Nr. 91, 2ten Stock.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 6. **I. Band.** **December 1857.**

Verzeichniss der im Jahre 1853 in der Gegend von Fiume gesammelten Schmetterlinge.

Von Joseph Mann.

(Fortsetzung und Schluss.)

Aglossa Pinguinalis L. Juni; an Häusern und in alten Weinhütten, nicht selten.

Cuprealis H. Im Mai und Juni einzeln an Gebäuden gefunden.

Hypotia Corticalis S. V. Juli, bei Groming aus Salbei gescheucht. Sehr selten.

Asopia Farinalis L. Mai; an Gebäuden, auch im Zimmer, nicht selten.

Regalis S. V. Im Mai einzeln aus Hecken beim Pulverthurm und bei Volosca gescheucht.

Rubidalis S. V. Juni, beim Pulverthum und bei Draga aus Eichengebüsch gescheucht.

Glaucinalis L. Juni, bei Volosca u. Castua aus Hecken gescheucht.

Pyralis Netricalis Hb. Juni, bei Buccari an Berglehnen gefangen.

Angustalis H. Juli, auf Berglehnen.

Honestalis Tr. auf Tersatto in Poderen im Juni vorkommend. Ist selten.

Hercyna Pollinalis S. V. Mai, auf Tersatto, bei Buccari, Groming etc. nicht selten.

Atralis Hb. Mai, bei Draga und Orechoviza auf *Salvia officinalis* geflogen.

Botys Albofascialis Tr. Mai, beim Pulverthurm.

Octomaculalis L. Juni. In Gebüschen nicht selten um Fiume, in Istrien.

Anguinalis H. Mai, nicht selten.

Botys Cingulalis L. Mai und Juni, nicht selten.

Pygmaealis Dup. Mai; einige ober Draga auf *Salvia officinalis* gefangen.

Punicealis S. V. Mai und Juni, gemein.

Purpuralis L. Im April und Juni, auf Huthweideplätzen zwischen Gebüschen.

Cespitalis S. V. April bis Juli, überall häufig auf Berglehnen und Huthweiden.

Aenealis H. Mai, auf den Wiesen bei Draga.

Aeruginalis Hb. In den Poderen auf dem Kalvarienberge.

Turbidalis Tr. Mai; bei Clana und auf dem Kalvarienberge bei Fiume.

Flaveolata Hufn. (*Palealis* S. V.) Juni, einzeln in Poderen auf Draga und dem Kalvarienberge.

Margaritalis S. V. Juni, auf dem Kalvarienberge und beim Pulverthurm Abends geflogen.

Forficalis L. Juni, aus Hecken gescheucht.

Sticticalis L. Juli, bei Groming an Waldrändern.

Cinctalis T. Mai und Juni. Berghuthweiden.

Flavalis S. V. Juni; beim Pulverthurm auf Berghuthweideplätzen Abends geflogen.

Hyalinalis Hb. Juni, bei Castua aus Hecken gescheucht.

Verticalis L. Juni, Abends häufig um *Parietaria officinalis*.

Aurantiacalis F. R. Juni, bei Draga in Poderen aus Hecken gescheucht.

Pallidalis Hb. Bei Martinischza im Juni auf *Verbascum* gefangen.

Urticalis L. Juni, überall gemein.

Limbalis S. V. Juli, beim Pulverthurm einige gefangen.

Polygonalis S. V. Juli, bei Castua in Poderen auf *Spartium* gefangen.

Silacealis H. Juni auf dem Kalvarienberge zwischen Disteln häufig Abends geflogen.

Sanguinalis H. Im Juni einzeln bei Castua, Kameniak u. Porto Ré.

Virginalis Dup. Mai; bei Martinischza und beim Pulverthurm. Die Raupe lebt in den Herzblättern der *Salvia officinalis*.

Pulveralis Hb. Mai, bei Draga auf Wiesen, und an Waldrändern einzeln.

Numeralis Hb. Mai, bei Hraszt einige gefangen.

Olivalis S. V. Juni, auf dem Monte maggiore.

Prunalis S. V. Juni, beim Pulverthurm aus Dornhecken gescheucht.

Botys Fulralis Hb. Juni und Juli, überall aus Dornhecken, besonders aus *Rhamnus paliurus* gescheucht.

Ferruginalis Hb. Mai, aus Gebüschen gescheucht.

Interpunctalis Hb. Juni, in den Poderen in Istrien an der Strasse nach Volosca gefunden.

Testacealis Z. Juni, bei Buccari u. Zengg, aus Hecken gescheucht.

Fuscalis S. V. Juni, auf Berghuthweiden, nicht selten.

Terrealis Tr. Juni, bei Groming aus Gebüschen gescheucht.

Sambucalis S. V. Mai und Juni, an Mauern.

Verbascalis S. V. Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen geflogen.

Rubiginalis Hb. Mai, beim Pulverthurm in Gebüschen.

Politalis S. V. Mai, bei Martinischza einzeln an Berglehnen.

Stramentalis Hb. Juni, bei Draga und Kameniak.

Frumentalis L. Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen.

Sophialis F. Mai und Juni, an der Louisenstrasse an Felsenwänden nicht selten.

Cynaeda Dentalis Hb. Juni, auf Huthweiden.

Stenopteryx Hybridalis Hb. April und Juni, überall häufig.

Stenia Carnealis Tr. Juni, einige aus Hecken bei Zengg gescheucht.

Ophialis Tr. Mai, zwei Stück beim Pulverthurm gefangen.

Brugieralis D. Juni, beim Pulverthurm aus *Rhamnus paliurus*-Hecken gescheucht.

Punctalis F. Juli, einzeln aus Hecken gescheucht.

Diasemia Literalis L. Mai, überall häufig auf Huthweiden und an Berglehnen.

Nymphula Potamogalis Tr. Auf den nassen Wiesen im Draga-Thal geflogen.

Nymphaealis L. Juni, auch im Draga-Thal geflogen.

Agrotera Nemoralis S. V. Mai und Juni, aus Gebüschen gescheucht.

Endotricha Flammealis S. V. Juni und Juli, um Weissdornhecken nicht selten.

Chloeophora Quercana S. V. Juli, beim Pulverthurm aus Eichengebüsch gescheucht.

Halias Prasinana L. Juni, bei Volosca und Castua von Eichen abgeklopft.

Earias Clorana S. V. Mai, bei Draga auf Weiden.

Sarrothripa Revayana Var. *Undulana* Hb. und *V. Dilutana* Hb. Mai, auf Eichen.

Teras Tristana Hb. Juni; beim Pulverthurm aus Laubholzhecken gescheucht.

Abildgaardana F. Juni; um Weissdornhecken bei Fiume und in Istrien.

Permutatana Dup. Juni, einzeln beim Pulverthurm aus Weidendornsträuchen gescheucht.

Boscana F. (*Cerussana* Hb.) Juni, auf Ulmen.

Asperana S. V. Juli, bei Groming an Eichen.

Favillaceana Hb. Juli, an Ulmenstämmen.

Quercinana Tr. Mai, auf Tersatto und bei Buccari von Eichen gescheucht.

Ferrugana S. V. Im April; bei Volosca überwinterte Exemplare aus Eichengebüsch gescheucht.

Amphysa Gerningana S. V. Juni, bei Volosca auf Berglehnen.

Oenectra Pilleriana S. V. Juni, auf dem Kalvarienberge an Salbei gemein. Die Raupe sehr häufig in zusammengesponnenen Blättern dieser Pflanze.

Tortrix Ribeana Hb. Juni, in Gebüschen.

Cerasana Hb. Juni, in Gebüschen.

Cinnamomeana Tr. Mai, bei Volosca zwei Stück aus Brombeerhecken gescheucht, selten.

Heparana S. V. Mai und Juni, in Eichengebüschen.

Ameriana L. Juni, bei Groming einige a. Haselsträuchen gescheucht.

Xylosteana Clerk. Juni, auf Eichen.

Laevigana S. V. Mai und Juni, in Dornhecken.

Sorbiana Hb. Juni, bei Groming einige von Eichen abgeklopft.

Centrana H. Sch. Juni, bei Draga Abends um Disteln geflogen.

Diversana Hb. Juni, bei Volosca in Gebüschen.

Dumicolana Z. Juni, bei Draga auf Eschen.

Pronubana Hb. Juni, bei Zengg aus Hecken gescheucht.

Viridana, L. Juni, häufig Abends um Eichen, besonders in den Poderen bei Martinischza.

Leachiana L. Juni, einige von Eichen abgeklopft.

Löfflingiana L. Mai und Juni, auf Eichen.

Forskaeliana L. Im Juni, bei Tersatto in Ahorngebüschen.

Bergmanniana L. Juli, auf wilden Rosen.

Conwayana Fab. (*Hofmanseggana* Hb.) Juni, beim Pulverthurm aus Laubholzhecken gescheucht.

Holmiana L. Mai, auf Weissdorn.

Tortrix Unifasciana Dup. Mai, aus Ligusterhecken gescheucht.

Consimilana Hb. Juni, einzeln beim Pulverthurm aus Gebüschen gescheucht.

Gnomana L. Juli, bei Clana in Dorngebüschen.

Strigana Hb. Mai bis Juli, überall auf Huthweiden u. an Berglehnen.

Viburnana S. V. Mai, in den Gebüschen an der Strasse nach Volosca.

Ochreana S. V. Im Mai u. Juni, auf dem Kalvarienberge nicht selten.

Rusticana Tr. April und Mai, auf Berglehnen.

Bifasciana H. Im Juni, bei Abbuzia in Istrien einige aus Dornhecken gescheucht.

Artificana F. R. Im Mai um Fiume aus Brombeerhecken gescheucht.

Grotiana F. Im Juni und Juli bei Fiume aus Brombeerhecken und Eichengebüsch gescheucht.

Sylvana Tr. Mai, bei Tersatto einige gefangen.

Tesserana S. V. Mai bis Juli, nicht selten auf Berglehnen und Huthweiden.

Xanthosetia Hamana L. Juni, bei Clana.

Zoegana L. Juni, beim Pulverthurm und bei Groming an Berglehnen.

Aphelia Gouana L. Juni, am Monte maggiore, ober der Poststrasse auf sumpfigen Lehnen geflogen.

Argyrolepia Baumanniana. Mai bis Juli, überall angetroffen.

Amiantana Hb. Im Mai, einzeln ober Castua an Berglehnen.

Rubigana Tr. Juni, an den Wiesenrändern im Dragathale einzeln gefunden.

Limbatana F. R. Juli, beim Pulverthurm einige aus Rosenhecken gescheucht.

Trachysmia Rigana Sodoffsky. April und Juni an Berglehnen.

Argyroptera Lathoniana Hb. Mai und Juni, beim Pulverthurm auf Huthweiden.

Coccyx Zephyrana Tr. April bis Juni, auf Huthweiden und an Berglehnen überall angetroffen.

Sanguinana Tr. Mai, zwei Stück beim Pulverthurm gefangen.

Flagellana Dup. Mai und Juni, einzeln auf Berglehnen gefunden.

Cochylis Callosana H. Sch. Mai; beim Pulverthurm in einem Gebüsche Abends fliegend gefangen.

Smeathmanniana F. Beim Pulverthurm im Juni auf Berglehnen.

Fabriciana Hb. Juni, bei Tersatto in Poderen Abends fliegend.

Tischerana F. R. Mai, Abends auf Huthweiden geflogen.

Cochylis Verecundana F. R. Juni, bei Draga zwei Stück aus Brombeerhecken gescheucht.

Impurana Mann. Zool. bot. Verein 1855. Pag. 553. Juni, einzeln beim Pulverthurm an Mauern gefunden.

Jucundana Tr. Juni, a. d. Kalvarienberge in Poderen vorkommend, selten.

Rubellana Hb. Mai, nicht selten an Berglehnen.

Ambiguella Hb. Mai und Juni, um Weingärten.

Manniana F. R. Mai, bei Draga an Wiesenrändern.

Dubitana Hb. Im Juni bei Draga aus Hecken gescheucht.

Purgatana Tr. Im April und Mai, auf Berglehnen um *Artemisia* schwärmend gefangen.

Posterana Z. Mai und Juni, auf Huthweiden um Disteln.

Schreibersiana Frö l. Mai, aus Ulmenhecken gescheucht.

Phtheochroa Rugosana F. R. Juni, an Zaun- und Mauerhecken bei Volosca gefangen.

Penthina Pruneticolana Z. April, beim Pulverthurm aus Dornhecken gescheucht.

Pruniana Hb. Mai und Juni, häufig auf Schlehenhecken.

Variegana S. V. Juni, um Weissdornhecken, nicht selten.

Ochroleucana Hb. Juni und Juli, beim Pulverthurm von Rosenhecken abgeklopft.

Sellana Hb. April, auf Berglehnen.

Botrana S. V. (*Vitiosana* Jacq.) Mai, nicht selten um Weinstöcke.

Permixtana Hb. Im Juni zwei Stück beim Pulverthurm gefangen.

Salicana S. V. Juni, bei Draga auf Weiden.

Rhodophana H. Sch. Mai, hinter dem Pulverthurm einige auf einer Huthweide gefangen.

Roborana S. V. Juni, um Schlehenhecken.

Thapsiana Z. Juni, einige auf Tersatto gefangen.

Suffusana Z. Juni, aus Dornhecken gescheucht.

Ocellana S. V. Mai, nicht selten in Laubgehölzen.

Dealbana Fröhl. Mai, bei Tersatto an Ulmenstämmen.

Cretaceana Hb. Im Juni, hinter dem Pulverthurm einige in Eichengebüsch gefangen.

Trifasciana Z. April und Mai, beim Pulverthurm auf Huthweiden.

Paedisca Similana S. V. Mai, bei Draga.

Scutulana S. V. Mai, auf Huthweiden um Disteln.

Brunnichiana S. V. Mai u. Juni, bei Martinischza u. Hraszt gefangen.

Paedisca Cirsiana Z. Juni, auf dem Monte maggiore.

Sublimana H. Sch. Juni; eben daselbst.

Obscurana H. Sch. Mai, bei Volosca in Gebüschen.

Hepaticana Tr. Juni; Monte maggiore.

Clivosana Z. in lit. zwölf Stück im Juni auf dem Monte maggiore gefangen.

Graphana Hb. im Mai bei Tersatto unter dem alten Schlosse auf Graslehnen gefangen.

Delitana F. R. Mai, bei Groming auf Berghuthweiden.

Quadrana Hb. Mai, bei Draga einzeln an Waldrändern.

Cuphana Z. April, häufig auf Huthweiden und Grasplätzen in der ganzen Gegend.

Quaygana Mann. Juni, beim Pulverthurm auf einer Huthweide einzeln angetroffen.

Lithoxylana Frö l. Mai, an Ulmenstämmen.

Kochiana H. S. Im Mai einige Abends beim Pulverthurm auf Berglehnen gefunden.

Penkleriana S. V. Juni, bei Hraszt um Haselgebüsche nicht selten.

Corticana Hb. Juli, bei Groming an Eichenstämmen, nicht selten.

Profundana S. V. Juni, bei Groming an Eichenstämmen.

Phoxopteryx Lanceolana Hb. Mai, auf den Wiesen im Draga-Thal häufig.

Unguicana S. V. Mai, bei Kameniak.

Carvana Z. Mai, beim Pulverthurm a. Weissdornhecken gescheucht, selten.

Comptana Frö l. April, überall auf Berglehnen und Huthweiden.

Badiana S. V. Mai, einzeln von Waldrändern und aus Hecken gescheucht.

Derasana Hb. Juli, in jungen Eichengebüschen.

Siculana Hb. April und Juni, um Dornhecken überall häufig.

Mitterpacheriana S. V. Juni, in Eichengebüsch.

Upupana Tr. Mai, einige bei Draga gefangen.

Naevana Hb. Juni, einzeln, in Gebüschen

Achatana S. V. Juni, aus Dornhecken gescheucht.

Aspis Udmanniana L. Im Mai die Raupen häufig auf Brombeeren, Falter im Juni.

Sericoris Lacunana S. V. Mai und Juni, in jungen Gebüschen, nicht selten.

Urticana Hb. Juni, im Draga-Thal, nicht selten.

Sericoris Conchana Hb. Juni; auf dem Bergjoch des Monte maggiore selten.

Capreolana H. S. Juni; bei Volosca und Castua in Gebüschen gefunden.

Striana S. V. Mai und Juni; in den Poderen an der Strasse nach Volosca, häufig.

Bipunctana Hb. Juni; auf dem Monte maggiore an *Erica* geflogen.

Rurestrana H. Sch. Mai; beim Pulverthurm und Martinischza auf Berglehnen.

Micana Hb. Juni; an der Strasse nach dem Monte maggiore auf Berglehnen einzeln.

Flavipalpana H. Sch. Juni; beim Pulverthurm und bei Hraszt auf Berglehnen.

Cespitana Hb. April bis Juli; überall häufig.

Zinckenana Tr. Juni; einige auf dem Monte maggiore gefangen.

Orthotaenia Trifoliana Hb. Mai, hinter dem Pulverthurm einzeln in Poderen.

Rhyacionia Hastiana Hb. Juni, bei Clana, einzeln.

Carpocapsa Pomonana L. Im Mai u. Juni an Gebäuden u. in Zimmern gefangen.

Splendana Hb. Juni, bei Groming an Baumstämmen.

Fagiglandana Hey d. Juni, im Buchenwald bei Clana einz. gefunden.

Arcuana L. Mai, bei Martinischza und Lovrana, nicht selten.

Woeberiana S. V. Mai und Juni; in Poderen an Pfirsichbäumen gefunden.

Grapholitha Citrana Hb. Juni, einzeln an Berglehnen gefangen.

Jaceana Z. Juni, auf Huthweiden des Kalvarienberges.

Albidulana H. Sch. Juni, b. Castua auf Huthweiden um *Artemisia*.

Aspidiscana Hb. Mai, auf Berglehnen.

Coecimaculana Hb. Mai, auf Berglehnen.

Hypericana Hb. Juni, bei Kameniak, nicht selten.

Zachana Tr. Mai, überall auf Grasplätzen, in jungen Gehölzen und Huthweiden.

Gemmiferana Tr. Mai, hinter dem Pulverthurm auf Huthweiden Abends um *Artemisia* einzeln vorkommend.

Nebritana Tr. Mai, in jungen Gebüschen um Eschen geflogen.

Fulvifrontana Z. Mai, einzeln auf Cornelkirschen-Sträuchen.

Vigeliana H. S. (*Rotundana* F. R.) Mai, auf Eschen.

Plumbagana Tr. auf den Wiesen bei Draga u. Orechoviza geflogen.

Grapholitha Germana Frö l. Mai, auf dem Kalvarienberge in Poderen.

Coecana H. S. Mai, bei dem Grenzgebäude des Fiumanergebiethes gegen Volosca auf einer grasreichen Huthweide zwischen Gebüschen geflogen.

Plumbatana Z. April, einzeln auf unbelaubten Eichen geflogen.

Scopariana Hb. April, um Wachholdersträuche bei Sonnenuntergang geschwärmt.

Interruptana H. S. Mai, bei Martinischza a. Wachholdersträuchen gescheucht.

Gundiana Hb. Mai, aus jungen Gehölzen gescheucht.

Leplasteriana Curt. Im April u. Mai a. Saubohnen vorkommend; sonnt sich gern auf der Oberseite der Blätter.

Schrankiana Frö l. (*Loderana* Tr.) Mai, um Schlehenhecken und junge Eichen fliegend.

Jungiella L. Mai, auf dem Kalvarienberg in Poderen vorkommend.

Fissana Frö l. (*Diffusana* F. R.) Juni, bei Porto Ré aus Gesträuchen gescheucht.

Dorsana Hb. Mai, hinter dem Pulverthurm einzeln in Poderen gefangen.

Pallifrontana Z. Mai, einige im Draga-Thal um Hecken gefangen.

Coronillana Z. Juni, bei Volosca und Fianona aus Hecken gescheucht.

Petiverella L. Mai und Juli, auf Huthweiden und Berglehnen, nicht selten.

Alpinana Tr. Juni, bei Clana und Orechowiza.

Motacillana Tr. Mai, bei Clana im Buchenwald einige gefangen.

Gallicolana Heyd. April, an Eichenstämmen.

Succedana Frö l. Mai, auf Berglehnen vorkommend.

Amygdalana Schmdt. Mai und Juli, in Eichengebüschen.

Incisana F. R. April und Mai, auf Eschen beim Pulverthurm.

Rhediella L. April und Mai, beim Pulverthurm auf Weissdornsträuchen.

Funebrana Tr. Mai, bei Martinischza aus Dornhecken gescheucht.

Hedya Festivana Hb. Juni, in jungen Eichengebüschen hinter dem Pulverthurm und bei Buccari vorkommend.

Sciaphila Hybridana H. Mai, in den Poderen nach Martinischza um Eichen fliegend.

Oppressana Tr. Mai, an Pappelstämmen in und bei Fiume häufig.

Virgaureana Tr. Juni, bei Draga aus Hecken gescheucht.

Sciaphila Minusculana Z. (*Minorana* M. i. l.) Juli; aus Ulmengebüschen gescheucht.

Wahlbomiana L. Im Juni um Gebüsche gefangen; die Raupe lebt auf niederen Pflanzen.

Communana H. Sch. April, bei Tersatto an Baumstämmen.

Pasivana Hb. Juni, um Ulmenhecken fliegend.

Abrasana F. R. Mai und Juni, auf Ulmen geflogen.

Terreana Tr. Mai; beim Pulverthurm um Wachholdergesträuch einige gefangen.

Insolatana H. Sch. (*Luridalbana* Mann in. lit.) Juni, in den Poderen bei Tersatto und Martinischza auf Salbei. Die Raupe lebt im Mai zwischen zusammengesponnenen Blättern dieser Pflanze.

Fragosana Z. Im Juni, bei Tersatto unter *Insolatana* gefangen.

Nubilana H. Juni, um Schlehenhecken nicht selten.

Oxyacanthana H. Sch. Juni, auf Weissdornhecken.

Musculana Hb. Juni, um Eichengebüsch.

Penziana Hb. Juni, auf der Strasse nach dem Monte maggiore an Mauern gefunden.

Tortricodes Punctulana S. V. April, bei Martinischza einige gefangen.

Cheimatophila Hyemana Hb. April; bei Fiume aus Eichengebüschen gescheucht.

Chilo Forficellus Thbg. Juni, bei Groming an einem Sumpfe gefangen.

Crambus Dumetellus Hb. Juni, im Dragathal u. b. Kameniak nicht selten.

Pratorum F. Mai und Juni, nirgends selten.

Pascuellus L. Mai und Juni, auf Berglehnen und Huthweiden nicht selten.

Silvellus Hb. Juni, auf Wiesen und im Draga-Thal.

Falsellus S. V. Juli, bei Fiume an Mauern gefunden.

Pinetellus Clerk. Juni, aus Gebüschen gescheucht.

Margaritellus Hb. Juni; auf dem Bergjoch des Monte maggiore in Istrien einige gefangen.

Culmellus L. Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen nicht selten.

Hortuellus Hb. Juni; auf dem Bergjoch des Monte maggiore und

Cerussellus S. V. Mai und Juni auf Berglehnen, nicht selten.

Saxonellus Zk. Juni, in den Poderen von Tersatto.

Cassentinicllus Zeller. Juni u. Juli, bei Hraszt, Draga u. Clana.

Rorellus L. Mai und Juni; überall auf Berglehnen und Huthweiden, nicht selten.

Crambus Chrysonuchellus Scop. April und Mai; häufig auf den Lehnen des Tersatto-Schlossberges und anderen Berglehnen.

Aridellus Thbg. Juni, bei Groming einige gefangen.

Inquinatellus S. V. Juni, überall in Menge.

Contaminellus Hb. Juni, beim Pulverthurm und bei Clana.

Luteellus S. V. Juni, bei Draga, Orechowiza und Volosca.

Cramb. Pratellus L. Juli, bei Groming an dem Sumpfe.

Perlellus Scop. Juni, auf dem Monte maggiore.

Eromene Bella Hb. Im Juni einige bei Buccari gefangen.

Eudorea Ochrealis S. V. Mai und Juni, aus Hecken gescheucht.

Perplexella F. R. Anfang Juni, bei Hraszt an Felsenwänden in den Morgenstunden.

Dubitalis Hb. Im Mai und Juni; im Draga-Thal aus Gebüschen gescheucht.

Ambigualis Tr. Juni, an Felsen der Louisenstrasse, auch an Baumstämmen.

Mercurella L. Mai, bei Castua in Eichengebüschen.

Parella Z. Juni, an der Strasse nach dem Monte maggiore, an Felsenwänden.

Aphomia Colonella L. Mai; bei Hraszt einige an alten Gebäuden gefangen.

Anerastia Limbella H. Sch. Im Juni einige beim Pulverthurm an Gräsern gefangen. Selten.

Semnia Punctella Tr. Ende Mai und Anfang Juni, auf dem Tersatto-berge, nicht selten.

Ephestia Bigella Z. Mai, einzeln aus Hecken gescheucht.

Elutella Hb. April und Juni, in Gebäuden und Zimmern, nicht selten.

Interpunctella Hb. Mai und Juni, in Zimmern vorkommend.

Vapidella Mann. Ende Juni, an Felsenwänden bei Buccari gefangen. Gegenwärtig habe ich nur zwei Weibchen vor mir. Diese sind etwas kleiner als *Elutella*, und gleichen dieser Art in der Zeichnungsanlage, die aber so matt und verloschen, dass sie kaum zu erkennen ist. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von *Elutella* ganz verschieden, differirt aber auch an meinen zwei Exemplaren, indem sie bei dem einen staubig rothbraun, bei dem andern braungrau ist. Die Hinterflügel und Körpertheile sind wie bei *Elutella*.

Homoeosoma Nebulella S. V. Mai u. Juni, im Fiumanergebiet a. Huthweiden.

Homoeosoma Nimbella Z. Mai u. Juni, auf Huthweiden und Berglehnen, nicht gar selten.

Binaevella Hb. Juni, auf Berglehnen um Disteln geflogen.

Sinuella F. Mai und Juni, in der ganzen Gegend auf Huthweiden und Berglehnen.

Acrobasis Consociella Hb. Juni, aus Hecken gescheucht.

Rubrotibiella Z. Juli, bei Volosca in Eichengebüschen.

Trachonitis Cristella Hb. Mai, beim Pulverthurm aus Weissdornhecken gescheucht.

Alispa Angustella Hb. Im April bei Draga aus Hecken gescheucht, wo viel *Evonymus* stand.

Glyptoteles Leucacrinella Z Juni, a. Tersatto einige an Mauern gefangen.

Nyctegretis Achatinella Hb. Juli, einzeln auf Huthweiden um Dornhecken.

Myelois Rosella Scop. Mai, auf den Lehnen des Tersatto-Schlossberges gefangen.

Cirrigerella Zk. Im Juni an den Poderen hinter dem Pulverthurme, selten.

Cribrum S. V. Anfang Juni, auf dem Kalvarienberge um Disteln geflogen.

Suavella Zk. Juni, von Weissdornbüschen abgeklopft.

Advenella Zk. Juni, beim Pulverthurm von Eichen abgeklopft.

Epelydella Z. Juni, um Schlehenhecken.

Dulcella Z. Juni, bei Fiume acht Stück aus Dornhecken gescheucht, selten.

Tetricella S. V. April, beim Pulverthurm und bei Martinischza aus Dornhecken gescheucht.

Compositella Tr. April, auf Huthweiden d. Tersatto- u. Kalvarienberges.

Ilignella Z. Mai, einige auf Huthweiden im Fiumaner Gebiete gefangen.

Eucarphia Vinetella Hb Juli, bei Orechowiza einige gefangen.

Hypochalcia Melanella Tr. Mai, beim Pulverthurm in Poderen gefangen.

Ahenella S. V. Juni, auf Berglehnen, nicht selten.

Epischnia Illotella Z. In den Poderen auf Tersatto im Juni gefangen.

Ancylosis Cinnamomella Dup. (*Dilutella* Tr.) Mai, auf den Abhängen unter dem Tersatto-Schlosse.

Nephopteryx Poteriella Z. Im Juni auf dem Tersattoberge einige in Poderen gefangen.

Nephopteryx Janthinella Hb. Juli, auf Huthweiden und Berglehnen bei Volosca und Castua.

Argyrella S. V. Juli, bei Groming in jungen Gebüschen auf Disteln.

Pempelia Zinckenella Tr. Juni; beim Pulverthurm auf einer Huthweide an Salbei vorkommend.

Carnella L. Juli, in Thälern und auf Bergen, nicht selten.

Obductella F. R. Bei Fiume nicht selten; die Raupe im Mai und Juni, der Falter im Juli.

Sororiella Z. Juni, einzeln auf Berglehnen.

Ornatella S. V. Juni und Juli; nicht selten, an Berglehnen und Huthweiden.

Adornatella Juni, beim Pulverthurm, nicht selten.

Subornatella D. Juni, bei Martinischza.

Carbonariella F. R. Juni, bei Kameniak auf *Erica* geflogen.

Palumbella S. V. Mai und Juni, in der ganzen Gegend auf Berglehnen und Huthweiden

Dasystoma Salicella Hb. Im April bei Fiume einige an Pappelstämmen gefangen.

Chimabacche Fagella S. V. April u. Mai, nicht selten, an Baumstämmen.

Semioscopis Steinkellnerella Tr. Im April an Mauern bei Hraszt gefunden.

Talaeporia Clandestinella M. i. l. (*Zeller Linnaea* VIII. Pag. 338) fand ich Anfang April in Croatien bei Orechowiza an Steinen und Mauern; sie lieferten gegen Ende April die Falter.

Lypusa Maurella S. V. Im Mai bei Hraszt auf Haselsträuchern.

Xysmatodoma Melanella Haw. (*Stelliferella* F. R.) Mai, an Pappelstämmen gefangen.

Euplocamus Fuesslinellus Sulz. Mai u. Juni in Gebüschen im Dragathale.

Boleti F. (*Mediella* Tr.) Mai, an Ulmenstämmen auf Tersatto.

Tessulatellus Z. Im Juni; an alten Stämmen auf dem Monte maggiore angetroffen.

Tinea Imella Hb. Mai, aus Hecken gescheucht, Abends um Gebüsch schwärmend.

Ferruginella Hb. Mai; Abends unter Dornhecken und an alten Mauern geschwärmt.

Rusticella Hb. Mai und Juni, aus Dornhecken beim Pulverthurm gescheucht.

Tapetiella L. Mai, einige in Fiume an Häusern gefangen.

Arcella Fab. (*Clematella* Z.) Juli, im Dragathal Abends aus Hecken gescheucht.

Tinea Granulatella Z. Juni, Abends an Mauern beim Pulverthurm geflogen.

Quercicolella H. Sch. Mai, an alten Eichenstämmen.

Granella L. Mai und Juni, an Mauern und Gebäuden gefunden.

Spretella S. V. Mai, im Zimmer vorkommend.

Ganomella Tr. Mai, aus Hecken beim Pulverthurm u. bei Tersatto gescheucht.

Pustulatella Z. Juni, an Mauern beim Pulverthurm Abends geflogen.

Confusella H. Sch. Mai, bei Martinischza an Felsen einige gefunden.

Incurraria Angusticostella F. R. Mai, einzeln um Dorngebüsche gefangen.

Muscalella Fab. Mai, an Zaunhecken geflogen.

Pectinea Haw. (*Zinckeni* Z.) Mai, bei Draga auf Eichen.

Körneriella Z. Mai, bei Clana im Buchenwalde geflogen.

Oehlmanniella Hb. Juni, um junge Gebüsche bei Draga u. Buccari geflogen.

Lampronia Rubiella Bjerkander. (*Variella* Fab.) Juni, bei Clana um Brombeeren geflogen.

Micropteryx Calthella L. Mai, im Draga-Thale, an Wiesenrändern auf Ranunkeln.

Allionella Fab. Im Buchenwalde bei Clana im Mai geflogen.

Fastuosella Z. Im April, von Eichen geklopft.

Paykullella F. Juni; auf den Blüthen des *Rhamnus paliurus* gefangen.

Nemophora Swammerdammella L. Mai, in jungen Laubgebüschen nicht selten.

Pilulella S. V. Hb. Juni, auf dem Monte maggiore auf Fichten.

Pilella S. V. April und Mai, um Dornhecken, besonders beim Pulverthurm.

Metaxella Hb. Juni, bei Draga an Waldrändern geflogen.

Adela Fibulella S. V. Mai, auf Berglehnen an Blüthen der *Veronica*.

Rufifrontella Tr. Mai, bei Draga auf Wiesen.

Frischella L. Mai, bei Volosca in Gebüschen.

Violella Tr. bei Martinischza an Gebüschen.

Associatella F. R. Juni, auf dem Monte maggiore auf Fichten gefangen.

Religatella Z. Mai, auf *Rhamnus paliurus* geflogen.

Degeerella L. Mai und Juni; bei Volosca, Fiume und Buccari in jungen Gebüschen schwärmend.

Viridella Scop. April und Mai, überall in Eichengebüschen geflogen.

Adela Cuprella S. V. April, im Draga-Thale auf Weiden angetroffen.

Nemotois Aeroscllus H. Sch. Juni; auf dem Kalvarienberge in Poderen auf Disteln und Scabioren gefangen.

Istrianellus H. Sch. Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen gefangen. Ist selten.

Schiffermüllerellus S. V. Anfang Juli, in Poderen auf dem Kalvarienberge und bei Castua.

Minimellus S. V. Juli, beim Pulverthurm auf Huthweiden.

Barbatellus Z. Mai, auf Berglehnen b. Pulverthurm u. bei Draga.

Dumeriellus Var. *Fervidellus* Z. Linnaea VIII. Pag. 338. Anfang Juni, auf einer Huthweide vor dem Pulverthurme, selten.

Ochsenheimeria Taurella S. V. Juni, unter Dornhecken einige im Laube gefunden.

Plutella Cruciferarum Z. April bis Juli; in der ganzen Gegend, sowohl als in Thälern, auf Bergen u. auf den Alpen des Monte maggiore, nicht selten.

Cerostoma Silvella L. Juli, bei Groming auf Eichen.

Persicella S. V. Juni, in Poderen, auf Pfirsich- u. Mandelbäumen.

Asperella L. Im Mai, von jungen Eichen gescheucht.

Theristis Caudella L. (*Cultrella* Hb.) April, an Weingarten-Mauern einige gefangen.

Sophronia Humerella Hb. Mai, auf Berglehnen auf Gras vorkommend.

Sicariella Z. Juni, um junge Gebüsche bei Draga.

Illustrella Hb. Juni, auf dem Kalvarienberge und beim Gränzamthause, in Poderen auf Globularien.

Marginellus F. Juni, bei Martinischza aus Wachholderhecken gescheucht.

Juniperellus L. Juni, auf Wachholdersträuchen bei Martinischza und Tersatto.

Verbascellus S. V. Juni, auf Huthweiden an *Verbascum*.

Silacellus H. Mai und Juni, auf Berglehnen und Huthweiden.

Fasciellus H. Juni u. Juli an Waldrändern aus Hecken gescheucht.

Cleodora Striatella S. V. Mai und Juni, um Artemisia fliegend.

Anarsia Lineatella Z. Juli, um Pfirsichhäume gefangen.

Megacraspedus Dolosellus F. R. Mai und Juni, im Draga-Thal und bei Martinischza auf Wiesen und Berglehnen.

Separatellus F. R. Vor Sonnenaufgang auf dem Gipfel des Monte maggiore, am 9. Juni gefangen. Die Weiber laufen am Grase hinauf, und erwarten da die Männchen.

Megacraspedus Binotellus F. R. Mai, auf Berglehnen und Huthweiden.

Imparellus F. R. Juni, auf dem Kalvarienberge und Tersattö einzeln in Poderen.

Holoscolia Forficella Hb. Mai, auf Huthweiden und Berglehnen.

Pleurota Punctella Costa (*Monostictella* H. Sch. Fig. 363) auf Berglehnen und Huthweiden in der ganzen Gegend.

Salviella H. Sch. Im Juni, auf den kahlen Gebirgen. Die Raupe lebt an *Salvia officinalis* und ist im Mai erwachsen.

Pungitiella H. Sch. Juni, auf dem Monte maggiore nach Sonnenuntergang geflogen.

Aristella L. Juni, auf den Bergen ober Hraszt nicht selten.

Bicostella L. Juni, auf dem Monte maggiore bei Clana und bei Kameniak nicht selten.

Rostrella H. Juni, auf Berglehnen, nicht selten.

Topeutis Criella Tr. Juni, bei Volosca u. Clana einzeln gefunden.

Carposina Berberidella H. Sch. Juni, aus Berberis-Sträuchen gescheucht

Lamprus Proboscidella Sulz. Im Juni, bei Hraszt einige aus Haselsträuchen gescheucht.

Geoffroyella L. Mai, einige in den Poderen an der Strasse nach Volosca.

Denisella S. V. Im Mai, in Poderen hinter dem Pulverthurm.

Ferrugella S. V. Im Juni, bei Fiume und Istrien um Eichen.

Metzneriella Tr. Im Juni, auf Tersatto um Eichen.

Tinctella Hb. Im Juni, aus Eichenbüschen geklopft.

Formosella S. V. Im Juli, bei Fiume an Pappelstämmen.

Hypercallia Christiernini Z. Mai und Juni; hinter dem Pulverthurm in einem grasreichen Gebüsche geflogen.

Dasycera Oliviella Fab. Juni; auf dem Kalvarienberge, und bei Castua einzeln auf Eichen und Eschen.

Oecophora Minutella L. Im Mai, an Mauern einige gefangen.

Sulphurella Hb. Juni, auf dem Monte maggiore.

Fulviguttella H. Sch. Juni, bei Martinischza einige auf Berglehnen gefangen.

Pankalia Leuwenhoekella S. V. Juni, auf Berglehnen und Huthweiden, nicht selten.

Nodosella H. Sch. Im Mai, auf einer Huthweide hinter dem Pulverthurm.

Endrosis Fenestrella Scop. (*Lacteella* S. V.) April und Juli, im Zimmer in Fiume vorgekommen.

Butalis Esperella Hb. Juni, auf dem Monte maggiore.

Tabidella H. Sch. Mitte Juni, beim Pulverthurm Abends um Brombeergesträuch fliegend.

Aerariella H. Sch. Juni, ebenfalls beim Pulverthurm Abends in Poderen gefangen.

Vagabundella H. Sch. Mai u. Juni, auf Berglehnen in dem Fiumanergebiete und in Istrien.

Pascuella Z. (***Gravatella*** M.) Juni, beim Pulverthurm und bei Martinischza auf Salbei.

Aurifrontella F. R. Mai, auf Weissdornhecken vorkommend; selten bei Fiume.

Cuspidella S. V. Juni, auf Berglehnen u. in grasreichen Poderen gefangen.

Knochella Fab. Mai und Juni, hinter dem Pulverthurme in Poderen gefangen.

Restigerella Metzner. Juni, auf Berglehnen im Fiumanergebiete auch in Croatien und Istrien.

Chenopodiella Hb. April b. Juni, nicht selten in denselben Gegenden.

Inspersella Hb. Juli, bei Martinischza einige auf ***Juniperus*** gefangen.

Atemelia Oleella Boyer. Juni, auf Oelbäumen vorkommend.

Plastobasis Phycidella Z. Juni, um Fiume aus Dornhecken gescheucht.

Oegoconia Quadripuncta Haw. (***Kindermanniella*** Z.) Juni, bei Volosca und Clana einige gefangen.

Scythropia Crataegella L. Juni, nicht selten auf Schlehengesträuch.

Swammerdammia Pyrella Villers. (***Cerasiella*** Hb.) Mai, nicht selten auf Schlehensträuchen.

Apicella Donawan. (***Comptella*** Hb.) April, aus Dornhecken gescheucht, in Fiume und Croatien.

Hyponomeuta Vigintipunctata Retz. (***Sedella*** Tr.) Juni, auf dem Kalvarienberge an ***Sedum***, nicht selten.

Plumbella S. V. Juni, auf ***Evonymus*** nicht selten im Fiumaner Gebiete.

Irrorella Hb. Juni und Juli, beim Pulverthurm auf ***Evonymus***-Sträuchern.

Rorella Hb. Juni, aus Rosenhecken gescheucht; selten.

Variabilis Z. Auf Schlehensträuchen nicht selten in d. ganzen Gegend.

Evonymella Scop. Mai, auf wilden Kirschbäumen die Raupen zu Tausenden. Falter im Juni und Juli.

Hyponomeuta Padi Z. Juni, im Draga-Thal auf Traubenkirschensträuchern (*Prunus padus*).

Anesychia Sexpunctella Hb. Juni, beim Pulverthurm an Mauern einige gefangen.

Scalella Scop. Juni, bei Hraszt an Mauern gefunden.

Echiella S. V. Mai und Juni, in der ganzen Gegend an Mauern und Baumstämmen vorkommend.

Funerella Fab. Im Mai einige auf Tersatto an Eschenbäumen gefangen.

Decemguttella Hb. Juni, bei Draga einige aus Hecken gescheucht.

Chrysopyga Z. Juni, bei Zengg auf einer Huthweide einige gefangen.

Symmoca Signella Hb. Mai und Juni, hinter dem Pulverthurm und bei Hraszt an Mauern sitzend gefunden.

Depressaria Costosa Haw. (*Depunctella* Hb.) bei Martinischza aus Eichengebüschen im Juli gescheucht.

Liturella S. V. Juni, bei Fiume u. Volosca aus Hecken gescheucht.

Assimilella Tr. Juni, aus Hecken bei Tersatto und Groming gescheucht.

Nanatella Stainton. Im Juni einige beim Pulverthurm Abends um Wachholdersträuche gefangen.

Arenella S. V. Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen gefunden.

Capreolella Z. April, auf dem Kalvarienberge gefangen.

Ocellana Fab. (*Characterella* S. V.) Juni, beim Pulverthurm und bei Draga an Mauern gefunden.

Lutosella H. Sch. Mitte Juni, auf Tersatto in Poderen Abends um Wachholdersträuche geflogen. Selten.

Furvella Tr. Juni, auf dem Kalvarienberge in Poderen einige gefangen.

Depressella H. Juni, hinter dem Pulverthurm auf Huthweideplätzen gefangen.

Vaccinella Hb. April, beim Tersatto-Schloss und bei Martinischza auf Berglehnen.

Badiella Hb. Juli, bei Volosca und Fianona aus *Clematis*-Hecken gescheucht.

Carcina Fagana S. V. Juni, auf Eichen nicht selten in der ganzen Gegend.

Lecithocera Luticornella Z. Juli, beim Pulverthurm auf Weissdornhecken.

Henicostoma Lobella S. V. April und Mai, bei Fiume aus Dornhecken gescheucht.

Gelechia Kollarella Costa. (*Flavedinella* F. R.) Juni, a. d. Tersattoberge und hinter dem Pulverthurm auf Salbei. Die Raupe fand ich im Mai in zusammengesponnenen Blättern dieser Pflanze.

Cinerella L. Juni, überall an Rändern der Gebüsche, häufig.

Tripunctella S. V. Juni, auf dem Monte maggiore.

Lutilabrella Z. in lit. Nahe an *Cinerella*, die Hinterflügel eben so wenig ausgeschnitten. Palpen sichelförmig, die Behaarung des ersten und zweiten Gliedes unten ein klein wenig abstehend; ihre Farbe blass ockergelb. Vorderflügel staubig grau-braun (ungefähr wie bei *Hypsol. Fasciellus* oder *Deflectivellus*, aber noch trüber), schwach glänzend, ohne alle Zeichnung. Hinterflügel grau, mit helleren Fransen. Ocellen fehlend.

Populella L. Juni, in Fiume an Pappelstämmen.

Scintillella F. R. Juli, auf Berglehnen im Fiumaner Gebiete, Istrien und Croatien.

Subsequella Hb. Juni, einige auf dem Kalvarienberge um Schlehenhecken gefangen.

Lentiginosella Z. Juli, bei Martinischza an Berglehnen gefangen.

Leucatella L. Ende Juni, aus Weissdornhecken gescheucht.

Terrella Hb. Mai und Juni, nirgends selten.

Distinctella Z. Juni, auf Tersatto in Poderen.

Scabidella Z. Hinter dem Pulverthurme in einem Thale im Juni gefangen.

Solutella Z. Mai, auf Huthweiden bei Fiume und Tersatto.

Nebulea Steph. Juni, in Fiume und Croatien an Pappelstämmen, nicht selten.

Humeralis Z. April, im Fiumaner Gebiete von Eichen geklopft.

Triparella Metzner. Mai und Juni, bei Fiume in Eichengebüschen.

Scriptella Hb. Mai und Juni, bei Fiume in Croatien aus Dornhecken gescheucht.

Cytisella Tr. Mai, zwei Stück am Kalvarienberge aus Rosenhecken gescheucht.

Aleella Fab. Juni, bei Draga und hinter dem Pulverthurme an Baumstämmen.

Quadrella Fab. Juni, bei Fiume, Tersatto und Volosca auf Berberizen-Sträuchen.

Gelechia Ligulella S.V. Mai, in der ganzen Gegend in Poderen a. Sträuchen und Pflanzen vorkommend.

Vorticella Scop. Juni, auf Sträuchen beim Pulverthurm und bei Hraszt gefangen.

Cincticulella H. Sch. Mai, bei Martinischza auf einer Berglehne einige gefangen.

Captivella H. Sch. Im Jahre 1849 Ende Mai hinter dem Pulverthurm in einem Eschenwäldchen bei Sonnenuntergang geflogen. Im Jahre 1853 ist mir kein Stück untergekommen.

Patruella Z. in lit. Nahe an *Coronillella*, aber doppelt so gross, von den die Mittelbinde bildenden beiden Gegenflecken nur der am Vorderrande befindliche vorhanden. Färbung und Hinterflügel wie bei *Coronillella*. Im Juni, bei Fiume Abends an dürren Pflanzen beim Pulverthurm gefangen.

Coronillella Tr. Mai, nicht selten allenthalben in Gebüschen, wo *Coronilla* ist.

Biguttella H. Sch. Mai und Juli, überall auf Berglehnen und Huthweiden.

Anthyllidella Hb. Mai und Juni, nicht selten auf Berglehnen und Huthweiden.

Pulveratella H. Sch. Juni, auf Tersatto und dem Kalvarienberge Abends auf Huthweiden um Gesträuch geflogen.

Carchariella Z. Mai und Juni, überall in Eichengebüschen geflogen.

Dimidiella S. V. Mai, beim Pulverthurm u. im Draga-Thale Abends auf Huthweiden.

Gerronella Z. Juni, bei Orechowiza einige auf Bergen gefangen.

Flammella Tr. Mai und Juni, überall Abends auf Wiesen und Huthweiden.

Paupella Z. (*Melanolepidella* Kll. i. l.) Mai u. Juni im Fiumaner Gebiete und Draga-Thal Abends auf Grasplätzen, einzeln.

Artemisiella Tr. Juni, nirgends selten; auf Berglehnen, Wiesen und Huthweiden.

Albiceps Z. Juni, bei Volosca an Baumstämmen angetroffen.

Luculella Hb. Juni, bei Fiume an Pappelstämmen angetroffen.

Stipella Hb. April und Juni, an Mauern, wo *Atriplex* wächst, vorkommend, sowohl im Fiumanergeb., als in Istrien u. Croatien.

Herrmannella F. Auf dem Kalvarienberg, an Mauern u. Gebüschen auf Chenopodium geflogen.

Gelechia Pictella Z. Juni, auf Tersatto um Salbei bei Sonnenuntergang geflogen. Sehr selten.

Paucipunctella Metzn. Mai, auf dem Kalvarienberge in Poderen nach Sonnenuntergang geflogen.

Nigricostella F. R. Mai, hinter dem Pulverthurm Abends in dem Eschenwäldchen auf Gräsern vorkommend.

Campicolella Kollar in lit. Von der Grösse der kleinsten ***Lithocolletiden***, d. Palpen abwärts hängend, den Kopf wenig überragend; die Hinterflügel wie bei ***Gelechia*** ausgeschnitten. Fühler hell und dunkel geringelt. Vorderflügel schmal und spitz, weiss mit feinen bräunlichen Atomen überflogen, die gegen den Innenwinkel zu mehr gehäuft sind; blos mit staubigen u. schwachen schwarzen Punkten bezeichnet, von welchen drei im Mittelraume in Dreieckform stehen, einer aber mehr saumwärts gerückt ist, und sich ungefähr an der Stelle des Innenwinkels befindet, zwei undeutliche aber unfern der Basis in schräger Stellung nach aussen unter einander stehen. Hinterflügel grau, Fransen aller Flügel schmutzig weiss.

Parasia Neuropterella F. R. Juli, spät Abends an der Louisenstrasse auf Huflattig geflogen.

Acrolepia Granitella Tr. Mai, einige bei Hraszt gefangen.

Vesperella Z. April, bei Buccari einige auf Dornhecken gefangen.

Choreutis Incisalis Tr. Im Mai und Juni, auf Brombeerhecken.

Parialis F. R. Im Juli, auf den Blüthen der ***Achillea*** sitzend.

Alternalis Tr. Im Mai, nicht selten an Waldrändern und Mauern um ***Parietaria officinalis*** fliegend.

Micalis Kollar in lit. Nur von halber Grösse der ***Vibralis***, dieser in Zeichnung gleichend, unter den im Mittelraume des Flügels befindlichen Metallflecken aber noch ein bei ***Vibralis*** nicht vorhandener kleinerer gegen den Innenrand zu, ungefähr bei ⅔ dessen Länge. Mittelbinde der Hinterflügel deutlicher als bei ***Vibralis*** und entschieden weiss. Im Mai einige beim Pulverthurm auf Disteln gefangen.

Dolosana H. Sch. Im Mai auf Berglehnen hinter dem Pulverthurm.

Aechmia Thrasonella Scop. Mai, im Draga-Thale auf Wiesen, nicht selten.

Equitella Scop. Mai, bei Martinischza und beim Pulverthurm Abends auf Berglehnen.

Oculatella Z. Mai, beim Pulverthurm und bei Orechowiza.

Aechmia Fischeriella Z. Mai, hinter d. Pulverthurm in d. Eschenwäldchen.

Tinagma Dentellum Z. Mai, Martinischza u. beim Pulverthurm einzeln auf Berglehnen.

Balteolellum F. R. Mai, beim Pulverthurm auf Wachholder einzeln geflogen.

Transversellum Im Mai, auf dem Kalvarienberge und Tersatto-Schlossberge auf Gräsern in Poderen.

Stanneellum F. R. Mai, bei Martinischza zwei Stück auf jungen Eichen gefangen.

Argyrestia Ephippiella Fab. (*Pruniella* Hb.) Mai, an Dornhecken in sämmtlichen Gegenden.

Spiniella Z. Juli, bei Clana und Groming einzeln vorkommend.

Mendica Haw. (*Tetrapodella* Z.) Mai, um Schlehenhecken nicht selten; im Fiumaner Gebiete, Istrien und Croatien.

Abdominalis Z. Juni, auf Draga und beim Pulverthurm auf *Juniperus.*

Fundella Tr. Mai, auf d. Monte maggiore aus Fichten gescheucht.

Illuminatella Z. Mai, auf dem Monte maggiore aus Fichten gescheucht.

Coleophora Mayrella Hb. Mai, in den Poderen bei Volosca aus Graslehnen in Gebüschen.

Trochilipennella Costa. Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge beim Pulverthurm Abends auf Huthweiden.

Alcyonipennella Kll. Juni, im Dragathal auf Wiesenrändern.

Paripennella Z. Mai auf Tersatto einige aus Gebüschen gescheucht.

Ballotella F. R. Juni, die Raupen nicht selten auf *Ballota nigra.* Falter im Juli.

Ornatipennella Hb. Mai, nicht selten, auf Berglehnen Abends auf Salbei-Blüthen überall geflogen.

Vibicella Hb. Juni, einige hinter dem Pulverthurm gefangen.

Fuscociliella Z. Mai, auf dem Kalvarienberge in Poderen gefangen.

Trifariella Z. Mai. auf dem Tersattoberge, bei Martinischza und beim Pulverthurm in Gebüschen einzeln vorkommend.

Flaviella Mann. Nahe an *Trifariella* und *Oriolella.* Kopf und Palpen weiss; Fühler und die dicht schuppige Fühlerbasis gelblich, der übrige Theil der Fühler weiss und schwarz geringelt. Vorderflügel von dem angenehmen Gelb der *Gallipennella*, gegen die Flügelspitze zu etwas dunkler, blos mit drei schmalen, weissen, glänzenden, nicht sehr deutlichen Striemen bezeichnet; der am

Vorderrande befindliche vor der Flügelspitze auslaufend, der Mittelstriemen und der in der Flügelfalte befindliche noch undeutlicher. Fransen blassgrau; Hinterflügel grau, mit helleren Fransen. Im Mai, Abends im Eschenwäldchen beim Pulverthurm.

Vulnerariae Z. Mai, in dem Eschenwäldchen beim Pulverthurme Abends nach Sonnenuntergang geflogen.

Serenella Dup. Juni, einzeln aus Hecken gescheucht.

Onobrychiella Z. Mai, bei Hrast auf Berglehnen einzeln vorkommend.

Albicostella Dup. Mai, in der ganzen Umgebung auf Berglehnen und Huthweiden.

Curvucipennella Z. Juni, auf Eichen im Fiumaner Gebiete und Draga-Thale.

Auricella Bosc. Ende Mai, beim Pulverthurm einige gefangen.

Albifuscella Z. Mai, b. Martinischza a. Berglehnen Abends vorkomm.

Niveicostella Z. Juni, Kalvarienberg, Draga etc. Abends auf Berghuthweiden geflogen.

Saponariella Z. bei Groming auf *Saponaria* einige bekommen.

Onosmella Brahm. Juni, im Dragathal a. Gebüschrändern geflogen.

Ciconiella H. Sch. Juli, auf Tersatto und beim Pulverthurme gefangen.

Therinella Z. (*Trochilella* F. R.) Juni, in jungen Gebüschen auf Gräsern fliegend.

Lineariella Z. Mai, bei Martinischza auf Berglehnen.

Drymidis Mann. Aus der Verwandtschaft der *Murinipennella*. Etwas kleiner. Fühler und Palpen wie bei dieser Art, erstere aber scharf weiss und schwärzlich geringelt. Zeichnung ebenfalls wie bei *Murinipennella*, aber auf viel lichterem, braungelbem Grunde; die Striemen reiner weiss, besonders der am Vorderrande befindliche. Hinterflügel und Fransen ebenfalls viel heller. Im Juni die Säcke an *Drymis spinosa* hinter Martinischza und bei Costrenna gesammelt.

Murinipennella Dup. April, beim Pulverthurm Abends auf Huthweideplätzen geflogen.

Argentula Steph. (*Cothurnella* F. R.) Juni, beim Pulverthurm auf Huthweiden Abends geflogen.

Micantella M. i. l. Mai, einige im Draga-Thale aus Gebüschen gescheucht, selten.

Coracipennella Hb. Juni, in Schlehenhecken, nicht selten in der ganzen Gegend.

Coleophora Lutipennella Z. Juli, auf Tersatto, dem Kalvarienberge und bei Volosca auf Eichen geflogen.

Limosipennella Z. Juli, bei Fiume Abends auf *Parietaria officinalis* geflogen.

Flavipennella H. Sch. Juni, beim Pulverthurm im Eschenwäldchen gefangen.

Zelleria Hepariella Staint. Mai, b. Fiume a. Ligusterhecken gescheucht.

Gracilaria Frankella Hb. April und Mai, im Fiumaner Gebiete, in Istrien und Croatien auf Eichen.

Rhodinella H. Sch. Mai, einige Stücke bei Draga von Eichen gescheucht.

Stigmatella Fab. April und Mai, in Eichengebüschen auf dem Kalvarienberge.

Semifascia Haw. (*Picipennella* L.) April, auf Tersatto v. Eichen gescheucht

Elongella L. Mai und Juni, im Fiumaner Gebiete, in Istrien und Croatien nicht selten in Gebüschen.

Tringipennella Z. Mai, beim Pulverthurm und bei Martinischza auf Berglehnen.

Limosella Dup. Mai, im Fiumanergebiete in Poderen vorkommend.

Syringella F. Mai, überall um *Syringus*-Hecken.

Aurogutella Steph. (*Lacertella* F. R.) Mai, einige im Dragathale an Gebüschrändern gefangen.

Quadrisignella Z. Mai, bei Martinischza auf einer grasreichen Lehne einige gefangen.

Ononidis Z. Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge u. bei Draga, auf Huthweiden, wo *Ononis* vorkommt, geflogen.

Kollariella Z. Mai, beim Pulverthurm in dem Eschenwäldchen.

Coriscium Brogniardellum Fab. (*Quercetellum* Z.) April, an dürrem Eichenlaub vorkommend.

Cucullipennellum Hb. (*Alaudellum* Dup.) Mai, um Liguster-Hecken gefangen.

Sulphurellum Haw. (*Citrinellum* Z.) April und Mai, beim Pulverthurm aus Laubgebüschen gescheucht.

Oruix Torquillella Z. April, auf Tersatto um Dornhecken.

Meleagripennella Hb. April und Mai, überall um Schlehen und Dornhecken.

Anguliferella Z. Mai, auf dem Tersatto-Schlossberge von wilden Rosen gescheucht.

Ornix Ampliatella Mann. i. l. Z. Mai, beim Pulverthurm u. bei Martinischza auf *Juniperus*.

Guttea Haw. (*Guttiferella* Z.) Juni, auf dem Kalvarienberge auf wilden Kirschhecken geflogen.

Cosmopteryx Argyrogrammos Z. (*Goldeggiella* F. R. in lit.) Mai, beim Pulverthurm auf Huthweideplätzen.

Elachista Pontificella Hb. Mai und Juni, in sämmtlichen Gegenden in jungen Gebüschen auf Grasplätzen fliegend.

Testaceella Hb. April, beim Pulverthurm von Eichen gescheucht.

Illigerella H. Juni, im Draga-Thale zwei Stück gefangen.

Rhamniella Z. Juni, Abends um Dornhecken bei Martinischza und auf dem Kalvarienberge einzeln vorkommend.

Tricolorella M. i. l. Mai, Fiumanergebiet einige Abends auf Huthweideplätzen gefangen.

Miscella Hb April und Mai, überall auf Berglehnen und Huthweiden vorkommend.

Ictella Hb. April und Mai, auf Berglehnen und Poderen, auf dem Kalvarienberge, Tersatto und in Istrien vorkommend.

Isabellella Costa. Mai, beim Pulverthurm einige auf der Huthweide gefangen.

Serratella Tr. Mai, auf dem Kalvarienberge und Tersattoberge auf Salbei einzeln geflogen.

Pomposella Z. Mai u. Juni, beim Pulverthurm u. bei Martinischza in den Abendstunden einzeln auf Salbei vorkommend.

Albiapicella H. Sch. April, Fiumergebiet auf Berglehnen auf Globularien-Blüthen.

Langiella Hb. Mai, auf dem Kalvarienberge aus Laubgebüschen gescheucht.

Modestella Dup. Mai, im Dragathal an Gebüschrändern bei Sonnenschein geflogen.

Concristatella Z. in lit. Mai, bei Volosca und beim Pulverthurm und auf Berglehnen in jungen Gebüschen einige gefangen.

Quadrella Hb. Juni, auf dem Monte maggiore am Waldrande einzeln vorkommend.

Stadtmüllerella Hb. April und Mai, bei Fiume um Rosenhecken.

Brunnichiella L. (*Magnificella* Z.) Juni, bei Martinischza und auf dem Kalvarienberge auf jungen Eschen.

Pullella H. Sch. April und Mai, an Rändern der Gebüsche um Fiume vorkommend.

Elachista Parvulella H. Sch. April, beim Pulverthurm auf Berglehnen.

Griseella Z. April und Mai, auf Berglehnen beim Pulverthurm.

Dispositella Z. i. l. Anfang April, bei Martinischza Abends auf Berglehnen.

Squamosella H. Sch. Mai, beim Pulverthurm und bei Castua auf Huthweiden.

Desertella Z. i. l. Mai, bei Martinischza und im Draga-Thale an Gebüschsäumen.

Incanella H. Sch. April und Mai, beim Pulverthurme Abends auf Huthweiden.

Opacella F. R. i. l. April, beim Pulverthurme in dem Eschenwäldchen.

Nigrella Tr. Mai, im Fiumaner Gebiete auf Berglehnen und Huthweiden.

Cingilella H. Sch. April, beim Pulverthurm u. bei Martinischza Abends um Wachholdersträuche.

Cinctella Z. Mai, beim Pulverthurm auf Eschen.

Gangabella Z. Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge und bei Tersatto auf Eichen.

Revinctella Z. April und Mai, bei Martinischza und auf dem Kalvarienberge in jungen Gebüschen.

Bisulcella Z. April und Mai, beim Pulverthurm, im Draga-Thal und bei Volosca auf Eschen.

Chrysodesmella Z. Mai, bei Fiume in Eichengebüschen.

Cerussella Hb. Mai, im Draga-Thale Abends um feuchte Gräben auf Wiesen.

Contaminatella Z. Mai, beim Pulverthurm und bei Hraszt Abends um Hecken gefangen.

Consistella Heyd. i. l. April auf dem Tersatto- und Kalvarien-Berge an Berglehnen.

Pollinariella Z. April und Mai, auf Berglehnen und Huthweiden in sämmtlichen Gegenden.

Rudectella H. Sch. April und Mai, im Fiumanergebiete und auf Tersatto auf Berghuthweiden.

Collitella Dup. Mai, auf dem Kalvarienberge, bei Martinischza, Volosca etc. auf Huthweiden.

Anserinella Z. Mai, auf dem Kalvarien- u. Tersattoberge in Poderen.

Rufocinerea Haw. (*Pratoliniella* M. i. l.) April, a. dem Tersatto- und Kalvarienberge nach Sonnenuntergang an Graslehnen.

Elachista Dispunctella H. Sch. Mai, im Draga-Thale und in jungen Gebüschen auf dem Kalvarienberge.

Triatomea Haw. (*Dispilella* H. Sch.) April, auf Berglehnen in der ganzen Gegend vorkommend.

Arenariella Z. Juni, auf dem Kalvarienberge auf Huthweiden um *Artemisia* geflogen.

Pollutella Z. April, auf Berglehnen und in Poderen in der ganzen Umgebung von Fiume Abends geflogen.

Cygnipennella Hb. Mai, überall auf Berglehnen und Huthweiden.

Opostega Salaciella Z. Mai, im Draga-Thale auf Wiesen.

Crepusculella Z. Im Mai, bei Hraszt Abends an nassen Gebüschsäumen geflogen.

Trifurcula Pallidella Zell. Mai, hinter dem Pulverthurme in dem Eschenwäldchen.

Bucculatrix Nigricomella Z. Mai, beim Pulverthurm im Eichenwäldchen.

Ulmella Z. April, bei Fiume an Ulmenstämmen.

Crataegi Z. Mai, bei Fiume, Hraszt und Volosca, überall auf Weissdornbüschen.

Boyerella Dup. (*Albedinella* Z.) Mai, in der ganzen Gegend auf Ulmenhecken.

Frangulella Götze. (*Rhamnifoliella* F.R.) Juni, auf Rhamnus-Hecken beim Pulverthurm.

Hippocastani Z. Mai, beim Pulverthurm auf Eschen.

Nepticula Subnitidella Dup. Mai, Fiumanergebiet, auf Berglehnen um Gebüsche.

Hübnerella H. Sch. Mai, beim Pulverthurm in dem Eschenwäldchen.

Anomalella Götze. (*Centifoliella* Heyd.) Juni, bei Hraszt auf Rosensträuchen.

Argentipedella Z. Mai, beim Pulverthurm und auf Tersatto auf Schlehensträuchen.

Cursoriella Heyd. in lit. Im Mai, bei Fiume an Ulmenstämmen.

Lyonetia Prunifoliella Hb. Im Mai, einige beim Pulverthurm aus Schlehenhecken gescheucht; selten.

Phyllocnistis Suffusella Z. April, bei Fiume an Pappelstämmen.

Cemiostoma Spartifoliella Hb. Mai, beim Pulverthurm und bei Castua um *Spartium*.

Scitella Z. Mai, einige hinter dem Pulverthurm in dem Eschenwäldchen und bei Draga gefangen.

Lithocolletis Roboris Z. April und Mai, auf Ahornbäumen u. Hecken.

Scitulella Z. Im April, beim Pulverthurm, Martinischza und Volosca auf Eichen.

Hortella Fab. (*Saportella* Dup.) Im Mai, im Fiumaner Gebiete, Draga-Thale etc. auf Eichen.

Cupediella H. Sch. Vom April bis Anfang Juni, Fiumaner Gebiet, Croatien und Istrien, auf Ahorn- und Olivenhecken Abends geflogen.

Acernella Z Im April und Mai, auf dem Kalvarien- und Tersatto-Berge in Poderen auf Ahornsträuchen.

Abrasella Z. Im Mai, beim Pulverthurme einige auf Eichen gefangen.

Quercifoliella Zell. Im Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge, bei Martinischza, im Draga-Thale etc. auf Eichen.

Messaniella Z. April, einige beim Pulverthurm von immergrünen Eichen gescheucht.

Delitella Z. Mai, beim Pulverthurm und bei Tersatto auf Eichen.

Cramerella F. Mai, beim Pulverthurm und bei Volosca aus Dornhecken gescheucht.

Rajella L. Mai, bei Clana um Buchen geflogen.

Fagicolella H. Sch. Im Mai, bei Clana an Buchenstämmen.

Ilicifoliella Z. Mai, beim Pulverthurm u. bei Tersatto v. Eichen gescheucht.

Pomifoliella Z. Mai, auf dem Kalvarienberge, Tersatto, Draga-Thal etc. auf Weiss- und Schwarzdornhecken.

Ulmifoliella Hb. Juni, beim Pulverthurm und Tersatto auf Ulmen.

Fraxiniella Z. Juni, hinter dem Pulverthurm in d. Eschenwäldchen.

Emberizaepennella Bouché. Mai, bei Fiume und Martinischza um Gebüsche geflogen.

Kleemannella Fab. Mai, bei Fiume, im Draga-Thale und in Istrien, an Weissdornhecken.

Schreberella Fab. Im Mai und Juli, auf Tersatto, bei Hraszt und auf dem Kalvarienberge auf Ulmengebüschen.

Trifasciella Haw. (*Heydenii* Z.) Mai, beim Pulverthurm und bei Groming einzeln um Hecken.

Populifoliella Tr. (*Fritillella* Tisch. in lit.) Juli, in Fiume an Pappelstämmen.

Tischeria Complanella Hb. Im Mai und Juni, im Fiumaner Gebiete, auf Tersatto, Volosca etc. auf Eichen.

Tischeria Emyella Dup. Im Mai, überall um Fiume auf Brombeerhecken.

Angusticolella Dup. Im Mai, auf Schlehenhecken beim Pulverthurm und bei Hraszt.

Pterophorus Rhododactylus S. V. Im Juni, bei Hraszt, auf dem Kalvarien-Berge, bei Volosca etc. um Garten- und wilde Rosen.

Gonodactylus S. V. Im Mai, im Fiumanergebiete und Draga-Thale an Lehnen, wo Huflattig wächst.

Acanthodactylus H. Im April, beim Pulverthurm aus Loniceae-Hecken gescheucht.

Tristis Z. Im Mai, auf dem Kalvarienberge, bei Tersatto etc. auf Huthweiden.

Distans Z. Mai, beim Pulverthurm und bei Martinischza auf Berglehnen und Huthweiden.

Parridactylus Haw. (*Obscurus* Z.) Im Mai und Juni, überall auf Berglehnen und Hutweiden.

Mictodactylus S. V. Im Mai, überall auf Huthweiden.

Coprodactylus Staint. Im Juni, anf dem Monte maggiore.

Fuscus Retz. Im Juli auf dem Kalvarienberge u. bei Groming.

Stigmatodactylus Z. Im Mai u. Juni, auf allen Berglehnen um Fiume.

Pterodactylus L. Vom April bis Juli, in der ganzen Gegend um Gebüsche.

Lienigianus Z. Im Juni, auf dem Monte maggiore an Waldrändern.

Carphodactylus Hb. Im Juni, auf dem Monte maggiore.

Microdactylus Hb. Im Mai, einige beim Pulverthurm gefangen.

Osteodactylus Z. Im Juni auf dem Monte maggiore.

Brachydactylus Kllr. Juni, b. Pulverthurm a. Hecken gescheucht.

Xanthodactylus Tr. Im Juli, beim Pulverthurm u. bei Groming.

Meristodactylus Mann. Nach Herrich-Schäffer V. Bd. Pag. 385, nur Var. von *Tetradactylus*; scheint mir aber durch constant bleichere Färbung und schwächlicheren Bau davon verschieden. Im Juni, im Fiumanergebiete, in Croatien und Istrien auf Salbei, worauf die Raupe im Mai zu finden ist.

Pentadactylus L. Im Mai und Juni, überall um Fiume.

Baptodactylus Z. Im Juni, beim Pulverthurm Abends auf Huthweiden und Berglehnen.

Orneodes Polydactylus Z. Mai, b. Pulverthurm u. auf Tersatto in Poderen.

Hexadactylus Hb. Im Mai und Juni, auf dem Kalvarienberge und bei Martinischza auf Berglehnen.

Lepidopteren,

welche in ganz reinen und frischen Exemplaren zu den beigesetzten Preisen in preuss. Courant (1 Thaler = 30 Sgr. oder 1 fl. 30 kr. CM. oder 1 fl. 45 kr. Rchsm.) gegen Baar vom Gefertigten zu beziehen sind.

Südrussische Arten:

Melitaea Fascelis	5 Sgr.	*Setina Roscida*	3 Sgr.
Didyma Var.	5 „	*Lithosia Beckeri* mihi n. sp.	1 Th. — „
Phoebe	3 „	*Eogena Contaminei*	1 „ 10 „
Erebia Afra	7½ „	*Cucullia Argentina*	25 „
Triphysa Phryne	10 „	*Batsamitae*	25 „
Lycaena Coelestina	25 „	*Lactea*	20 „
Pylaon	15 „	*Santonici*	20 „
Polyomm. Thersamon	4 „	*Helioth. Incarnata*	20 „
Pieris Eupheme	25 „	*Catocala Neonympha*	25 „
Colias Neriene	10 „	*Geom. Sareptanaria*	7½ „
Hesper. Cribrellum	6 „	*Smaragdaria*	4 „
Cynarae	8 „	*Telaria*	7½ „
Chimaera Pumila	6 „	*Sericeata*	4 „
Appendiculata	5 „	*Mundataria*	7½ „
Zyg. Centaureae	25 „	*Perpusillaria*	7½ „
Laeta	5 „	*Pyralis Bombycalis*	3 „
Cossus Pantherinus	8 „	*Crambus Jucundellus*	4 „
Psyche Plumifera	4 „	*Pudibundellus*	10 „
Orgyia Dubia	15 „	*Cochylis Albociliana*	7½ „
Eupr. Intercisa	15 „	*Butalis Clavella* Zeller n. sp.	7½ „
Pulchra	4 „	*Plutella Chazeriella* Zell. n. sp.	7½ „

Nordische Arten:

Argynnis Polaris geflogen	15—20 Sgr.	*Chion. Oeno*	2 Th. — Sgr.
Ossianus	15 „	„ „ geflogen	1 „ — „
Chion. Bootes	20 „	*Colias Pelidne*	1 „ — „
„ „ geflogen	15 „	„ *Nastes* geflogen	25 „

Saerichen bei Niesky in der preuss. Oberlausitz.

Heinr. Bruno Möschler.

Pränumerations-Einladung.

Die freundliche Theilnahme von Seite des entomologischen Publikums, für die wir unseren besten Dank abstatten, lässt uns unser Unternehmen als ein gesichertes betrachten.

Wir erlauben uns nun zur Pränumeration auf den nächsten Band einzuladen, und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, dass Pränumerationspreis und Versendungskosten sich von nun an auf das Doppelte des bisherigen Preises stellen, da die folgenden Bände, statt 6 Nummern und 12 Bogen, 12 Nummern und 24 Bogen enthalten werden.

Berichtigungen.

Seite 92, Zeile 11 von oben, statt *Bucephala* liess *Bucephaloides.*
„ 138, „ 2 „ „ „ *subitus* „ *subtus.*
„ „ letzte Zeile „ *officinalis* „ *officinale.*

Bei Herrn Doctor Schiner's Aufsatze (Pag. 103—116) machen wir darauf aufmerksam, dass in Gerstäcker's separat verkauftem „Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie" die Paginirung eine andere ist, als in Wiegmann's Archiv. Die angezogenen Stellen finden sich:

Pag.	134	im	Separatabdruck	auf Pag.	14
„	141	„	„	„ „	21
„	149	„	„	„ „	29
„	151	„	„	„ „	31
„	213	„	„	„ „	93
„	226	„	„	„ „	106
„	246—49		„	„ „	126—29

Inhalt.

Nr. 1. Juli.

Vorwort. — Dipterologische Notizen von Dr. Löw. — Die Apionen der Wiener Gegend, von L. Miller. — Ueber die Lycaeniden-Gattungen der europäischen Fauna, von Julius Lederer.

Nr. 2. August.

Dipterologische Mittheilungen von Dr. Löw. — Die Apionen der Wiener Gegend, von L. Miller (Fortsetzung und Schluss.) — *Synopsis prodroma* der Flughaut-Milben der Fledermäuse, von Dr. Kolenati. — *Synopsis prodroma* der Nycteribien von Dr. Kolenati. — Methode, Trychopterygien zu fangen, von Ad. Sartorius.

Nr. 3. September.

Synopsis prodroma der auf Vespertilionen Europa's lebenden Ceratopsyllen, von Dr. Kolenati. — *Epizoa* der Nycteribien von Dr. Kolenati. — Ueber die ersten Stände einiger Lepidopteren, von J. v. Hornig. — Einige Bemerkungen über *Psyche atra* Freyer von Chr. Schedl. — Die körperlichen Auszeichnungen der europ. Hesperien, von Julius Lederer. — Vier neue europäische Schmetterlinge, beschrieben von Julius Lederer. — Analytische Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul von A. Czagl. — Beitrag zur Entwicklungsgeschichte von *Pteretes matronula*, von Julius Müller. — Nachtrag zur Schmetterlings-Fauna von Beirut, von Julius Lederer. — Bücheranzeigen.

Nr. 4. October.

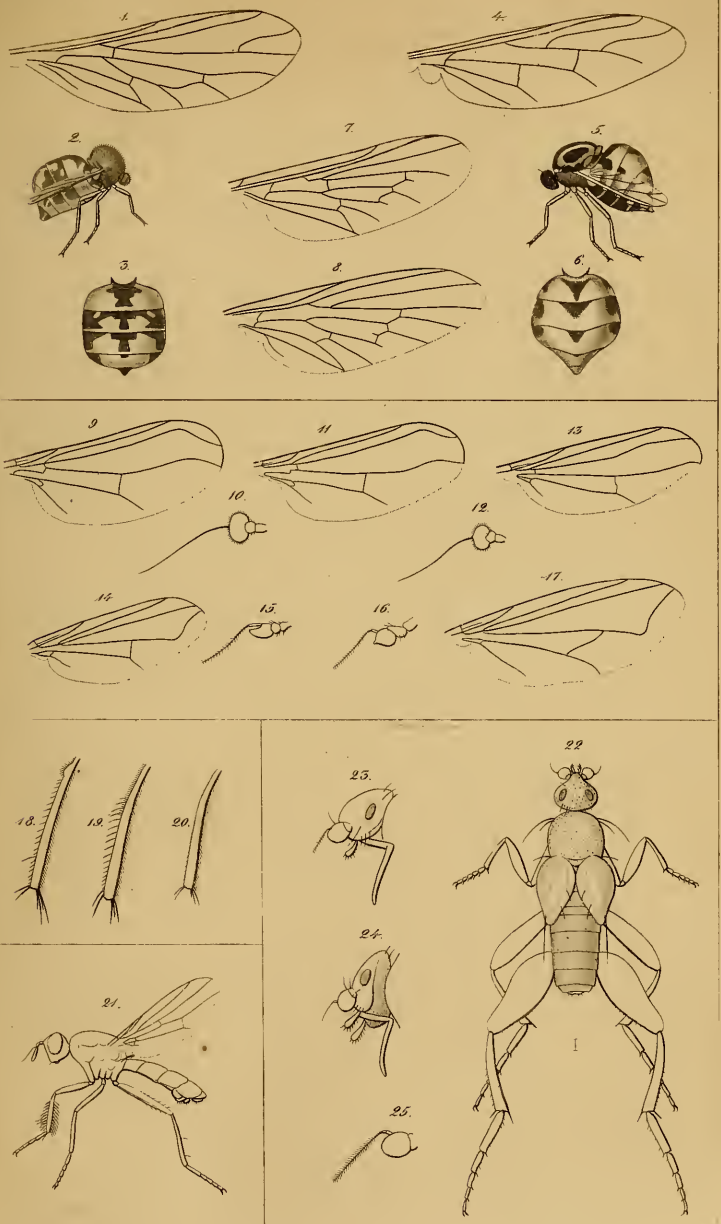
Nachtrag zur Schmetterlings-Fauna von Beirut, von Julius Lederer. (Fortsetzung und Schluss.) — Einige Bemerkungen zu den in Wiegmann's Archiv enthaltenen Jahresberichten über die Leistungen in der Entomologie, von Dr. J. R. Schiner. — Analytische Darstellung der Histeriden, nach Abbé de Marseul von A. Czagl. (Fortsetzung.)

Nr. 5. November.

Analytische Darstellung der Histeriden, nach Abbé de Marseul von A. Czagl. (Fortsetzung.) — Eine Excursion in die Herrmannshöhle bei Kirchberg am Wechsel in Steiermark, von Dr. Kolenati. — Brauer's *Neuroptera austriaca* besprochen von Dr. Kolenati. — Die Raupe von *Hepialus sylvinus*, beschrieben von Ed. Phil. Assmuss. — *Malachius gracilis* n. sp. beschrieben von L. Miller. — Verzeichniss der im Jahre 1853 in der Gegend von Fiume gesammelten Schmetterlinge von Josef Mann. — *Meletemata entomologica*, Fasc. VII.

Nr. 6. December.

Verzeichniss der im Jahre 1853 in der Gegend von Fiume gesammelten Schmetterlinge von Josef Mann. (Fortsetzung und Schluss.)



Laem del. Wagenschieber sc.

ERNST MAYR LIBRARY
3 2044 114 205 750